

Immersüße Verführung

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Aufwiedersehen	2
Veränder dich!	7
Schutz in meiner Vergangenheit	14
Flucht	20
Dich zu treffen...	24
Große Neuigkeiten	30
Glocken klingeln	35
Anprobe	39
Nur ein kleines Geschenk	43
Zurück zu meinen Wurzeln	49
Der Anfang von...	55
Sehnsucht	60
Geheimnis.	64
Du und Ich	68
Überraschung.	75
Leidenschaft	80
das erste Mal	86
Briefe	95
Bestrafung	103
Wahrheit ist...	111
unterdrücken	121
Entschuldigung	127
Freizeit-beschäftigungen	132
Das Ende ist so verdammt nah	140
Pläne	147
Schon wieder Briefe	156
die Ruhe vor dem Sturm	164
Zufall oder Schicksal?	172
Neunzehn Jahre später	184

Aufwiedersehen

Kapitel eins: Goodbye

Dicke Regenwolken hingen am dunklen Himmel.

Es war, als wäre jegliche Freude dieser Welt verschwunden, kein einziges Lächeln lag auf den Gesichtern der Menschen, die sich an diesem unheilvollen Tag versammelt hatten.

Ein stiller Schleier des Schweigens hatte sich ausgebreitet, Tränen nässten die wunden Wangen.

Kein Schluchzer war zu hören, kein Schniefen.

Nur das leise Rascheln der hohen Bäume, nur das Zischen des kalten Windes, der Gänsehaut als Gastgeschenk mitbrachte.

Und vor ihnen tiefe Gräber.

Die Todesopfer des finalen Kampfes wurden zu der Stätte ihrer letzten Ruhe begleitet, ihre Särge schwebten langsam zu den ihnen bestimmten rechteckigen Löchern, die die Erde spalteten.

Magie war der einzige Weg alles zu überstehen. Magie war der Grund dieser Misere. Magie war der Weg aus dieser Lethargie.

Die Gräber von Fred Weasley, Nymphadora Tonks und Remus Lupin lagen dicht nebeneinander, so standen auch die Familienmitglieder dicht beisammen und spendeten sich gegenseitig Trost.

Mrs. Weasley wurde von ihrem Mann und ihren zwei ältesten Söhnen aufrecht gehalten, ihre Beine gaben bei jedem Versuch nach alleine zu stehen. Ihr Gesicht war aufgequollen, Augenringe färbten das Gesicht dunkel. Die Lippen waren fest zusammengepresst, Molly wollte nicht laut aufschreien, hatte nicht mehr die Kraft sich auf das Grab ihres so jung verstorbenen Sohnes zu werfen und bitterlich um sein Leben zu betteln.

Es war ohnehin zu spät.

Auch George Weasley, der Zwillingbruder des Verstorbenen, hielt seine Schreie zurück. Stumme Tränen zogen sichtbare Schlieren auf seinem Gesicht. Es schien, als könne er immer noch nicht begreifen, dass sein Bruder tot war. Dass er ihn nicht mehr lachen hören könnte. Dass er ihn nie wieder sehen würde. Doch was er begriff war, dass auch ein Teil seiner selbst begraben wurde. Er würde nicht mehr fröhlich werden. Nicht so sehr wie er war als er noch zu zweit war. Als er noch seinen Bruder hatte. Das

Band, das kein anderer gespürt hatte.

Ron Weasley, der ebenfalls seinen Bruder verloren hatte, hielt die Tränen nicht zurück. Sie waren längst versiegt. Er vermisste seinen Bruder sehr, sein Herz zog sich krampfhaft zusammen. Aber es gab auch etwas, was ihn mit dem Tod versöhnte.

Hermine Granger stand neben ihm und drückte sich an seinen Körper um sich selbst und ihm Trost zu geben.

Seit zwei Wochen waren sie ein Paar.

An Freds Todestag fanden sie nach jahrelanger Quälerei zueinander. Erst jetzt waren die Leichname freigegeben wurden.

Er war glücklich. Und traurig. Manchmal wusste Ron nicht Ein noch Aus. Manchmal überfielen ihn Schuldgefühle, weil er sich gut fühlte und Fred niemals so etwas empfinden würde. Obwohl Ron sich sicher war, dass Fred nicht nur an Scherzartikel rumgebastelt hatte.

Hermine Granger, die Quelle seines Glücks, konnte nicht glauben, dass sie Fred, ihre Freundin Tonks und ihren Mentor Lupin verloren hatte und nun an ihren Gräbern stand. Sie drückte ein Taschentuch gegen ihren Mund, es half ihr ihre Gesichtszüge nicht entgleiten zu lassen.

Am liebsten würde sie schreien, am liebsten würde sie weit weglaufen. Aber sie war die Letzte, die sich das erlauben könnte. Fred war nicht ihr Bruder, Tonks nicht ihre Tochter und Lupin nicht ihr Vater. Sie war die Letzte, die trauern müsste. Deshalb versuchte sie sich zu beherrschen. Jetzt war sie unwichtig, Hermine musste den Anderen eine Hilfe sein. Ron neben ihr hielt sie fest und seine Hand schmerzte in ihrem Rücken. Aber es war egal. Hauptsache was es, dass es ihm gut ging. Und wenn es Hermine Nähe war, die ihn ein wenig in dieser Situation glücklich machte, dann war es so.

Hermine wagte einen Blick zur Seite um Ginny und Harry anzusehen. Ginny sah nicht zu den Gräbern, sondern versteckte ihr Gesicht an Harrys Schulter, der sie sanft in seinen Armen hielt und ihr den Rücken auf und ab strich. Harry weinte nicht und Hermine verstand sofort, dass auch er entschlossen hatte dem Rest einen Halt zu geben. Dass auch er erkannt hatte, dass der Verlust der nahen Familie viel schlimmer war als sein eigener.

Dennoch...Lupin war der Freund seines Vaters gewesen. Er war der Letzte, der James Potter so gut kannte wie Ron Harry kannte.

Und plötzlich sah Harry Hermine an und formte stumm: " Sie sind tot"

Hermine begriff nicht sofort und sah Harry fragend an.

"Die Marauders sind tot. Alle", wieder stumme Worte, geformt mit seinen trockenen Lippen.

Hermine erschrak. Harry hatte Recht. Padfoot, Prongs, Moony und sogar der Verräter

Wormtail. Sie alle waren tot.

Schwer schluckend nickte Hermine, ohne den Augenkontakt mit Harry zu unterbinden.

Dann wurden die Särge in die Gräber hinab gelassen. Sie verschwanden vollkommen aus Hermines Sicht. Molly konnte sich nicht mehr halten und drohte zu fallen. Ihre Söhne und ihr Mann hatten Probleme, sie aufrecht zu halten. "Mein Sohn. Mein geliebter Sohn", wimmerte sie.

Aus der Ferne erklangen traurige Stimmen: der neue Minister für Zauberei hielt eine kurze Rede und dankte allen Todesopfern, die sich für eine große Sache opferten – den Frieden der Welt.

Hermine wollte nicht zusehen wie jeder Einzelne noch einmal an das offene Grab ging um sich mit letzten Worten zu verabschiedeten. Leise hörte sie George: "Du wirst immer bei mir sein, ja? Und wage es dich mich in meinen Träumen aufzusuchen. Ich warne dich"

Als Ron an der Reihe war ließ er Hermine los und sie drehte sich um. Sie musste frische Luft in ihre Lungen kriegen, die sich schmerzvoll zusammen gezogen hatten. Ihr Blick glitt über die Büsche und Bäume, die den Friedhof eingrenzten. Ihr Blick verschwamm vor Tränen, die sie versuchte wegzublinzeln.

Plötzlich fuhr Hermine zusammen.

Sie rieb sich forsch über die Augen. Als sie wieder aufblickte, war es wieder verschwunden.

Irritiert drehte sie sich wieder um, als sie Ron neben sich spürte. "Hermine, willst du?", hauchte er in ihr Ohr und Gänsehaut überzog ihren Körper. Sie nickte: "Ja."

Langsam ging sie zu Freds Grab, sah hinab in den Abgrund und erblickte tausend Lilien. "Fred...", sagte sie leise und schloss ihre Augen. Unzählige Erinnerungen kamen ihr in den Kopf, Fred und George waren immer da, wenn Hermine sie benötigte.

Und jetzt war Fred weg.

"Es tut mir Leid", sagte Hermine und schickte einen imaginären Kuss in das Grab. Dann ging sie zu Tonks und Lupins Grab und dankte beiden für alles, was sie jeh für Hermine und ihre Freunde getan hatten. Und ein Versprechen: "Euer Sohn ist in besten Händen. Ich verspreche es euch. Ihm wird es an nichts fehlen."

Als sich Hermine erneut umdrehte um zurück zu Ron zu gehen war sie sich sicher etwas gesehen zu haben.

"Das traut er sich nicht", dachte Hermine und ging zu Ron. "was ist?", fragte er. "Ach, nichts. Ich bin nur so traurig", log Hermine, doch ihre Augen ruhten auf fernen Bäumen.

“Er ist es wirklich.”, dachte sie, als Ron sie wieder in den Arm nahm und sie an sich drückte. “Mum will, dass alle zu uns nach Hause kommen um zu essen.”, flüsterte er und Hermine nickte. Sie sah wieder zu der Stelle, an den sie den Eindringling gesehen hatte, doch er war verschwunden.

“Komm”, Ron zog sie weg, nun wurde Erde auf die Gräber geschüttet, da wollte Molly nicht dabei sein.

Mit einem Schwung waren die Weasleys, Harry und Hermine weg von der erdrückenden Stille, weg von den endgültigen Gräbern.

Als Hermine ihre Augen wieder öffnete, stand sie im Garten des Fuchsbau, ein langer Tisch war schon aufgestellt worden.

“Kommt, setzt euch”, wies Arthur an, half seiner Frau sich zu setzen und zauberte das schon fertige Essen auf den Tisch.

Langsam bewegten sich alle, Ron drückte sich nah an Hermine ran. “Ron...”, fing sie an, hielt dann aber lieber den Mund, sie wollte Ron nicht unnötig verletzen.

Es herrschte lange Stille, nur das Geräusch der Löffel, Gabel und Messer war zu hören.

Plötzlich sprang George auf:“ HÖRT AUF!”, schrie er.

Molly zuckte zusammen und Bill sagte:“ George, nicht...”

“NEIN! WARUM SEID IHR SO MELODRAMATISCH!? FRED IST TOT! ABER SELBST ALS ER STARB HAT ER GELÄCHELT!”, brüllte George unter Tränen weiter und schlug mit der Faust auf den Tisch.

Er sah jedem ins Gesicht, studierte ihre Gefühle.

“Es kann doch nicht wahr sein...immerhin ist er nicht sinnlos gestorben. Versteht das denn keiner?”, fragte er, seine Stimme klang heiser.

“George...”, sagte Arthur, doch zur allgemeinen Überraschung sagte Molly:“Er hat Recht.”

George fixierte seine Mutter, die irgendwie abgemagert aussah.

“Du hast Recht”, Molly sah nun auch George genau an:“Fred hätte niemals gewollt, dass wir so traurig sind. Er hätte gewollt, dass wir fröhlich sind, weil der Krieg nun endlich vorbei ist. Das stimmt. Aber...George. Du musst doch auch verstehen, dass wir nicht so einfach loslassen können. Genausowenig wie du das kannst. Jeder trauert auf seine Art, und wenn du schneller wieder lachen kannst, weil du das mit dir und Fred ausmachen kannst, dann freue ich mich unendlich für dich. Aber ich kann nicht vergessen, dass einer meiner Söhne tot ist. Ich kann nicht vergessen, dass ich ihn nie wieder sehen kann. Und dass ich ihn nicht beschützen konnte.”

“Mom...”, murmelte George und setzte sich wieder hin. “Es ist okay”, lächelte Molly schwach: “Es ist vollkommen okay, dass du wieder lachen willst. Du bist eben Freds Zwilling. Ihr könnt nicht anders. Ihr seid Frohnaturen. Ihr wart sie schon immer. Aber George, verlange nicht von mir, dass ich auch wieder lächeln kann.”

“Die Beerdigung heute”, fing nun Bill an: “war auch für mich eine Art Befreiung. Diese schwere Last ist jetzt von mir gegangen. Ich weiß, dass du deshalb Schuldgefühle hast. Aber es ist okay”

Alle nickten. “Wir lieben Fred. Genauso wie dich. Du musst sogar wieder fröhlich werden und lachen, sonst fehlt uns nur noch mehr”, sagte Arthur.

George nickte unter Tränen.

“Können wir dann jetzt weiter essen?”, fragte Ron und Hermine sagte sofort: “Sensibel wie ein Löffel, Ronald!”.

Wenige Sekunden später brachen alle in ein unerklärliches Lachen aus. Es war wirklich das Gefühl, dass etwas von ihren Schultern fiel.

Sogar Hermine lachte.

Doch in ihrem Hinterkopf tauchte immer wieder das Bild dieses fremden Mannes auf, der mit seinem blonden Haarschopf heimlich hinter den Bäumen der Beerdigung beigewohnt hatte.

Hermine konnte dieses traurige Bild einfach nicht vergessen. Es brannte sich in ihren Kopf. Und in ihr Herz.

Veränder dich!

Kapitel zwei: change yourself

“Hermine”

Die Angesprochene murmelte leise:“hm?”

“Komm...wir gehen ins Bett. Du schläfst schon”, sagte Ron und hob ihren Kopf von seinen Schultern.

Seit der Beerdigung war eine Woche vergangen.

Hermine hatte Ron gebeten mit ihm im Wohnzimmer zu bleiben, damit er ihr beim Lernen helfen konnte. Hogwarts sollte nach dem Krieg wieder aufgebaut werden, McGonagall war Schulleiterin.

Es war noch ungewiss, was mit den Siebtklässlern passieren sollte. Zudem war Hermine niemals nur eine Stunde während ihrer siebten Klasse im Unterricht gewesen.

“Nein! Ich muss noch weiter lernen...”, murmelte sie weiterhin.

“Hermine, jetzt hör mal. Es ist nur ein Gerücht, dass die Siebtklässler nocheinmal wiederholen können, wenn sie die Prüfung doch noch machen wollen”, sagte Ronald und versuchte sie umzustimmen endlich ins Bett zu gehen.

“An jedem Gerücht ist etwas Wahres dran, hast du das denn noch nie gehört?”, fragte Hermine.

“Nein, habe ich nicht. Aber das Gerücht ist zu 100 Prozent nur ein Gerücht”, meinte Ron.

“Das kannst du doch nicht wissen. Außerdem...selbst wenn es nicht wahr ist, will ich den Stoff aufholen. Immerhin sind die Anderen um Meilen weiter als ich.”

“Das glaubst du selbst nicht! Die haben unter dem Regime Voldemorts gelernt. Also nichts.”, nickte der Rotschopf.

“RON! Ja, dir kommt das zu Gute, da musst du nichts lernen, huh?“, blaffte Hermine ihn ungewollt an.

Verstand er nach sieben Jahren immer noch nicht, wie unheimlich wichtig Hermine die Schule war?

“Du bist müde. Wir gehen jetzt schlafen.”, ordnete er an, übergang ihren Einwurf komplett.

“Ron!“, keifte Hermine, doch er packte nur ihre Bücher zusammen und ging die Treppen hoch. “Was ist nur los? So bestimmend war er noch nie!“, dachte Hermine verzweifelt, was hatte ihn nur dazu bewogen sich so zu ändern?

“Ron, bleib stehen!“, ordnete Hermine dann selbst ein, doch er reagierte nicht. Erst als

er vor Ginnys Zimmertür stand, in dem auch Hermine schlief, hielt er an. "So. Rein da, schlafen", sagte er kurz angebunden. "Was...?", fragte Hermine verblüfft.

Er übergab Hermine ihre Bücher, beugte sich hinunter zu ihr und küsste sie kurz. Hermine ließ es geschehen.

"Gute Nacht", meinte Ron, drehte sich um und lief eine Etage weiter nach oben in sein Zimmer. Hermine blieb so lange stehen, bis sie seine Tür zufallen hörte.

"Es kann nur seine Art sein mit Freds Tod auszukommen.", entschloss sie und damit auch ihr weiteres Handeln: Wenn Ron so versuchte über Freds Tod hinweg zu kommen, dann würde sie ihm dabei helfen. Auch, wenn er den dominanten Part übernehmen wollte.

"Hermine?", riss eine müde Ginny sie aus den Gedanken. "ja?"

"Wie spät ist es?"

"Halb eins. Schlaf weiter, ok?"

"Oh...ne, ich muss aufs Klo", meinte Ginny unverfroren und stand auf. Hermine spürte eine plötzliche Aufwallung von Zuneigung für Ginny und schloss das etwas verwirrte Mädchen in ihre Arme. "Oh, danke, Hermine.", sagte Ginny und verließ das Zimmer.

Hermine nutzte die Zeit um sich umzuziehen und Bett fertig zu machen. Dann legte sie sich auf ihre weiche Matratze und starrte an die dunkle Decke.

"Kann ich das? Ron den Dominanten sein lassen?", fragte sie sich noch, doch kaum blinzelte sie, war sie schon im Tiefschlaf angelangt.

Der nächste Morgen kam zu schnell, und Hermine wäre am liebsten liegen geblieben. Doch erneut weckte sie Rons Stimme. Diesmal sanft: "Hermine, wach auf", er strich ihr über die Augenbrauen, schob einige Locken aus ihrem Gesicht. "Wie spät ist es?", fragte Hermine müde.

"Gleich halb zehn. Mum wartet mit dem Essen.", antwortete er sofort.

"Oh, ja, ich steh jetzt auf.", nickte Hermine, doch sie blieb liegen. Ron lachte leicht, stand auf, griff Hermines Decke und zog sie weg.

"Ron!", schrie diese und sprang aus dem Bett. "Geht doch", grinste Ron, ließ die Decke wieder los. "Was soll das?", keifte Hermine und schlug gegen seine Schulter. Ron hielt sie augenblicklich fest, seine Hände klammerten sich um ihre Handgelenke. "Schluss damit!", seine Stimme klang wieder streng. Hermine blickte zu ihm hoch. "Wir wollten nach Hogsmeade. Schon vergessen?", sagte er dann. "Nein, natürlich nicht!", log Hermine. Sie hatte tatsächlich vergessen, dass sie nach Hogsmeade wollten. "Mum und Dad treffen McGonagall dort. Also los. Beeil dich", gab er an und führte sie aus dem Zimmer. "Ich kann alleine laufen!", beschwerte sich Hermine, doch er hörte nicht auf sie. Schon wieder nicht. "Mach dich fertig, in zwanzig Minuten bist du unten, sonst gibts nichts mehr zu essen, klar?", verlangte er und hinterließ eine zum Schweigen gebrachte Hermine.

"Das ist doch nicht wahr!", murmelte sie aufgebracht, als sie schnell unter die Dusche hüpfte. "Unmöglich", dachte sie weiter nach und ignorierte das eiskalte Wasser. Wahrscheinlich hatte Ginny ihr Dusch-Maximum ausgeschöpft, das kalte Wasser blieb

jetzt für Hermine übrig. Schnell duschte sie, noch schneller zog sie sich an. Unbewusst hielt sie sich an die vorgegebenen zwanzig Minuten.

Als sie in die Küche kam, saß Ron selbstgerecht am Tisch und beobachtete Hermine mit Argusaugen.

"Hermine, da bist du ja. Hast du Hunger?", fragte Molly freundlich und bemühte sich zu lächeln. "Nein, ich habe keinen Hunger", schüttelte Hermine den Kopf. Rons Veränderung schlug ihr auf den Magen. Ihre eigene Veränderung, ihre unterwürfige Art schlug ihr ins Gesicht. "Es wird sich wieder legen. Das ist nur seine Trauer", redete sich Hermine ein.

"Doch, du isst etwas.", sagte er dann. "Ich habe wirklich keinen Hunger" "Wir werden heute den ganzen Tag weg sein. Du isst etwas, wenn du nicht umfallen willst!", tarnte er sein Machtspielchen als Sorge. Hermine sah ihn streng an. Sie musste unbedingt die Grenze ziehen. "Danke Ron. Aber ich werde nicht essen. Ich denke, ich kann auf mich selbst aufpassen!", alle Leidenschaft, die Hermine für Ron empfunden hatte, war in diesem Moment verflogen. Er durfte sich nicht Alles erlauben, Hermine setzte einen Schlusstrich.

Ron stand auf und Hermine wollte instinktiv zurückweichen. Sie war dumm, denn sie hatte seine Größe und Stärke vergessen. "Fein. Wie du willst. Wie DU willst.", betonte er und ging auf sie zu. Hermine zitterte unbewusst. Als er sich hinunter beugte und sie küsste, sagte er: "Sei nicht so dickköpfig."

Hermine ließ den Kuss zu.

Als Ron weg war, setzte sie sich an den Küchentisch. "Hermine, ist mit euch irgendwas?", fragte Harry, der die ganze Zeit bei Tisch saß und still sein Frühstück gegessen hatte. "Was soll sein?", lobbte Hermine die Frage zurück.

Harry näherte sich ihr, damit Molly nicht unbedingt mitbekam, was er ihr sagen wollte: "Ron ist so bestimmend. Das fällt sofort auf. Er versucht dir zu sagen, was du tun sollst. So war er nie!" "Stimmt. Aber ich glaube, dass es sein Weg der Trauerverarbeitung ist", antwortete Hermine. "Meinst du? Das kann ich mir nicht vorstellen. Ich glaube eher, dass er seine Grenzen testen will. Dass er im Krieg irgendetwas erlebt hat, dass ihn so unausstehlich macht." "Unausstehlich? Ist er auch so im Umgang mit dir?" "Nein, da ist er normal. Aber...Hermine, er ist total anders. In der Beziehung mit Lavender...da war er doch auch eher das Hündchen!", flüsterte Harry weiterhin.

Hermine bekam große Augen: "Das stimmt! Vielleicht will er das nicht mehr und unbewusst, oder bewusst, versucht er der Dominante in unserer Beziehung zu sein", augenblicklich sah sie, dass Harry unbehaglich wurde. "Ist es noch zu komisch für dich, dass wir Zwei zusammen sind?", fragte sie. "Nein, gar nicht.", grinste Harry und meinte: "Aber was du sagst...das ist durchaus möglich. Nur, pass auf, dass er nicht übertreibt. Du darfst nicht zu nachsichtig werden". Hermine lächelte. "Du hast Recht, Harry. Ich pass schon auf. Danke".

Hermine umarmte Harry, der die Umarmung erwiderte. Er war glücklich, dass sein Leben jetzt endlich normal sein konnte.

"Was wird das?", platzte Ron dazwischen.

Schnell ließen sich Harry und Hermine los. "Nichts", hob Harry die Schulter. "Seid ihr fertig? Können wir los?", fragte Ron eher seine Mutter. "Ja, mein Liebster.", nickte Molly und huschte zum Kaminfeuer. "Dein Vater kommt sofort zum Drei Besen.", erklärte Molly Ron. "Oh, ja.", nickte Ron nur und griff nach Hermines Hand, als sie neben ihm stand. "Also. Lasst uns zum Kamin gehen, wir landen in der Eulerei, ja?", sagte Molly und nahm zuerst das Flohpulver. "Ihr wisst, Treffpunkt zur Abreise ist heute Abend um fünf. Habt Spaß, gebt nicht zu viel aus.", sagte Molly, stampfte in den Kamin und war weg.

"Hey, Moment. Wo ist Ginny?", fragte dann Hermine. "Sie ist bei Luna. Keine Angst", antwortete Harry sofort und Hermine atmete erleichtert aus. "Gut. Lasst uns gehen!", sagte Ron und wollte voran gehen. Dann überlegte er es sich anders. "Harry, du gehst zuerst!"

"Warum?" "Es ist sicherer" "Ron, das Böse ist so gut wie tot" "Es kann immer noch welche geben, die sich rächen wollen. Dann solltest du zuerst gehen, als der Stärkste von uns"

Harry brummte, ging aber vorraus. Sein Flüstern erreichte nur Hermine:"Sag doch gleich, dass du mich und Hermine nicht alleine lassen willst."

"Jetzt gehe ich.", meinte Ron. "Wieso?", fragte Hermine. "Sicherer", kurz angebunden. "Ron, warte!", fuhr es aus Hermine heraus und er blickte sie fragend an. "Ich...ich bin mit dir zusammen. Nicht mit Harry" Ron sah sie verwirrt an, brach dann in lautes Gelächter aus:" Weiß ich doch, Dummerchen!", küsste sie auf die Stirn, wie man es bei kleinen Kindern tat, und verschwand im Kamin.

Als er weg war, brach es dann aus Hermine aus. Sie schrie laut, stapfte auf den Boden auf. "Was erlaubst du dir eigentlich? Stehst du unter 'nem Imperius oder was?". Dann beruhigte sie sich durch tiefes Ein- und Ausatmen. "Scheiße!", zischte sie, räusperte sich, griff nach Flohpulver und verschwand auch.

Als sie wieder sicheren Boden unter ihren Füßen spürte, trat sie aus dem Kamin der Post-eulerei. "Wo warst du so lange?", hörte sie Ron.

"Ich hatte mein Geld vergessen", antwortete sie knapp. Sie ließ Ron schräg gucken und lief aus der Post.

"Ich werde mir die neuesten Bücher ansehen.", entschied sie. Sie wusste, dass Ron nicht mitgehen würde, weil er Bücher nicht leiden konnte. Und weil er glaubte, dass dort keine anderen Männer seien, die ihm gefährlich werden könnten.

"ok, wir schlendern ein bisschen", sagte Harry schnell, bevor Ron doch noch Einspruch erhob und zog ihn mit sich.

Hermine war Harry unbeschreiblich dankbar, als sie in den Bücherladen eintrat und hinter hohen Regalen verschwand.

Erleichterung durchflutete ihren Körper, als sie die dicken Einbände sah und mit den Fingern darüber strich. Zwischen Büchern fühlte sie sich geborgen. Niemand, der sie um Hilfe bat. Niemand, der sie beleidigte. Niemand, der sie neuerdings rumscheuchen wollte.

Wieder schlich sich Ron in ihre Gedanken. "Verdammt.", zuckte sie zusammen. Sie wollte jetzt nicht darüber nachdenken, wie sehr er sie mit seinem Verhalten verletzte.

"Kann ich Ihnen helfen, Miss?", fragte plötzlich ein Angestellter des Buchladens.

Hermine fuhr hoch: "Oh! Nein...danke", sagte sie und sah an ihm vorbei, aus dem Fenster.

"NEIN!", erschrak sie und erntete einen überraschten Blick des Verkäufers. "Ich...ich...habe mein Geld vergessen. Ich bin gleich wieder da!", log sie zum zweiten Mal und stürmte aus dem Laden.

"Er...", dachte sie, doch kaum stand sie auf der Straße, war der blonde Haarschopf, der sie angestarrt hatte, verschwunden. "Vergiss es. Nicht diesmal!", entschied sie und ging die Hauptstraße entlang. Ihre Schritte waren schnell, hektisch. Sie blickte in jede Seitengasse, in jedes Ladenfenster.

Keuchend blieb sie endlich stehen. "Disappariert?", kam es ihr in den Kopf, als sie unliebsam von hinten gepackt wurde, eine Hand legte sich wie ein Schleier um ihren Mund und zog sie in eine enge, lange Seitenstraße.

Eine raue Stimme grunzte in ihr Ohr: "Warum verfolgst du mich, Granger?!"

Hermine Augen wurden groß, natürlich hatte sie recht! Sie hatte sich nicht vertan. Als sie antworten wollte, bemerkte sie immer noch seine schweißnasse Hand auf ihrem Mund und begann an ihr zu kratzen. Augenblicklich ließ er sie los und stieß sie gegen die entgegengesetzte Mauer. Selbst als sich Hermine soweit wie möglich von ihm weg stellte, brauchte sie nur einen Arm auszustrecken und sie würde ihn berühren.

"Malfoy!", stieß sie endlich hervor. "Richtig. So heiße ich", sagte er kühl. Hermine blickte in das fahle, lange Gesicht Draco Malfoys, das sehr müde aussah. Ihn genau musternd stellte Hermine fest, dass er anders war als sie es gewohnt war. Seine Kleidung war dreckig, seine Augen leblos. Seine hellen, blonden Haare waren zersaust, als wenn er frisch von seinem Besen gestiegen wäre.

"Was willst du?", fragte er emotionslos.

"Was ich will?", quiekte Hermine, erschrocken seine Stimme zu hören, die keinerlei Stolz verriet. Schweige denn tiefe Verachtung. Sofort fragte sie sich, was ihn so schwach gemacht hatte.

"Nein, die Spinne, die sich gerade auf deinem Kopf niederlässt!", sarkastisch konnte er also doch noch sein.

Hermine widerstand dem Instinkt sich hysterisch durch die Haare zu fassen und zu schreien. Stattdessen sah sie Malfoy kühl an.

"Du bist mir gefolgt. Oder hast mich beobachtet. Such es dir aus", stellte sie fest.

"Nein, habe ich nicht. Keines von beiden", erwiderte er prompt.

"Du...ich habe genau gesehen, wie du mich angestarrt hast, als ich im Buchladen war", keifte Hermine.

Der Krieg war zwar gewonnen, die gute Seite war siegreich, doch sie hatte immer

noch Furcht vor dem Bösen. Niemals würde es ruhen und obwohl dieses Frettchen um sein Leben gewinselt hatte, verkörperte er noch immer alles Übel für Hermine.

“Ich habe mir lediglich die Auslage angesehen. Wenn du da standest war das nicht mein Problem”, zuckte er mit den Achseln.

“Ich weiß ganz genau, dass...”, doch weiter kam sie nicht.

Von der Hauptstraße her hörte sie Rons bellende Stimme, die nach ihr rief:“HERMINE! WO bist du?”

Automatisch spannte Hermine ihre Muskeln an, ihre Augen presste sie zusammen, wie ein kleines Kind, das dachte, wenn es nichts sah würde kein anderer es sehen können. Sie wollte nicht gefunden werden. Nicht jetzt. Nicht gleich. Nie wieder.

Malfoy schien dies gespürt zu haben. Aus unerfindlichen Gründen packte er sie beim Arm und zog sie tiefer in die Gasse hinein, weg von Ron. Schützend.

Als er endlich stehen blieb, ließ er Hermine los, die sofort wieder an die entgegengesetzte Wand sprang. Außer Atem keuchte sie:“Wa...warum?”

“Du wolltest nicht gefunden werden”, sagte er schlicht, Hermines Augen wurden weit: Konnte er Gedanken lesen?

“Ich...doch...nein...”, und dann:“ Danke”. Es hatte keinen Sinn nach Ausflüchten zu suchen. Hermine wusste zu gut, dass Malfoy schon erkannt hatte, dass sie Ron nicht sehen konnte. Wollte.

“und?“, fragte er dann plötzlich. “Und?“, lobbte sie die Frage zurück. “Was willst du von mir!?”

“Wissen...ach, vergiss es.“, es brannte ihr auf der Seele, aber sie konnte nicht offen mit ihm reden. Nicht mit Malfoy. Nicht jetzt da er erkannt hat, was sie verheimlichen wollte.

Angst vor Ron. Angst, vor dem neuen Ron.

Und diese Angst schien er zu schmecken.

“Warum wolltest du nicht zu Weasley?“, fragte er und Hermine bemerkte, dass er keine beleidigenden Synonyme benutzte. “Ich...das geht dich nichts an!“, spie sie aus und sah, dass sie ihn irgendwie verletzt hatte.

“Gut“, er machte Anstalten zu gehen. Hermine wurde auf einmal hibbelig. Sie verspürte das dringende Gefühl ihn bei sich zu haben. Nein, es war nicht, dass sie Malfoy bei sich haben wollte. Sie wollte generell nicht alleine sein.

“Warte!“, sagte sie deshalb schnell und er hielt inne. “Ja?“, sein Blick war kühl, unergründlich leer. Seine Augenlider waren halb geschlossen, er wirkte so verloren.

“Ich...was ist mit dir los?“, Hermine wusste, sie würde keine Antwort erhalten. Sie war nicht der Mensch, dem Malfoy alles erzählen würde.

Sie wurde nicht enttäuscht. Er sah sie einfach an, seine Lippen fest verschlossen.

“okay...geht es dir und deiner Familie gut?”, fragte Hermien weiter, wusste selbst nicht, warum sie Interesse heuchelte.

“Hör zu, Granger. Das geht dich nichts an. Wenn du jemanden zum reden brauchst, dann such dir einen Hund. Wenn du nicht mit Weasley reden willst, geh zu Potter. Wenn du nicht alleine sein willst geh zu dem Penner am Waldrand. Geh zu Jedem, aber lass mich in Ruhe. Ich will nichts mit dir zu tun haben.”, sagte er abwertend und Hermine zuckte zusammen.

Malfoy drehte sich erneut um, er wollte endgültig gehen.

Dann schoss es aus Hermine:“Warum warst du auf der Beerdigung?”

Er blieb kurz stehen.

Drehte seinen Kopf ein wenig, doch entschied sich dann doch anders. Er ging schweigend weiter, hinterließ Hermine ganz alleine.

“Malfoy...”, murmelte Hermine unbewusst und rutschte die Wand entlang. “Ich will nicht alleine sein”, ging es ihr durch den Kopf.

Aber sie wollte auch nicht bei Ron sein.

Sie entschied sich für temporäre Einsamkeit...

Schutz in meiner Vergangenheit

Kapitel drei: let the past be my shelter

Schweigend saß Hermine in Harrys und Rons Zimmer. Ron stand an der Tür, Harry saß auf seinem Bett.

“Ron...”, doch sein Blick unterband Hermines Versuch sich zu rechtfertigen.

Als sie endlich aus der Gasse kam, sah sie Ron von weitem am 'Drei Besen' stehen. Langsam ging sie zu ihm und Harry. Dieser, als er Hermine sah, schloss sie kurz in die Arme. "Sag lieber nichts", flüsterte er in ihr Ohr und ließ sie los.

Sofort fragte Ron: "Wo warst du?"

Hermine schüttelte nur den Kopf: "Wo soll ich gewesen sein?"

"Du warst nicht im Buchladen. Wir wollten dich abholen"

"Positiv.", sagte sie nur.

"Also?"

"Ich war noch spazieren. Ich hab kein...", doch sie hörte auf. Sie konnte sich jetzt nicht mit ihm streiten. Nicht nach dem Treffen mit Malfoy. Also entschied sie sich für eisernes Schweigen.

Jetzt taxierte Ron sie mit einem tödlichen Blick.

“Ich will wissen wo du warst. In Hogsmeade hast du die schweigsame Kleine gespielt. Jetzt ist hier keiner mehr, dem du etwas vorspielen könntest”, knirschte Ron wütend.

“Ich...Ron. Schluss jetzt!”, platzte es dann aus Hermine raus. “Wie bitte?”, fragte er ungläubig. “Was ist nur mit dir los?”, fragte Hermine eingeschüchtert: “Warum bist du plötzlich so bestimmend? Warum versuchst du mich herumzukommandieren?!”

Abschätzend blickte Ron sie an. Hermine fühlte sich nackt.

“Weil jemand auf dich aufpassen muss, deshalb!”, entschied er dann.

“Willst du damit sagen, ich passe nicht gut genug auf mich auf?”, fragte Hermine.

“Genau”, nickte er und endlich mischte sich Harry ein: “Ron, du gehst ein bisschen zu weit. Hermine kann gut auf sich aufpassen. Vielleicht besser, als du und ich es können.”

“Glaubst du?”, fragte Ron arrogant. “Ja, glaub ich!”, jetzt war es an Harry hart zu klingen und sein Blick wurde streng.

“Ha!”, lachte Ron aus, lachte weiter. Ohne Pause.

“Ron...”, flüsterte Hermine. “Ja, bestimmt kann sie das!”, lachte Ron, ging zu Hermine und umarmte sie. Hermine war überrascht, aber glücklich.

Ron schien wieder der Alte zu sein.

“Kommt. Lassen wir das Ganze. Es macht eh keinen Sinn!”, grinste er und ging wieder zur Tür. “Okay, ich hol uns was zu Trinken.”, schlug er vor. “Danke, Ron!”, Hermine meinte nicht nur das Angebot Wasser zu holen. Ron nickte und ging.

Nach einer kurzen Weile sagte Harry: “Ich traue dem Braten nicht.”

“Hm?”, machte Hermine, übermannt von diesem eigenartigen Glücksgefühl, das durch ihren Körper flutete.

“Ich glaube, er tut nur so, weil ich hier bin.”, riss er sie wieder in die Realität.

“Oh...nein...”, meinte Hermine, ihre Haltung sank wieder in sich zusammen.

“Was ist passiert? Im Krieg? Ist irgendetwas geschehen, dass er denken könnte, du wärest nicht fähig auf dich selbst aufzupassen?”, fragte Harry eindringlich. “Nein! Nicht das ich wüsste”, schüttelte Hermine den Kopf. “Hmhm...”, machte nun Harry, als auch schon wieder die Tür aufging.

“Erfrischung”, rief Ron lächelnd. Hermine sprang auf, unbewusst unterwürfig, und nahm ihm Gläser und Flasche ab. “Danke”, sagte er und Hermine nickte.

Jetzt würde alles wieder gut werden, war sie sich sicher.

“Ja”, dachte sie noch.

Indessen kam Draco Malfoy gerade nach Hause, als ihn schon seine Mutter fest in die Arme schloss: “Wo warst du? Du weißt, dass du nicht mehr alleine raus darfst!”

“Bitte, Mutter. Lass mich los”, sagte Draco leise, unterdrückte erfolgreich seine Anstrengung nicht genervt zu klingen.

Langsam ließ Narcissa ihren Sohn los. “Wo warst du?”, wiederholte sie und ihre müden Augen suchten seinen Blick. “Unterwegs”, sagte er kurz und wollte weiter gehen. “Wo warst du?”, hörte er in seinen Gedanken wieder und drehte sich um.

“Bleib aus meinen Gedanken!”, befahl er harsch. Verletzt blickte Narcissa zu Boden.

“Ja, Draco”

Seufzend drehte sich Draco wieder um und verschwand in einem langen Gang, der zu seinem geräumigem Zimmer führte.

Kaum war er in seinem Zimmer, verschloss er die Tür magisch ab und ließ sich auf sein großes Bett fallen, schwarzer Satin umhüllte ihn. Er legte seinen Arm über seine Augen, verfiel in eine Dunkelheit.

Seit der Krieg verloren war...gewonnen war...hatten sich seine Eltern drastisch geändert. Seine Mutter war über-fürsorglich, sein Vater hatte jegliche Strenge verloren. Alles, was Draco je Halt gegeben hatte. Seine Eltern, sogar die überhebliche Art seines Vaters. Alles brach in sich zusammen. Alles war verloren.

Die schützenden Mauern fielen. Fielen tief.

Und dann kam diese Granger.

“Mist!”, zischte Draco. Er sah ihr Gesicht deutlich vor sich. Sah ihre Wut. Sah ihre Verachtung, ihre Neugier, ihr Wissen.

Und er hasste sich selbst dafür, dass er sie wieder sehen wollte. Sie war das Einzige, das ihm Halt gab. Bei ihr war alles gleich geblieben. Nach dem Krieg war vor dem Krieg. Ihre Gefühle ihm gegenüber würden sich nie ändern und er selbst wusste, dass er das brauchte.

Er brauchte ihren Hass, ihre Neun-mal-kluge Art.

Es klopfte leise an seine Tür. “Draco”, sagte sein Vater: “...deine Mutter hat sich große Sorgen gemacht. Du weißt, dass die Welt uns gegenüber alles andere als wohlwollend ist. Alle wissen, dass wir DeathEater sind...ich meine...waren. Das Mal ist zwar durch den endgültigen Tod Voldemorts verschwunden, aber das Gedächtnis bleibt. Es ist also nur verständlich, dass die Leute glauben, wir seien noch die Alten!”

“Du lügst!”, brach es aus Draco heraus. Er sprang von seinem Bett auf und stellte sich vor die Tür.

“Warum lügst du? Du weißt ganz genau, dass du tief in dir immer noch der alte, verbitterte Muggel-hasser bist! Nur, weil du jetzt Angst hast, dass dich die Leute meiden, spielst du den Geläuterten.”, spie er und seine Muskeln spannten sich an.

Hinter der Tür wurde es still, Draco war sich nicht sicher, ob sein Vater noch da war. Doch er fuhr fort, merkte wie ein wenig Anspannung von ihm fiel: “Du und Mutter. Ihr habt mich zu dem gemacht, der ich bin. Ihr dachtet, die Welt ändern zu können. Wo stehen wir jetzt? Am Anfang? Nicht einmal das! Jetzt sind wir am unteren Ende der Nahrungskette angelangt. Alles, wofür ihr all die Jahre eingestanden habt: Die Knechtung der Schlammlüter, ist zerfallen im Staub. Ist nicht mehr relevant! Ihr habt mir eine Richtung vorgegeben, in der ich mich zurecht finden musste. Und nun? Jetzt muss ich auch mit den Konsequenzen leben. Wie soll ich das machen? In einer Welt, die vollkommen einbricht? Ihr seid mir keine Hilfe! Ihr sitzt den ganzen Tag nur traurig und verängstigt in diesem Haus hier und versucht nicht einmal etwas zu ändern!”.

Er atmete schwer, als er aufhörte zu sprechen.

“Draco”, kam es von draußen: “Es tut uns Leid, dass wir dir dein Leben so schrecklich gemacht haben. Aber unser eigenes Ziel, unser einziges Ziel war es, dir eine gute Welt zu bieten, eine gerechte Welt. In der DU als Reinblütler die besten Chancen hast. Wir wollten dich vor Ungerechtigkeit schützen.”

“Mutter”, flüsterte Draco. Hatte sie etwa die ganze Zeit da gestanden?

“Draco, verstehst du?”

“NEIN!”, brüllte er dann wieder. “Ich verstehe es nicht! Was ist daran gerecht andere Menschen zu quälen? Was erlaubt euch eure Wünsche über das Leben Anderer zu stellen?”, fragte er.

Stille.

“Das könnt ihr mir nicht erklären?!” , fragte er

“Draco, du hast doch...du auch”, die Stimme seiner Mutter war leise. Sie weinte.

“ICH? Ja, richtig. Auch ich hasse Schlammblüter. Aber warum? Wegen euch! Der Hass liegt nicht in den Genen! Ihr habt mir alles zunichte gemacht! Versteht ihr? Habt ihr denn nie gelernt, dass das Böse NIEMALS gewinnen kann? Die ganze menschliche Geschichte, alle Kämpfe der Zaubererwelt zeugen davon, dass immer das Gute gewinnt. Warum zum Teufel habt ihr geglaubt, dass es diesmal anders wird?”, provozierte er seine Eltern weiterhin.

“DRACO! Es reicht! Spiel nicht den Moral-apostel! Du hast doch genauso gehasst...du tust es immer noch! Warum?! Erkläre DU es doch uns! Vergiss nicht, mit wem du sprichst! Wir sind dein Vater und deine Mutter! Soll ich dir was verraten? Du hättest jeder Zeit anders denken können. Das, was du uns vorwirfst, warum denkst du nicht erst über dein Verhalten nach? Wir hätten dich kaum zwingen können uns zu folgen. Das Mal hast du dir einbrennen lassen. Und wenn du dich vor uns gefürchtet hättest! Mit siebzehn warst du volljährig! Du hättest gehen können. Aber dein Leben war dir zu gemütlich. Du hast selbst geglaubt, dass du dich nur hinter Voldemort stellen müsstest und dein Leben voller Luxus würde weiter gehen. Und dann wurde dir alles zu hart, zu harsch und hast aufgegeben.”, hallte ihm sein Vater entgegen.

“Ja. Du hast Recht, Vater!”, sagte Draco, erleichtert, seinen alten Vater wieder zu hören. Zu hören, dass sich die Strenge doch noch hervor holen ließ.

“Ich habe aufgegeben. Ich habe...eingesehen, dass es nicht der richtige Weg ist!”, sagte Draco weiterhin.

“Falsch”, hörte er nun seine Mutter:“Du hast zu spät eingesehen, dass es nicht der erfolgreiche Weg ist. Dann hast du mit halbem Herzen weitergekämpft, hast versagt. Und jetzt versuchst du weiterzukommen!”, sagte sie leise.

“Was denn auch sonst?! Soll ich wie euch von gestern auf heute Schlammblütern die Hand reichen und ihnen ins Gesicht lächeln?”

“DRACO! Hast du denn nichts gelernt? Es waren Schlammblüter, die uns eine zweite Chance gegeben haben! Wir wären tot wenn nicht Potter, dessen Mutter ein Schlammblut war, deiner Mutter gesagt hätte du lebst noch! Wir wären tot, wenn er dich nicht aus dem brennendem Raum der Wünsche geholt hätte! Das Granger-Mädchen hat-”, doch weiter kam Lucius nicht.

“NENNE NICHT IHREN NAMEN!”, bellte Draco auf einmal. Sein Vater hatte nicht das Recht, das Einzige, das ihm Halt gab, mit seinen Worten zu beschmutzen.

“Warum? Weil du sie immer noch hasst und nicht eingestehen kannst, dass auch sie unser Leben gerettet hat?“, verstand Lucius den Ausruf seines Sohnes falsch.

“Weil...”, doch Draco kam nicht weiter. Er versank in Gedanken. Er merkte nicht mehr,

wie sein Vater noch nach ihm rief. Merkte nicht, dass sich seine Eltern entfernten.

Im Krieg...

Hastig lief Draco die Gänge Hogwarts entlang. Der Krieg brach aus allen Ecken, er musste weg! Doch plötzlich brannte sein linker Arm und Tränen stiegen in seine leblosen Augen. "In den Raum der Wünsche!", zischte eine Stimme und eine Wand erschien vor seinem inneren Auge, die er nur zu gut kannte. Voldemort wollte, dass er dort hinging. Sofort.

Seufzend, ängstlich bewegte er sich in Richtung seines Ziels. Er wollte, dass es endete. Er wollte schlafen.

In seinen Gedanken versunken lief er weiter, bemerkte keinen einzigen der zahlreichen 'Bombarda'- Angriffe.

Erst als er eine Stimme direkt in seiner Nähe hörte, schreckte er auf.

"Malfoy!", hauchte Granger vor Verwunderung. Was machte sie hier so ganz alleine? "Schlammblut Granger, sieh mal an", schnarrte er und hoffte, seine arrogante Art könne seine Angst verbergen.

"Was willst du hier? Du heckst bestimmt etwas aus!", fragte Granger und erhob ihren Zauberstab.

Draco dachte nicht einmal daran seinen zu ziehen. Sollte sie ihn doch töten. Obwohl...das könnte sie gar nicht.

"Richtig. Aber du bist die Letzte, der ich das sagen würde!"

Und dann geschah etwas, was er nicht erwartet hätte.

Granger trat nah an ihn heran und sah ihm tief in die Augen:"Du willst das nicht", entschied sie dann.

Erschrocken fuhr er zurück. "Was?", fragte er verwirrt. "Malfoy! Du wolltest das alles gar nicht! Gib es zu! Du hast Dumbledore nicht umgebracht und niemanden sonst. Du hast Angst um dein Leben und um das deiner Eltern.", warum musste dieses Mädchen nur so klug sein?

"Red keinen Schwachsinn. Renn lieber zu Weasley und lass dich beschützen!", sagte er leise und sah zu Boden. Er ertrug ihren Blick nicht mehr. Sie sollte gehen. Er spürte ihre Kraft ihn zum Zweifeln zu bringen. Zum Fallen.

"Bitte. Malfoy, tu nichts Unüberlegtes!", bat Granger und er hörte ihre verzweifelte Stimme wie ein Warnsignal. Er musste weiter!

"GEH!", brüllte er. Sollte er scheitern, und wäre sie dann bei ihm, würde auch ihr was passieren.

"HERMINE!", hallte Weasleys Stimme durch die Gänge.

Granger erschrak und fuhr zusammen. "Ich muss weiter", erklärte sie völlig überflüssig. "Ja, beeil dich.", nickte er.

Granger lief an ihm vorbei, doch bald schon verstummten ihre Schritte, sie drehte sich um: "Malfoy!"

Er wand seinen Kopf leicht um ihr zu signalisieren, dass er ihr zuhörte. "Pass auf dich auf.", flüsterte Granger und lief dann weg.

Gebannt blieb Draco für einige Sekunden stehen. "Pass auf dich auf", formten seine spröden Lippen.

Als er sich in Bewegung setzte, schickte er den gleichen Wunsch zu Granger und wusste nicht einmal warum.

Seufzend ließ sich Draco wieder auf sein Bett fallen.

Er schloss seine Augen und ihr Gesicht brannte vor ihm. "Warum warst du auf der Beerdigung?", erinnerte er sich an ihre Worte.

"Weil ich ein verdammtes Schuldgefühl in mir trage.", zischte er.

Und weil er sie sehen wollte...

Flucht

Kapitel vier: escape

"Hermine?", fragte Ginny und klopfte an die Badezimmertür.

Eine Woche war seit Hogsmeade vergangen.

"Ja?", kam es von Hermine, doch die Tür blieb verschlossen. "Gehts dir gut?", fragte Ginny weiter.

"Natürlich"

"Ich mein ja nur. Beim Frühstück schien es...das du und Ron...naja."

"Mach dir keine Gedanken! Es ist alles ok!", versicherte Hermine und Ginny gab sich damit zufrieden:"Nagut. Dann lasse ich dich mal in Ruhe duschen!"

"Danke!", meinte Hermine noch, wartete sich entfernende Schritte ab und seufzte dann laut.

Ihr Herz zog sich zusammen und missmutig setzte sich sich auf den Klodeckel.

"Wie konnte ich nur denken, dass sich was geändert hat?!", fragte sie sich selbst und fuhr sich mit einer Hand durch die langen, lockigen Haare.

Langsam schloss sie ihre Augen. "Hermine, du bist so dumm.", dachte sie und seufzte erneut. Wieder hatte Ron versucht sie rumzukommandieren. Wieder hat sie es zugelassen.

So banal. "Was ich anziehe? Er wollte bestimmen was ich anziehe?", sie blickte an sich hinab und zupfte an dem viel zu großen, unförmigen roten Pullover, den Ron ausgesucht hatte. "Und ich habe es wirklich getan!", hasste sie sich, sprang auf und sah in den Spiegel. Kein Make-up. Kein Lächeln. "Du bist viel zu aufreizend angezogen! Los. Geh dich umziehen!", erinnerte sie sich an Rons harsche Worte. "Du bist lächerlich!", sagte sie zu sich selbst.

Nach Hogsmeade war Ron sehr lieb zu ihr gewesen. Doch kaum hatte Hermine sich an diesen Zustand gewöhnt und 'drohte' wieder die Dominierende zu werden, schlug Rons Gemütszustand wieder um und er war streng und beobachtete Hermine genau.

Als es plötzlich heftig an die Tür klopfte, zuckte Hermine zusammen und schreckte auf.

"HERMINE!", brüllte Ron. "Ja?", sie war eingeschüchtert und verachtete sich selbst dafür.

"Wie lange brauchst du noch?!"

"Ich will noch Duschen."

"Was hast du bis jetzt da drin gemacht, huh?", fragte er.

"Ron...", Hermine wollte ihm wieder klar machen, dass er sich nicht so verhalten konnte, aber dann sah sie ein, dass es keinen Zweck hätte. Sie war zu müde um zu

kämpfen. Es machte sie so träge und irgendwie...war es einfach angenehm wenn Jemand alle Entscheidungen traf. Endlich konnte sich Hermine zurückziehen, war nicht diejenige, die alles plante, organisierte, entschied.

Wenn Ron diese Rolle haben wollte, die Hermine nach dem Krieg eigentlich nur zu gerne weggeben wollte, ließ sie ihn.

Natürlich geschah dieses Einvernehmen im Unterbewusstsein. Äußerlich nahm Hermine immer noch an ihn aufgrund seiner Trauer gewähren zu lassen.

“Nun gut. Ich gebe dir zehn Minuten. Das muss wohl reichen!”, sagte Ron.

“Willst du da draußen stehen bleiben?!”, fragte Hermine.

“Ja”, sie hörte sein Achselzucken förmlich.

Hermine senkte ihren Kopf. “Nein...”, flüsterte sie, zog sich schnell aus und stieg unter die Dusche. Heißes Wasser prasselte ihren Körper hinab und beschwerte sie. Müdigkeit durchzog sie. Leblosigkeit. Alles wurde ihr entzogen. Alles. Jegliche Kraft. So untypisch.

Als sie das Wasser abstellte, hörte sie Ron: “Beeil dich!”

Hermine fragte sich warum, schließlich stand nichts Besonderes an. Dennoch zog sie wieder ihre lange Jeans und den roten Pullover an.

“Hier bin ich”, sagte sie die Tür öffnend. “Sehr gut. Ich muss nämlich aufs Klo!”, sagte Ron ungeniert. Im Vorbeigehen drückte er ihr einen Kuss auf die Stirn und verschloss die Tür.

Hermine lehnte sich gegen die Wand und erneut erschütterte ein tiefer Seufzer ihren zierlichen Körper.

Sie erinnerte sich an die letzte Nacht, in der Harry bei Ginny eingeschlafen war und Ron Hermine unsanft zu sich ins Bett gezogen hatte. Hermine war lange keine Jungfrau mehr, aber dennoch erwartete sie Zärtlichkeit und Vorsicht. Kein gnadenloses Rein und Raus.

Ron war danach sofort eingeschlafen, doch Hermine lag noch mit leichten Schmerzen neben ihm. Traute sich weder aufzustehen noch sich irgendwie zu bewegen.

“Sehnsucht!”, dachte sie und legte ihren Kopf in den Nacken. Sie brauchte Leidenschaft, sie brauchte jemanden, der sie schätzte.

“Da bin ich wieder.”, sagte Ron, der plötzlich neben Hermine stand. Sie hatte nicht gehört, wie er wieder herausgekommen war.

“Was willst du machen?!”, fragte sie und ließ ihn ihre Hand nehmen.

“Ich wollte einfach nur ausruhen. Du kannst ja lernen.”, meinte Ron und zog Hermine hinter sich her.

“Ron...?”, fing Hermine an.

“Hm?”

“Nichts”, machte sie einen Rückzieher.

“Was ist? Schieß los!”, er blieb unerwartet stehen und sah Hermine fragend an.

“Es ist schon gut”

“Nichts ist gut. Sag mir, was los ist!”, forderte er ungeduldig.

“Hmm...Ron...liebst...liebst du mich?“, fragte Hermine endlich und fürchtete die Antwort.

Ron starrte sie lange an, bis er anfang zu zittern.

“RON!“, sagte Hermine besorgt, doch schon brach Ron in schallendes Gelächter aus.

“Hahahaha...Hermine! Darum kümmerst du dich? Bist du deshalb so niedergeschlagen?“, fragte er lachend.

Hermine wurde wütend. Sie kam damit klar, dass er sie herumzukommandieren wollte. Aber sie würde nicht zu lassen, das jemand sie auslacht!

“Hör auf zu lachen!“, schrie sie deshalb und Ron schloss verwundert den Mund.

Hermine erschrak selbst. Sie verstand sich selbst nicht mehr. Noch nie hatte sie eine solche Ambivalenz in sich gespürt. Einerseits die mitfühlende, naive Hermine, die Ron gewähren ließ. Die das sogar mochte.

Und die selbstbewusste Hermine, die sie früher war und gerade Oberhand gewann.

“Bitte?“, fragte er erstaunt. “Lach mich nicht aus!“, kreischte Hermine hysterisch. “Mach mal halblang. Schrei mich nicht an.“, sagte Ron und verschränkte seine Arme vor der Brust. “Ron! Gib mir nicht ständig Befehle!“, hörte Hermine sich selbst schreien und schlug eine Hand vor ihren Mund.

“Befehle?“, fragte Ron und sah Hermine zweifelnd an, eine senkrechte Falte entstand zwischen seinen Augenbrauen.

“Ja genau! Du versuchst mich unter zu buttern! Sagst mir, was ich anziehen soll. Was ich machen, sagen, essen soll. Wie lange ich duschen darf! Was zum Merlin soll das bitte?!“, sagte Hermine jetzt gefasster.

“Ich weiß einfach was besser für dich ist“, sagte Ron ohne Überlegen zu müssen.

“Das weißt du?“

“Ja.“

“Du weißt gar nichts, Ronald! Mir geht es gut wenn ich ICH sein kann!“, meinte Hermine und zerrte an ihrem Pullover. Plötzlich kratzte er furchtbar und sie schwitzte.

“Dein Ich weiß nicht, was besser ist. Manchmal ist es einfach nicht *objektiv* genug.“, seine Stimme klang kalt. Das war nicht der Ron, in den sich Hermine verliebt hatte.

“Ha!“, lachte Hermine hell auf: “Aber dein...dein Zwergenhirn weiß das, oder?“

Sofort verdunkelte sich Rons Gesicht. Sein leichtes Lächeln verschwand ganz, seine Muskeln spannten sich an. Hermine hatte ganz vergessen, dass Ron durch seinen Sport – natürlich Quidditch – so stark geworden war.

“Das...das wollte ich nicht sagen. Nur...nur...du engst mich total ein! Ich...“, doch Ron schien nicht zuzuhören.

“Das wolltest du nicht? WAS WILLST DU DENN? Erst bist du total ruhig, in dich

gekehrt. Dann schreist du mich an? Ist dir eigentlich klar, dass nicht ich mich sondern du dich verändert hast? Ich passe mich lediglich der neuen Situation an! Nach dem Krieg warst du doch komplett desillusioniert! ICH musste doch einfach deine Handlungen übernehmen, damit du dich nicht in Nichtigkeiten verlierst! Sorry, aber mein *Zwergenhirn* hat sich einfach mal Sorgen gemacht!", spie er, drehte sich um und ging stampfend die Treppen zu seinem Zimmer hinauf.

Hermine stand reglos und stumm neben dem Badezimmer. Hatte Ron Recht? War nicht er derjenige, der Hilfe benötigt hatte? Oder gar aufgrund des Todes von Fred paralytisch war? Hermine hob ihre Hände und sah ihre Handinnenflächen an. Es waren immer noch die selben, ihr Verstand arbeitete immer noch vollständig. Zumindestens glaubte sie das.

"Nein, nein, nein. Ron nimmt mich einfach nur nicht für voll. Er glaubt, ich sei ein Kleinkind. Geboren im Krieg, hilflos. Aber...ich bin noch ich!", entschied Hermine. Sie widerstand dem Impuls Ron zu folgen und lief aus dem Fuchsbau hinaus. Sie ignorierte Harrys Rufe was denn passiert sei. Hermine lief weiter, die Straße entlang, weiter weg von Ron.

Als ihre Beine schwer wurden und sie jegliche Orientierung verloren hatte, raffte sie ihre ganze Kraft zusammen. Sie wappnete sich für die folgende Übelkeit und drehte sich zum Apparieren.

Ihre Beine fanden endlich wieder Boden und sie keuchte auf. Die Winkelgasse erschien vertraut.

Zu ihrer rechten lag Madam Malkins und Fortescues Eisladen, der nun von einem neuen Besitzer geführt wurde, lag zu ihrer linken.

Erschöpft entschied sich Hermine für einen heißen Tee und ging in den Eisladen hinein. Er war fast leer, aber das wunderte Hermine nicht. Immerhin war die Zaubererwelt immer noch ängstlich und die meisten Läden waren unbenutzt.

"Guten Tag!", flötete der neue Besitzer und Hermine nickte ihm zu:"Einen Tee bitte. Egal welcher, hauptsächlich heiß und wohltuend"

"Gerne!", lächelte er und ging in die Küche.

Hermine setzte sich an einen Tisch für zwei Personen und vergrub das Gesicht in ihren Händen. "Was mach ich bloß, was *mache* ich bloß?", flüsterte sie. Hermine lief nicht weg vor Problemen. Sie blieb da, diskutierte bis zum bitterem Ende.

Und jetzt saß sie alleine in einem Eisladen und wärmte sich ihre Hände an einem Tee. "Das ist so unglaublich!", schüttelte sie den Kopf und ließ den Kopf wieder hängen. Ihre Haare verdeckten ihr Gesicht, das allmählich tränennass wurde. "Das ist so unglaublich", wiederholte Hermine und ließ ihren Kopf sogar noch weiter sinken.

"So unglaublich"

Dich zu treffen...

Kapitel fünf: meeting you

“Hey, pass auf. Sonst landen deine Haare in deinem Tee”, sagte Jemand und Hermine schreckte hoch.

Vor ihrem Tisch stand Draco Malfoy. Automatisch zuckte Hermine zusammen und drückte ihre Tasse.

“Schon gut.”, murmelte er.

“Was...willst du hier?”, fragte Hermine und bemühte sich ihre Stimme unter Kontrolle zu kriegen.

Dracos Hände steckten in den Hosentaschen seiner verblichenen Jeans, er blickte nervös aus dem großen Ladenfenster.

Irgendetwas an seiner Gestalt ließ Hermine sagen:“Setz' dich doch”

Verblüfft sah er auf sie hinab. Sein Blick suchte nach einer Art von Entschlossenheit, doch er fand nur Unsicherheit.

Trotzdem setzte er sich ihr gegenüber.

Sie schwiegen, versuchten sich nicht anzusehen. Als der neue Kellner kam bestellte Draco einen starken Kaffee und tippte nervös mit seinen Fingern auf dem Tisch herum.

Nach einer Weile sagte sie:“Lass das!”, ihr Ton klang ungewollt hart und tadelnd.

“Warum?”, fragte er.

“Ich...das macht mich nervös. Das nervt. Lass es”, forderte sie weiter.

Draco legte den Kopf schief.

“Warum sollte ich mir das von dir sagen lassen, huh?”, fragte er bissig.

“Weil eben deswegen”, knarzte Hermine und sah ihn aus weiten Augen an.

“Eine sehr kluge Antwort, Granger”, schnarrte er zurück und begann wieder damit auf den Tisch zu tippen. Diesmal ein bekannter Rhythmus einer britischen Zauberer-Popband.

“Ich weiß, Malfoy”, sie legte großen Wert darauf seinen Namen besonders zu betonen, genau wie er das getan hatte.

“Schon wieder. Du läufst zur Hochform auf, ja?”, fragte er.

“Sicher doch. Deine Intelligenz schlägt gerade irgendwie auf mich hinüber.”, sagte Hermine und nahm einen Schluck ihres mittlerweile warmen Tees.

“Glaube ich kaum. Oder doch, aber dann war dein Ausspruch eben so hyper intelligent, dass er kaum zu verstehen ist und sich nur hinter Dummheit verbirgt”

“Bestimmt. Nein, ganz genau so!”, klatschte Hermine zufrieden in die Hände.

Draco sah sie mit einem unbeschreiblich tiefem Blick an und hörte auf zu tippen.

“Danke”, sagte Hermine und erwiderte seinen intensiven Blick.

Erst als Dracos Kaffee kam unterbrachen sie den Blickkontakt und Hermine sah aus dem Fenster.

Eine weitere Weile sagte niemand etwas. Draco trank seinen Kaffee in langen Schlucken und Hermine blickte weiterhin hinaus auf die Straße.

Es war merkwürdig. Sie spürte, dass ein wenig der Anspannung von ihr wich, dass sie sich wohler fühlte. Gleichzeitig entwickelte sich jedoch ein neues Gefühl in ihrem Bauch. Es war nicht zu definieren. Etwas aus Angst und Freundlichkeit.

War es nicht Hermine, die Malfoy als das Übel alles Bösen ansah?

Plötzlich fand sie sich in einem kleinen Eisladen ihm gegenüber und war sich seiner Gegenwart so bewusst wie nie zuvor. Nun, weil er ihr angenehm war.

“Was machst du hier?“, fragte Draco plötzlich und Hermine drehte ihren Kopf langsam in seine Richtung.

“und du?“, fragte Hermine zurück. Offensichtlich wollte sie seine Frage erst beantworten, wenn sie seine Beweggründe kannte.

“Ich? Keine Ahnung“, dann Stille.

Hermine nickte. Ja. Im Endeffekt hatte auch sie keine Ahnung. Keine wirkliche jedenfalls.

“Warum sollte ich es dir erzählen?“, fragte er dann und es war an ihm seinen Kopf zu senken.

“Du meinst...mir...dem Schlammbhut?“, hakte Hermine nach.

“Nein.“

“Sondern?“

“Sondern...Dir. Warum sollte ich es *dir* erzählen? Einfach dir. Keinem Blut, keinem Etwas. Dir!“, sagte er.

Hermine bekam große Augen. Sie war wohl nicht die Einzige, die sich änderte. Oder immerhin zwei Gesichter hatte.

“Ich weiß nicht“

“Dir. Der Person, die ich hasse. Die Person, die mich hasst!“, fuhr er fort.

Hermine sah ihn weiterhin an. Seine blonden, etwas fettigen Haare hingen ihm ins Gesicht.

“Du hast Recht“, nickte sie schließlich.

Er nickte auch kurz um zu signalisieren, dass er sie gehört hatte, dann schwieg er.

“Aber vielleicht ist es genau das.“, sagte Hermine dann plötzlich und er blickte neugierig auf. Zum ersten Mal flackerte etwas wie Leben in seinen Augen auf.

“Ich meine das so: Wir sind zwei Menschen, die offensichtlich irgendein Problem haben. Ein Problem, das uns dazu veranlässt, gemeinsam an einem Tisch zu sitzen. Was übrigens total verrückt ist, angesehen der Tatsache, dass du mir den Tod an den Hals gewünscht hast. Jedenfalls ist dieses Problem nicht mit denen zu lösen, die uns nahe stehen. Sonst säßen wir – um es noch einmal zu sagen- nicht hier.“, erklärte Hermine:“Und der Hass. Der ist einfach die richtige Grundlage dazu, sich mal auszulassen. Einfach von der Seele zu lassen. Denn immerhin kann es dir ja egal sein, was ich im Nachhinein von dir denke. Umgekehrt genauso. Deshalb ist es vielleicht doch ganz logisch, wenn wir über Dinge reden“

Es schien, als ob Draco jedes Wort von Hermine mitsprach um den Sinn dahinter zu begreifen. Er starrte ihre Lippen an, was Hermine leicht nervös machte. Sie mochte es im Allgemeinen nicht, wenn man ihr beim Sprechen auf den Mund sah.

Dann widmete er sich seine Kaffeetasse und Hermine lehnte sich in ihrem Stuhl zurück um ihrer Aufgabe, aus dem Fenster zu sehen, nachzugehen.

Ein leichter Wind ließ vereinzelt Blätter in der Luft umher fliegen und auch Hermines Gedanken verflüchtigten sich. Irgendwann landete sie bei ihrem Zauberstab, der gemütlich im Fuchsbau lag.

Panik überkam Hermine. Was wenn sich Malfoy doch dazu entschloss sie anzugreifen? Sie wäre total schutzlos. Ausgeliefert. Vielleicht hatte Ron doch Recht, wenn er sagte, dass er auf sie aufpassen müsse.

"Ich halte es zu Hause nicht mehr aus.", kam es plötzlich von Draco und Hermine fuhr zusammen. Sie hatte nicht damit gerechnet eine Antwort zu bekommen.

"Oh", machte sie deshalb nur.

"Meine Mutter...sie ist total..", er verkrampfte seine Hände zu Fäusten und seine Augen verengten sich zu Schlitzern.

Hermine hätte sich gefürchtet, wenn sie nicht Verzweiflung in seinen Gesten gesehen hätte.

"Ich weiß auch nicht. Nach dem Krieg hat sich bei uns alles geändert! Meine Eltern sind plötzlich solche Heuchler!", spie er.

"Wie meinst du das? Weil sie *nett* zu Schlammblütern sind?", fragte Hermine scharf nach.

"Nein. Weil sie sich selbst belügen.", antwortete Draco: "Es hat nichts speziell mit euch zu tun. Nur ist es verdammt schwer einfach eine komplett neue Welt positiv zu betrachten. Und dazu meine Eltern. Ich weiß doch, dass sie trotz ihres Verhaltens Schlammblüter hassen! Ich weiß, dass wir von Leuten wie euch gerettet worden sind. Das ist das, was sie mir ständig vorhalten. Aber...dennoch. Wie soll ich mich an diese neue Welt halten, wenn meine Eltern mir unterbewusst vermitteln, dass selbst sie es nicht tun."

"Immerhin wurdet ihr vor dem Ministeriums-gericht freigesprochen!", argumentierte Hermine.

"Ja, warum wohl?", lächelte Draco.

"Deine Eltern haben geschworen Voldemort zum Schluss nicht mehr geholfen zu haben. Deine Mutter selbst hat zum guten Ausgang des Krieges mitgeholfen. Hätte sie Harry nicht für tot erklärt, obwohl er noch lebte, wäre er nie aus dem Wald gekommen. Er hätte niemals Voldemort töten können. Deshalb wurdet ihr schließlich als Familie von allen Anklagepunkten entlassen!", sagte Hermine eifrig. Sein trauriges Lächeln gefiel ihr nicht.

"Richtig.", nickte er.

"Also."

"Also war das trotzdem nur gespielt. Ich kann mir nicht vorstellen...ich fühle einfach, dass es nicht so ist!", meinte Draco.

"Du weißt es nicht.", erschloss Hermine aus seiner Aussage.

"Nein. Doch..", er war verwirrt. Sie verwirrte ihn. Ihre braunen Augen, die ihn wissbegierig anfunkelten. Wie damals.

"Malfoy? Deine Eltern...sie sind keine Heuchler, oder?", fragte Hermine vorsichtig.

Draco sah sie an, vergrub dann sein Gesicht in seinen Händen und senkte den Kopf erneut.

“Nein. Sie sind voller Angst. Aber sie haben sich geändert. Irgendwie. Sie sind dabei. Sie haben erkannt, dass ihr uns gerettet habt. Dass wir unser Leben euch verdanken. Eurer Gnade. Einer Gnade, zu der wir nie fähig waren. Verdammt! Sie sitzen nur zu Hause, weil sie euch fürchten. Angst haben, doch nicht leben zu können. Nicht wegen ihres Hass. Scheiße! SCHEIßE!”, fuhr es aus ihm heraus und Hermine begriff:

Malfoy fürchtete sich vor Veränderungen.

Deshalb war er nie im Stande gewesen, seine Fehler einzugestehen und sich selbst weiterzuentwickeln. Er war nicht in der Lage, bestehende Sachverhalte logisch zu hinterfragen. Er übernahm einfach. Übernahm Hass, Befehle. Und schließlich Schuld.

Sie widerstand dem Impuls eine Hand auf seine zu legen. “Ich bin gut darin Impulsen zu widerstehen”, dachte sie noch sarkastisch.

“Lächerlich, oder?”, fragte er dann und legte die Hände auf den Tisch.

Hermine legte ihren Kopf schief: “Warum? Ich finde das nicht lächerlich!”

“Findest du wirklich nicht?”, suchte er Absolution?

“Malfoy, hör auf. Deine Eltern verhalten sich so anders, weil es eine andere Situation ist. Und du...ich weiß nicht. Ich will dich weder analysieren noch beleidigen. Aber irgendwie bist du noch nicht bereit dich zu ändern.”

Er grinste. Wieder dachte Hermine an ihren Zauberstab. War das ein teuflisches Grinsen?

“Du hast Recht. Vermutlich. Ich brauche einfach bestehende Verhältnisse.”, er wollte hinzufügen: Die mir Sicherheit geben. So wie das hier. Eine neue Situation, ja. Aber immerhin die gleichen Verhältnisse, gleiche Gefühle. Hass...

Hass?!

“Hmm. Siehst du? Das war doch schon eine Veränderung. Früher hättest du deine Fehler nie eingestehen können!”, lächelte Hermine.

Sie lachte weiter, endlich wieder.

Ihn schien das nicht zu stören, er sah sie einfach an.

Dann fragte er: “Und du? Warum bist du hier?”

Hermine verstummte augenblicklich. Sie wusste, dass er von ihr erwartete ehrlich zu sein. Er war es immerhin auch.

“Okay. Du musst es nicht unbedingt sagen.”, meinte er dann.

Hermine Augen wurden groß. Er erwartete es doch nicht? Etwas an dieser Aussage öffnete Hermine Herz weit.

“Es ist Ron”, sagte sie dann schließlich. “Weasley? Was hat er gemacht?“, fragte Draco.

“Ja...er...ist ganz anders. Ich meine...nein. Ich weiß nicht was ich meine. Du hast doch selbst gesehen wie er nach mir gebrüllt hat, als ich mit dir in der Nebenstraße stand. Er sagt, er müsse mich beschützen und mir deshalb vorschreiben, was ich tun und lassen soll. Und – glaub es oder nicht- ich hab's mit mir machen lassen. Ich hab still gehalten, angezogen was er wollte“, sie zupfte an ihrem Pullover:“und heute war es mir zuviel. Ich hab ihn angeschrien und beleidigt. Ich bin zu weit gegangen. Und bin weggelaufen.”

“Da haben wir was gemeinsam. Siehst du?“, fragte er.

“Hm”

“Granger. Jetzt hör du mal auf. Du bist nicht seine Puppe. Es war doch von Anfang an klar, dass eine Hermine Granger niemand ist, den man herumkommandieren kann. Und bei Merlin. Dich muss man nicht beschützen!“, redete er auf sie ein.

“Das ist es nicht. Ich habe mich seit dem Krieg auch geändert. Jetzt zum Beispiel! Die frühere Hermine würde nicht weglaufen, schon gar nicht ohne ihren Zauberstab! Er hat ja vielleicht doch Recht und muss mich beschützen.“, sagte Hermine zweifelnd.

“Vergiss es. Nicht mal Hermine Granger kann immer hundert Prozent auf der Höhe sein.“, zuckte er mit den Schultern.

“Doch!”

“Nein! Verhalte dich nicht wie ein Kind, bitte! Das musst du jetzt aber mal lernen: eine gesunde Selbsteinschätzung.“, sagte er überzeugt.

Hermine sah ihn überrascht an. Er versuchte wirklich sie aufzumuntern. Auf eine komische Art, auf eine Malfoy-art. Erst mal Hermines Schwächen aufzeigen.

Hermine lächelte und nickte ermutigt. “Ja. Ich muss da echt an mir arbeiten.”

Draco taxierte Hermine mit einem unergründlichen Blick. Sie fühlte sich leicht unwohl dabei, doch andererseits gefiel ihr das. Es war ganz anders als sonst. Hermine konnte nicht genau sagen, was es war.

“Lass dich doch nicht unterbuttern. Wenn er dich wirklich... *liebt* dann kann er auch akzeptieren wer du bist. Dass du ein Sturkopf bist. Deinen eigenen Kopf hast. Halt einfach Hermine Granger bist!“, redete er weiterhin auf Hermine ein.

“Stimmt. Es stimmt ja alles was du sagst. Ich bin ein Sturkopf. Ich sollte Ron machen lassen. Ich glaube, er trauert noch wegen Fred“, offenbarte Hermine ihre Gedanken.

“Hast du mir denn nicht zugehört?“, fragte Draco aufbrausend.

“Doch, hab ich“, sagte Hermine verwundert.

“Ja, dann nicht so gut, huh? Ich sagte:Du sollst so bleiben wie du warst. Weasley wird das schon checken. Er wird merken, dass du bald wieder auf der Höhe sein wirst. Er muss dich nicht beschützen. Vor wem denn auch? Das Böse ist vernichtet“, erklärte er nochmals.

Hermine's Lächeln erstarrte. Nervös sagte sie:“Es ist komisch dich so reden zu hören.”

Er antwortete nicht. Das veranlasste Hermine dazu, sich durch die Haare zu fahren, mit einer Locke zu spielen.

“Wirklich“, versuchte sie ihre Aussage zu untermauern.

“Ja“, war das Einzige, was er dazu sagte. Nur das und sein Blick.

Hermine erschrak.

Dann stand sie hastig auf: "Ich muss los. Ron und die Anderen machen sich bestimmt schon Sorgen. Ich...", sie griff in ihre Hosentasche. "Nein! Wo ist mein...!", zischte sie auf. "Ich bezahl das", bot Draco an und Hermine fuhr hoch, Haare hingen wirr um ihren Kopf. "Das...das kriegst du wieder, versprochen. Danke!", verhasstete Hermine sich und lief aus dem Laden.

Auf der Hauptstraße lief sie noch bis zu Gringsgotts. Eigentlich wollte sie nicht zurück in den Laden.

Hermine's Herz raste wild und heftig. Als sie ihre Augen schloss, hörte sie ihren Puls pochen, das Konzentrieren fiel ihr schwer.

Doch mit einem Dreh schaffte sie es vor dem Fuchsbau zu stehen und fand sich im gleichen Moment in einer engen Umarmung. Ron vergrub sein Gesicht an ihrer Schulter. Doch Hermine's Arme blieben schlaff an ihr hängen, sie umarmte Ron nicht.

Ihr Herz klopfte immer noch schnell. Schneller.

"Das war...", dachte sie und schloss erneut ihre Augen.

Sofort flammten Dracos Augen vor ihr auf.

Das war Begierde?!

Daaaaanke an alle, die mir so liebe Kommiss schreiben!

Bessere_Haelfte: ich hab dich einfach soooo doll lieb. Danke für alles.

KleineMine: Ich liebe deinen Nickname. Danke, dass du I.V liest.

xDollsLikeMorphinex : hoffe, es dauert alles nicht zu lange und ich kann dir immer noch Lesespaß bereiten^^

Magic_Mystery: danke für deinen Kommi! Das ist so lieb von dir!

Claire: Hoffentlich gefällt es dir weiterhin.

xx-pinklady-xx : nochmal danke!

Dark_Girl: Hoffe, es hat dir gefallen!

Lieblingsblondine: wie du lesen konntest, war es nicht nur Tee^^, ja ich wäre übrigens auch sofort ausgerastet...*g*

Me--chan: Danke, dass dir meine FF gefällt!

Bis zum nächsten Mal!

Große Neuigkeiten

Kapitel sechs: big news

“Schon gut, Mom. Ich war nur eben in der Winkelgasse”, sagte Draco, als er die große Eichentür zu Malfoy Manor durchtrat.

In der Tat stand seine Mutter vor ihm.

“Draco! Draco!”, sagte sie aufgebracht und erst jetzt bemerkte er ihre Freude.

“Was ist passiert? Etwas mit Dad? Mom, jetzt sag schon!”, er befürchtete schon fast einen Schock, eine Folge eines schlimmen Ereignisses.

“Wir sind eingeladen! Dein Vater und ich sind tatsächlich eingeladen!”, lächelte seine Mutter und Draco musste eingestehen, dass sie wirklich eine hübsche Frau war. Ihre Augen leuchteten hell.

“Eingeladen? Wozu?“, fragte Draco und zog seine Schuhe aus. Sofort erschienen Hauselfen und trugen sie fort.

“Narcissa!“, hallte es vom Salon. Dracos Mutter nahm ihren Sohn an der Hand und führte ihn zum Ursprung der Stimme.

Lucius saß auf einer riesigen Ledercouch und ein verstohlenes Lächeln zeichnete sich auf seinem mageren Gesicht ab.

“Was ist hier los?“, fragte Draco ungeduldig. Er wollte im Moment nur noch alleine sein und den heutigen Tag rekapitulieren.

Doch Lucius ignorierte seinen Sohn und wartete, bis Narcissa neben ihm saß: “Wir wollten es ihm doch gemeinsam sagen, oder?“, fragte er.

Draco wurde es zuviel. Wollten seine Eltern jetzt neuerdings das verliebte Alles-ist-gut-Pärchen mimen?

“Ich konnte es mir kaum verkneifen. Endlich wieder können wir ein normales Leben führen. Du kannst wieder arbeiten gehen und ich bin wieder die First-Lady Narcissa Malfoy.“, strahlte Narcissa.

Draco horchte auf. “Aha“, dachte er trocken. Matrielle Dinge brachten die Veränderung. Warum war er bei seinen Eltern nicht früher darauf gekommen?

“Ja, so wirds sein. Ein neues Malfoy-imperium.“, nickte Lucius und es schien, als hätten sie ihren Sohn vergessen.

Deshalb drehte er sich um und ging mit langsamen Schritten zu seinem Zimmer.

Als er endlich in seinen eigenen vier Wänden war, setzte er sich an seinen Schreibtisch aus Kirschholz und ließ seinen Blick schweifen.

“Mist“, dachte er. Sie hat es bemerkt. Deshalb ist sie aufgesprungen. Beinahe geflüchtet.

Aber als sie ihm das mit Weasley erzählte, brannte ein ungutes Gefühl in Draco auf und er konnte es nicht zurückhalten.

Allein der Gedanke an Weasley und Granger als Paar ließ ein Monster in ihm auflodern. Er verstand nicht, warum er Eifersucht verspürte, aber sie war da.

Brennend, schmerzlich.

Und dann war es passiert. Er hatte sich vorgestellt, wie es war, wenn er und sie alleine wären und Begierde nach ihr flammte auf.

“Sie hat es gesehen”, schüttelte er den Kopf und seufzte laut.

“Verdammt. Das ist doch einfach lächerlich. Wie komme ich dazu? Ich hasse sie und gleichzeitig begehre ich sie? Zum Teufel. Was soll der Scheiß?“, fragte er leise und sein Uhu fiepte auf.

Erschrocken blickte er zu einem hohen Käfig aus Gold. “Hey. Hast du Hunger?“, fragte er, plötzlich liebevoll. Der Uhu fiepte als Zeichen der Bestätigung und Draco warf einen großen Keks in den Käfig: “Da”, sagte er.

Dann fiel sein Blick auf sein Bett, ein großer Umschlag lag darauf mit grüner Schrift versehen. “Nein”, er nahm den Brief, riss ihn hektisch auf und begann zu lesen:

“ Sehr geehrter Mister Malfoy. Hiermit sende ich Ihnen wichtige Informationen. Hogwarts öffnet seine Tore zum kommenden Schuljahr wieder und ladet sie herzlich dazu ein ihr siebtes Jahr zu wiederholen und somit ihren Abschluss zu machen. Die Liste der benötigten Schulbücher liegt gewohnt anbei. Die vier großen Häuser bestehen immer noch, sie würden wieder in Slytherin zu Hause sein.

Zudem möchte ich Sie und ihre Familie zu einem großen Bankett zur Feier der Eröffnung einladen. Dieser findet am 30.August statt, einem Tag vor Schulbeginn. Ihnen steht frei zurückzukommen.

*Mit freundlichen Grüßen und Hoffnungen, Sie bald wieder zu sehen,
Minerva McGonagall, Schulleiterin”*

Da lag der Hase also versteckt. Seine Eltern wurden auch zu diesem Bankett eingeladen, durften also tatsächlich wieder am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Draco brauchte jedoch nicht lange um zu entscheiden, dass er sein letztes Jahr auf jedenfall wiederholen würde.

Zuerst könnte er so von seinen Eltern weg.

Dann wäre noch die Frage, was er sonst tun würde.

Und zum Schluss, da war er sich sicher, würde sie das Jahr auch wiederholen.

Die Nachricht über das zu wiederholende Jahr wurde im Fuchsbau viel euphorischer aufgefasst.

Nachdem Ron Hermine erst einmal über ihr Verschwinden ausgequetscht hatte, saßen sie nun in der Küche und Hermine hielt den Brief aus Hogwarts gerührt in ihren Händen.

“Das...ich habs doch gewusst! Ich hab es dir doch gesagt!“, flüsterte sie aufgeregt.

Sie vergas die Anwesenheit des temporären Zauberministers Kingsley Shacklebolt beinahe. Doch dieser räusperte sich lächelnd und Hermine blickte auf. “Verzeihung”, murmelte sie.

“Schon gut, Miss Granger. Ich verstehe Ihre Freude, wirklich. Deshalb nehme ich an, dass Sie meinem Angebot ablehnen wollen?“, fragte er mitfühlend und Hermine musste nicht lange überlegen.

Das Angebot mit in die Aurorenzentrale zu kommen und dort zu arbeiten ohne einen Abschluss zu haben war verlockend.

Aber Hermine war überzeugt davon nicht lange gegen Böses kämpfen zu können. Sie brauchte ihren Abschluss, sie wäre nicht umsonst immer die Beste gewesen, wenn sie ihren Abschluss nicht hatte machen wollen.

“Es tut mir Leid. Aber ich kann nicht. Ich will meinen Abschluss machen”, sagte Hermine lächelnd und drückte das Pergament an ihr Herz. Sie war so unheimlich glücklich, dass sie das Gefühl hatte platzen zu müssen.

“Und Sie meine Herren?”, fragte Kingsley Harry und Ron. “Aufjedenfall!”, sagten die Beiden gleichzeitig.

“Dann darf ich Sie bitten morgen in den frühen Stunden zu ihrem ersten Arbeitstag zu erscheinen. Es erwartet sie zunächst eine Menge Arbeit, die Aurorenzentrale wieder aufzubauen. Aber ich denke, dass Sie und die anderen Widerstandskämpfer Hogwarts' eine gute Arbeit machen werden!”, nickte Kingsley zufrieden und aufmunternd. Mit einem weiteren Nicken in Richtung Molly trat er an den Kamin, nahm etwas Flohpulver, sagte laut: “Ministerium”, und verschwand lächelnd.

“Perfekt!”, johlte Ron auf, ein großes Grinsen breitete sich auf seinem Gesicht auf. “Das ist das Beste, was euch hätte geschehen können. Zur Feier des Tages werde ich ein großes Essen vorbereiten!”, strahlte Molly überstolz und zückte ihren Zauberstab. “Ab, ab. Geht und genießt euren letzten Tag als Kinder! Morgen beginnt die harte Arbeitswelt!”, lachte Molly und scheuchte sie hinaus.

“Molly hat Recht. Etwas Besseres hätte euch nicht passieren können!”, sagte Hermine und lief die Treppen zu Harry und Rons Zimmer hinauf. “Oder? Ich bin so glücklich!”, strahlte Harry und seine grünen Augen leuchteten. “Das wollten wir schon immer! Harry, du hast dich damals doch darin informieren lassen!”, erinnerte sich Ron.

Hermine sah ihn prüfend an. Als er sie eben so stürmisch umarmt hatte, waren seine Worte: “Mach das nie wieder, ja? Ich hab mir solche Sorgen gemacht. Es wird jetzt alles wieder gut, ja?”

Doch irgendwie war es dann zu spät. Dracos Gesicht, sein Blick, sein Wesen hatten sich tief in Hermines Herz gebrannt und sie schaffte es nicht ihn loszuwerden.

Ron hielt ihr die Tür auf und Hermine dankte ihm höflich. Sie setzte sich auf Rons Bett und beobachtete, dass Harry sich an den Schreibtisch und Ron auf Harrys Bett setzte.

“Das wird so toll”, schwärmte Ron. “Bestimmt.”, nickte Harry und reckte sich genüsslich.

“Und du Hermine! Du kannst deinen Abschluss machen! Das ist was du dir immer gewünscht hast!”, strahlte Ron und das gewisse Hochgefühl in Hermine stieg wieder ins Unermessliche.

“Ich habs dir doch gesagt!”, sagte Hermine und zupfte unbewusst an dem Pullover. Sie konnte sich ihr Lächeln nicht verkneifen, ihre Wangen schmerzten schon.

Nach einer Weile Stille sagte Ron: "Hör zu. Ich hab noch mal nachgedacht", ein kurzer Blick in Harrys Richtung: "ich weiß, dass ich dich nicht beschützen muss. Du bist groß genug und ich habe auch keinen Anlass dazu dir zu misstrauen. Immerhin hast du mir eben auch alles erzählt, wo du warst, was du gemacht hast...jedenfalls will ich mich entschuldigen. Ich habe überreagiert. Aber nach Freds Tod hatte ich das Gefühl, dass ich ihn hätte beschützen sollen. Und du bedeutest mir so viel, dass ich dich nicht verlieren will, okay? Deshalb war ich wohl so ein...ein", doch Hermine nahm ihm die Wortwahl ab:

"Ein kompletter Vollidiot", sagte sie lächelnd. "Ja, stimmt.", nickte Ron.

Dann mischte sich Harry ein: "Sehr gut! Sache geklärt! Anderes Thema: Müssen wir uns schick anziehen? Ich meine zum Bankett?"

"Welches Bankett?", fragte Hermine erstaunt. "Hast du bestimmt überlesen, bei deiner ganzen Freude. Einen Tag vor Schulbeginn findet ein großes Bankett zu Ehren der Wiedereröffnung statt", erklärte Ron.

Hermine Augen wurden groß: "wirklich?", fragte sie und ihre Gedanken überschlugen sich.

"Ja, toll, oder?", fragte Harry und Hermine merkte, dass ihm die Vorstellung wieder nach Hogwarts zu gehen, ohne Stress und jegliches Getue, sehr gefiel.

"Naja. Ein Bankett ist schon ziemlich fein, oder? Ich denke schon, dass wir uns besonders anziehen müssen!", sagte Ron.

"Das ist doch schön. Dann kann ich mir ein tolles neues Kleid besorgen", meinte Hermine.

"War ja klar, dass Frauen nur daran denken", sagte Harry und rollte theatralisch mit den Augen.

"Ja.", sagte Hermine und ignorierte seinen Sarkasmus.

Und dann landeten ihre Gedanken wieder bei Draco.

"Uhm...meint ihr...meint ihr, dass die Malfoys auch da sein werden?", fragte sie leise.

"Die Malfoys? Sicher. Schließlich wäre das ein Zeichen dafür, dass wir ihnen eine neue Chance geben", zuckte Harry mit den Achseln.

"Warum? Hast du Angst vor ihnen?", fragte Ron ohne ein Zeichen von Zynismus.

"Nicht unbedingt, nein", schüttelte Hermine den Kopf.

"Ob er wohl auch seinen Abschluss nachholen will?", fragte sie sich sofort und fuhr hoch. "Oh jeh! Dann muss ich jetzt lernen gehen! Ich hab kaum noch Zeit!", hastete sie und hörte ihre zwei Freunde lachen: "Wir haben Mai! Es dauert noch Monate, bis die Schule beginnt", sagte Harry. "Weißt du, wie lange es dauert, alle Bücher auswendig zu lernen?", fragte Hermine und sah Harry ungläubig an: Wie konnte er das nur unterschätzen?

"Hermine. Du bist die schlaueste Hexe weit und breit. Du schaffst das locker!", meinte Ron. "Hör auf, hör auf! Das bringt schlechtes Karma!", schüttelte Hermine hektisch den Kopf. "Karma? Seit wann denkst du ans Karma?", fragte Harry lachend.

"Nicht lachen, Harry!", ermahnte Ron ihn grinsend und Hermine wurde rot. "Es reicht! Viel Spaß morgen bei der Arbeit, ich schließe mich jetzt ein und lerne fleißig!", zickte Hermine und ging zur Tür.

Ron sprang ebenfalls auf und begleitete Hermine zu ihrer Zimmertür.

“Hermine...hör mal...”, fing er an. “Ron, es ist gut. Wirklich, es hat sich doch alles geklärt.”, schüttelte Hermine den Kopf.

Ron wollte es wohl genau wissen, denn er beugte sich begierig nach vorne um Hermine zu küssen. Diese ließ ihn machen, schließlich war er ihr Freund und sie liebte ihn. “Wenn jetzt alles wieder gut wird...”, dachte sie noch und erwiderte den Kuss.

Als sie voneinander ließen, sagte Ron:“Wow...aber jetzt ab. Geh lernen, ja?” Hermine nickte:“Soll ich morgen früh aufstehen und dich verabschieden?”.

“Quatsch. Schlaf du aus und sammle deine Kräfte. Ich werde derweil die Welt vor dem Bösen erretten!”, grinste Ron.

“Okay, wens nur das ist. Darin sind wir ja geübt.”, lächelte Hermine, ließ sich nocheinmal umarmen und verschloss sich dann in ihrem Zimmer. Sie war froh, dass Ginny bei Luna war.

Schnell packte sie alle dicke Wälzer heraus, die sie vor der Suche der Horcruxe gekauft hatte, damit sie vielleicht etwas lernen konnte.

Falsch gedacht. Aber schließlich hatte sie jetzt schon die richtigen Bücher.

Doch irgendwie konnte sie sich nicht richtig konzentrieren. Immer wieder dachte sie an Draco Malfoy und an Ron.

Malfoy war ganz anders, ihr seine emotionale Seite zu zeigen musste ihn viel Mut gekostet haben. Genauso erging es Hermine. Nie hätte sie gedacht, Malfoy über ihre Beziehung zu Ron aufzuklären.

Jetzt war es allerdings schon geschehen und Hermine würde selbst nichts revidieren, selbst wenn sie könnte.

Und Ron?

Jetzt war er wirklich wieder der Alte. So zärtlich wie ein Ronald sein konnte und dabei charmant wie ein Kochlöffel. “Aber das war doch das, was ich so an ihm mochte!”, raufte Hermine sich die Haare und seufzte laut.

Und trotzdem konnte Hermine Draco nicht aus ihren Gedanken kriegen und die Frage, ob er das letzte Schuljahr auch wiederholen würde, raubte ihr jegliche Konzentration, sodass sie nach einiger Zeit missmutig die Bücher zuschlug und sich unter ihrer Decke in ihrem gemütlichen Bett verkroch und sich in den frühzeitigen Schlaf zwang. Vielleicht würde sie früh genug aufwachen um Ron zu verabschieden.

“Ein ganz normales Pärchen in einer ganz normalen Welt...kein Draco Malfoy...keine komischen Gefühle. Mit Ron ist alles normal. Und *normal* ist gut.”, dachte Hermine noch in ihrer selbstgewählten Dunkelheit.

Glocken klingeln

Kapitel sieben: bells are ringing

Die nächsten Monate vergingen schnell. Hermine lernte den ganzen Tag und kam nur aus dem Zimmer um Ron morgens zu verabschieden und abends eine Stunde zuzuhören, was die Beiden erlebt haben.

Sie hatte Draco die ganze Zeit nicht mehr gesehen, und sich selbst soweit gebracht, ihre Gefühle als Einbildung abzutun. Es war alles nur ein Trugschluss, weil Ron sich so anders verhalten hatte. Hermine war empfänglich für Dracos Opferrolle gewesen und hat sich irgendwie einlullen lassen. "Doch das passiert jetzt nicht mehr!", war sie sich sicher.

Während die Zeit mit Lernen und Arbeiten verging kam der August und somit auch der Herbst. Es wurde kälter und Harry und Ron kamen immer öfters durchgefroren nach Hause.

"Mensch!", schimpfte Ron an einem ungewöhnlich kalten Freitag: "Ich erkälte mich bestimmt!"

"Schon gut. Hier, nimm die Decke!", sagte Hermine geduldig und wickelte Ron warm ein, der sich im Wohnzimmer auf ein großes Sofa gesetzt hatte.

"Danke", lächelte er und Hermine nickte. "Und? War es heute sehr anstrengend?", fragte sie Harry, der es sich ihnen gegenüber in einem weichen Sessel gemütlich gemacht hatte. "Jaaah. Nachdem wir erstmal das ganze Büro samt jeglichen Behördensachen und Räumlichkeiten umgekrempelt haben, ging es heute an die Karteien für Schwerverbrecher. Hermine, du glaubst mir nicht, wer alles schon extrem negativ aufgefallen ist!", sagte Harry seufzend. "Hmm...ach, stimmt es, dass ihr die Dementoren loswerden wollt?", fragte Hermine dann neugierig. "Woher hast du das?", fragte Ron sofort zurück. "Es stand davon etwas im Daily Prophet.", antwortete Hermine. "Wie kommen die denn jetzt schon wieder an dieses Detail?", raufte Ron sich die Haare. "Also stimmt es?", meinte Hermine. "Ja. Wir wollen sie wirklich nicht mehr in Askaban einsetzen, aber wir wissen nicht wohin mit ihnen.", sagte Harry und nahm seine Brille von der Nase. "Das ist echt schwere Arbeit. Das hätte ich auch nicht gedacht", sagte er dann.

"Ja, aber hallo!", stimmte Ron zu und Hermine grinste: "Ja. Ihr seid wirklich zwei arme Geschöpfe! Ich hole euch am besten einen schönen heißen Tee, wie wäre das?"

"Einzigartig", seufzte Ron und griff nach Hermines Hand um diese zu küssen. Hermine wurde rot, eine solche Geste hatte sie nicht erwartet.

"Oh...ja ich geh dann", hastete sie aus dem Wohnzimmer und in die Küche.

"Ach, Hermine-Schätzchen!", sagte Molly, der es schon besser ging. "Ja?", hob Hermine die Augenbrauen. "Sag mal, was denkst du: sollen wir morgen mit den Jungs zur Winkelgasse gehen und eure Festsachen holen? Ich meine... so ein schönes Abendkleid würde dir bestimmt stehen", schlug Molly vor. "Ach ja! Das Bankett. Das ist eine wirklich gute Idee, Molly. Ich sag ihnen gleich Bescheid. Kannst du vielleicht derweil Tee machen? Die Beiden sind furchtbar durchgefroren!", lächelte Hermine

und musste sich noch stark an das ihr angebotene "Du" gewöhnen. "Mach ich", sagte Molly und zückte ihren Zauberstab.

Hermine drehte sich wieder um und ging zum Wohnzimmer. Plötzlich blieb sie stehen, als sie Harrys Stimme hörte: "Bist du dir sicher? Ich mein, das ist ein echt großer Schritt für eure Beziehung" "Ja, das ist mir schon klar. Aber die letzten Monate waren einfach toll. Abgesehen von unserem Streit wegen meiner Überfürsorge. Außerdem weiß ich einfach, dass wir zusammengehören!", eiferte Ron. "Ja, schon. Aber was ist, wenn sie 'Nein' sagt?", fragte Harry weiterhin.

"Wird sie nicht. Sie liebt mich genauso! Schließlich hat sie mich damals geküsst!", hörte Hermine ihren Freund sagen. "Du hast Recht, das hat sie. Aber es kann sich viel ändern!", meinte Harry. "Harry!", rief Ron: "Vergiss es. Wir haben uns quasi ab der dritten gemocht. Aber wir waren beide zu doof, das einzugestehen. In der vierten war da Krum, der hat mich schon gut genervt. In der fünften hatten wir viel zu viel mit der DA zu tun. Dann war da Lavender. Und *endlich* klappt es. Das war und ist immer noch Schicksal!", erklärte Ron und Hermine konnte seinen leuchtenden Blick fühlen.

Ihr war ganz eigenartig zu mute und sie hielt sich an einem kleinen Tisch im Flur fest. "Das kann nicht sein...", flüsterte Hermine und wurde nervös. Sie fing an zu schwitzen und ihr Herz hämmerte schmerzlich gegen ihren Brustkorb. Sie bekam kaum Luft und ihr Puls raste. Unmöglich. Hermine musste sich gehörig verhöhrt haben.

"Also wirst du das echt durchziehen?", fragte Harry.

"Ja!", meinte Ron glücklich.

"Und wann?", fragte Harry weiter.

"Ich weiß nicht. Ich muss erstmal noch mehr Geld verdienen, damit der Ring richtig toll wird. Ein Diamant wäre toll, was meinst du?"

Doch Hermine konnte die Antwort Harrys nicht mehr hören, denn ihre Hand war so schwitzig, dass sie an dem kleinen Tisch abrutschte und eine Vase klirrend zu Boden fiel. Sie hatte sich ganz bestimmt nicht verhöhrt.

Sofort erschienen Harry und Ron in der Tür und fragten, was denn los sei.

"Oh...haha...ha...nichts. Ich bin nur gestolpert. Ich bin ein echter Unglückshase", stotterte Hermine nervös und kratzte sich am Hinterkopf. "Du musst vorsichtiger sein. Sonst mache ich mir noch mehr Sorgen!", sagte Ron und umarmte Hermine. "Ah...ja...ich war nur so aufgeregt. Molly hat gesagt, dass wir morgen zur Winkelgasse gehen können um Klamotten für das Bankett zu holen", log Hermine und wurde nur noch hibbeliger und lachte unkontrolliert. "Oh. Cool.", sagte Harry und bedachte Hermine mit einem komischen Blick.

"ja! Oh, jetzt hab ich wegen der guten Nachricht den Tee vergessen. Ich geh ihn holen. Ihr setzt euch bitte wieder hin und entspannt euch. Ihr habt wirklich schwer geschuftet", sagte Hermine in einem schnellen Tempo und noch schneller lief sie wieder zurück in die Küche. "Liebes, was ist los?", fragte auch Molly. "Nichts!", Hermines Stimme klang schrill. "Ach, den Tee hätte ich euch auch rüber bringen können!", deutete Molly auf ein großes Tablett. "Nein, schon gut. Ich nehme es gerne", meinte Hermine und merkte gleichzeitig, dass sie zitterte. Deshalb zückte sie ihren Zauberstab und sagte: "Wingardium Leviosa" und das Tablett schwebte vor ihr. "Was haben die Jungs eigentlich zu morgen gesagt?", fragte Molly noch. "Oh. Cool", wiederholte Hermine Harrys Worte und ging wieder ins Wohnzimmer.

“Ah, du bist toll”, strahlte Ron und Hermine zuckte zusammen. “danke”, zwang sie sich zu einem Lächeln und gab Beiden eine Tasse Tee.

“Das tut gut!”, meinte Harry und Ron nickte: “Ach, weiß du, was Terry mit Antrag 12.a gemacht hat?”

“Nein, aber...”, doch Hermine hörte Harry und Ron gar nicht mehr richtig zu.

Sie saß neben Ron und ihr Kopf schwirrte.

“Er will mir einen Heiratsantrag machen!”, ging es wie ein scharfes Messer durch ihr Herz. Sie war doch erst 18 Jahre alt!

Und wenn er Recht hatte? Wenn ihre Beziehung auf Fatalismus beruhte? “Das Schicksal?”, dachte Hermine und biss sich auf die Unterlippe.

Sie konnte doch nicht schon heiraten! Mit Ron war vieles wieder zärtlich geworden, ihre Beziehung war wirklich eine schöne Beziehung.

Aber manchmal konnte Ron schmerzhaft anhänglich sein und nerven.

“Hermine! Deswegen hast du dich doch in ihn verliebt!”, mahnte sie sich selbst und ihr wurde bewusst, dass ihre Liebe noch vorhanden war.

Ja, sie liebte Ron.

Aber sie war sich nicht sicher, ob diese Liebe standhalten könnte. Eine Ehe war etwas Großes. Etwas Finales. Hermine hatte nicht vor, sich scheiden zu lassen, hätte sie erstmal geheiratet.

“Ron ist der Richtige!”, sagte ihr Kopf.

Hermine fühlte sich miserabel, dass sie sich nicht freute. Die Nachricht darüber müsste sie in hohe Freude stürzen. Sie war schon ewig in diesen rothaarigen Dummkopf verliebt und endlich erfüllten sich diese Gefühle.

“Warum denke ich noch darüber nach?”, fragte sie sich selbst und schmeckte Blut. Wahrscheinlich hatte sie sich die Lippe aufgebiten.

Sofort hörte sie Ron: “Hey, was machst du da? Du blutest”

Er war so süß wenn er sich sorgte. Hermine musste lächeln. “Ach nichts”, sagte sie: “Ich bin nur in Gedanken bei meinen Büchern”

“Ach quatsch.”, lachte Ron: “Bestimmt denkst du an dein neues Kleid, das du morgen kaufen gehst, huh?”

Er küsste sie auf die Lippen um die Wunde zu verarzten. “Ron, nicht vor Harry!”, genierte sich Hermine ein wenig, doch es war an Harry lauthals zu lachen: “Hermine, ich werde mich daran gewöhnen müssen!” und sah Ron vielsagend an. “Er hat Recht”, zuckte er mit den Schultern und als Zeichen dafür küsste er Hermine nocheinmal.

“Okay, okay.”, machte sie dann und stand auf. “Ich geh noch ein wenig lernen. Wir sehen uns morgen, ihr Zwei!”, winkte sie ihnen zu und hastete die Treppen hoch.

Ihre Gedanken kreisten nur noch um das Thema Hochzeit und sie setzte sich erst gar nicht an ihren Schreibtisch um zu lernen.

“Ohjeh, was mach ich bloß?”, fragte sie sich selbst und sah aus dem Fenster. Dunkle

Wolken hingen am Himmel und Hermine seufzte.

“Ron heiraten!”, antwortete ihr Kopf wieder, doch plötzlich sprach ihr Herz eine ganz andere Sprache:

Vor ihrem inneren Auge tauchten plötzlich wieder Bilder von Draco auf. Er im Eisladen, in der Seitengasse von Hogsmeade.

“Was mach ich bloß?”

Anprobe

Kapitel acht: dress-party

Der nächste Tag kam schnell und Hermine erwachte mit schrecklichen Magenschmerzen. "Uäh", machte sie leidvoll und Ginneys Stimme erklang in der morgendlichen Semi-Dunkelheit: "Was'n los?" "Magen", antwortete Hermine knapp und schlug die Decke von sich. "Tage?", wollte Ginny wissen und Hermine wurde leicht rot. "Nein", murmelte sie. Natürlich wusste Hermine, warum sie Schmerzen hatte. Rons Vorhaben um ihre Hand anzuhalten lagte schwer in ihrem Bauch und trommelte ab und zu gegen ihr Zwerchfell.

"Du kommst doch mit, oder?", fragte sie Ginny, als sie ihren Morgenmantel anzog. "Jaja...Mom hat mir alles erzählt", grummelte Ginny und stand ebenfalls auf. "Mann...Luna hat echt den neuesten Kram, seit der Quibbler so gut läuft!", gähnte Ginny und reckte sich. "Wie lange warst du gestern eigentlich noch weg? Ich hab dich gar nicht zurückkommen gehört!", fragte Hermine. "Ohje...wenn Mom das wüsste. Hab um zwölf ne Astral-Ginny hergeschickt und war so um drei Uhr hier.", erklärte sie. "Nein, echt?", staunte Hermine. Astral-Menschen waren äußerst schwer zu projizieren. "Jopp. Hab ich von...naja...von Fred", sagte Ginny und drehte sich hastig von Hermine weg. "Oh. Sorry", nickte Hermine verständnisvoll und verließ ihre Klamotten in den Händen das Zimmer. Ginny war eine Persönlichkeit, die emotionale Dinge gerne mit sich selbst ausmachte. Eine echte Kämpfernatur eben.

Hermine stapfte zum Badezimmer und verschloss sich hinter der riesigen Holztür. "Ganz ruhig. Ron ist ein Angsthase. Er macht es sowieso nicht!", versuchte sie sich selbst zu beruhigen.

Es gelang ihr sogar und so konnte sie mit beruhigtem Herzen duschen gehen. "Ja, ein ganz großer Angsthase", lächelte sie, als sie ihre Haare wusch.

Sie ließ ihre Gedanken zu dem heutigen Tag wandern und fragte sich, wie wohl ihr Kleid aussehen würde.

"Ein schönes rot wäre doch elegant. Aber passt rot und meinen braunen Haaren?", und schnell verlor sich Hermine in Nichtigkeiten, die wohl nur für Frauen zu Wichtigkeiten werden konnten.

Als es endlich so weit war um aufzubrechen, stand Hermine nervös in der Küche und ruckelte an ihrer Jeans. "Was ist?", fragte Harry und musterte Hermine neugierig. "Hab ich zugenommen? Ich meine...die Jeans sitzt doch viel zu eng!", meinte Hermine. "Ach quatsch. Das bildest du dir nur ein", sagte Harry und Ron kam in die Küche: "Was bildet sich Hermine ein?" "Dass sie zugenommen hat" "HARRY!" "Was? Ich meine, Ron ist dein Freund. Der darf das hören!" "Nein!" "Hermine. Ich kann dir versichern, dass du nicht schwerer geworden bist!", sagte dann Ron und zwinkerte vielsagend. "Du Ferkel!", echauffierte sich Hermine und schlug Ron gegen den Oberarm. "Halblang Kinder. Los geht es", sagte Molly und die Familie Weasley, Harry und Hermine verschwanden im Flohnetzwerk.

Als alle wohlauf in der Winkelgasse ankamen, räusperte sich Molly und sagte: "Ich will das wir uns aufteilen. Die Mädchen gehen mit mir zu Madam Malkins. Die Jungs zum neuen Laden für junge Herren. Ich hab gehört, der soll für Männer noch besser sein als Madam Malkins."

"Okay, Mom. Machen wir das so.", nickte Ginny begeistert und drückte Harry zum Abschied: "Such dir was Schickes aus. Du wirst mit mir da sein!", flüsterte sie noch und ließ ihn stehen. Ron hingegen drückte Hermine einen Kuss auf. "Bis später", sagte er und bald waren die Beiden nicht mehr zu sehen.

"Also! Mum, ich möchte etwas, das zu meinen Haaren passt!", sagte Ginny eifrig. "Jaja, wir werden es schon sehen!", antwortete Molly und grinste fürsorglich. "Und du Hermine?", fragte Ginny. "Weiß nicht. Ich sehe mich um während Madam Malkin deine Maße nimmt und dich versorgt.", nickte Hermine lächelnd. "Oh. Spezielle Beratung nur für mich. Das muss ich auskosten!", jubelte Ginny und lief voran. Hermine sah sie in Madam Malkins verschwinden und Molly grinste Hermine an: "Ich gehe zu George, ja? Wenn Ginny was gefunden hat, dann komm einfach und hol mich. Aber ich kann mir nicht ihr Gejammer anhören. Sie ist schrecklich, wenn es um ihre Sachen geht. Ich habe ihr vorher gesagt, wieviel wir uns leisten können. Das sollte kein Problem sein!"

"In Ordnung. Ich gehe dann. Bitte grüße George bis ich selbst kommen kann!", erwiderte Hermine und lief Ginny nach.

Als sie ihre Freundin sah war diese schon auf einem kleinen Podest und magische Maßbänder umwickelte sie.

"Hermine! Ist das nicht toll? Madam Malkin sagt, dass sie mir ein Kleid auf den Leib schneidert und es trotzdem nicht über unser Budget geht!", strahlte Ginny und strich sich eine Strähne aus ihrem zarten Gesicht. "Oh, das ist wirklich toll.", lächelte Hermine und begrüßte Madam Malkin. "Ach Kindchen. Sieh du dich doch mal um. Wir finden bestimmt etwas entzückendes. Auch da können wir was mit dem Preis machen. Schließlich herrscht nach Kriegen immer eine enorme Zunahme von neuen Geschäften, die mir Konkurrenz machen. Da muss man nunmal mitgehen!", plapperte die Schneiderin.

Hermine nickte und verschwand hinter zahlreichen Regalen mit Stoffen und Kleiderständern mit vorgefertigten Kleidern. Tatsächlich fand man hier mehr für Frauen als für Männer. Wahrscheinlich war der neue Laden eine sehr starke Konkurrenz und so musste sich Madam Malkin auf Frauen beschränken.

"Wow", wisperte Hermine, als sie einen besonders weichen Stoff entdeckt hatte, der ihr fast den Nerv raubte. Er war fließend rot, genauso wie sie es sich vorgestellt hatte. Er fühlte sich großartig an, sie ließ ihn von einer zur anderen Hand gleiten und seufzte glücklich. Doch dann sah sie auf den Preis und sie erschrak. "Oh mein Gott! Was ist das? Pures Gold?", fragte sie sich und ließ den Stoff schweren Herzens wieder fallen.

Die nächsten Stoffe waren sicherlich schön, aber nichts konnte sie so überzeugen wie dieser eine Stoff. Es war kein Wunder, dass Hermine immer wieder zu ihm hinstarrte.

Plötzlich ertönten die Türglöckchen, doch Hermine war nicht neugierig genug und der Stoff lag wieder in ihren Händen. "Oh man...", nörgelte sie. Das Bankett würde am Sonntag stattfinden. Vielleicht könnte sie ihre Eltern heute noch um etwas Geld

bitten?

Sie tippelte nervös mit einem Fuß auf den Boden und legte ihren Kopf in den Nacken. Plötzlich sah sie in zwei eisblaue Augen und stellte sich schnell wieder gerade hin. Ihr Herz rammte sich gegen ihren Brustkorb und ihr Kopf schwirrte. Warum war er so groß?

Sie war nicht vorbereitet. Ganz und gar nicht. Nicht jetzt. Nicht auf ihn.

Nicht während sie mit dem Gedanken spielte Ron wirklich zu heiraten.

“Hey”, er blieb hinter ihr stehen. Hermine konnte seinen Atem spüren, der sich in ihren Haaren verfing.

“Was machst du hier?”, fragte Hermine.

“Meine Mutter begleiten. Sie sucht sich ein Kleid für das Bankett aus. Es muss famos werden”, antwortete er.

“Das Bankett? Ihr...ihr kommt?”

“Ja. Was dagegen?”

“Nein...nein. Gar nicht. Ich freue mich, dass deine Eltern versuchen...”, doch ihre Stimme verlor sich, als er ihr den Stoff aus den Händen nahm. “Der ist schön”, murmelte er. Hermine stand noch immer unbeweglich vor dem Regal, in dem sie den Stoff gefunden hatte. Hier hinten konnte sie unmöglich von Ginny gesehen werden. Draco stand jetzt neben ihr.

“Ja, er ist wirklich schön.”, nickte Hermine und sie ließ ihren Blick auf das leuchtende Rot in seinen Händen schweifen.

Da erblickte er den Kaufpreis:“Oh”, machte er.

“Ich...kann mir nicht leisten.”, sagte Hermine ehrlich. Sie sah keinen Sinn mehr ihm Dinge, die offensichtlich waren, zu verschweigen.

“Mhmhm”, nickte er verständnisvoll:“Er fühlt sich toll an.”

“Ich weiß. Deshalb war es ja auch Liebe auf den ersten Blick”, sagte Hermine und wurde rot. “Kann ich verstehen.”, meinte er jedoch nur leise.

Danach schwiegen sie eine Zeit lang. Hermines Herz beruhigte sich ein wenig, doch sie konnte sich immer noch nicht vom Fleck bewegen.

“Du bist mit dem Weasley-Mädchen hier”, stellte er dann fest. “Ja, sie heißt Ginny.”, erklärte Hermine ohne einen Anflug von Ärger. “Mag sein. Heißt das...ist mit dir und ihm wieder-” “Ja!”, unterbrach Hermine ihn schnell:“Wir haben alles geklärt. Es ist wieder wie früher”, sie musste ihn unbedingt davon überzeugen, dass wirklich alles wieder im Lot war. Hermine konnte sich diesen Drang nicht erklären, aber es wurde unheimlich wichtig für sie.

“Oh”, machte er wieder. “Jaah...und bei euch? Kannst du wieder gut mit deinen Eltern reden?”, fragte Hermine.

“...”, er antwortete nicht sondern drehte sich weg.

Endlich konnte sich auch Hermine bewegen und automatisch schnellte ihre Hand nach vorne um ihn festzuhalten. Sie griff nach seinem schwarzen T-shirt.

“Ich wollte dir nicht zu nahe treten”, sagte sie verzweifelt. Ihre Handlung war irrational. Dort drüben stand Ginny, die Schwester ihres Freundes und sie stand hier mit Draco Malfoy und bat ihn in ihrer Nähe zu bleiben.

Als er sich umdrehte blickte sie schnell zu Boden und ihre langen Haare verbargen ihr Gesicht.

“Granger...”, mehr nicht. Nur ihr Name. Nur Distanz. Und gleichzeitig Nähe.

Hermine war unendlich verwirrt.

Dann hob er wieder den Stoff hoch. Hermine hatte ganz vergessen, dass er ihn noch hatte.

“Der würde dir sehr gut stehen. Ich würde dich sehr gerne darin sehen.”, und er fügte hinzu:“Übermorgen”

Gänsehaut überzog ihren Körper.

“Ich...ich...”, ihr fiel nicht ein was sie sagen könnte.

“Schon gut.”

Dann ließ er den Stoff in seine linke Hand fallen und hob mit der rechten Hermines Kopf. Ihre Augen waren voller Tränen und sie sah ihn bittend an. “Was ist?”, flüsterte er.

Hermine schüttelte leicht ihren Kopf:“Ich kann nicht.”

“Was kannst du nicht?”, fragte er und sein Blick war unergründlich. Draco sah Hermine ernst an. Er schien mit seinen Gedanken woanders zu sein, in sich gekehrt. Seine Innenwelt.

“Ich...”, doch von vorne erklang Ginnys Stimme:“HERMINE! HERMINE, WO BIST DU?”

Hermine erschrak und sie wand sich aus seinem Griff, der immer noch ihr Gesicht aufrecht hielt.

“Ich muss los”, sagte sie und mied Augenkontakt.

Er blieb schweigsam und als Hermine verschwunden war, fiel sein Blick auf den roten Stoff in seinen Händen.

Hallo, ich will euren Lese-fluss gar nicht stören, aber ich muss mich einfach für eure so wunderschönen Kommis bedanken. Ich selbst bin ein großer Fan dieses Pairings, deshalb liegen mir meine FFs immer sehr am Herzen. Zu sehen, dass ihr sie mögt, macht mich jeden Tag glücklicher. Solltet ihr andere FFs kennen, die es wirklich wert sind zu lesen und nicht ganz sooo nach Schema: Draco kommt nach Gryffindor, man muss Romeo&Julia aufführen, Hermine ist doch kein "Schlammblut" sondern Voldemorts Tochter...ablaufen, sagt mir Bescheid. Nicht, dass ich etwas gegen solche FFs hätte, wirklich nicht. Ich bewundere jeden, der schreibt. Aber sie sind leider nicht so ganz nach meinem Geschmack. Ohjeh, viel zu viel geworden.

Nur noch mal Danke an alle Kommi-schreiber, Favo-Leuten und "Schwarz"lesern (Den Begriff hab ich hier auf .mexx gefunden und er gefällt mir mehr als gut!)

Mit viel Liebe,

Skairdycat

Nur ein kleines Geschenk

Kapitel neun: just a little present

“Hermine? Hermine, mach die Tür auf. Bitte!”, erhallte Rons Stimme und Hermine verkroch sich tiefer unter ihre Bettdecke.

“Wir können über alles reden, ja? Wenn ich was falsch gemacht habe, dann musst du es mir sagen!”, sagte Ron und klopfte vorsichtig an die Zimmertür. “Hermine”, seine Stimme klang verzweifelt, bittend.

Doch die Angesprochene reagierte nicht sondern schloss ihre Augen und dachte an ihr Mantra:

du liebst Ron! Ihn und niemanden anderen.

Dracos Nähe hatte Hermine verwirrt. Ihr Kopf sagte ihr die ganze Zeit, dass all ihre verrückten Gefühle nur ein Trugschluss waren.

Doch ihr Herz, ihr Unterbewusstsein schickte ihr immer diese unsäglichen Bilder von Draco vor ihr inneres Auge und sie wurde es nicht los.

“Hermine.”, wieder einmal versuchte es Ron sie zu überreden die Tür zu öffnen. “Wir können über alles reden, ja? Bitte, Hermine. Sag mir, was ich machen soll!”, flehte er und es brach Hermines Herz. Aber sie konnte einfach nicht aufstehen und ihm in die Augen blicken.

Erst musste sie selbst mit ihren Gefühlen, Gedanken und Empfindungen zurecht kommen.

Sie durfte Ron damit nicht belasten.

Sie hatte die Tür absichtlich mit einigen Schutzzaubern belegt, damit niemand hinein kommen konnte. Selbst Ginny würde es nicht schaffen.

“Ich verstehe dich nicht. Es war doch alles in Ordnung, oder? Wir haben keinen Streit, ich lass dir deine Freiheiten”, hörte sie wieder seine Stimme. Die sie so sehr liebte. Die ihre Stimmung immer aufs neue verbessern konnte.

“Oder hast du Bauchschmerzen? Mom kann dir bestimmt was dagegen geben!”, drängelte Ron und Hermine hörte seinen Kopf gegen die Tür fallen. “Ich weiß nicht, was ich tun soll”, flüsterte er.

Hermine sah zur Tür. “Ich weiß es auch nicht”, flüsterte auch Hermine. “Mach jetzt auf”, versuchte es Ron und Hermine stand auf.

Ja, vielleicht war es das Beste, wenn sie mit Ron über die Sache sprach.

Sie schlich langsam zur Tür. Sie hatte eine Decke um ihren Körper gewickelt und

zitterte trotzdem.

Sie war an der Tür und legte ihre Hand auf den Türknohpf.

“Okay. Ich lasse dich alleine. Wahrscheinlich brauchst du nur ein wenig Freizeit. Komm einfach runter wenn es dir wieder besser geht, okay?“, fragte Ron und Hermine erstarrte. Er wollte gehen, natürlich. Warum sollte er noch länger warten, Hermine hatte eine feine Grenze überschritten.

Sie nickte stumm und hasste gleichzeitig ihre Lethargie.

“Was macht dieser Idiot nur mit mir?“, fragte sie sich und dachte an Draco. Dann fiel ihr Blick auf das schwarze Kleid, das an ihrem Schrank hing. Sie hatte sich den roten Stoff nicht leisten können. Nachdem Ginny ihr perfektes Kleid gefunden hatte, wollte Hermine so schnell wie möglich aus dem Laden hinaus, weg von Draco.

Deshalb hatte sie sich ein vorgefertigtes Kleid gekauft, das ganz angenehm saß. Es war sehr schlicht, nichts besonderes. Im Gegenteil, es machte Hermine blass und betonte nicht ihre natürliche Schönheit.

“Ich mag dich nicht!“, sagte sie zu ihrem Kleid und seufzte. Sie würde schrecklich aussehen, wenn Ron neben ihr stand und sie begleiten würde. Wenn Draco sie sehen würde. “Ist doch egal was er denkt!“, ärgerte sich Hermine über sich selbst und drehte sich von dem Kleid weg.

Jegliche Lust auf das Bankett war verflogen.

Hermine freute sich nur noch auf ihr letztes Jahr, den Stoff konnte sie nun endlich auswendig. Sie wusste noch nicht ganz genau, was sie danach machen würde. Ron hatte ihr immer wieder den Aurorenplatz angeboten, aber das war nicht Hermines Welt.

Hermine ließ sich wieder auf ihr Bett fallen, das unter ihrem Gewicht knarzte und jaulte.

Hermine ignorierte diese Unverschämtheit und blickte aus dem Fenster.

Der Himmel war grau und blass, ein gewöhnlicher Herbsttag. Hermine seufzte erneut. Es war lächerlich wie sie sich fühlte.

Es gab einfach keinen Zweifel daran, dass sie Ron liebte.

Draco war nur Nebensache. Die kleinste Nebensache der Welt. Unbedeutend.

Sie hatte nichts gemeinsam und dann wieder so viel.

“Es ist Schwachsinn.“, murmelte Hermine. Ja, er war vielleicht manchmal genauso einsam wie sie sich fühlte. Ja, mit ihm konnte sie mittlerweile offen und ehrlich sprechen. Er war in der Lage auch tiefgründige Diskussionen zu führen. War im Stande, Fehler einzugestehen, auch wenn es Jahrhunderte dauern wollte.

Er hatte sich verändert. Das war nicht zu bestreiten. Seit der Krieg zu Ende war, musste er etwas erlebt haben, dass ihn dazu veranlasste, mit Hermine umzugehen als sei sie ein ebenbürtiger Mensch. Als sei ihm ihr Blut egal geworden.

“Aber so ist das nicht.”, schüttelte Hermine den Kopf.

“So ist das ganz und gar nicht. Er hasst Schlammblüter doch immer noch!”, überlegte sie und ihr Kopf hämmerte. Sie legte ihre Hände gegen ihre Ohren um das Geräusch zu dämmen.

Doch das Hämmern ging auf ihre Umwelt über und Hermine blickte auf.

“Was-?”, fuhr es aus ihr heraus, als sie zwei wunderschöne Schleiereulen vor ihrem Fenster erblickte. An jeder Schleiereule hing ein feines Satinband, das um ein langes Packet gebunden war.

Hermine brauchte eine Weile bis sie von ihrem Bett aufsprang und das Fenster öffnete.

“Ohjeh. Das sieht ja schwer aus.”, flüsterte Hermine und die beiden Eulen ließen sich auf Hermines Schreibtisch nieder. “Ihr seht wirklich sehr schön aus”, meinte Hermine und eine Eule fiepste wohlwollend.

Hermine befreite die Beiden von ihren Bändern und sagte: “Habt ihr denn keine Karte für mich? Von wem kommt das?”

Natürlich erhielt sie keine Antwort. Nur zwei Augenpaare sahen Hermine altklug an. “Und ihr bekommt nichts dafür?”, fragte Hermine und ließ ihren Blick zu ihrem Portmoinee fallen.

Als wäre dies das Stichwort, erhoben sich die Eulen wieder und waren rasch aus dem Fenster geflogen.

Hermine lief zurück an das Fenster und sah in den Himmel, der immer noch grau war. Sie konnte die Schleiereulen nicht mehr sehen, sie waren längst weggefliegen. Hermine seufzte und lehnte ihre Stirn gegen die Fensterscheibe. “Kühl”, dachte sie. “Aber das tut gut”, es war, als verbrenne sie innerlich.

Plötzlich sah sie Ron und Harry, die im Hintergarten einen langen Tisch aufstellten. “Hat Molly vor draußen zu essen? Es ist doch viel zu kalt!”, doch ihre Frage wurde sofort beantwortet.

“So. Jetzt breite die Pläne aus. Da drinnen hat man ja mal gar keinen Platz, wenn Mom erstmal anfängt zu kochen.”, hörte Hermine Ron sagen. Hermines Blick hing an ihm und sie konnte nicht wegsehen.

Ron war derjenige, den sie liebte! Und er liebte sie, daran konnte niemand zweifeln. Was war dann los mit ihr?

Dracos Gesicht wollte einfach nicht aus ihren Gedanken verschwinden. Sein letzter Blick, seine Nähe waren unergründlich. Und gleichzeitig spürte Hermine auch die altbekannte Distanz. Eine feine Linie, eine Grenze so unsichtbar wie die lebensnotwendige Luft.

Wieder einmal entwich Hermine ein langer Seufzer. Gerade lachte Ron laut und schreckte sie auf. "Ron...", als ob er sie gehört hätte, drehte er sich zu der Hausseite um und legte seinen Kopf in den Nacken. "Hermine?", schrie er und starrte zu ihrem Fenster hoch. "Oh", machte Hermine und huschte zur Seite. "Noch nicht", flüsterte sie und hasste sich selbst dafür Ron so zu quälen.

Sie drehte sich vom Fenster weg und ihr Blick fiel auf das Packet vor ihr.

"Das hatte ich ja ganz vergessen!", fuhr es aus Hermine und sie eilte zu ihrem Schreibtisch.

Langsam befreite sie das Packet von einem Satinband, dann hob sie den Deckel.

"Nein!", ihre Augen wurden groß und ihr Atem blieb stehen. Das war einfach unmöglich! Es musste ein Traum sein.

Ihr Herz schlug gegen ihren Brustkorb und sie legte ihre Hand auf ihre Brust. "Das kann nicht sein!", ihr Blick taxierte den Inhalt der Box und langsam normalisierte sich ihr Puls.

Vor ihr lag der rote Stoff, den sie so bewundert hatte. Nur, dass er zu einem wunderschönen Kleid geschneidert wurde. "Wer?", fragte Hermine sich völlig überflüssig. Ihr war sofort klar vom wem das Kleid kam. Von wem es kommen musste. Niemand außer Draco wusste, dass sie sich in diesen Stoff verliebt hatte.

Sie hob das Kleid aus dem Packet und hielt es vor sich her. Es war atemberaubend.

Plötzlich war es ein zartes Chiffon Kleid, dass in mehreren Lagen gearbeitet wurde und mit geraffter Büste und sogar einem Taillenschal aufwartete. Es wirkte erstaunlich feenhaft, es würde Hermines Jugend und ihre Figur exzellent hervorheben.

Hermine ließ es in der Luft hin und her gleiten, der Rock schwang mit jeder Bewegung mit und fiel asymmetrisch locker.

Hermine konnte sich vorstellen, wie sie mit schicken flachen Schuhen dieses Kleid trug, denn Absätze waren unmöglich für Hermine. Sie schaffte es immer mit ihnen zu fallen.

"oh mein Gott. Das ist sooo wunderschön!", hauchte Hermine überwältigt und lief zu Ginnys Wandspiegel. Sie hielt das Kleid an ihren Körper und japste vor Freude. "Ich liebe es!", lächelte sie und Tränen stiegen in ihre Augen.

Sie würde in einem wunderschönen Cocktailkleid und an Rons Seite zu diesem Bankett gehen. "Er wird sich nicht für mich schämen müssen. Endlich", dachte Hermine und drückte das Kleid ganz nah an ihren Körper.

"Oh. Ich will dich nicht zerknittern.", sagte Hermine und wollte das Kleid wieder in das Packet legen.

Aufeinmal fiel ihr Blick auf einen Briefumschlag, der in der Box lag. Hermine wunderte

sich, sie hatte ihn vorher nicht gesehen.

Plötzlich war ihr Hochgefühl wieder verschwunden, ihre Hände zitterten, als sie den Brief in ihre Hände nahm und ihn vorsichtig öffnete.

Sie fing unbewusst an an ihrer Unterlippe zu beißen und ihre Augen huschten über diese feine Schrift, mit schwarzer Tinte verfasst:

Ich will, dass du das Kleid auf dem Bankett trägst. Ich habe Madam Malkins ungefähre Maßen gegeben. Ich musste sie schätzen, ich hoffe, das war keine Geldverschwendung. Die Form des Kleides habe ich auch bestimmt, ich denke, dass dir keine langen, steifen Ballkleider stehen würden. Sie würden nicht zu deinem Charakter passen. Sondern eher als Käfig dienen. Der Preis ist hierbei unerheblich, du solltest dich nur nicht dazu erniedrigen und hinablassen, ein billiges Kleid von der Stange zu kaufen. Madam Malkins sieht dieses Geschäft als Umtausch an. Du kannst dieses schwarze Etwas zurückbringen, das Geld wird dir erstattet.

Morgen ist das Bankett. Wehe, ich sehe dich nicht in diesem Kleid.

Bis wir uns morgen wieder sehen,

Draco.

“Draco...”, sagte Hermine leise und ihre Finger fuhren über seinen Namen. Keine Anrede, eher Befehle, eine kalte Sprache.

Bis auf...Ja, bis auf den Schluss.

“Bis wir uns morgen wieder sehen. Draco. Hm...genauso gut hätte er 'dein Draco' schreiben können, so intim kommt mir das vor.”, dachte Hermine und las den Brief ein zweites, drittes Mal.

Je öfter sie diese Zeilen las, desto wärmer kam ihr der Grundton vor. Vermutlich ein Trugschluss, wie so vieles in letzter Zeit.

“Hermine! Geht es dir wieder besser?“, ertönte Rons Stimme und Hermine zuckte hektisch zusammen.

“Moment!“, rief sie nervös und versteckte den Brief wieder in dem Packet um dieses unter ihrem Bett zu verstauen.

“Hermine, mach jetzt auf!“, sagte Ron. Schnell lief sie zur Tür und öffnete sie langsam.

“Hermine, mensch bin ich froh, dass du aufwachst.“, er umarmte sie fest und vergrub sein Gesicht wieder an ihrer Schulter. Es war wie das letzte Mal, als Hermine in die Winkelgasse geflüchtet war.

Immer wieder Draco. Es war immer er, der sie verwirrte.

“Mir geht es gut, wirklich. Keine Angst. Ich hatte nur schlimme Bauchschmerzen. Ich kriege vermutlich bald meine...naja, du weißt schon. Frauenprobleme halt.“, erklärte Hermine und diesmal legte sie ihre Arme um seine Schultern um sich festhalten zu können.

Der Schreck über Rons plötzliches Auftauchen saß ihr noch tief in den Knochen und sie befürchtete zu fallen.

Es war, als hätte er sie bei etwas sehr Schlimmen ertappt.

“Wirklich? Ich dachte, ich hätte etwas falsch gemacht. Du hast mir nichts gesagt!”, meinte Ron und sah ihr in die Augen. Sein Blick war gequält. Schuldgefühle übermannten Hermine.

“Nein, du hast nichts falsch gemacht. Gar nichts. Im Gegenteil”, hastete Hermine und in ihrer Unbeholfenheit griff sie in Rons Nacken und zog ihn zu einem Kuss zu sich. Es war stürmisch und wild, Hermine wollte ihre schlechten Gedanken verbannen.

Als sie von ihm abließ, pfiff er leise.

“Wow. Womit hab ich das denn verdient?“, fragte er lachend. “Egal. Erzähl mir lieber, was ihr da unten gemacht hab.”

“Ach, du warst das doch am Fenster?“, fragte Ron weiter. “Oh, ja...das war ich. Ich wollte euch nicht stören.”, meinte Hermine nur abwehrend und hakte sich bei Ron unter.

“Komm”

Zurück zu meinen Wurzeln

Kapitel zehn: Back to my roots

Nervös stand Hermine in der Küche der Weasleys. Heute war es soweit. In einer halben Stunde würde das Bankett beginnen.

Da der Hogwarts-express nicht groß genug war um Platz für alle Schüler, Eltern, Geschwister und Freunde zu bieten, sollte man mit dem Flohnetzwerk anreisen. Sie würden in den Büros der Hauslehrer antreffen und zur Großen Halle gehen können.

Damit niemand ihr neues Kleid sehen konnte, hatte sie einen bodenlangen schwarzen Umhang um ihre schmalen Schultern geworfen.

“Hermine, beruhig dich!“, lachte Ron und band sich seine dunkelrote Krawatte zurecht. “Ich bin nicht nervös“, meinte Hermine leise und tippelte von einem Fuß auf den anderen. “Ach nein?“, grinste Ron und Hermine wirbelte zu ihm herum. “NEIN!“, keifte sie.

Sofort erstarb Rons Grinsen. “Ich weiß, dass du aufgereggt bist, weil wir Hogwarts lange nicht mehr gesehen haben. Und dass dort viel passiert ist. Aber wirklich, glaub mir: Du siehst mit Sicherheit toll aus und wirst auch deinen Abschluss meistern.“, versuchte er sie zu beruhigen.

Hermine atmete tief ein und aus. “Sorry, Ron.“, nickte sie und griff in ihre Haare. Für ihr Kleid hatte sie sich letztlich für offene Haare entschieden, die in sanften Wellen um ihre Schultern fielen. Den Busch an Haaren zu bewältigen hat sie einige Nerven gekostet, doch ihre Frisur sollte passend locker zu ihrem wunderschönen Kleid sein.

“Hermine Schatz. Hast du auch wirklich alles hinüber geschickt?“, fragte plötzlich Molly und sah Hermine fragend an. “Ja, gestern abend habe ich meinen Koffer nach Hogwarts geschickt.“, sagte Hermine lächelnd. “Sehr gut“, meinte Molly.

Hermine lächelte ihre zukünftige, heimliche Schwiegermutter an und hastete dann zu einem Spiegel in der Diele. “Ohjeh!“, machte Hermine und prüfte ihr Make-up. Sie wusste natürlich, dass sie wegen Draco so aufgereggt war. “Aber wieso?“, fragte sie sich selber, doch ihre Spiegelung sah sie aus unwissenden Augen an. Dann verzog Hermine ihren Mund zu einem Grinsen, sodass sie ihre Zähne sehen konnte. “Okay. Die sind weiß“, dachte sie, dann fuhr sie sich ihren Hals entlang. Ihr neues Parfum durfte nicht verfliegen.

“Hermine, komm. Wir wollen los.“, Rons Stimme war sanft und aus irgendeinem Grund bekam Hermine Gänsehaut deswegen.

Sie drehte sich vom Spiegel weg und sah ihren Freund an. Er trug einen schönen Anzug, sein Umhang fiel ihm theatralisch von den Schultern.

“Ich liebe dich“, sagte Hermine eher um sich selbst zu überzeugen. Ron lächelte mild. “Ich dich auch. Und nun komm“, sagte Ron und hielt ihr seine Hand hin. “oh“, machte Hermine und legte ihre kleine Hand in seine Pranke.

Alle Anderen standen auch am Kamin und lächelten den Beiden zu. "Ach, Bill und Fleur kommen leider nicht. Bill fühlt sich nicht so sonderlich, immerhin ist es Vollmond", sagte Arthur, der soeben von seiner Arbeit gekommen war.

"Okay, Dad", nickte Ginny, die in ihrem gelben Sommerkleid mit Spaghettiträgern und weitem Rock sehr elegant und jung aussah.

Harry, der ebenfalls sehr schick aussah, nahm Ginnys Hand und sagte: "Lasst uns gehen. Ich bin ganz aufgeregt"

Hermine nickte und drückte sich an Ron.

"Wer will zuerst?", fragte Molly. "Moment!", fiel Ron ein: "George?" Molly schüttelte den Kopf. "Er kann nicht. Es geht einfach nicht"

"Oh", nickte Ron und verkrampfte seine Hand um Hermines.

"Wir gehen zuerst", sagte er dann, griff nach dem Flohpulver und stieg samt Hermine in den Kamin. "Geht das so?", fragte Hermine und Ron nickte nur wieder. "McGonagalls Büro!", donnerte er und bald waren sie verschwunden.

Als Hermine ihre Augen zaghaft öffnete, fand sie sich in McGonagalls Büro wieder. Sofort blieb ihr Herz stehen und sie zitterte. "Es ist alles wie damals!", hauchte sie sprachlos und trat aus dem Kamin. "Ja, unglaublich!", hörte sie Ron sagen und dann eine altbekannte Stimme: "Ich freue mich sehr, Sie beide begrüßen zu dürfen!".

Hermine lächelte: "Professor McGonagall! Wie schön Sie zu sehen." Hände wurden geschüttelt.

"Wenn Sie möchten, können Sie gerne schon runter gehen. Die Halle wartet auf Sie", sagte McGonagall.

"Sie wartet...ja, das kann ich mir vorstellen.", nickte Hermine sehnsüchtig und gleichzeitig ängstlich.

All ihre Freude wieder nach Hogwarts gehen zu können und ihren Schulabschluss nachzuholen, hatten ihre Ängste verdrängt. Hier war der Ort, an dem sie so viele wichtige Personen gestorben waren. Ihr Zittern wollte nicht aufhören.

Da griff Ron um ihre Schulter und flüsterte: "Es wird großartig."

Hermine nickte: "Ja, bestimmt". Und irgendwie konnte sie sich selbst damit überzeugen. Es musste toll werden. Schließlich war das hier Hogwarts und Voldemort tot.

Hogwarts war ihr zu Hause. Sie gehörte hier hin.

"Lasst uns gehen!", hörte sie Ginnys Stimme und schreckte auf: "Seit wann seid ihr alle hier?", fragte sie nach Luft schnappend.

Ginny fing an zu lachen: "So nervös? Los, komm schon", sie hakte sich bei Harry unter und Hermine tat es ihr gleich.

Ihre Schritte halten in den Korridoren wider, doch sie waren ganz alleine.

"Nicht, dass wir die Einzigen sind!", scherzte Harry noch, doch kaum waren sie in der

Eingangshalle angekommen, ertönte ein Schwall an Stimmen, eine Mauer aus Gelächter und guter Laune erbaute sich um Hermine und ihre Freunde.

Sofort durchflutete ein Gefühl des Heimkehrens Hermines Herz.

"Hermine!", kreischte Parvati Patil und schloss Hermine fest in ihre Arme. "H...Hey", keuchte Hermine, ihr blieb die Luft weg.

"Wie geht es dir? Wie geht es EUCH?", fragte Parvati neugierig und ihre Augen funkelten.

"Hervorragend", lächelte Hermine und wurde schon von einer nächsten Person in die Arme geschlossen. "Neville!", rief Hermine und drückte ihn weg: "Nicht so stürmisch, du zerknitterst mein Kleid!"

Neville lachte laut: "So kenn ich dich gar nicht! Ach, es ist schön euch hier wieder zu sehen!", sagte er laut, denn der Rhythmus der anderen Gespräche durchbohrte jede piano Stimme.

"Wie ist es dir ergangen? Wiederholst du?", fragte Ron und klopfte Neville auf die Schulter.

"Ja, natürlich. Schließlich habe ich jetzt endlich mein Endziel vor Augen: Ich will Lehrer für Kräuterkunde werden!", verkündete er stolz und mit geschwellter Brust. "Das ist fabelhaft, Neville!", meinte Harry.

"Kommt, lasst uns in die Halle gehen, sie ist fantastisch geschmückt!", drängte Neville dann und führte seine Freunde in den großen Speisesaal.

Tatsächlich sah die große Halle noch nie so wunderschön aus wie an diesem Abend. Große Kronleuchter spendeten genug Licht, eine große Tanzfläche glitzerte hell. Anstatt der vier Häusertische gab es wieder kleine Gruppentische, viele Bänder verkündeten die Häusernamen und auch die jeweiligen Farben fanden sich in unterschiedlichen Dekorationen wieder.

"Oh wow!", besser hätte es Ron in seiner unbeholfenen Art nicht ausdrücken können. Im Gegenteil. Nicht mal Hermine hätte ein passenderes Wort gefunden.

Tränen des Glücks stiegen in ihre Augen. "Das ist so unglaublich!", bewunderte sie diese ganze Arbeit.

"Komm, wir suchen uns einen Tisch", schlug Harry vor und Hermine folgte ihren Freunden als wäre sie betäubt von einer Schönheit, die sie lange missen musste.

"Hermine? Ich nehme dir deinen Umhang ab, ja?", bot Ron an und Hermine lächelte. "Du kannst ja doch ein Gentleman sein", meinte sie gelassen und drehte ihm den Rücken zu, damit er ihr ihren Umhang von den schmalen Schultern streifen konnte.

Doch in diesem Moment fielen Hermines Augen auf Draco, der in sicherer Entfernung an einem Tisch saß und sie beobachtete. Sofort fing ihre Haut an zu brennen und sie atmete unregelmäßig. "Moment", sagte sie zu Ron und er hielt inne: "Was ist?"

"Ich heb nur schnell meine Haare zur Seite", meinte Hermine und verschuf sich somit Zeit ihre Gedanken zu sortieren. "Er ist wirklich hier! Aber dann sind ja auch-", und sie behielt Recht, neben Draco saßen Lucius und Narcissa, die sehr zufrieden wirkten.

Dann endlich nahm Ron ihren Umhang von ihr und entblößte Hermines volle Schönheit. "Hermine...", sagte Ron bewundernd. Sie hob geschmeichelt ihre Schultern: "Es ist schön, nicht wahr?"

"DU bist schön. Du siehst bezaubernd aus. Hübscher, als alle anderen!", schmachtete Ron und Hermine wurde leuchtend rot. "Hör auf"

Ihre Augen suchten Draco, doch er saß nicht mehr an seinem Platz. Ein wenig enttäuscht drehte sich Hermine zu ihren Freunden und ihr Kleid schwang mit ihr.

"Hermine! Ich dachte, du hast das schwarze Kleid gekauft!", meinte Ginny verwundert. "Das war eine Überraschung", log Hermine und Harry lachte: "Die ist dir gelungen! Wäre ich nicht mit Ginny zusammen...", "HARRY!", unterbrachen ihn sowohl Ginny als auch Ron und kurze Zeit danach brachen alle in schallendes Gelächter aus.

"Vergiss es!", lachte Hermine und war bedacht nicht ihre Schminke verlaufen zu lassen. Mit glitzerndenn Augen sah sie sich noch einmal in der Großen Halle um. "Ja, sie hat ihren Namen wirklich verdient!", bemerkte Hermine leise und setzte sich auf einen von Ron zurecht gerückten Stuhl: "Danke"

"Wenn gleich alle da sind, wird es wahrscheinlich wieder eine Rede geben, dann das Essen und zum Schluss Tanz und viel Spaß!", sagte Neville aufgeregt und verfiel plötzlich in ein hektisches Winken. Hermine drehte sich um und sah seine Großmutter, die mit anderen Eltern an einem entfernten Tisch saß.

Da erblickte sie auch Molly und Arthur, die sich zu Lunas Vater gesellten.

"Hermine? Wo sind deine Eltern?", fragte Neville.

"Och die. Denen gönne ich noch eine Weile Urlaub, bis ich sie zurück hole und ihnen ihr Gedächtnis wieder gebe", strahlte Hermine und war glücklich ihre Eltern in Sicherheit zu wissen.

"Wow, das ist cool", meinte Neville und Hermine nickte dankend.

Tatsächlich hielt McGonagall eine Rede, als alle Platz genommen hatten und Hermine hörte neugierig zu.

"Zusammenhalt, Loyalität und Zuversicht", betonte sie immer wieder und Hermines Herz wurde warm. "Ja, vollkommen", hörte sie Ron neben sich sagen und drückte seine Hand. Er lächelte sie an.

"Und nun wünsche ich Ihnen ein leckeres Mahl und viel Spaß am heutigen Abend, bevor morgen wieder der hektische Schultag beginnt.", endete McGonagall und die Halle erfüllte sich mit lautem Beifall.

Hermine erblickte auf ihrem Tisch eine Speisekarte und bestellte ihr Abendessen. "Was hast du genommen? Ich das Steak. Willst du teilen?", fragte Ron und lehnte sich zu Hermine vor.

"Oh, ich hab das vegetarische Menü genommen. Ich glaube kaum, dass du das magst!", lächelte Hermine verständnisvoll.

Ron verzog sein Gesicht und sagte: "Bah. Wie kann man nur kein Fleisch essen!"

"Ich esse ja Fleisch. Aber wenn ich noch mehr esse, platze ich wie ein Ballon!"

“Unsinn. Du bist perfekt, auch wenn du ein paar Kilos zunehmen würdest!”, ihr Gespräch hatte sich in ein lautes Flüstern gewandelt und ihre Tischgenossen hörten amüsiert zu.

“Ach, sei leise Ron. Klar, dass du das sagst!”, wurde Hermine rot.

“Komm, ich gebe dir etwas von meinem Steak ab.”, meinte Ron und deutete auf seinen Teller, der soeben erschienen war.

“Und du? Ich kenn dich doch. Du wirst nicht mal von dieser Portion satt werden!”, sagte Hermine grinsend.

“Dann gibst du mir halt ein Salatblatt ab”, scherzte Ron weiterhin.

“Achso, ja klar. Davon wirst du wohl satt-”, doch plötzlich spürte sie, dass jemand sie beobachtete und fühlte sich in ihrer Haut unwohl. Sie konnte sich nicht umdrehen und der Ursache auf den Grund gehen, dennoch spürte sie den Willen dazu.

“Jetzt iss!”, schloss sie deshalb ihren kleinen Disput mit Ron ab, ignorierte die Anderen, die mittlerweile lauthals lachten und konzentrierte sich darauf, nicht stürmisch aufzustehen.

Ron lachte und widmete sich tatsächlich seinem Steak.

Hastig verschlang Hermine ihren großen Salat und die dazugehörigen Kartoffelecken, sie zitterte und musste ab und zu ihre Augen schließen um sich zu beruhigen. Dieser Blick durchbohrte sie förmlich.

Als sie endlich zu Ende gegessen hatten, verschwanden die Teller und zahlreiche Desserts erschienen, jeder konnte sich bedienen, mit seinem Teller aufstehen und zu den Anderen gehen. Hermine ergriff ihr Wasserglas und flüsterte Ron zu: “Ich gehe kurz raus, ja?”

“Verdauungs-spaziergang?”, grinste Ron und Hermine lächelte: “Ja, ungefähr. Nein, mir ist nur so heiß.” “Ja, okay. Aber lass dir nicht so viel Zeit und sei vorsichtig. Hast Du deinen Zauberstab dabei?” “Ja, hab ich” “Wo?” “Mein Umhang, du Dummerchen!”, sagte Hermine und zog ihren Umhang wieder an. “Weißt du, was echt toll wäre? Wenn du deinen Zauberstab mit einem Strumpfband an deinen Oberschenkel befestigt hättest!” “RON!”, errötete Hermine und drückte Ron einen Wangenkuss auf.

Endlich, als sie durch die Tore Hogwarts' schritt, fühlte sie sich frei.

“Wer hat mich nur so angestarrt?”, fragte sie sich noch und keuchte auf. Jemand hatte sie an der Schulter berührt und Hermine fuhr herum.

Ihre Augen weiteten sich schmerzhaft und ihre Hand glitt in ihre Umhangtasche zu ihren Zauberstab.

“M...M...Mr. Malfoy?”, brachte sie heraus und blickte in die eisblauen Augen von Dracos Vater.

Hallo!

Ja, nochmals ich. Entschuldigung, dass nicht sooo viel DraMione-action in diesem Kapi war. Aber es muss sich halt alles entwickeln^.^'

Ich möchte mich hiermit nochmal bei allen Kommischreibern bedanken.

Vorallem bei Magic_Mystery, kleines Engelschen, Me--chan, Dark_Girl und TheBlackRaven. Ihr macht mich glücklich, genauso wie alle anderen Schreiber. Ohne euch

*wäre ich nichts...^^ *VorSchleimTrief**
Mit viel Liebe,
Skairdycat

Der Anfang von...

Kapitel elf: Beginning of...

Hermine's Herz pochte voller Angst und sie blickte ihren Gegenüber starr an. Plötzlich fröstelte es sie und Hermine zog ihren Umhang enger an ihren dünnen Körper.

"W...Was wollen Sie?", fragte Hermine. "Du bist Hermine Granger", sagte Lucius völlig überflüssig und ignorierte ihre Frage.

Hermine runzelte die Stirn. Wollte er ihr etwa nur sagen, wer sie war?

"Ja, Sir. Die bin ich", nickte Hermine dann und sah ihm über die Schulter. Niemand konnte sie hier sehen.

"Ich wollte schon lange mit dir sprechen", sagte er dann ruhig, doch genau diese Ruhe brachte Hermine zum Zittern.

Es war die Ruhe eines Mörders.

"Oh. Nun gut. Ich höre", meinte Hermine unsicher und reckte ihr Kinn. Er sollte wenigstens denken sie sei furchtlos.

"Ich weiß, was du getan hast.", sprach er dann und Hermine zuckte zusammen.

Er wusste, dass sie mit Draco in gewissem Kontakt stand? Wusste er, dass das Kleid von Draco kam, dass Hermine häufig an seinen Sohn dachte und somit an einen Reinblüter? Eine Schande.

"Mr.Malfoy. Ich kann das erklären!", setzte Hermine an doch hielt inne. Was sollte sie ihm erklären? Wie sollte sie ihm vor allem erklären, dass sie irrationale Gefühle für seinen Sohn hatte? Gefühle, die nicht nur irrational waren, sondern gegen jegliche Vergangenheit sprachen, alles widerlegten und zerstören konnten.

"Du brauchst nichts zu erklären", hörte sie Lucius Stimme durch ihre wirren Gedanken. Sie blickte auf. Nicht? Was hatte Draco ihm erzählt?

"Nicht?", ungewollt klang ihre Stimme wie die einer kleinen Maus.

"Nein", schüttelte er seinen Kopf.

"Ich... es war nicht...", *geplant* wollte Hermine sagen, aber natürlich war es das nicht. Es wäre äußerst dumm von Hermine das zu sagen. Und Dummheit war Hermine's erklärter Feind.

"Okay, ruhig", dachte Hermine "Er wird dich wohl nicht vor Hogwarts umbringen. Solange du also im Bannkreis bleibst, kann er dich auch nicht irgendwohin apparieren. Es sind hunderte Leute und zig Auroren in Hogwarts, ein Imperio oder Crucio wäre

also auch undenklich. Er wird wohl kaum seine eigenen Hände benutzen um mir was anzutun. Was zum Merlin will er nun machen?"

Hermine biss sich unbewusst auf ihre Unterlippe.

"Miss Granger?", holte er sie erneut aus ihren Gedanken.

Hermine klärte ihren Blick und schluckte schwer. "Ja...Sir?"

Sie sah deutlich wie Lucius tief Luft nahm und sich überwand.

"Im Namen meiner Frau und meiner selbst...Danke", nickte er ihr höflich zu und Hermine hielt ihren Atem an. "Was?", hauchte sie.

"Es fällt mir nicht leicht. Aber ich weiß, dass du vor dem Zauberreigericht positiv für uns ausgesagt hast. Wir sind frei, weil du stark warst und alles, was wir dir angetan haben, zurück gelassen hast. Du hast etwas geschafft, wofür meine Familie und ich Wochen der gesellschaftlichen Isolation gebraucht haben. Und ja, ich weiß, dass du nur schwer glauben kannst, was du hier hörst. Und ich kann nicht leugnen dich nicht noch immer zu verachten. Weil du nicht reinen Blutes bist. Aber wenn ich an den Krieg denke und an das, was du getan hast. Dann wird mein Hass gering und ich bringe dir nur noch eins entgegen: Dankbarkeit. Denn ich weiß sehr wohl, dass ich hier lebend stehe, weil du deinen Hass beseite stellen konntest.", endete er schließlich und Hermine krallte sich an ihrem Umhang fest.

"...", sie wusste einfach nicht, was sie noch sagen konnte. Ihr Hals schnürte sich zu und sie bekam kaum Luft. "Dankbarkeit?", flüsterte sie und sah ihn nicken.

"Ich weiß nicht wie es um Draco steht. Er benimmt sich komisch, wenn dein Name fällt, es ist-", doch er wurde jäh unterbrochen, als Hermine Dracos Stimme hörte:"VATER! WAS TUST DU DA?"

Sein Brüllen ging Hermine durch Mark und Bein und ihre Augen weiteten sich schmerzlich.

"Draco?", fragte Lucius. "Ich habe dich etwas gefragt!", bellte Draco und sein Gesicht verzog sich zu einer wütenden Grimasse. Hermine fürchtete sich. Sie hatte ganz vergessen, dass es noch diese Seite an ihm gab. Das Böse.

"Draco, so beruhige dich doch", versuchte es Lucius aber Draco schüttelte den Kopf:"Mutter sucht dich. SOFORT!"

Lucius wollte seinem Sohn keine Kontrolle über sich geben, schließlich war er das Familienoberhaupt. Aber er erkannte auch, wann es besser war Dinge auf einen späteren Zeitpunkt zu vertagen und ging wieder zum Schloss.

Als Lucius außer Sichtweite war, preschte Draco zu Hermine und packte sie an ihren Schultern. Ein kleiner Schrei entwich ihr.

"WAS HAT ER GETAN? WAS HAT ER DIR ANGETAN?!", brüllte er in ihr vor Angst zusammengezogenes Gesicht, ihre Augen waren fest aufeinander gepresst. Hermine

wollte nicht in seine Augen sehen. Wollte keine Grausamkeit sehen.

“HERMINE!”, bellte er und Hermine öffnete doch ihre Augen. Zum Ersten Mal hatte er sie 'Hermine' genannt. Und sie erschrak.

Da war keine Grausamkeit, nur Sorge.

“SAG MIR WAS ER GETAN HAT!”, sein Griff verfestigte sich.

“Nichts, er hat nichts getan. Wirklich.”, versicherte Hermine ihm und legte ihre Hände auf seine, die immernoch krampfartig um ihre Schultern lagen.

Sein Blick wurde unergründlich, seine sonst so seeklaren Augen verfinsterten sich.

“Wirklich?”

“Ja, wirklich. Er hat mir nur gedankt...dafür, dass ich damals positiv für euch ausgesagt habe”, meinte Hermine.

Draco atmete einmal tief ein und aus. “Gut. Gut, das ist gut.”, er nahm seine Hände von ihrer Schulter, doch Hermine ließ seine nicht los. “Warum?”, fragte sie stattdessen. “Ich habe nur gesehen, dass weder er noch du da waren und habe euch gesucht. Ich dachte er will...”, doch er hörte auf zu sprechen und sah Hermine an. Sie fühlte sich unwohl, doch brach den Blickkontakt nicht ab.

“Das Kleid steht dir gut.”, sagte er dann.

“Oh. Ja! Ich wollte mich dafür noch bedanken. Es ist unglaublich schön”, lächelte Hermine.

“Schon gut. Ich wollte dich nicht in einem billigen Kleid sehen”, schüttelte er ihr 'danke' ab.

“Ja, ich wäre damit auch nicht so glücklich.”, gab Hermine zu. Sie wusste, dass es verwerflich war was sie da tat. Aber sie kümmerte sich nicht darum. Ron war im Schloss und sie unterhielt sich nur. Sie tat nichts Falsches. Es war nur nicht richtig.

“Wie geht es dir?”, fragte er dann. “Gut, danke.”, noch immer hielt sie seine Hände. “Du bleibst, oder?”, fragte er. “Ja. Ich möchte noch nicht zurück ins Schloss”, sagte Hermine und er lachte leise auf. “Das meine ich nicht.” “oh” “Ich meine das nächste Schuljahr”

“Oh! Natürlich. Ja, ich bleibe. Du?”, Hermines Wangen wurden warm, als sie endlich realisierte, was er meinte. “Ja, ich werde auch bleiben. Mal sehen, wer dann der Beste sein wird”, grinste er schelmisch. “Natürlich Ich.”, nickte Hermine selbstbewusst. “Natürlich”, wiederholte er leise und etwas veränderte sich. Nicht nur, dass er jetzt ihre Hände in seine nahm.

Wieder einmal veränderte sich sein Blick. Weicher und sanfter. “Was...?”, fragte Hermine flüsternd.

Er schwieg und sah nur tief in ihre Augen. Hermines Magen spielte verrückt. Was war nur mit ihr los?

“Ich...”, fing er an. Dann schwieg er wieder und brachte Hermine zum Verrücktwerden.

Es war ein komisches Bild: Sie standen bei dichten Bäumen, Wind ließ Hermines Umhang fliegen. Draco hatte nur seinen Anzug an und hielt ihre Hände warm. “Ist dir nicht kalt?” “Nein” “Oh”

Hermine zitterte. Es war kalt.

Plötzlich lehnte er sich nach vorne und Hermine japste. "Was hast du vor?", quiekte sie. Dann griff er in ihr Haar und wischte ein Blatt heraus. "Das", erklärte er dann lässig. Hermine schluckte schwer: "Danke"

"Schon gut. So kannst du doch nicht zurückgehen", murmelte er.

"Nein, das geht wirklich nicht", hatte Hermine wirklich erwartet, dass er sie küssen würde? "Reiß dich zusammen. Dazu wird es nie kommen", schalt sie sich selbst in Gedanken.

"Wir sollten zurück gehen.", meinte Draco dann auf einmal und Hermine spürte das Bedürfnis sich dessen zu verweigern. Es war viel zu schön hier unten mit ihm. Doch ihr Bewusstsein riet ihr rational zu sein, Ron wartete schließlich.

"Ja, es wäre das Beste", seufzte sie und merkte, dass er ihre Hand losließ. "Du bist mit Weasley da." "Ja, natürlich", nickte Hermine und wunderte sich über diese Aussage. "Du? Bist du mit Pansy hier?", fragte sie dann zurück und die Antwort wurde elementar wichtig.

Draco schnaubte kurz und Hermine dachte, sie hätte ihn verärgert. Doch dann sagte er in einem amüsiertem Ton: "Sie denkt wir wären zusammen hier" Hermine stutzte kurz, verstand aber recht schnell was er meinte: "Oh nein! Wirklich? Sie tut mir fast schon ein bisschen Leid", lachte sie ungehalten und schlug sich die Hand vor den Mund um nicht lauter zu sein als nötig.

"Sie tut dir Leid? Ich sollte dir Leid tun. Sie ist eine wirklich...anstrengende Persönlichkeit", wählte er seine Worte mit Sorgfalt aus.

"Das kann ich mir gar nicht vorstellen.", sagte Hermine scheinheilig: "Sie kommt mir wie eine reizende Person vor"

Draco sah sie grinsend an.

Und erschrak. Das durfte doch nicht passieren! Sie war doch sein Halt! Sie repräsentierte alles, was er brauchte aufgrund eines gemeinsamen Nenners: der Hass. Er war verwirrt, was ging hier nur vor? Trotz dieser vollkommen neuen, sich entwickelnden *Beziehung* zu ihr, fühlte er sich nicht, als hätte ihm jemand ins Gesicht geschlagen. Das war nämlich jenes Gefühl, das ihm seine Eltern bescherten.

"Ist etwas?", fragte Hermine und sah ihn aus ihren haselnussbraunen Augen an.

"N...Nein. Lass uns gehen. Sie vermissen dich bestimmt schon", klang er zynisch und traurig zugleich. Hermine konnte ihn nicht einordnen.

"Ach, Ron stopft sich mit Sicherheit noch mit dem Dessert voll, Ginny und Harry tanzen und Neville hat sich mit Luna oder wahlweise Professorin Sprout geschnappt und spricht mit ihnen. Du siehst, niemand würde mich vermessen. Wir sollten dennoch gehen", zuckte Hermine mit ihren Schultern und zog ihren Umhang um sich.

Draco schwieg dazu und sein Blick richtete sich 'gen Hogwarts.

"Es...", setzte Hermine an doch hörte auf. Sie wollte ihm sagen, wie komisch sie diese Situation fand, aber sie befürchtete, dass er sie dann missachten würde für ihre

Naivität sowas auszusprechen.

“Hm?”

“Ach, nichts.”, hastete Hermine und stolperte über einen Stein. Ein kleiner überraschter Schrei entfuhr ihr, doch Draco bekam ihren Arm zu fassen und konnte sie gerade noch halten. “Pass auf.”, sagte er überflüssig. “Ja”, nickte Hermine und stellte sich auf: “Danke”

“hmhm”, machte er und verfiel wieder in eisernes Schweigen.

Es machte Hermine bald wahnsinnig, es war nicht auszuhalten ihn nicht sprechen zu hören.

Doch glücklicherweise waren sie schneller als gedacht wieder im Schloss und traten durch die Halle.

Hermine musste laut auflachen, als sie sah, dass ihre Vermutung stimmte: Ron aß gerade etwas das aussah wie Pudding, Harry und Ginny tanzten umschlungen und Neville und Luna diskutierten eifrig über irgendetwas, das Hermine zu hundert Prozent langweilen würde.

“Siehst du?”, fragte sie und blickte an ihre Seite.

Doch Draco war längst verschwunden und Hermine wurde rot. Sie sprach mit der Luft. “Auch schön”, sie wurde wütend auf Draco, er konnte sie doch nicht einfach so stehen lassen. “Aha”, dachte sie und erblickte ihn bei Pansy. “Natürlich. Was auch sonst?”, ihr war sarkastisch zu mute und sie spürte Unbehagen.

“Was der kann...”, dachte sie und stolzierte zu Ron. Im Gehen warf sie sich theatralisch ihren Umhang vom Leid und enthüllte wieder ihre Schönheit. Sie warf den Umhang auf ihren Stuhl und umarmte Ron von hinten. Ihre Arme schlossen sich zu seinem Nacken, sodass sie seine Brust berühren konnte. “Hermine!”, sagte er und schluckte einen Löffel Pudding hinunter. “Da bist du ja wieder”

“Ja. Aber wie ich sehe bist du gut ohne mich ausgekommen”, grinste sie und Ron konnte ihren warmen Atem an seinem Hals fühlen.

“Halb so gut wie es aussieht. Ich bin gestorben vor Sehnsucht.”, antwortete er und Hermine richtete sich auf nur um sich auf seinen Schoß zu setzen. “Hermine!”, gespielt empört hob er seine Augenbrauen. Hermine lachte kokett, kurz huschte ihr Blick zu Draco, der zu ihr sah.

Dann beugte sie sich vor und küsste Ron zärtlich auf den Mund: “Lass uns tanzen”

Hermine war es egal, dass sie all dies nur tat um Draco eifersüchtig zu machen.

Sehnsucht

Kapitel zwölf: Longing

Stumme Schritte hallten in den dunklen Korridoren Hogwarts', die sich endlos lang zogen.

Der Mond schien hell am Himmel. Einzelne Sterne leuchteten wie Glühwürmchen am Firmament, als wollten sie den Mond besuchen gehen.

Hermine presste ihre Schulbücher gegen ihre bebende Brust, ihr Puls raste. Sie war weit über der Sperrstunde unterwegs. Sollte sie jetzt erwischt werden würde das schlimme Konsequenzen mit sich bringen. McGonagall hatte die Sicherheitsvorkehrungen nicht aufgehoben, sie waren strenger denn je.

“Schnell!”, trieb sie sich weiter an und huschte eilig die Treppen hoch.

Sie lief gerade am Raum für alte Runen vorbei, als sie ein leises Miauen hörte. “Nein! Miss Norris!”, seufzte sie und griff zum Türknauf. Natürlich war abgeschlossen. Sie wich an die gegenüber liegende Wand zurück und drückte sich an sie. Es war, als wolle sie von ihr verschlungen werden.

“Was ist denn, meine liebe Norris? Ist da jemand?“, hörte sie Filch und kalter Schweiß lief ihren Rücken hinab. Was sollte nur aus ihrem perfektem Abschluss werden, wenn sie sich jetzt erwischen ließ? Sie als Schulsprecher sollte doch ein Vorbild sein, kein negatives Idol.

Sie konnte Filchs Mundgeruch schon beinahe fühlen, als eine Tür neben ihr aufging und sie hereingezogen wurde.

Ihr Schrei wurde durch eine sich vor ihren Mund legende Hand gedämpft. Doch Panik ergriff Hermine, sie schlug um sich, versuchte in die fremde Hand zu beißen. Tränen der Angst liefen ihre Wangen hinab, wer war das?

Endlich bekam sie einen guten Halt und stieß ihren linken Ellbogen in den Magen ihres Gegners.

Seine Hand ließ von ihr ab und Hermine drückte sich von ihm weg, prallte voller Wucht mit ihrer rechten Schulter gegen die Klassenwand und fiel keuchend auf den Boden. Sie sah kurzzeitig Sterne.

“Argh! Verdammt! Was tust du da?“, kam eine flüsternde aber aggressive Stimme. “Du?“, zischte Hermine und kniff ihre Augen zusammen. In dieser Semi-Dunkelheit war Draco schlecht zu erkennen.

“Ja, ich!“, keifte er übel gelaunt zurück und Hermine stand wankend auf. Ihre Schulter schmerzte unaufhörlich.

“Was zum Merlin tust du hier?“, fragte Hermine und lehnte sich an die kalte Wand an.

“Das gleiche könnte ich dich fragen”, gab er patzig zurück und Hermine zückte ihren Zauberstab.

“Was? Willst du mich verfluchen um die Antwort herauszufinden?”, fragte er zynisch und Hermine konnte erahnen, dass sich seine Augenbrauen hoben.

“Nein. Ich will Licht machen”, knurrte sie und flüsterte: “Lumos”

Ihr Zauberstab brannte an der Spitze auf und sie hielt ihn hoch.

Da stand er, in Jeans und weißem Hemd, vor ihr und betrachtete sie leise. “Was ist das für ein Raum?”, fragte Hermine dann und ließ das Licht umher schweifen. “Muggelkunde”, zuckte er mit den Schultern. “Ah ja. Und was machst dann *du* hier?”, sie richtete ihren Zauberstab wieder auf Draco.

“Diese Frage hast du schon einmal gestellt.”, bemerkte er und Hermine wusste, dass sie keine Antwort erwarten konnte.

Nach einer Weile des Schweigens sagte Draco: “Willst du mir nicht danken?”

“Danken? Wofür? Dass du mich zu Tode erschreckt hast? Ich mir wegen dir die Schulter geprellt habe?”, Hermine klang hart und sarkastisch. Sie hatte ihm den Frevel am Bankett-abend einfach zu gehen nicht verziehen.

“Nein. Aber dass ich dich vor Filch gerettet habe. Dafür”, sagte Draco und setzte sich auf einen der Tische.

“Pah. Das hätte ich auch alleine geschafft”, log Hermine und löste den Zauber auf, um ihre Arme auszuruhen. Der Raum verfiel wieder in diese schaurige Halb-Dunkelheit.

“Ja, klar”, hörte sie ihn und konnte ihn nur noch schemenhaft erkennen.

“Wenn du es mir nicht glaubst”, zischte Hermine böswillig und rieb sich unbewusst ihre verletzte Schulter.

“Was machst du so spät noch unterwegs?”, fragte Draco noch einmal und Hermine schnaubte.

“Als ob es dich etwas anginge”

Draco grinste. “Warum denn so schlecht drauf?”, wollte er wissen und Hermine drehte ihren Kopf zur Seite.

“Rate doch einfach mal”, giftete sie.

“Keine Ahnung”, gab er sofort auf.

“Dann bist du dümmer, als ich gedacht habe”, stieß Hermine hervor und wusste im gleichen Moment, dass sie zu weit gegangen war.

Draco sprang auf und war in zwei großen Schritten bei Hermine.

“Was hast du gesagt?”, spie er. Er baute sich vor Hermine auf und als Hermine ihn nicht ansehen wollte, griff er brutal nach ihrem Kinn und zog ihren Kopf in seine Richtung.

“*Was hast du gesagt?*”, wiederholte er zischend.

Sein Griff tat weh, doch das hätte Hermine ihm nie eingestanden.

Trotz erfüllte sie und sie sagte: “Du bist dümmer, als ich gedacht habe”

“Tatsächlich ja?”, hakte er noch mal nach und Hermine nickte leicht. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals, aber sie durfte jetzt nicht aufgeben.

Kurzzeitig herrschte wieder Stille. Hermine atmete schwer, ihr Brustkorb hob und senkte sich schnell.

“Das solltest du nicht sagen”, hauchte er dann und eine unsichtbare Gänsehaut überzog Hermines Körper.

Hermine schluckte schwer: “Nicht?” Kam es ihr nur so vor oder war ihre Stimme nicht mehr als ein Keuchen?

Sein Griff um ihr Kinn wurde schlagartig sanfter. Hermine riss ihre Augen auf. Die Wut war längst vergangen.

“Warum bist du so wütend?”, fragte er dann, als sei die Antwort lebenswichtig für ihn.

“Ich...du!”, brachte Hermine nur heraus und er sah sie aus fragenden Augen an.

“Ich? Was hab ich denn gemacht? Du gehst mir aus dem Weg, seit die Schule begonnen hat!”

“Und warum stört dich das? Es war nie anders!”, fand Hermine ihre Stimme wieder und erneut bot sich ihr ein Stimmungswechsel Dracos.

Er ließ sie plötzlich los und setzte sich wieder auf einen der Tische. Dann rautte er sich die Haare und seufzte. Irgendetwas schien ihn stark zu beschäftigen.

“Das brauchst du nicht zu wissen”, entschied er dann und Hermine legte ihren Kopf schief: “Dann musst du auch nicht die Antwort kennen”

“DOCH!”, bellte er dann ohne Grund und Hermine zuckte zusammen. Draco schien zu merken, dass er zu weit gegangen war und sagte leise: “Doch, ich muss.”

Hermine fasste all ihren Mut zusammen und ging zu ihm. Jetzt stand sie vor ihm, zwischen seinen Beinen, während er noch auf dem Tisch saß.

“Warum musst du?”, flüsterte Hermine dann. Sie sah ihm tief in die Augen und erkannte sowohl Sorge als auch Verzweiflung. Was ging nur in ihm vor.

“Es ist nunmal so.”, meinte er daraufhin und Hermine seufzte. “Du bist nicht sehr gut im Argumentieren.”, lachte sie leise auf und schob sich eine Haarsträhne hinter ihr Ohr.

“Es ist wahrscheinlich lächerlich”, gab sie dann zu. “Das ist egal” “Es ist wegen des Banketts”

“Was war da? Dass ich dich angeschrien habe? Das tut mir Leid”, gab er sofort zurück.

“Nein. Das war es nicht. Als...als wir wieder im Schloss waren. Du bist einfach...naja...einfach gegangen. Als ob...”, doch sie beendete ihr Geständnis. “Als ob was?” “Gib dich damit zufrieden, was ich dir gesagt habe”, forderte Hermine.

“Ich musste weg. Pansy war auf dem Weg zu mir. Ich wollte sie dir nicht antun!”, erklärte er und Hermine lachte. “Natürlich. Es war so trivial.”, dachte sie missmutig, doch konnte nicht aufhören sich selbst auszulachen.

“Hör auf. Es war nicht nett einfach so zu gehen”

“Aber ich war dir wirklich *wütend*. Das ist lächerlich”, lachte Hermine und Tränen der

Scham liefen ihre Wangen hinab.

“Hör auf”, forderte er nocheinmal, doch Hermine schüttelte den Kopf. “Unmöglich”
Dann hob Draco seine Hände und hielt ihren Kopf fest. “Da gibt es nichts wofür du dich schämen müsstest.”

“Das weißt du nicht”

“Doch. Es ist okay.”, seine Hände waren warm und mit einem Daumen wischte er ihr die Tränen von der Wange.

Hermine Augen glitzerten. “Das ist so ungewohnt”, flüsterte sie dann. “Ich weiß”, nickte er und ließ ihren Kopf los. Stattdessen legte er seine Arme nach kurzem Zögern um ihre Taille. Er zog sie an sich und bettete seinen Kopf auf ihrer Schulter. Hermine wurde nervös, ein flaes Gefühl breitete sich in ihrer Magengegend aus.

“Hey...”, machte sie doch unternahm nichts gegen diesen Zustand.

“Das darf nicht sein. Wir müssen uns doch hassen. Das ist es, das mir Halt gibt. Granger...Hermine. Bitte mach, dass ich dich wieder verachten kann. Bitte”, erklang Dracos Stimme in der Stille.

Hermine Augen weiteten sich, seine Worte schnürten ihre Kehle zu.

“Bitte...”

Geheimnis.

Kapitel dreizehn: Secret.

Eine leichte Brise fegte durch die Wiesen vor Hogwarts, einer bezaubernden Schule für Zauberei.

Es war wahrlich magisch, was sich hinter den hohen Wänden verbarg. Es geschahen Dinge, die niemals auch nur in unser Bewusstsein dringen konnten. Unerklärlich, unfassbar. Anziehend, verführerisch.

Doch nicht nur die Magie lässt uns staunen.

Unruhig wälzte sich Hermine in ihrem Bett hin und her. Sie konnte einfach keinen ruhigen Schlaf finden, es war wie verhext.

Sie versuchte wirklich alles um zu schlafen: Schafe zählen, ihre Schulbücher visualisieren und auswendig aufsagen. An Musik denken. An Professor Binns. Auf dem Bauch liegen. Selbst eine warme Milch hatte sie sich von einem Elfen bringen lassen.

Nichts half.

Und Hermine wusste auch warum. Ihr war klar, was sie wach hielt. Endlich gab sie es auf zu schlafen, wickelte sich in ihre seidene Decke und ging hinab in den Gemeinschaftsraum. Sofort erglühte ein Feuer. Doch Hermine stellte sich an das hohe Fenster und sah in den endlosen Himmel.

Einzelne Sterne sammelten sich und erhellten den dunklen Himmel. Hermine konnte kein einziges Sternzeichen erkennen, obwohl sie auch in diesem Fach immer die besten Noten bekommen hatte. Nutzloses Zeug vergas ihr Hirn schnell, wenn es nicht für gute Zensuren gebraucht wurde. Dennoch. Ihre Gedanken kreisten weder um den vergessenen Stoff noch um irgendwelche Sterne.

Das war für sie an diesem Zeitpunkt total unwichtig.

Dracos Worte wollten ihr einfach nicht aus dem Kopf gehen. "Das macht doch keinen Sinn. Was sagt er nur für dummes Zeug?", murmelte Hermine und biss sich unbewusst auf die Unterlippe.

Ein roter Schleier legte sich über ihr Gesicht als sie an ihre Reaktion dachte. Sie war panisch. Wie ein kleines Kind hat sie gehandelt:

Sie war geflüchtet.

Nachdem er ihr offenbart hatte, was ihn beschäftigte, war Hermine einfach aus dem Raum gelaufen. Sie konnte sich nicht mehr um Mr. Filch scheren, noch dass sie erwischt werden würde. Ihre Schritte waren gespenstisch schnell, es dauerte nicht lange und sie war in ihrem Gemeinschaftsraum angekommen. Dort musste sie erst einmal

aufatmen, ihr Herz schlug auf höchster Stufe. Danach war sie sofort in ihr Bett gerannt, hatte sich nur noch die Kleider vom Leib reißen können, wollte sie nicht mehr tragen. Nicht, nachdem sie das erlebt hatte.

Ihre Schulterschmerzen waren vergessen.

Und nun stand sie hier am Fenster und war nervös. Und nun waren auch die Schmerzen wieder da. Hermine zischte. Sie wollte nicht zu Madam Pomfrey gehen, wie hätte sie ihr das nur erklären können? Deshalb hoffte sie auf baldige Genesung und biss die Zähne zusammen. Schließlich hatte sie genug andere Sorgen.

“Das kann er mir doch nicht einfach sagen. Was soll ich davon halten?“, dachte Hermine nach.

Plötzlich erhellte ein Blitz den Himmel und Hermine zuckte zusammen. Sie hasste Unwetter.

“Hach“, seufzte sie und gab auf:“Heute wird das wohl nichts mit Schlafen. Dann kann ich auch lernen“

Schnell setzte sie sich an einen der Tische im Gemeinschaftsraum und zauberte ihre Bücher zu sich. Die ersten Minuten schien nicht einmal das zu wirken, seine blauen Augen wollten ihr nicht aus dem Kopf gehen. Doch als ein interessantes Thema kam vergas Hermine zügig was sie so an den Rand der Nerven brachte.

Tatsächlich halfen ihre Bücher also und bald hatte sie Dracos Bitte tief in sich vergraben.

Indessen suchte auch Draco Schlaf im Gemeinschaftsraum der Slytherins.

Natürlich konnte auch er nicht schlafen, er hatte sich ihr offenbart.

“Das ist so peinlich! Was ist nur in mich gefahren?“, fragte er sich selbst und schmiss sich auf eine Ledercouch.

Draco war so in Gedanken versunken, dass er das Gewitter nicht bemerkte und den Blitz nur schwach wahrnahm.

Er bedeckte sein Gesicht mit seinen Händen und seufzte laut. Dann wurde es wieder still um ihn und ein schwarzes Loch schien ihn zu verschlingen.

“Sie lacht mich bestimmt aus. Was war das nur? Ich bin so dumm.“, lachte er dann.

Und dann war sie weggelaufen. Draco konnte ihr Gesicht noch deutlich vor sich sehen, sie war entsetzt. Eigentlich durfte es ihn nicht verwundern. Wer würde nicht so reagieren, wenn ein kompletter Fremder so etwas offenbaren würde.

“Ich habe ihr gesagt, was sie für mich bedeutet.“, sagte Draco leise.

Ach, es brachte doch nichts! Er könnte jetzt ewig hier liegen und sich den Kopf zerbrechen und daran denken, was er falsch gemacht hatte und was er besser verschwiegen hätte.

Aber so war ein Draco Malfoy nicht. Auch dann nicht, wenn er sich lächerlich gemacht hat. Erst recht dann nicht.

“Und wenn schon. Ist doch besser wenn sie es weiß. Jetzt muss ich nur noch dafür sorgen, dass sie mir meine Bitte auch erfüllt”, grinste er. Und wusste zugleich, dass er nie wieder das Ekel von damals sein könnte. Nicht zu ihr.

Nicht nach der Sache mit dem Kleid. Nicht, nachdem er sie begehrt hatte. Nicht, nachdem er sie noch immer beehrte.

“Junge!”, seufzte er, schloss erneut seine Augen und dachte an Hermine. Ihre Augen, ihr Haar. Als er in Madam Malkins so nah hinter ihr stand, konnte er ihren Geruch wahrnehmen, ein dezentes sommerliches Parfüm.

Ihm war schleierhaft, wann genau sich Granger in eine wirkliche Frau gewandelt hatte. Früher sah er in ihr diesen Trottel, einen Streber und Besserwisser mit unreinem Blut. Und dann entpuppte sie sich als attraktive Frau, mit langen Wimpern und einem verführerischen Augenaufschlag. Mit einer sinnlichen Stimme und einem perfekten Körper.

Draco spürte augenblicklich seine Männlichkeit und raffte sich auf. “Warum jetzt?”, fragte er sein bestes Stück und versuchte an etwas ekelhaftes zu denken.

Letztlich dachte er noch an Pansy, aber nichts halb wirklich. Immer wieder tauchte Hermines Gesicht vor ihm auf und er gab sich geschlagen.

Doch es war noch zu spät, um in das Schulsprecherbad zu gehen und das normale Bad war seiner nicht würdig.

“Und nun?”, fragte er und dachte daran, dass es am besten wäre, würde sich die Verursacherin um ihn kümmern. “Scheiße!”, zischte er dann aber, da ihn diese Vorstellung nur noch mehr anheizte.

Er legte seinen Kopf in den Nacken und sah an die Decke. Einfach abwarten wurde langsam aber sicher schmerzhaft und er sah sich um. Da lagen Taschentücher auf dem Tisch.

Mit einem letzten Seufzer erhob er sich, schnappte sich die Taschentücher und verschwand in seinem Bett. Hier konnte er wenigstens die Vorhänge schließen und sich unter der Bettdecke verkriechen um sich seinen Fantasien zu widmen.

Natürlich spielte Hermine eine zentrale Rolle darin.

Hallo und Entschuldigung...bitte tötet mich nicht, weil das Chapter so kurz ist...meine einzige richtige Entschuldigung ist meine Klausurphase, ich steck tief drin. Aber keine

Sorge, noch diese Woche und ich bombardiere euch wieder mit längeren (und besseren) Kapiteln!

*Mit viel Liebe,
Skairdycat*

P.S: Vielen Dank für alle eure Kommentare, am liebsten würde ich euch immer einzeln danken...aber die Zeit hasst mich...

Du und Ich

Kapitel vierzehn: You and Me

Es wurde kälter und langsam legte sich ein feiner Schneeschleier auf den Länderein Hogwarts' nieder.

Hermine hatte es geschickt gemeistert Draco aus dem Weg zu gehen, alle gemeinsamen Stunden wurden vorbildlich absolviert. Hermine starrte an die Tafel, beantwortete Fragen richtig und heimste jede Menge Punkte für Gryffindor ein.

“Komisch”, dachte sie: “Die Punkte werden gar nicht mehr abgezogen seit Harry und Ron nicht mehr da sind”

Ein Lächeln schlich sich auf ihr Gesicht. Doch der Gedanke an Ron ließ sie wieder verzweifeln. Sie vermisste ihn, seine Briefe waren nicht halb so real wie er das war. Seine “Ich liebe dich's” und “In Liebe Ron's” waren zu steif auf einem Stück Papier.

Mittlerweile ersehnte sie die Weihnachtsferien in denen sie endlich zurück zum Fuchsbau gehen konnte.

Es war ein Samstag, als Hermine im warmen Gemeinschaftsraum saß, einen Sessel zum großen, langen Fenster gedreht. Ihre Füße hatte sie angezogen und legte ihren Kopf auf ihre Knie. Es war schön dem Schnee zuzusehen.

“Wäre ich schnulzig, würde ich darüber nachdenken, dass er so frei fällt, dass ich am liebsten so frei wäre wie der Schnee selbst!”, lächelte Hermine und seufzte. Lautes Lachen drang an ihr Ohr und sie blickte sich um. Da saß Ginny mit einer ihrer Freundinnen und lachte ausgiebig über etwas das im Quibbler stand.

“Wenn Luna das wüsste!”, dachte Hermine, wusste aber sofort, dass Ginny sich nicht über den Quibbler lustig machte. Es stand wohl etwas wirklich Lustiges darin.

Ginnys fröhlicher Anblick ließ Hermine seufzen.

Sie ließ ihren Kopf wieder auf ihre Knie fallen. Sie vermisste nicht nur Ron. Sie vermisste auch die Gespräche, die Abenteuer und das Lachen der Beiden. “Ohjeh...wenn das nicht schnulzig ist Hermine”, dachte sie und sah wieder aus dem Fenster.

Ihr Blick wanderte über den See zum Quidditch-feld und sie erinnerte sich an die zahlreichen Gespräche mit Harry und Ron warum Quidditch denn so toll sei.

Da glaubte Hermine einen einsamen Spieler zu erblicken und kniff ihre Augen zusammen um besser sehen zu können.

Ja, da war wirklich einer. Sie konnte einen schwarzen Punkt sehen, der hin und her flog.

Sie konnte nicht genau sagen warum, aber Hermine glaubte zu wissen, dass es Draco war.

Ein innerliches Drängen wollte sie dazu bringen hinunter zu gehen.

Sie wandte sich wieder von dieser Szenerie ab. Ihre Aufmerksamkeit schwand, sie nahm Ginny nur halbherzig wahr.

Ihr Lachen, ihre Fröhlichkeit. Ihre Freunde.

“Verdammt”

Hermine fühlte sich so unendlich alleine seit sie wieder in Hogwarts war. Natürlich wurde sie als Berühmtheit gefeiert, nachdem sie erfolgreich an der Seite des großen Helden gekämpft hatte.

Trotzdem waren all diese Nettigkeiten von ihren Bewunderern doch nur oberflächlich.

Unbewusst stand Hermine auf und ging hoch in den Schlafrum. “Das ist lächerlich”, schüttelte sie den Kopf und blieb vor ihrem Schrank stehen. “Ich will das nicht wirklich!”, sagte sie zu sich selbst.

Nach einer Weile ließ sie den Kopf fallen: “Doch. Ich will das. Ich muss.”

Sie schnappte sich ihren Wintermantel und schob ihren Zauberstab tief in ihre Tasche. Wenn sie falsch lag und es war jemand anderes auf dem Quidditch-feld könnte sie ihn verzaubern. Ganz einfach.

Dann zog sie sich noch ihre warmen Stiefel an, steckte ihre Finger in Handschuhe und umwickelte ihren Hals mit einem typischen Gryffindor-schal.

“So. Jetzt bin ich warm genug eingepackt”, entschied Hermine und ging wieder hinab.

“Hermine? Wohin willst du?”, fragte Ginny plötzlich und in einer Aufwallung von Zynismus dachte Hermine: “Ach, jetzt bemerkst du mich”

“Nur ein wenig raus. Ich brauche dringend Luft. Weißt du, diese Wärme halte ich nicht länger aus”, Hermines Stimme wurde immer leiser, denn Ginny hörte ihr nach dem ersten Satz nicht mehr richtig zu. Wütend murmelte Hermine dann noch: “Oh, ja. Ich treffe mich aber eigentlich mit meinem heimlichen Zentauren-Lover, von dem Ron nichts weiß. Wir wollen dann im Schnee rummachen, vielleicht miteinander schlafen und viele Pferdebabys zeugen. Wenn die Welt dann untergeht, kann ich auf meinen Kindern in den Himmel reiten und du versinkst hier unten.”

“Oh”, Ginny guckte wieder hoch: “Dann viel Spaß”, sie hatte offenbar nicht ein einziges von Hermines Worten gehört.

“Danke”, grinste Hermine dann gespielt fröhlich zurück und ging aus dem Gemeinschaftsraum. Kaum in den Hallen Hogwarts' verfiel Hermine in eine Art Lauftempo, weg von Ginny.

Sie liebte Ginny wie eine Schwester. Aber es ging zu weit, dass Ginny manchmal nur auf ihren eigenen Vorteil aus war. Ihre zukünftige Schwägerin war eine großartige Freundin. Treuherzig und schlau. Aber zuweilen einfach egoistisch.

Als Hermine endlich aus den Toren gelaufen war, eilte sie zum Quidditch-feld. Je näher sie kam, desto genauer konnte sie sagen, dass es sich um Draco handelte. Es waren nicht nur die grünen Quidditch-sachen, es war seine Haltung.

Graziös, geschmeidig und galant.

“Draco!”, sagte Hermine und weiße Atemwölckchen zeigten deutlich wie kalt es war. Und wie sehr sie sich freute.

Hastig lief sie eine der vier Tribünen hoch und schließlich angekommen ließ sie sich nieder.

Als sie sich beruhigt hatte, fiel ihr Blick auf die Tribünen gegenüber und sie erschrak. “Nein”, hauchte sie und wäre am liebsten im Erdboden versunken. Dort drüben saß die ganze Quidditch-mannschaft von Slytherin. Die meisten kannte Hermine nicht. Nichts sagende Gesichter. Statisten in ihrem Leben.

“Scheiße!”, durchfuhr es sie. Warum hatte sie die nicht eher gesehen? Sofort glühten ihre Wangen auf. “Was mach ich jetzt?”

Hermine hätte Harrys Angebot annehmen sollen seinen Unsichtbarkeits-umhang mitzunehmen. Dann schloss sich ihre Hand um ihren Zauberstab. Sie kannte doch da so einen Spruch, der sie die Farbe der Umwelt annehmen ließ.

Doch es war zu spät.

Sie hörte entfernte Stimmen: “Wer ist da? Siehst du den Schal?”

Und dann Dracos bellenden Schrei: “Konzentriert euch! Ich hab dieses Training nicht aus Spaß angesetzt!”

Ein Mädchen rief: “Aber da sitzt jemand! Einer aus Gryffindor! Er will uns bestimmt bespitzeln!”

Draco drehte sich auf seinem Besen um. Hermine hielt den Atem an, bestimmt war sie dann unsichtbar.

Dann wieder Draco: “Quatsch. Das ist kein Spitzel. Gryffindor weiß, dass die machen können was die wollen. Ohne Potter sind die nichts!”

Hermine lachte kurz auf. Tatsächlich war das Quidditch-team ohne Harry nutzlos.

“ABER!”

“Kein aber, Gally! Jetzt hör auf! Wir trainieren weiter! Also seht nocheinmal zu wie dieses Manöver geht!”, brüllte Draco durch den Wind und Hermine atmete erleichtert aus. Sie war eine Zeit lang sicher.

Die nächste Zeit war Hermine damit beschäftigt Draco beim Fliegen zu zusehen. Er

war besser geworden. Sehr gut sogar.

Dann mussten die anderen Mitglieder auch fliegen und sie spielten verschiedene Szenarien durch. Jedesmal, wenn einer von ihnen dicht an Hermine vorbei flog, belegte er sie mit einem teuflischen Blick, sodass Hermine noch mehr fröstelte.

Deshalb prägte sie sich alle Spielzüge genau ein. Sie würde ein Gespräch mit dem neuen Leiter des Gryffindorschen Teams suchen.

Nach einer ganzen Weile, in der Hermine weiter fror, bellte Draco: "Ist gut. Ich bin zufrieden für heute. Geht duschen und dann ab in die Wärme. Wir können es uns nicht leisten, wenn wir gegen Ravenclaw verlieren. Sollte also nur einer von euch krank werden, stelle ich die gesamte Mannschaft neu auf!"

Hermine lächelte.

Sie sah zu wie die gesamte Mannschaft nach unten flog und in ihrer Umkleide verschwand. Nur Draco schwebte noch in der Luft, drehte sich zu Hermine und flog zu ihr.

Als er vor der Tribüne stand, sprang Hermine auf und stellte sich vor ihn.

"Hey!", meinte Draco und Hermine nickte.

"Was machst du hier?", fragte er dann. "Oh", meinte Hermine. Was sollte sie ihm sagen? Sie konnte nicht die Wahrheit aussprechen, denn die wäre zu seltsam: "Ich bin gekommen um dich zu sehen!"

"Ich wollte spazieren gehen. Mir ist die Decke fast schon auf den Kopf gefallen!", log sie dann.

"Achso. Und? Hat dir gefallen was du gesehen hast?", fragte er dann weiterhin.

"JA! Ihr seid richtig gut geworden."

"Kein Wunder. Ich bin Kapitän", prahlte Draco, der immernoch auf seinem Besen saß.

"Ja, du hörst dich auch an wie ein Kapitän!", lächelte Hermine leicht und sah dann auf ihre Hände. Die Kälte durchdrang langsam ihre Handschuhe.

Dann sah sie wieder Draco an: "Ist dir nicht kalt? Du musst doch total verschwitzt sein nach dem Training."

"Jaah", nickte er langsam doch es schien, dass er nicht gehen wollte.

Hermine legte ihren Kopf schief.

"Oder magst du den Geruch von Schweiß?", neckte sie ihn dann und er lief zart rosa an.

"Nein! Natürlich nicht! Nur...naja..nagut. Ich geh duschen. Wartest du?"

Hermine machte große Augen. Sie sollte warten?

Unüberlegt hastete sie: "Ja!" und empfing ein Nicken von Draco: "Ich beeile mich" und schon war er wieder hinab geflogen.

Extra schnell. Um Hermine zu beeindrucken.

Während Hermine wartete, wurde sie immer nervöser und spielte unbewusst an den

Knöpfen ihres Mantels.

“Warum soll ich denn warten? Er will bestimmt eine Antwort. Ob ich wieder das sein kann, was er will.”, ihre Wangen wurden warm und Hermine kniff fest ihre Augen zu.

“Bitte, Bitte. Merlin, hilf mir, das durchzustehen. Ich meine...Ron und ich sind das Paar. Da ist nichts mit Draco Malfoy!”, doch noch während sie das dachte, ertönte eine Stimme neben ihr:“Ich bin wieder da!”

Hermine seufzte innerlich und sah auf. “Oh”, machte sie, Draco stand in einer beigen Winterjacke vor ihr, die ihm zur Hüfte reichte. Eine große Kapuze hing auf seinen Schultern, Hermine fragte sich gleich ob das echtes Fell war, welches an den Rand der Mütze verarbeitet war.

Seine Hände steckten in seinen Taschen, er trug dicke Winterschuhe.

“Kann ich mich setzen?“, fragte er dann und deutete auf den Platz neben Hermine.

Diese brauchte eine gewisse Zeit um zu realisieren, was er genau wollte. Doch dann nickte sie:“Na...Natürlich.”

Draco setzte sich und starrte nach vorne, Hermine machte es ihm nach.

So verbrachten sie einige Zeit mit Schweigen bis Draco niesen musste.

“Gesundheit”, lachte Hermine darauf und sah ihn endlich an. “Danke”

“Ist dir etwa kalt?“, fragte Hermine dann und grinste. “Nein, gar nicht.”, meinte er und verfiel wieder in ein Schweigen.

Hermine seufzte. “Tu das nicht. Sitz nicht neben mir und schweig. Das kann ich nicht aushalten”

“Oh, das tut mir Leid. Aber ich...es ist...”

“Seltsam hier zu sitzen mit mir. Ja, ich weiß. So geht es mir auch”, endete Hermine für ihn. Unbeholfen strich sie sich eine Strähne aus dem Gesicht.

“Das ist es nicht mal”, schüttelte er den Kopf und Hermine sah ihn aus weiten Augen an.

“Nicht?”

“Nein. Es ist...angenehm, aber das Einzige was mich stört ist, dass du mir aus dem Weg geangen bist. Nach unserem letzten...'Treffen'“, gab er zu und sein Blick war fordernd.

“Oh”, Hermine wurde nervös:“Letztes Mal...Hör mal, ich weiß nicht so recht, was du mir da sagen wolltest!”

Draco lächelte sie müde an. “Das ist mir klar”, meinte er daraufhin und verwunderte Hermine.

Sie stützte sich auf der Bank ab um dann energisch aufzustehen, an die Brüstung zu gehen und sich umzudrehen.

“Es ist dir also klar”, ihre Stimme klang leicht aggressiv. “Ja, ist das ein Problem für dich?”, wollte Draco wissen und hob seine Augenbrauen.

“Ja! Natürlich! Ich habe Tage lang wach gelegen und mir Gedanken gemacht, was du denn meinen könntest. Ich habe mir immer und immer wieder deine Worte wachgerufen. 'Wir müssen uns doch hassen!' Das hast du gesagt. Und: 'Das ist, was mir Halt gibt'. Was soll ich davon denken? Ich begreife es nicht! Du bist so...so anders in letzter Zeit!”, echauffierte sie sich.

Draco hörte ihr geduldig zu, sie war noch nicht fertig:” Erst natürlich total kalt in Hogsmeade. Dann im Madam Malkins? Das Kleid! Seit wann schenkst du mir was? Versteh das nicht falsch, ich *liebe* das Kleid, es ist wunderschön. Ich habe mich selten in einem Kleidungsstück so wohl gefühlt. Und dann wirfst du mir an den Kopf, dass du mich hassen musst? Es tut mir sehr Leid, aber selbst ich kann diese höhere Logik nicht verstehen! Und jetzt? Jetzt sitzt du da und erklärst mir, dass dir klar war, dass ich verwirrt sein werde.

Danke! Wirklich. Das ist ganz toll!”, ihre Stimme wurde immer lauter.

Hermine konnte selbst nichts gegen ihren Ausbruch unternehmen. Es sprudelte einfach aus ihr heraus.

Sie war noch lange nicht fertig.

“Du kannst dir gar nicht vorstellen, was du mit mir anrichtest. Ich weiß einfach, dass ich dich nicht mehr hasse! Wie soll ich dir dann Halt geben? Ich sehe keinen Sinn mehr in Verachtung, der Krieg hat mich das gelehrt. Wenn du...wenn du mich wirklich hassen willst, musst.” ihre Stimme wurde plötzlich brüchig, weinerlich:”dann tu mir das alles nicht an. Dann ignoriere mich bitte. Sei nicht so nett zu mir. Mach nicht, dass ich Ron vergesse, wenn ich dich sehe. Warum musst du mich so behandeln? So nett, dass ich ganz verwirrt bin und mein Herz mir vorspielt-”, endlich schlug sie sich die Hand vor den Mund.

Draco lächelte schon lange und hatte die Hände so gefaltet, dass er im Sitzen seinen Kopf auf ihnen ruhen ließ. Die Ellbogen auf den Knien, etwas vornüber gebeugt. Hermine konnte seinen Mund nicht sehen, doch seine Augen verrieten sein Lächeln. “Was?”, brach es zwischen ihren Händen hervor und sie drückte noch die andere auf ihren Mund.

Sie hatte definitiv zu viel gesagt.

Wenn sie doch nur wüsste, was Draco dachte! Aber sie wurde nur mit Schweigen belohnt.

Langsam ließ sie ihre Hände wieder sinken.

Es schien, als hätte Draco nur auf diese Geste gewartet. Er preschte nach vorne, drückte Hermine an die Brüstung und griff ihre Hände.

“So. Jetzt kannst du weder weg noch an deinen Zauberstab”, zischte er und Hermine überfiel Angst.

Er grinste und näherte sich ihrem Gesicht. Doch er legte nur seine Wange an ihre,

starrte an ihr vorbei in die weiße Landschaft und hörte ihrem nervösen Atem zu.

Sie war einfach atemberaubend. Draco wusste, dass der Hass wirklich nie wiederkehren würde. Nicht nur, dass sie ihn nicht hassen konnte. Er schaffte es schlichtweg auch nicht.

Heißes Begehren stieg in ihm auf und er musste kurz die Augen schließen um sich zu sammeln. Ihre Nähe erweckte viele Sehnsüchte in ihm, er drückte seine Nase in ihr Haar, das wieder zu allen Seiten abstand.

Er trug keine Handschuhe und wurde durch ihre gewärmt.

“Du...”, begann Hermine doch mit einem “Shhsh”, brachte er sie zum Schweigen.

“Hermine”, flüsterte er und bemerkte sofort, dass ihr Körper reagierte. Sie versteifte sich und drückte sich wohl unbewusst auch gegen ihn.

“Hm?”, kam es von ihr, sie musste ihre Stimme kontrollieren.

Draco überlegte sich genau, was er sagen wollte. Es könnte alles und nichts entscheiden.

“Ich begehre dich”

Zur Feier des Tages - 13 Punkte in der Bio-Klausur^^- ein neues Kapi. Endlich auch etwas länger. Wenn ich ehrlich bin, gefällt es mir an manchen Stellen nicht. Aber der letzte Satz musste einfach sein!>.<' Verzeiht, wenn es zu schnulzig ist, aber das ist sooo schön zum Schreiben!!!^^ Danke an alle meine lieben Kommi-schreiber und an die, die mich auf ihrer Favo-liste haben!^^ You're the greatest!

*With luv,
Skairdycat*

P.S: O mein Gott! 63 Kommentare? High-score...dingdingding!!!^^Thx so much!

Überraschung.

Kapitel fünfzehn: Surprise.

Hermine riss ihre Augen auf und ihr Herz zog sich schmerzhaft zusammen. Das hatte er nicht wirklich gesagt, oder?

Doch Hermine wusste, dass es die Wahrheit war. Sie konnte es einfach fühlen.

“Das...das kannst du doch nicht einfach so sagen!”, stammelte sie. Ihre Haut brannte, dort, wo seine Wange ihre berührte. Seine Finger verhakten sich in ihren.

“Ich habe es eben gesagt. Aber einfach war es nicht”, gab er zu und ließ seinen Kopf dann auf ihrer Schulter ruhen.

“Das macht aber keinen Sinn!”, stieß Hermine hervor und schloss die Augen. Ihr Herz hämmerte und ihr Puls raste. Sie versuchte an Ron zu denken, aber ihre Gedanken gaben Dracos Worte nicht frei.

“Ich weiß. Hör mir jetzt einfach zu, ja?“, bat er und Hermine nickte.

“Anfangs...nach dem Krieg. Meine Welt ist in sich zusammengebrochen. Meine Eltern haben sich geändert, das habe ich dir doch schon erzählt. Ich habe dann verzweifelt nach etwas gesucht, das mich an meine Vergangenheit erinnert. Etwas, das mir Halt gibt, das nicht anders ist. Das Einzige was mir einfiel warst du. Unser Hass, deine Verachtung. Es war einfach das letzte Bisschen, das meine schützende Mauer aufrecht erhalten konnte. Bevor ich mich dieser neuen Welt stellen musste. Und dann konnte ich dich nicht vergessen. Ich lebe wahrscheinlich zu sehr in der Vergangenheit, aber erinnerst du dich noch? Während der Schlacht? Obwohl wir uns hassten hast du gesagt...du hast gesagt...“, es war, als wollten diese Worte nicht aus seinem Mund kommen.

Hermine hingegen erinnerte sich genau an ihre Worte, sie wusste was er meinte.

“Pass auf dich auf.' Das habe ich gesagt.“, half sie ihm.

“Ja“, hauchte er und konnte seinen Atem sehen:“Nach der Beerdigung und nach Hogsmeade...da kam es mir wieder in den Sinn. Und dann konnte ich dich nicht aus meinen Gedanken verbannen. All unsere zufälligen Treffen haben mir nicht sehr geholfen. Und du hast mich immer weiter in diese Falle gelockt. Unbewusst, natürlich. Aber jetzt ist die Misere da. Ich begehre dich. Merlin weiß wie sehr.“, endete er dann.

Hermine zwang sich mittlerweile ruhig zu atmen. Sie zählte in Gedanken bis zehn.

“Okay.“, sagte sie dann leise. “Okay?“

“Ja. Ich verstehe, was du mir da sagst. Aber ich begreife es nicht“

“Das ist mir zu hoch”, gab Draco zu und drückte Hermine fester an sich. Sie japste nach Luft, doch er lockerte seinen Griff nicht.

“Naja...ich verstehe die...wie soll ich das sagen? Ich verstehe deine Aneinanderreihung der Worte. Aber ich begreife den Sinn nicht, das Verständnis für deine Veränderung fehlt mir. Obwohl ich sie sicherlich auch durchmache!”, erklärte Hermine und Draco schwieg um sich ihre Worte durch den Kopf gehen zu lassen.

Dann: “*Obwohl ich sie sicherlich auch durchmache*”, wiederholte er und Hermine japste erneut.

Sie hatte sich gehörig verplappert.

“Nein! So meine ich das nicht!”, versuchte sie sich herauszureden, doch nichts half.

“Dein Hass ist also nicht nur verschwunden, weil du generell ein solches Gefühl nach dem Krieg nicht mehr dein Eigen nennen willst!”, lächelte er zufrieden.

“Bitte”, sagte Hermine plötzlich ganz leise und Draco konnte ein Wimmern in ihrer Stimme wahrnehmen.

“Hm?”

“Lass mich los”, damit hatte er nicht gerechnet. Das wollte er auch nicht hören.

Aber etwas in ihrer Stimme veranlasste ihn sie tatsächlich loszulassen. Seufzend drehte er sich um und steckte seine Hände wieder tief in die Tasche.

“Es ist zum Verrückt-werden mit uns!”, bemerkte er.

Hermine schluckte schwer und sah auf seinen breiten Rücken. In dem Moment, in dem er sie losgelassen hatte, überkam sie die Kälte mit ihrer bitteren Wahrheit:

Hermine teilte seine Gefühle.

Zwar wusste sie nicht ganz genau, was tatsächliches Begehren war. Die Zärtlichkeiten, die sie mit Ron austauschte, waren von ihm ausgegangen.

Aber wenn es das Verlangen nach körperlicher Nähe war, wenn man heiße Träume hatte. Dann verspürte Hermine schreckliches Begehren.

“Naja. Ich werde dann gehen. Offensichtlich bist du nicht dazu bereit.”, seufzte er erneut und entfernte sich von Hermine.

Starr sah sie zu, wie er die Treppen der Tribüne hinabstieg, bis sie seinen blonden Haarschopf nicht mehr sehen konnte. Die Kälte hatte ihre Fangarme um sie geschlungen, sie konnte sich keinen Millimeter bewegen.

“Aber...aber...wenn ich ihn jetzt gehen lasse!”, fuhr es durch ihre Gedanken.

Tränen stiegen ihr unerklärlicherweise in die Augen, sie schnappte nach Luft. Sie musste ihm nach!

Ganz egal, was ihr Verstand ihr sagte. Ganz egal, ob Ron sie heiraten wollte. Und erst recht war es ihr egal, dass sie zum ersten Mal in ihrem kurzem Leben unmittelbar ihr Herz entscheiden ließ.

Noch nie hatte sie ihren Verstand ganz abgeschaltet, aber jetzt war der Augenblick gekommen. Hermine's Herz konnte es nicht ertragen, Menschen unglücklich zu sehen. Und zur Zeit war es Draco, der ihr Mitleid und ihr Begehren in den Händen hielt. Es war unglaublich, dass sie das tun wollte. Aber sie musste.

Es war schmerzvoll sich zu bewegen, die Kälte hatte wirklich dünne Fäden um ihren zarten Körper geschlungen. Sie zerschnitten imaginär ihre Haut, aber kaum hatte Hermine sich aus ihnen befreit, waren ihre Schritte schnell und federleicht.

Sie rannte die vielen Treppen hinab und sah sich hysterisch um.

Dort. Dort vorne war er, seine Schritte waren langsam, denn er musste durch hohen Schnee stapfen. Hermine kümmerte sich nicht um den Schnee. Sie versank bei jedem Schritt bis zum Knie, aber mit viel Kraft war sie immernoch schnell.

Mühsam hatte sie Draco eingeholt und schlang nun ihre Arme um seinen Oberkörper um ihn zu hindern weiter zu gehen.

Tatsächlich blieb er stehen. "Was bedeutet das?"

"Ich weiß es nicht", antwortete Hermine und Draco glaubte ihr. "Okay", sagte er und legte seine Hände über ihre. "Okay", wiederholte Hermine und sie verbarg ihr Gesicht in seinem breiten Kreuz.

Nach einer ganzen Weile drehte sich Draco um und sah ihr in ihre haselnussbraunen Augen. Hermine riskierte einen Augenaufschlag und versank in einem Meer aus Blau. "Du...hast mich verhext", formte Hermine mit ihren Lippen, aber kein Laut kam über sie.

Draco beugte sich nach vorne, Hermine schloss ihre Lippen für den Fall eines Kusses. Aber er dachte nicht daran, sondern berührte ihre Nasenspitze mit seiner, legte seine Stirn gegen ihre.

"Du wirst mich verraten", sagte er dann und Hermine keuchte auf: "Was?"

"Du wirst mich benutzen, du wirst mich aussaugen. Und dann wirst du mich wegschmeißen. Das nenne ich Verrat", erklärte er.

"Nein! Wie kommst du - ", doch Hermine verstummte. Er hatte doch irgendwie Recht. Es war nicht so, dass Hermine so etwas jemals aktiv tun würde, sie war kein solcher Mensch. Aber sie wusste doch innerlich, dass sie Ron niemals verlassen würde.

"Ich bin nicht so Eine", sagte sie dann.

"Das ist mir durchaus bewusst. Ich kenne den Unterschied"

"Woher?"

“Willst du das denn wirklich wissen?”

“Ich will alles wissen”

“Ich habe da so einige Bekanntschaften in diesem Milieu von Frauen, die dich ausnutzen”

“Du bist ein Playboy”, schmunzelte Hermine. Irgendwie störte sie dieses Wissen nicht im Geringsten. Im Gegenteil. Das bewies doch nur, dass Draco ein gesunder junger Mann mit Bedürfnissen war.

Untypisch Hermine.

“Ein Playboy also?”, lächelte er. Hermines Körper fing zu zittern an und ein befreiendes Lachen erfüllte die Luft. “Was ist?”, Draco stellte sich wieder aufrecht hin. “So absurd”, kicherte Hermine und Draco stimmte in ihr Lachen ein. “Wir sind so...anders! Der Krieg hat uns so verändert. Das habe ich nie gedacht, weißt du? Ich dachte...Ich geh da rein, komm da vielleicht nicht wieder raus. Vielleicht doch. Aber nicht das hier. Nicht...das mit *uns*”, sagte Draco.

“So geht es mir genauso.”, nickte Hermine.

Draco fixierte sie mit seinem Blick. “Was ist?”, fragte Hermine kühn. “Nichts weiter. Ich bemerke nur wieder, dass du hübsch bist”

Hermine's Wangen erglühten, das hatte sie nicht erwartet. Niemals.

“Ah...danke...”, lächelte sie dann und strich sich wieder eine Stähne hinter das Ohr.

Draco schien zu überlegen, er legte den Kopf in den Nacken und sah zum Himmel. Dann:

“Es ist komisch. Jetzt, da wir *das* hier nicht verstecken bräuchten, weil ja eigentlich der Hass verebbt ist, können wir dieses Begehren nicht ausleben, weil du...mit Weasley zusammen bist”

“Und ihn bald heiraten werde”, dachte Hermine bitter, doch sprach ihren Gedanken nicht aus.

Wieder einmal agierte sie total untypisch für ihren sonst so sanften und ehrlichen Charakter.

“Dann müssen wir die Zeit genießen, die uns bleibt, nicht wahr?”, dieses Gefühl von Begierde ermöglichte ihr eine neue Welt, eine sündhafte, lustvolle Welt. Hermine spürte heftig den Zwiespalt in sich.

Aber Ron, der ihre gute Seite repräsentierte, war nicht da.

“Hermine?”, kam es von Draco und Hermine blinzelte. Sie war kurz in ihren Gedanken gefangen gewesen.

“Du sagst ja Hermine. Stimmt, das ist mir schon vorher aufgefallen. Ich mag das”

“Dann kann ich damit ja weitermachen, Hermine”

“Ja, das kannst du”, lächelte sie und grinste.

“Dann musst du mir aber auch einen Gefallen tun”

“Niemals”

“Hey!”

“Ach komm.”, Hermine hob ihre Hand und berührte seine Wange. Das war die einzige Intimität die sie heute zulassen würde.

Hermine war kein einfaches Mädchen, schon gar nicht ein leichtes. Sie würde nicht heute mit ihm weitergehen, nicht, nachdem sie es ihm erst offenbart hatte. Zu schnell, zu unüberlegt. Nein, das würde Hermine nicht tun.

“Lass uns zum Schloss gehen”, schlug sie dann vor und Draco nickte. “Okay”

Langsam wateten sie durch den hohen Schnee, Draco hielt Hermines Hand, damit sie nicht fallen konnte.

Als sie in der Eingangshalle angekommen waren, sagte Hermine:“Bis dann.”

“Warte. Was heißt 'Bis dann'?", fragte er.

“Bald. Spätestens im Unterricht.”

“Ich will dich öfters sehen”

“Du willst, ich kann nicht.”

“Warum?”

“Ginny”

Draco seufzte.

“Bis dann”

keine Klausuren mehr ^^ Danke für die Kommis und Glückwünsche und Kritik! Nur so kann ich mich verbessern! Tausend Luft-küsse,Skairdycat

Leidenschaft

Kapitel sechzehn: Passion

Die Winterferien näherten sich, es wurde von Tag zu Tag kälter.

Einzelne Schülergruppen standen dicht gedrängt draußen vor den Toren. Der Rest verkroch sich in den Gemeinschaftsräumen und genoss die Wärme eines wohltuenden Kaminfeuers.

Dichtes Kichern erweckte Hermine's Aufmerksamkeit und sie stellte sich hinter eine Gruppe Erstklässler, die die Quelle des Kicherns waren. Etwas nur allzu bekanntes stach Hermine ins Auge und sie seufzte. "Das kann doch nicht...", dachte sie noch, als ein kleines Mädchen zu ihr blickte und etwas Unverständliches quiekte.

"Was habt ihr da?", fragte Hermine scheinheilig. "N...Nichts!", hastete ein blondes Mädchen, Hermine konnte sich partout nicht an ihren Namen erinnern. "Nichts? Das sieht aber nicht so aus als wäre es Nichts!", hob Hermine ihre Augenbrauen.

"Es ist nichts Verbotenes!", meinte wieder das blonde Mädchen und ein anderes stöhnte: "Amy!"

"Was ist?" "Na, jetzt denkt die doch, dass es erst recht etwas Verbotenes ist!" "Ach quatsch!" "Natürlich! Das ist die Schulsprecherin, was meinst du, was die sich jetzt denkt?"

Genervt räusperte sich Hermine: "Wie wäre es, wenn ihr mich selbst fragt, was ich denke?" Starr blickten die Mädchen Hermine an.

Hermine nutzte ihre Chance und griff elegant zu. Eine bunte Packung Weasley's Zauberhafte Zauberscherze lag in ihren Händen. Ein Spezialpaket mit Nasenblut-Nougat, Würgreiz-Pastillen und sogar einigen Flakons mit Liebestrank in ihm.

Erneut seufzte Hermine: "Und das ist nichts Verbotenes?"

"Sonst wäre es nicht durch die Barriere gekommen!", das Mädchen, das zuvor Amy in ihre Schranken gewiesen hatte.

Hermine wurde wütend. Natürlich wurden die Barrieren nach dem Krieg wieder entschärft. Wollte dieses kleine Mistmädchen sie zum Narren halten?

"Dein Name?"

"Alice"

"Alice also. Ich sag dir mal was. Du sprichst hier mit der Schulsprecherin. Das bedeutet, dass ich dir Strafarbeiten auferlegen kann. Möchtest du jetzt noch mal nachdenken, was das Wort 'Respekt' bedeutet?"

Alice schien zu überlegen, doch befand sie sich wohl in einer Trotzphase, stellte sich Hermine gegenüber und verschränkte die Arme.

"Als ob."

Hermine's Nasenflügel begannen zu zittern, unglaubliche Wut durchzog ihren Körper.

"Ich sag dir jetzt noch mal was, *Alice*. Entweder du sagst mir, wer das hier reingebracht hat oder du und alle deine kleinen Freunde hier werden bis zum Ende eurer Schulzeit bei Professor McGonagall nachsitzen. Dafür werde ich persönlich sorgen, denn zufällig ist unsere Schulleiterin eine gute Bekannte von mir.", zischte Hermine.

Doch auch das schien das Mädchen nicht zu kümmern. Amy, das blonde Mädchen, wurde schon hibbelig. Schade, dass nicht sie sondern dieses Mistmädchen der Anführer war.

"Das kannst du gar nicht. So viel Macht hat kein Schulsprecher. Du denkst, dass du dich so aufspielen kannst, weil du im Krieg ein bisschen mit deinem Zauberstab rumgefuchelt hast. Mit *mir* kannst du das nicht machen!", zickte Alice.

Hermine schnappte unauffällig nach Luft. Sie konnte sich klar daran erinnern, dass sie nie so respektlos gegenüber Älteren war.

Das führte sie dazu, ihren großen Trumpf zu ziehen.

"Ach, das glaubst du mir nicht? Na dann...ich denke, ich werde einfach meinem besten Freund Harry Potter Bescheid sagen, dass ich ein paar Problemchen mit euch hatte. Er kann ja dann mit McGonagall sprechen, denn offensichtlich weißt du besser, was ich kann und was nicht"

Das war wohl ein wunder Punkt, Amy zog jetzt heftig an Alice's Ärmel. "Hör auf, bitte! Sonst wird er uns keine Autogramme mehr schicken! Alice!", drängelte sie. "Ja, Alice, hör auf!", gackerten die anderen.

"Du bluffst!", entschied Alice, doch ihre Augen zogen sich zweifelnd zusammen.

"Willst du mich auf die Probe stellen, du kleines verwöhntes Gör?", entfuhr es Hermine, doch es tat ihr nicht Leid.

Alice presste die Lippen aufeinander.

"Das sind meine!", kam es dann von ihr und Hermine grinste. "Ich werde das Mr. Filch übergeben. Und ich werde dir eine Strafarbeit aufhalsen. Mit diesem Zeitpunkt wird festgesetzt, dass du zwei Wochen lang Mr. Filch zur Hand gehen wirst, wenn er sein Archiv an Delikten aufräumt. Ohne Magie, versteht sich. Der Grund? Gefährdung des Schulalltags durch Führen von höchst gefährlichen Substanzen!", Hermine tippte auf ihre silberne Medaille, die ihren Status festsetzte und somit war ihr Urteil gültig.

Alice funkelte Hermine böse an und als Hermine ihr den Rücken zuwand hörte sie ein:"So ein Miststück!"

Grinsend zückte Hermine ihren Zauberstab und ohne Hemmung ließ sie einen so gewaltigen Windhauch los, dass Alice's Rock hochschwang und ihre Unterwäsche zeigte.

Das laute Kreischen war wie Musik in Hermines Ohren.

Dann zog Hermine sich ihren Umhang über und machte sich auf den Weg zu Filch. Sie besah das Packet in ihren Händen. Einerseits freute sie sich, dass George das Geschäft nicht aufgab. Andererseits müsste sie ein ernstes Wörtchen mit ihm reden.

Als sie ihre Arbeit getan hatte, ging sie zur Bücherei um sich von diesem kleinem Gör abzulenken.

“Unmöglich. Wie können die nur so jung und so frech sein?“, murmelte Hermine und stöberte in den Regalen.

In ihren Gedanken gefangen, bemerkte sie nicht, dass Draco an einem der Tische saß und sie seit ihrem Eintreten beobachtete.

Er lächelte leicht, jetzt, wo sein neuer Halt ebenfalls in ihr bestand, schien es, als sei nichts Schlimmes in seinem Leben geschehen. Vergangenheit und Gegenwart verschmolzen und es war sehr zu seinem Gunsten. Er wollte es so lange genießen, wie es nur ging.

Er fixierte sie mit seinem Blick, nahm wahr, dass sie wütend war und sich verärgert eine Strähne hinter ihr Ohr schob. Ihre Locken fielen ihr buschig um die Schultern, sie hatte wohl kein großes Verlangen sie zu glätten.

Irgendwie gefiel ihm das was er sah. Ihre Schuluniform betonte ihre Figur, sie war wirklich eine Göttin.

Endlich drehte sie sich in seine Richtung und es freute ihn, dass sich ihre Gesichtszüge entspannten, als sie ihn wahrnahm.

Sie kam zu ihm und setzte sich ihm gegenüber. “Hey“, seufzte sie. “Hey. Was ist los?“, fragte er neugierig. “Ach, eigentlich nichts, aber da waren so nervige Mädchen, die wohl keinen Respekt mehr kennen“, erklärte Hermine und fuhr sich durch die Haare. “Hast du sie in die Schranken gewiesen?“, fragte Draco grinsend. “Geht so. Die neue Regelung, dass wir jetzt auch Strafarbeiten verteilen dürfen, zieht nicht so. Ich musste erst damit drohen, dass Harry ihnen keine Autogramme mehr schickt. Weißt du, er hat ne Fanbrief-Adresse, damit sie den Grimauldplace nicht zu müllen. Und er reproduziert seine Autogramme magisch. Das merken die Kinder nicht.“, flüsterte Hermine, Madam Pince sollte sie nicht hören.

Draco musste lachen: “Autogramme?”

“Wenn ich es doch sage!”

“Das ist zu witzig. Oh mann!“, grinste er weiterhin. “Naja, es ist eigentlich nur nervig. Ginny lacht ihn auch immer aus, es ist zum Verrücktwerden!“, beschwerte sich Hermine.

“Ja, es ist bestimmt zum schreien.“, scherzte Draco und Hermine sagte: “Würdest du dich bitte nicht darüber lustig machen? Diese Gören verderben mir den ganzen Tag!”

Dracos Grinsen wurde zu einem verständnisvollem Lächeln. “Ach, lass sie einfach

links liegen."

Hermine seufzte erneut: "Ich würde ja gerne. Aber wir sind immerhin Schulsprecher!"
"Stimmt. Aber das bedeutet ja nicht, dass wir uns rund um die Uhr mit denen beschäftigen müssen. Die laufen schon in ihr Verderben. Spätestens wenn Filch sie erwischt!", versuchte er sie zu beschwichtigen.

"Du hast ja Recht.", Hermine ließ ihren Kopf auf ihre Hände sinken. "Hey", flüsterte er und griff nach ihrer Hand. Hermine blickte wieder auf und sie erlaubte ihm ihre Hand zu halten. Hermine lächelte schwach. "Das gefällt mir", gab sie zu. "Ja", lächelte Draco.

Hermine sah Draco tief in die Augen und bemerkte, dass er sich beherrschen musste nicht über sie herzufallen. "Das tut er für mich. Er wartet, bis ich bereit bin", dachte sie reumütig und schenkte ihm ein erneutes Lächeln. "Danke.", sagte sie dann.
"Wofür?" "Dass es so normal ist. Dass du versuchst mich aufzuheitern. Dass du nichts erwartest und mich zu nichts drängst", meinte Hermine.

"Hahaha...sehr gerne", nickte er. "Es muss doch schlimm für dich sein, oder? Ich weiß ja, wie sehr du... *möchtest*", sagte Hermine.

"Ich werde dich zu nichts drängen, ich warte. Es ist zu früh für dich, ich weiß. Du hast erst vor Kurzem entdeckt, dass du diese Gefühle für mich hast und bist immerhin noch mit diesem Weasley zusammen.", erklärte Draco.

"Noch?", fragte Hermine sofort und es tat ihr auch augenblicklich Leid. Draco sah sie aus weiten Augen an.

"Du...du hast doch nicht...erwartet...", stammelte Hermine.

"Nein, ich hab nicht erwartet, dass du ihn meinetwegen verlässt.", er ließ seinen Kopf sinken. Natürlich würde sie das nicht tun, er selbst hat ihr vorher gesagt, dass sie ihn verraten würde.

"Aber die Hoffnung ist da, ja?", fragte Hermine. "Ich weiß nicht, was da ist. Ich weiß, dass wir jetzt hier sind. Das ist mir wichtig", zuckte Draco mit den Schultern.

"Oh...Ja. Hör mal...", setzte Hermine an, doch wusste nicht was sie sagen konnte.

"Ist schon gut." "Nein. Nichts ist gut. Ich meine ja nur... es ist schön dich bei mir zu haben und dieses Gefühl zu erleben. Bei Ron ist das alles entweder so einengend oder so bestimmend. Er hat noch nicht gelernt mich wie eine wirkliche Lady zu behandeln. Ich brauche nunmal meine Freiheit und die finde ich bei dir. Aber ich kann und werde Ron nicht verlassen", sagte Hermine und hielt Draco auf, ihr seine Hände zu entziehen. Im Gegenteil, sie verschränkte ihre Finger in seinen und drückte sie.

"Aber...", fuhr sie fort und es kostete sie Überwindung: "...*ich will dich*"

Dracos Augen weiteten sich und ein Lächeln zog sich über sein Gesicht. Hermines rote Wangen heizten ihm noch mehr ein.

"Ach, tatsächlich? Was ist es denn genau, was du willst?", wollte er wissen.

"Sei still!", kicherte Hermine, ihr Ausruf war wirklich lasziv gewesen.

“Mmmh...sags mir”, verlangte er es.

“Deine Augen, dein Mund. Deine Bewegungen. Und letztlich...dein Körper”, schmunzelte Hermine. Wieder untypisch.

“Ehrlich? Ha, Balsam für die Seele. Aber was ist mit meinem umwerfenden Charakter?”

“Der? Nö, der gar nicht”, scherzte Hermine und all ihre Wut über dieses Mädchen, dessen Namen sie längst vergessen hatte, war verraucht.

“Das glaube ich nicht.”, Draco stand auf und ging zu Hermine, griff in ihre Taille und fing an sie zu kitzeln.

“NEIN!”, entfuhr es ihr laut, sie war hochgradig anfällig für so etwas. Sie lachte und krümmte sich und Draco genoss ihre Gegenwart.

Ihr Lachen war wohl ziemlich laut, denn Madam Pince kam um die Ecke und sagte:“GEHT DAS AUCH LEISER!”

Hermine konnte rechtzeitig ihr Gesicht in Dracos Schultern verbergen, damit Madam Pince sie nicht sehen konnte und Draco legte seine Hände um ihren Kopf, damit ihre Locken nicht verräterisch sein konnten.

“Entschuldigen Sie bitte, Madam Pince. Es wird nicht mehr vorkommen”, grinste Draco und Hermine kniff ihre Augen zusammen. Inständig hoffte sie, dass Madam Pince kurzsichtig genug war, sie nicht wahrzunehmen.

“Das hoffe ich sehr, junger Mann!”, zischte Madam Pince und entfernte sich.

Nach einer Weile ließ Draco Hermine los und setzte sich auf den Stuhl neben ihr. Gleichzeitig prusteten die Beiden los und Hermine ließ sich gegen seine Schulter fallen. “Das war...knapp”, keuchte sie leise.

“Sehr knapp. Wir müssen unsere Treffen woanders stattfinden lassen!”, sagte Draco und roch an ihren Haaren. Erdbeere.

“Hm. Ich kontaktiere dich.”, sagte Hermine schwülzig. “Na dann freue ich mich sehr auf Ihre Bemühungen”, gab er zurück. Hermine kicherte noch einmal und stand dann auf. “Ich gehe lieber. Sonst wird das noch zu auffällig”, sagte Hermine. “Lass uns gemeinsam raus gehen.” “Das geht nicht! Madam Pince!”, sagte Hermine eindringlich. “Pass auf und spiel einfach mit. Geh du vor, ich bin gleich da!”

Hermine zögerte kurz, doch dann zuckte sie mit ihren Schultern und ging voran.

Sie griff nach einem Buch und ging zu Madam Pince an den Thresen. “Ich möchte das hier bitte ausleihen, Madam”

Madam Pince bedachte Hermine mit einem vielsagenden Blick und die Braunhaarige fühlte sich unwohl. Murmelnd notierte sie sich Buchtitel, Zeit und Hermines Namen. Hermine wollte schon sagen, dass nicht sie das Mädchen war, dass mit Draco gelacht hatte, da kam er auch schon.

“Ach nee, Granger. Steckst du deine Nase wieder in Bücher? Naja. Jetzt wo Wiesel und Potti nicht mehr da sind hast du wohl keine Freunde mehr, was? Oh Mann. Das ist echt lächerlich”, grinste er fies.

“Mister Malfoy! Das verbitte ich mir!”, spie Madam Pince und Draco verzog sich aus der Bibliothek.

“Miss Granger, ich muss mich bei Ihnen entschuldigen. Ich dachte, Sie und Mister Malfoy...”, fing Madam Pince an und hörte wieder auf. Das war wohl das Maß ihrer Freundlichkeit, mehr konnte sie sich nicht erlauben.

“Schon gut, wirklich. Nur...mit diesem Menschen ist eine normale Konversation nicht möglich! Nach dem Krieg ist er immer noch so engstirnig. Es ist wirklich schrecklich. Naja. Einen schönen Tag noch, Madam”, sagte Hermine, schnappte sich ihr Buch und erwartete keine Antwort von Madam Pince.

Vor der Bibliothek wartete Draco, der an der Wand gelehnt dastand. “und?” “Sie hats geglaubt. Und ehrlich? Ich auch!”, gab Hermine zu. “Das tut mir Leid. Es musste authentisch aussehen” “Das war es. Wüsste ich nicht, dass wir...naja...dann hätte ich mich wirklich beleidigt gefühlt!”, schmolte Hermine.

Draco lächelte, stieß sich von der Wand ab und nahm Hermines Gesicht in seine Hände. Hermine machte große Augen, doch wieder küsste er sie nicht auf den Mund, sondern küsste sie sanft auf die Stirn. “Das tut mir wirklich Leid. Der Tag heute war sehr schön.”

Hermines Wangen wurden warm und sie nickte. “Ja, das war er.”

“Also los, sonst fällt dein Fehlen auf!”, sagte er und Hermine nickte wieder. “Bis dann”, sagten sie unison und Hermine lief die Treppen hinauf. Vor dem Gemeinschaftsraum sah sie sich das Buch genauer an. “Was? 'Tränke für die junge Hexe'? Was soll ich bloß damit?”, seufzte sie, nannte der fetten Dame das Passwort und verschwand im warmen Gryffindor Gemeinschaftsraum.

OH MY GOD! Es tut mir sooo Leid! Obwohl ich keine Klausuren habe, habe ich kein weiteres Kapitel hochgeladen. Aber wenn ich ganz ehrlich bin...ich hatte es vollkommen vergessen! Das Kapi liegt schon lange fertig auf meiner Festplatte! I am so freakin sorry! Das nächste ist auch fertig. Ich lade es Sonntag hoch, denn morgen muss ich arbeiten und am Samstag bin ich in Paris! (Yay^^)

*Jedenfalls: Nochmal Danke an alle Kommi-schreiber. Ihr macht mich sehr glücklich. Danke auch an alle, die neu zu meiner FF gefunden haben!
YOu ARE THE BEST!*

*Demnächst wieder regelmäßig, versprochen.
mit viel Liebe und tausend Luftküssen,
Skairdy*

das erste Mal

Kapitel siebzehn: first time

“Aber warum nicht, Hermine?”

“Ich möchte hier bleiben, versteh das doch.”

“Ich versuch es ja, aber...”

“Es sind meine letzten Weihnachten in Hogwarts!”

“Na und?”

“Bitte! Es geht um meinen Abschluss!”

“Den schaffst du auch zu Hause!”

“Mein zu Hause ist auch hier!”

Langsam verlor Hermine ihre Geduld. Seit einer halben Stunde stand sie schon mit Ron in der Eingangshalle Hogwarts' und versuchte ihn zu überreden, sie in Hogwarts zu lassen. Er wollte partout nicht hören und beharrte auf seinem Standpunkt, Hermine bei sich haben zu wollen.

Hermine stand in ihrer dünnen Schuluniform vor Ron, der in einen dicken Mantel eingewickelt vor ihr auf neue Argumente wartete.

Um ihr Zittern zu verbergen, verschränkte Hermine ihre Arme vor der Brust und biss die Zähne aufeinander.

“Jetzt werde doch nicht gleich wütend!”, sagte Ron sofort, der sie missverstand. “Bin ich doch gar nicht, aber ich kann nicht begreifen, dass du mich nicht verstehst!”, drängte Hermine.

Natürlich war ihr eigentlicher Grund warum sie in Hogwarts bleiben wollte, die Chance bei Draco zu sein.

Komischerweise fiel ihr das Lügen nicht schwer. Hermine wunderte sich selbst, doch so wie Ron vor ihr stand, provokativ und unachtsam Hermine gegenüber, war es ganz einfach für Hermine.

“Ich will dich bei mir haben!”, quängelte Ron und Hermine seufzte.

“Wir haben doch noch massig Zeit, wenn ich meinen Abschluss erstmal habe, oder etwa nicht?”

“Schon”, murmelte Ron, jetzt gingen ihm die Argumente aus.

Hermine ging auf Ron zu und legte ihre Hände auf seine Brust: “Hör mal. Ich weiß, dass du es gerne hättest, dass ich im Fuchsbau bin. Aber schließlich hättest du doch auch gerne eine glückliche Freundin, oder? Und ich bin nunmal glücklich, wenn ich hier bleiben kann um zu lernen”, log Hermine.

Ron senkte seinen Kopf: “Das ist mir klar. Aber es fällt mir schwer solange von dir getrennt zu sein. Deine Briefe werden auch immer kürzer”, beschwerte sich Ron und Hermine hob ihre Augenbrauen.

“Seit wann sind zwei Pergamente wenig?”, fragte sie.

“Im Vergleich schon”, schmolte Ron.

Wieder seufzte Hermine, diesmal laut und genervt. “Okay. Lässt du mich hier, wenn ich dir jeden Tag vier Pergamente schicke?”, schlug sie vor.

Ron schien zu überlegen, dann schließlich: “Na gut. Aber noch eine Bedingung!” Hermine fragte sich, was das wohl sein könnte. “Hoffentlich erwartet er nicht, dass ich jeden Tag für ne Stunde mit dem Flohnetzwerk zu ihm komme!”, dachte sie.

“Küss mich”, sagte Ron dann und warf seine Arme um Hermines Hüften. “Hoops”, entfuhr es Hermine: “Wenns nur das ist”
“Aber so, dass es mir für die nächsten Wochen reicht! Es muss ja schließlich meinen Reiseaufwand wieder gut machen”, meinte Ron.

Hermine lachte kurz: “Du bist ja verrückt”, legte ihre Hände in seinen Nacken und zog ihn zu sich. Der Kuss war leidenschaftlich, lang und unvergesslich. Hermine fühlte schwach wieder die Schmetterlinge von damals in sich rumoren, aber das Gefühl war wahrlich nur ganz leicht zu vernehmen und sie verdrängte den Gedanken daran.

Als sie endlich voneinander ließen, keuchte Ron: “Bleib hier”

Hermine umarmte ihn noch einmal und verabschiedete dann Ginny und Harry, der ebenfalls extra gekommen war um Ginny und Hermine zu holen. Als die Braunhaarige ihn umarmte, konnte sie ein lautes Schnauben hören, drehte sich um und erblickte Alice und ihre Mädchenclique. Hermine grinste fies und sagte zu Harry: “Kannst du mir nen Gefallen tun?” “Klar, was?” “Wirf den Mädchen dahinten doch mal einen richtig gemeinen Blick zu, ja? Die haben mich verdammt genervt”, gar Hermine. “Hahaha...ist das dein Ernst? ...Ja? Nagut!”, und tatsächlich sah er die Mädchen abschätzend an, Hermine bekam eine Gänsehaut.

“Danke, Harry”, lachte sie, als sie lautes Schluchzen vernahm. “Jetzt aber los, ihr Drei. Und grüßt die anderen von mir, klar?”
Ginny, Harry und Ron winkten ihr zum Abschied und Hermine warf ihnen ein Lächeln zurück.

Endlich, als die Drei außer Sicht waren, entspannte sich Hermine. “Oh mann. Ron ist wirklich anstrengend! Wie kann er nur als Auror arbeiten?”, überlegte sie und hastete zurück in den Gemeinschaftsraum. “Verdammt, es ist echt kalt”, entfuhr es ihr und sie rieb sich ihre Arme warm.

Der Gemeinschaftsraum war leer. Kein einziger Schüler saß in einem der Sessel und Hermine genoss diese temporäre Stille. Sie wusste, dass nicht alle nach Hause fuhren. “Hoffentlich ist dieses Mädchen Alice nicht hier. Die nervt”, seufzte Hermine und ließ sich in einen der weichen Sessel fallen.

Ein kurzer Blick auf die Uhr verriet ihr, dass sie noch eine Stunde hatte bevor sie sich mit Draco treffen würde. “Merlin sei Dank, dass Ron sich so schnell hat überreden lassen”, lächelte sie leicht. Sie streckte sich bis in alle Glieder.

Während Hermine langsam in ein Nickerchen hinüberglied, stampfte Draco wütend in

seinen Gemeinschaftsraum.

“Unglaublich! Das ist doch nicht wahr!”, bellte er und erschreckte einen dagebliebenen Erstklässler. “Ach, mach dich weg!”, brüllte Draco und tatsächlich lief der kleine Junge in die Schlafsäle. “Ich glaubs nicht”, Draco ließ sich auf eine schwarze Couch fallen.

Eben war er in der Eingangshalle gewesen um zu sehen, wer alles hier blieb.

Was er da sah, gefiel ihm ganz und gar nicht.

Hermine, die sich überschwänglich von Ron verabschiedete. Mit einem eindringlichen Kuss. “Ich könnte kotzen!”, spie er und schlug mit der flachen Hand auf die Ledercouch. Ein lauter platschender Knall erfüllte den sonst so stillen Raum und Draco sah auf seine gerötete Handinnenflächen.

“Es macht mich bald verrückt! Ich werd noch geisteskrank! Absolut widerlich!”, schoss es ihm durch den Kopf und er konnte den Anblick der Beiden einfach nicht vergessen. Unendlicher Zorn stieg in ihm hoch, seine Augen verengten sich zu Schlitzern.

Sein Stolz war verletzt. Er konnte nicht ertragen, dass etwas, das ihm gehörte, von jemandem, den er nicht mochte, angefasst wurde.

Und Hermine gehörte ihm.

Das dachte er jedenfalls.

Draco seufzte und legte seinen Kopf in den Nacken. Er wusste, dass sie Ron nicht verlassen würde. Draco konnte diese Entscheidung nicht ganz nachvollziehen. Schließlich war Ron der absolute Volltrottel, ein Versager. Die ultimative Form eines Weicheis.

Und Draco? Er war stark, mächtig, er konnte Hermine beschützen. “Ich bin einfach viel besser!”, entschied Draco.

Dann sah er auf seine Uhr. Gleich würde er sich mit Hermine treffen. “Hermine”, sagte er um seine Stimme in der Stille zu hören.

Unkontrolliert stieg wieder Wut in ihm hinauf. Wie konnte sie ihm das antun? Sie hatte es sich bestimmt anders überlegt.

Aber da kannte sie Draco Malfoy nicht. Er würde es nicht zulassen, dass sie ihn wieder auf die Reservebank schob.

Energiegeladen stieß er sich von der Couch weg, stand schwer auf seinen Beinen und ballte seine Hände zu Fäusten.

“Vergiss es”, knirschte er und verließ den Gemeinschaftsraum. Ihr würde er es zeigen!

Hermine bekam nichts von seinem Wutanfall mit, als sie aus ihrem Schlaf aufwachte. Sie gähnte genüsslich und streckte sich. Der Gemeinschaftsraum war jetzt gefüllt mit einigen Schülern, die aufgrund der kommenden OWL's und NEWT's lernten. Hermine war froh, dass der Stoff fest in ihrem Gehirn verankert war und sie sich wenigstens einen freien Tag gönnen konnte. Dennoch hinterließ das Faulenzen ein komisches Gefühl in ihr. Das war sie so überhaupt nicht gewohnt!

Dann ließ sie ihren Blick auf ihre Uhr schweifen um zu sehen, wie viel Zeit sie noch hatte, sich hübsch zu machen.

Und ihr Herz rutschte ihr ganz weit in ihre Magengegend. Sie war zu spät! Eine ganze Stunde!

“Nein, nein, nein!”, hastete Hermine und sprang von ihrem Sessel auf. Adrenalin schoss durch ihren ganzen Körper. Ohne in den Spiegel zu sehen, ohne ihre Kleidung zu richten, lief sie durch das Portrait.

Beinahe flog sie durch die Gänge, ihre Lunge zog sich schmerzhaft zusammen.

Aber das war egal. Ihre Gedanken kreisten nur um Draco. “Vielleicht ist er gar nicht mehr da!”

Ihr Treffpunkt war der sooft benutzte und wieder hergestellte Raum der Wünsche. Als Hermine dreimal auf und ab gegangen war, erschien eine schmale Tür in der Wand. Mit Kraft öffnete Hermine diese und betrat einen dunkeln Raum.

Keuchend schloss sie die Tür und lehnte sich an sie. “Ahh...ha”, keuchte sie und fasste sich an ihre Brust, dort, wo ihr Herz lag. Schrecklich schnell schlug es gegen ihren Brustkorb und Hermine befürchtete zu platzen.

“ah...Draco?...”, fragte sie nach Luft ringend. Nichts.

“Licht!”, verlangte sie dann und sofort erhellte sich der Raum und Hermine kniff ihre Augen zusammen. “Argh”, machte sie leise.

Als sie ihre Augen wieder öffnete, stand Draco nur wenige Meter vor ihr.

“Oh Gott!”, erschrak sich Hermine: “Du bist ja doch noch hier”, erleichtert seufzte sie.

“Hmpf”, machte Draco. Er hatte seine Arme vor der Brust verschränkt, sein Blick war hart und Hermine konnte spüren, dass etwas los war.

“Was ist passiert?“, fragte sie sofort besorgt. Wieder antwortete er nicht. “Ja! Ich weiß, ich bin zu spät. Und es tut mir auch unendlich Leid. Ich weiß auch nicht, wie das passieren konnte. Ich war im Gemeinschaftsraum und bin irgendwie eingeschlafen. Also...nicht so plötzlich. Ich wollte mich nur ein wenig ausruhen. Zehn Minuten dösen, aber dann bin ich eingeschlafen! Als ich dann aufgewacht bin, war es schon so spät und ich bin hierhin gerannt!”, erklärte Hermine in einem Atemzug und sah Draco

erwartungsvoll an.

“Du warst also müde, huh?“, fragte er emotionslos.

“Ja, genau!“, Hermine war von seinem Ton irritiert.

“Ich frag mich nur von was“

“Keine Ahnung“, schüttelte Hermine ihren Kopf.

“Ha!“, lachte Draco auf:“Ich sag dir mal warum. Weil du dieses Wiesel in der Eingangshalle fast leer gesaugt hast!“, bellte er dann.

Hermine zuckte zusammen. Er hatte es gesehen?!

“Du...du warst da?“, fragte Hermine.

Draco biss die Zähne vor Wut zusammen und nickte nur.

“Hey, hör zu ... es...“, doch weiter kam Hermine nicht. Draco wollte seinem Ärger endlich Luft lassen und verlor die Kontrolle über seinen Körper.

“Ich weiß, dass du bei diesem Versager bleiben wirst! Aber warum zum Teufel musst du mir das unter die Nase reiben? Was geht in deinem Kopf eigentlich vor? Ist dir eigentlich klar, was du da tust? Es macht mich wahnsinnig, dass du nicht weiter als fünf Meter denkst!“, brüllte er ihr entgegen.

Hermine zuckte zusammen, seine Stimme und seine Wut brach über ihr zusammen wie ein gewaltiger Sturm.

“Denkst du nicht, dass es schwer genug für mich ist, zu wissen, dass dieser Penner an deiner Seite bleibt? Da muss ich nicht noch sehen, wie du ihm die Zunge in den Rachen steckst, als seist du nichts weiter als eine billige -!“, er konnte sich gerade noch halten und Hermine spürte, dass sie nun selbst wütend wurde.

“Eine billige was? WAS GENAU?“, fragte sie gereizt und straffte ihre Körperhaltung. Sie würde sich nicht alles gefallen lassen.

“Pff. Das kannst du dir wohl denken. Oder bist du etwa nicht so schlau, wie du allen vormachst!? Schade, dass es nicht das Schulfach 'Zwischenmenschliche Beziehungen' gibt. Es wäre das erste Fach, indem du ein T bekommen würdest. Das würde echt grandios passen! Ein Troll für einen Troll!“, spie er wütend, seine Augen sprühten Funken, er ballte seine Hände zu Fäusten.

“Pass ja auf, was du sagst!“, drohte Hermine. Sie hatte zwar ihren Zauberstab im Gemeinschaftsraum gelassen, aber sie hatte zwei gesunde Hände um ihn zu bestrafen.

“Sonst was?“, lachte Draco höhnisch auf. Er zweifelte stark, dass Hermine ihm etwas antun würde. Sie war nicht der Typ dafür.

“Komm dir ja nicht zu groß vor, Malfoy! Vergiss nicht, mit wem du sprichst. Du bist nichts weiter als ein fieses Frettchen, dass sofort an die Decke geht, wenn etwas nicht

nach seiner Nase läuft! Ich habe Ron geküsst, na und? Schließlich ist er mein Freund. Das macht mich noch lange nicht zu einer billigen Schlampe!“, keifte Hermine zurück.

“Ach? In der Öffentlichkeit schon!”

“MALFOY! Spiel du doch nicht die Moralapostel! Wer von uns Beiden ist als Frauenheld verschrien, der jede Nacht ne andere flach legt?“, Hermine's Gesicht flammte rot auf. Normalerweise bediente sie sich nicht einer solchen Sprache.

Draco ging wütend auf Hermine zu und sie stieß gegen die Wand.

“Pass mal auf! Du solltest mal deine Quellen überprüfen! Dieser Malfoy ist schon lange nicht mehr vorhanden.”

“Glaub ich dir aufs Wort“, sagte Hermine sarkastisch:“Wie könnte ich *dir* jemals vertrauen? Dem Ober-Playboy? Wie dumm bin ich eigentlich, zu denken, deine Worte könnten wahr sein?!“

Für Draco durchstieß sie nun eine klare Grenze. Seine Gefühle für sie zu leugnen war für ihn wie ein Dolchstoß durchs Herz.

Er schlug mit der Faust gegen die Tür und verfehlte nur knapp Hermine's Kopf. Sie zuckte zusammen.

“Erlaube dir kein Urteil über mich. Im Grunde kennst du mich überhaupt nicht!“, zischte er wütend.

Hermine wollte keinen Rückzieher machen. Aber er war außer sich, sie konnte nichts weiter machen.

“Hör mal...“, fing sie an.

“NEIN!“, bellte er und sein Atem striff ihr Gesicht.

“Schrei mich nicht an!“, befahl Hermine.

Keuchend vor Zorn sah er sie an.

Mutig erwiderte sie den Blick.

Und plötzlich...

Er presste seine Lippen hart gegen ihre und erwartete, dass sie ihn nun wegstoßen würde.

Normalerweise hätte Hermine das auch getan.

Aber es überraschte sie so sehr, dass sie gar nicht reagieren konnte. Und als sie realisierte, dass er sie küsste, obwohl er eben noch aufgebracht war, überkam sie ungeheure Begierde nach ihm. Diese aggressive Stimmung machte Hermine verrückt, es war betörend.

Deshalb legte sie ihre Hände in seinen Nacken und drückte ihn enger an sich heran.

Als Beide keine Luft mehr bekamen, ließen sie voneinander ab. “Ha...ha...ist das nicht viel besser um aus der Puste zu kommen?“, fragte Hermine und grinste. “Ich bin immer

noch rasend.", grunzte Draco ungalant. "Das hier soll doch wohl Beweis genug sein, dass Ron nicht wichtig ist. Jedenfalls nicht *jetzt*. Zudem...der Kuss, den du gesehen hast. Ron wollte ihn so. Schließlich hat er mir erlaubt hier zu bleiben. Ich habe ihn angefleht. Damit ich bei dir bleiben kann. Ohne Ginny, nur wir zwei.", ihre Sätze waren kurz, sie schnappte zwischendurch immer noch nach Luft.

Ob sie es zugeben wollte oder nicht. Draco war ein unglaublicher Küsser.

"Tatsächlich"

"Ja, tatsächlich. Also sei nicht mehr sauer"

"Ich bin nicht sauer."

"Natürlich. Oder wie würdest du deinen Ausbruch eben nennen?"

"Sauer sind nur Zitronen"

"Oh gut! Mr. Klugscheißer weiß wieder alles besser. Dann halt wütend"

"Schon besser", Draco grinste.

Hermine ließ ihre Stirn gegen seine fallen. "Wie wäre es, wenn wir unsere Energie nicht verschwenden um über Grammatik zu diskutieren?"

"Sondern?", Draco hob neckend eine Augenbraue.

"Du weißt schon", grinste Hermine. Er wusste.

Wieder legte er seine Lippen auf ihre und dieses Mal war es um Längen zärtlicher. Er streichelte sie fast mit seinen Lippen und Hermine genoss seinen Kuss.

Dann biss er zart in ihre Unterlippe, Hermine öffnete ihren Mund und er nutzte diese Chance. Seine Zunge neckte ihre und Hermine währte sich spielerisch mit ihrer Zunge.

Sie stießen sich von der Tür ab und eng umschlungen landeten sie auf einer weichen Couch, die Hermine vorher nicht bemerkt hatte.

Draco lag halb auf ihr und sein Gewicht drückte sie tief in die Kissen. "Du bist schwer", grinste Hermine zwischen zwei Küssen. "Ich glaube nicht", gab er zurück und drückte sich selbst noch gegen sie. "Argh!", lachte Hermine und griff in seine blonden Haare. "Hey, das zieht", beschwerte sich Draco. "Also echt. Du bist eine Memme", lachte Hermine weiter.

Draco fand, dass sie unheimlich schön aussah. Er erstickte ihr Lachen mit einem erneuten Kuss.

Erneut verlor er die Kontrolle über sich, aber nun war es weder Wut noch Zorn. Heiße Begierde nach Hermines Körper durchflutete ihn. Er wollte sie ganz.

Seine Hand glitt unter ihr Shirt, verweilte auf ihrem Bauch. Er umkreiste ihren Bauchnabel mit seinem Zeigefinger. Seinen anderen Arm benutzte er dazu, sich von der Couch abzustützen. Während er sie streichelte, küsste er weiter und intensivierte seine Küsse noch mehr.

Draco wollte sie abhängig von ihm machen.

Als er genug von ihrem Bauch hatte, fuhr er nach oben und fühlte den Stoff ihres BHs.

Es erregte ihn nur noch mehr.

“Mng”, hörte er Hermine. Doch er hörte nicht auf. Nicht jetzt!

“Hermine”, stöhnte er auf und spürte seine eigene Erregung aufwallen.

Derweil spürte auch Hermine, dass Draco bereit dazu war, zum Äußersten zu gehen. Gleichzeitig wusste sie, dass sie selbst auch mit ihm schlafen wollte.

Trotzdem.

Nicht jetzt, nicht so. Nicht, nachdem sie Ron heute gesehen hatte.

Sie stemmte ihre Hände gegen seine Brust und versuchte ihn wegzudrücken. Sofort spürte sie, dass ihn das nur noch mehr anstachelte. “Oh nein!”, dachte Hermine. Seine Küsse machten sie ganz schwach. Auch seine Hand, die immer höher wanderte, trieb sie dazu, ihn einfach weiter zu machen.

Aber das passte nicht zu Hermine.

Sie kniff ihre Augen zusammen, sammelte ihre ganze Willensstärke und stemmte ihr volles Gewicht gegen ihn. “Hermine, jetzt hör schon auf”, raunte Draco und presste seine Lippen wieder gegen ihre. Nun eher brutal, nicht zärtlich.

Hermine wollte das nicht so. Panisch schlug sie gegen seinen Brustkorb, ihre kleinen Fäuste konnten nichts ausrichten. Dann packte sie sein Gesicht und mit einem lauten Knallen schubste sie ihn von sich auf den Boden.

Geschockt sah Draco Hermine an. Ihr Gesicht war rot und sie keuchte laut vor Anstrengung.

“Was sollte das?”, fragte er entrüstet. “Ich...nicht heute!”, brachte Hermine hervor. “Und warum nicht?”, fragte Draco weiter. Er war enttäuscht. “Ich kann das nicht so. Wir haben uns erst gestritten und zudem war Ron heute noch da. Ich kann ihn nicht so einfach...ach, nennen wir es doch beim Namen. Ich bin im Begriff Ron zu betrügen! Ich schaff es nicht einfach so! Versteh das doch bitte!”, Hermine war den Tränen nahe.

Innerlich zerriss es sie, dass sie ein so schlechter Mensch war. Aber Draco musste sie nur ansehen, und alle Vorsicht war wie weggeblasen.

Draco stand auf und klopfte sich imaginären Staub von der Hose. Dann setzte er sich seufzend auf die Couch, einiger Abstand zu Hermine.

“Okay.”, sagte er dann schlicht und warf ihr einen Blick zu. Hermine sah ihn aus weiten Augen an. “Wirklich?”

Er hielt ihr seine Hand hin. “Komm her”, sagte er und Hermine rutschte zu ihm, lehnte sich an seine Schulter, sodass er seinen Arm um ihre Schultern legen konnte. “Es ist schwer für dich. Und es tut mir ein wenig Leid, wie ich dich angefahren hab”

“Ein wenig?”, lächelte Hermine matt und wischte über die Augen.

Draco seufzte. "Ich glaube, dass du mir zu wichtig bist, als dass ich das hier überstürzen will. Es soll schön werden. Damit du es nicht bereust."

Hermine konnte nur nicken und verbarg ihr Gesicht an seiner Brust. "Hey, Kleines", sagte er leise und Hermine überkam eine Gänsehaut. Ihr gefiel es, wenn er 'Kleines' sagte. Das konnte er sich ruhig angewöhnen.

"Hm?"

"Lass uns gehen. Ich muss mich abkühlen", grinste er.

"Du Playboy.", lächelte Hermine und stand auf. Sie reckte sich. "Hey" "Hm?" "Danke", lächelte Hermine leicht.

Draco grinste und schnaubte, stand auf und umarmte Hermine von hinten. Sein Kinn ruhte auf ihrer Schulter.

"Du bist eine tolle Frau. Mach dir keine Gedanken um Moral oder sonst was. Du hast lange genug für andere gelebt. Leb dein Leben so wie du es dir vorstellst"

"Ja", nickte Hermine und verschwieg ihre Gedanken:

"Nur, dass in meiner Vorstellung kein Verrat vorkommt."

Hab ich euch mit der Überschrift geleimt? Nicht DAS erste Mal, ein anderes halt. Der erste Kuss zwischen den Beiden^^

Jedenfalls bin ich wieder im Lande, Paris war atemberaubend. Leider hab ich mir eine Blase gelaufen. An sich nicht schlimm. Aber diese Entzündung hat sich auf meinen Knöchel ausgewirkt und mein rechter Fuß ist um das dreifache angeschwollen--

Genug gejamert.^^

Hoffe, das Kapi gefällt euch.

Etwas länger als sonst, hm? Danke wieder für alle kommis, ihr seid die Besten! Küsse der Luft,

Skairdycat

Briefe

Kapitel achtzehn: Letters

Hermine drehte sich in ihrem Bett um, es war Samstag. Doch eigentlich war ihr das egal. Ein komsiches Feriengefühl überkam Hermine, es machte sie träge und faul.

Sie griff zur linken Seite ihres Bettes, doch bekam sie nichts zu fassen.

“Hmmm...”, machte sie:“...dann war es doch nur ein Traum”

Sie hatte wunderbar geschlafen. In ihrem Traum war sie aufgewacht und hatte Draco neben sich gespürt. Er lag neben ihr, seine Augen waren geschlossen und sein Ausdruck friedlich.

“Das wäre schön”, dachte Hermine und sah an die Decke. Sie wusste nicht, wie spät es war. Und sie hielt es für so unwichtig, dass sie sich nicht darum bemühte auf ihre Uhr zu sehen.

Noch eine lange Woche lag vor Hermine. Sie fragte sich unwillkürlich, wie das Leben wieder werden würde, wenn die Ferien vorüber waren. Definitiv konnte sie Draco dann nicht jeden Tag sehen. Das war ihr klar. Ginny würde spitzfindig werden. Vielleicht würde Ron sogar lästige Briefe schreiben.

“Ron”, sagte Hermine leise und seufzte. Sie fragte sich, ob er die Heiratspläne beiseite gelegt hatte. “Oh bitte”, rollte sie dann die Augen und verbarg ihr Gesicht in ihrem großen Kissen. Wenn Ron sie fragen würde, könnte sie einfach nicht Nein sagen. Nicht nachdem, was die Beiden erlebt hatten.

“Ich bin ein so schlechter Mensch”, heulte Hermine auf. “Was ist nur passiert?” Hermine *liebte* Ron doch. Und trotzdem war da Draco, der sie voll und ganz erfüllte. Sie konnte sich nicht vorstellen ohne ihn zu sein. Seine Gegenwart war so normal geworden, dass sie sich wunderte, wenn er nicht da war.

Mittlerweile fühlte sich Hermine immer ein wenig einsam, wenn er nicht bei ihr war.

Missmutig setzte sich Hermine in ihrem Bett auf und ließ ihre Füße vom Bett baumeln. Sie war wieder mit Draco verabredet. Diesmal aber erst am späten Nachmittag, sie brauchte sich also nicht hetzen.

Hermine sah einige stille Minuten auf ihre schwingenden Füße und versuchte wach zu werden.

Dann stand sie endlich auf, griff ihre Sachen und marschierte ins Badezimmer. Sie machte sich nicht extra den Weg zum Schulsprecherbad, das war einfach zu lästig. Zudem war Hermine nicht so eitel, als dass sie viel Wert auf ein glitzerndes Schaumbad nehmen musste.

“Hahaha...Draco liegt wahrscheinlich gerade in so einem glitzer Bad”, lachte Hermine leise und drehte die Dusche auf. Wegen des kalten Wassers schrie sie erst einmal auf, doch bald hatte sich ihr Körper an die Kälte gewöhnt. Hermine duschte morgens immer gerne kalt. Das machte sie fit für den Tag und kurbelte ihren Kreislauf an.

“Jetzt aber raus”, bibberte sie, nachdem sie das Shampoo aus ihren Haaren gewaschen und ihren Körper vom Duschgel befreit hatte. Hastig schlang sie ein Handtuch um ihren Körper und um ihre Haare. Wie ein Turban lagen sie nun auf ihrem Kopf.

Sie stellte sich vor einen großen Spiegel im Bad und sah sich kritisch an. “Ich hab aber ziemlich viel gegessen, in letzter Zeit”, dachte sie, kniff in ihre Taille und verzerrte ihr Gesicht. Nach zwei Minuten des stillen Anstarrens grinste Hermine, zuckte mit den Schultern und sagte:“Ach, was solls. Dünn sein bringt mich auch nicht durch meine N.E.W.Ts!”

Trotzdem. Ihr Blick blieb an anderen Sachen hängen. Ihre statischen Schultern, ihre leicht x-förmigen Beine. Ihre kleinen Ohren. Der zweite Zeh, der länger war als der erste. Ihre Haare.

“Argh!”, machte sie dann, drehte sich vom Spiegel weg und lehnte sich an ihn. “Was findet er nur an mir? Er kann doch jede haben! Warum mich?”, fragte Hermine laut und bekam keine Antwort. Hermine seufzte laut.

Dann zog sie sie sich schnell an, eine weite Jeans und einen noch weiteren Pullover, den sie mal von Harry geliehen hatte und nie wieder hergegeben hatte. Sie wusste, es war ein altes Dudley-teil, aber er roch nach Harry, Ron und dem Fuchsbau. Deshalb würde Hermine ihn ewig behalten. “Gut, dass es Waschmaschinen gibt!”, schnaubte Hermine lächelnd und verließ das Bad. Das Frühstück ließ sie ausfallen.

Natürlich nicht wegen ihrer Pfunde.

Hermine lief in die Eulerei und stellte sich an das Fenster. Sofort stimmte sie es melancholisch. “Hedwig”, dachte sie, als sie die anderen Eulen sah. Sie verdrückte sich einige Tränen und griff nach Pergament und Feder, die immer in der Eulerei vorhanden waren.

“ Hey Mom und Dad.

Mir gehts gut, soweit.

Danke nochmal, dass ihr mir nicht wütend wart, dass ich eure Erinnerung manipuliert habe. Ich habe euch ja sofort zurückgeholt.

Aber der wahre Grund dieses Briefes ist, dass ich euch etwas beichten will. Ich will euch sagen, dass eure Tochter eine schreckliche Betrügerin ist, weil sie ihr Herz an einen anderen verschenkt. Ron ist toll, ja. Aber ich verlange nach mehr. Draco Malfoy kann mir das geben. Auch, wenn ihr nicht verstehen könnt, dass es ihn trifft. Die letzten Monate waren verzaubert. Ich weiß auch nicht, was los ist.

Eure Tochter ist ein schlechter Mensch. Ich werde Ron nicht verlassen. Körperlich jedenfalls nicht. Aber ich glaube, mein Herz gehört ihm nicht mehr. Was soll ich nur tun? Ich bete und bitte um eure Hilfe,

*in Liebe und Hoffnung,
Hermine"*

Sie seufzte tief. Ja, das wär was. Ihre Eltern würden wahrscheinlich sofort anreisen. Aber vielleicht würde es Hermine erleichtern, den Brief abzuschicken. Aber wenn, dann wollte sie auch Ron sagen, was los war. Es wäre nicht fair, ihm das zu verschweigen, wenn sie es ihren Eltern erzählte. Unfairness war das, was Hermine am meisten hasste.

Sie griff erneut nach Pergament und Feder.

" Lieber Ron,

Es tut mir Leid. Dieser Brief hier wird dir ganz und gar nicht gefallen. Ich liebe dich, Ron. Ja, das kann ich mit Stolz sagen. Aber in der letzten Zeit ist eine andere Liebe zu dir entstanden. Ich kann es dir nicht erklären, Worte reichen einfach nicht aus. Aber ich habe mich in jemanden verliebt.

Es ist diese aufregende Liebe. Die, die ich zwischen uns vermisse.

Wir beide haben unsere Fehler, Ronald. Aber die Zeit, in der du versucht hast, mich zu...erziehen. Ja, ich finde kein anderes Wort dafür. In dieser Zeit ist etwas in mir zerbrochen.

Ich bin bei dir geblieben, weil ich dachte, du brauchst mich nach Freds Tod. Aber ich habe realisiert, dass wir beide dadurch nur noch unglücklicher werden. Ron, es tut mir so unheimlich Leid.

Ich habe mir den Kopf zerbrochen, ob ich noch etwas tun kann. Aber es reicht einfach nicht. Du bist wunderbar Ron, wirklich. Und ich habe dich so schrecklich geliebt, dass es mir tief im Herzen weh getan hat. Ich werde niemanden so sehr lieben wie dich.

Und trotzdem ist es geschehen. Ich liebe jemanden. Du wirst mir nie verzeihen, wenn du errätst, wer es ist. Ich bitte dich auch nicht, mir zu vergeben. Du sollst mich hassen, damit du schneller über mich hinweg kommst. Ron, ich liebe dich. Und ich liebe einen anderen. Ich weiß, es klingt unglaublich. Aber ich kann meine Gefühle nicht in Worte fassen. Ich hoffe, du kannst irgendwann über mich hinwegkommen. Ich bin ein furchtbarer Mensch, dass ich dir das antue. Ich habe deine Liebe nicht verdient.

Aber ich hoffe, dass du jemanden Besseren findest.

*In ewiger Liebe,
Hermine"*

Sie faltete den Brief und schrieb Rons Namen darauf.

Dann...

Wieder seufzte Hermine, heiße Tränen liefen ihre Wangen hinab.

Nein, das könnte sie niemals tun. Sie könnte Ron niemals so etwas antun. Lieber würde sie ein Leben lang unglücklich sein, als Ron leiden zu sehen.

Sie griff zu dem Brief, den sie ihren Eltern schicken wollte. Mit ihrem Zauberstab ließ sie ihn langsam verbrennen.

Danach nahm sie den Brief an Ron in die Hände. Sie küsste ihn leicht und setzte gerade ihren Zauberstab an.

“Hermine?“, hörte sie und erschrak so heftig, dass sie in einer Kurzschlussreaktion den Brief unter den Pullover und in den Hosenbund stopfte und sich umdrehte.

“Ha...Hallo.“, stammelte sie und erntete einen skeptischen Blick von Draco.

“Ist etwas passiert?“, fragte er und kam auf sie zu. “Warum?“, hastete Hermine, ihr Herz schlug vor Aufregung doppelt so schnell. “Du bist ganz verheult.“, sagte er einfach und fixierte sie mit seinem Blick. “Oh. Ja. Ich musste an Hedwig und so denken“, log Hermine und rieb sich über die Augen. “Nicht, jetzt sind deine Augen ganz rot!“, meckerte Draco.

Hermine lächelte gequält:“Was machst du denn hier?“

Draco hob einen Brief hoch:“Meine Eltern erwarten einen Brief pro Woche. Du weißt ja, meine Mutter spielt verrückt.“

Hermine seufzte leise:“Wie geht es ihnen denn?“

“Wie soll's ihnen gehen? Ein Essen hier, ein Ball dort. Sie sind wieder voll im gesellschaftlichen Leben“, zuckte Draco mit den Schultern.

“Achso. Naja, Malfoys halt!“, Hermine wurde langsam wieder ruhig und fand zu sich.

Es war doch nichts passiert! Der Brief war sicher und sie könnte ihn später immer noch verbrennen.

“Hey, Granger“, holte er sie aus ihren Gedanken zurück. Hermines Ausdruck wurde sanfter. Sie ließ ihre Arme locker an ihrer Seite hinabhängen und sah Draco direkt an.

Er trug verblichene Jeans und einen schwarzen Rollkragen-pullover. “Das sieht gut aus“, dachte Hermine. Sofort errötete sie und Draco merkte das sofort:“Unanständige Gedanken?“

Hermine lachte nervös:“Ich doch nicht!“ Draco stimmte in das Lachen ein und ging auf Hermine zu. “Hey, was ist?“, Hermine hob ihre Hände und stützte sie gegen seine Brust. “Damit willst du mich aufhalten? Lächerlich“, sagte er vernichtend in alter Draco-Manier.

“Das ist aber wirklich fies“, grinste Hermine. “Ach wirklich? Fies? Du bist echt niedlich“, neckte er sie und reckte sein Kinn.

“Malfoy“

“Hm?“

Hermine nahm ihre Hände von seiner Brust und platzierte sie hinter seinem Nacken um ihn zu sich zu ziehen.

Dann ließ sie sich von ihm küssen und Schmetterlinge verkrampften ihren Magen.

“Komm.“, bat er und ohne seinen Brief abgeschickt zu haben, zog er sie aus der Eulerei. “Wohin?“

“Jedenfalls nicht in unsere Gemeinschaftsräume.“, scherzte er. Hermines Wangen wurden wieder warm. Was hatte er vor?

Eigentlich wusste Hermine ziemlich genau, was Draco vor hatte.

Der erste Kuss der Beiden war Tage her und seitdem hatte er sich nur mit weiteren Küssen begnügen müssen.

Aber selbst Hermine spürte dieses Verlangen in sich und glaubte, die Begierde nicht mehr lange in Schach halten zu können.

“Wenn er doch nur...”, dachte sie und sah auf Dracos Rücken. Er war breit und muskulös, Hermine grinste. Das mochte sie sehr. Sportler eben.

Als er anhielt, erschrak Hermine kurz. Dann sah sie zu, wie er dreimal auf und ab lief und wusste, wo sie waren.

Endlich erschien eine hölzerne Tür. “Mach die Augen zu. Ich habe uns etwas Besonderes gewünscht”, hauchte er und Hermine nickte ergeben. Er führte sie langsam in den Raum und ließ für kurze Zeit ihre Hand los.

Hermine überkam Panik. Wo war er? Die selbsterwählte Dunkelheit machte ihr Angst. “Draco!”, dachte Hermine und all ihre Zweifel kamen wieder. Der Brief, der in ihrem Hosenbund steckte, brannte sich in ihre Haut.

Doch kurz bevor Hermine einen Rückzieher machen wollte, gerade im richtigen Moment, griff Draco nach ihrer Hand. “Du darfst die Augen jetzt öffnen”, sagte er leise und Hermine gehorchte.

Sie bekam nicht viel mit von diesem wunderschönen Raum, der durch hohe Fenster erleuchtet wurde. In dem eine Flasche Rotwein auf einem dunklen Holztisch stand. Dass durch ein großes Bett bereichert wurde. Zarte Vorhänge. Eine Couch vor einem Bücherregal.

Alles, was Hermine schätzte. Und kein kitschiges Zeug. Keine Kerzen, kein Kamin, keine Rosenblätter.

Vielmehr ruhte Hermines Blick auf Dracos lächelndem Gesicht, der sie liebevoll ansah und keinerlei Forderungen stellte. “Ah...”, setzte Hermine an, doch kein Laut drang über ihre Lippen.

“Gefällt es dir?”, fragte Draco und ließ ihre Hand nicht los. Hermine nickte stumm. “Dann ist es ja gut”, seufzte er glücklich und zog Hermine auf die Couch.

Hermine blickte auf seine Hand, die ihre umschloss. Wärme, Zuneigung. Schließlich Liebe.

Sie wusste, was sie tat war falsch. Und gleichzeitig das einzig Richtige.

Hermine lehnte sich zu Draco und küsste ihn scheu. Aus diesem kleinen Kuss entwickelte sich ein leidenschaftliches Spiel und die Beiden mussten mehrmals nach Luft schnappen.

“Du bist wild, heute”, keuchte Draco. “Ja”, sagte Hermine nur und griff unter Dracos Pullover um ihn hoch zuschieben. “Hey, warte.”, hielt er sie auf, indem er ihre Hände festhielt und ihr ernst ins Gesicht sah.

“Merlin weiß, ich habe lange genug hierauf gewartet. Und er weiß auch, wie sehr ich dich will. Aber ich wills auch nur tun, wenn du bereit bist. Es soll wunderschön werden, nicht nur für mich”

Hermine lächelte:“Ich hatte ziemliche Zweifel. Aber du hast mir meine Angst genommen. Ich weiß, dass ich das will. Ich will dich!”

Einen kurzen Moment schwiag Draco. Dann brach er in lautes Gelächter aus. “Was ist?”, Hermine war feuerrot.

“Das klingt wie unser Ehegelübde!”, lachte er weiterhin und bald schloss Hermine sich an.

Während sie lachte, küsste Draco sie.

Hermine stöhnte leise auf:“Ich glaube, ich bin süchtig danach”

“Jaah”, machte Draco, stand auf und hob Hermine wie eine junge Braut von der Couch. Ein leiser, amüsiertes Schrei entfuhr Hermines Kehle und sie lachte wieder:“Das gefällt mir. Ich glaube, ich erhebe dich zu meinem persönlichem Herumtrager.”

“Vergiss es”, schnaubte Draco lächelnd und legte sie auf das Bett.

Hermine blickte scheu zu ihm hinauf.

“Granger! Dieser Blick macht mich ganz verrückt!”, raunte Draco mit einer tiefen Stimme, die Hermine dazu veranlasste, ihn zu sich zu ziehen. “Nicht reden”, forderte sie, glühend rot im Gesicht. Hermine war keine geborene Verführerin, es war ihr eher peinlich ihre weiblichen Reize zu benutzen. Aber irgendwie fühlte sie sich in Dracos Gegenwart so wohl, dass sie ihm gerne zeigte, was sie zu bieten hatte.

Draco lächelte sanft, als ob er ihre Gedanken lesen könnte.

Dann lehnte er sich über sie und küsste ihre Nase, ihre Wange und schließlich widmete er sich wieder ihren Lippen. Hermine fühlte ein angenehmes Gefühl in sich hinaufsteigen, das ihr verriet, dass genau in diesem Moment der Zeitpunkt gekommen war, sich Draco wirklich hinzugeben.

Als Draco genug von ihren Lippen hatte, fuhr er mit seiner Zunge ihren Hals hinab. Hermine stöhnte auf, ihr Hals war einer ihrer empfindlichsten Stellen.

Seine Hände erforschten ihren Körper und sie spürte sein Verlangen. Plötzlich drückte sich Hermine von ihm weg, stieg vom Bett hinunter.

Draco dachte schon, sie wolle doch nicht mit ihm schlafen.

Doch dann überraschte Hermine ihn, indem sie begann, ihre Hüften verführerisch zu bewegen.

Draco musste breit grinsen. Es war zu süß, Hermine so zu sehen. Ihr Gesichtsausdruck verriet Scham, Ehrgeiz und völlige Überzeugung. Ihre Wangen waren feuerrot, doch sie lächelte.

Sie drehte sich kurz um, zog ihren Pullover aus und zeigte ihm ihren Rücken. Dann landete auch ihre Jeans auf dem Boden.

Zusammen mit einem kleinen Brief, der aus Dracos Blickwinkel verschwand. Hermine drehte sich scheu wieder zu Draco.

“Du bist wunderschön”, lächelte Draco und Hermine japste. “Aber...”, doch sie kam nicht weiter.

Draco hielt ihr erneut seine Hand hin. “Kein Aber. Du bist genauso richtig, wie du bist”, versicherte Draco und Hermines Selbstzweifel waren verschwunden.

Hermine seufzte nochmal, dann griff sie nach seiner Hand und er zog sie auf sich. Hermine lachte, dann küsste sie ihn. Dieser Wechsel störte Draco nicht im Geringsten. Er ließ sie machen und bald lag auch er nur in seinen Shorts unter ihr.

Hermine fuhr seine Muskeln nach, bewunderte seinen Körper. Dann streichelte sie seine Wange, küsste ihn sanft und blickte ihm tief in die Augen. “...Draco...”, sagte sie endlich.

Plötzlich fasste Draco nach ihren Händen und verharrte in dieser Bewegung.

“Hey...was ist?”, fragte Hermine.
“Sag das nochmal”, forderte er.
“Hm? Was?”, fragte Hermine weiter.
“Meinen Namen. Los.”

Hermine grinste: “Malfoy? Warum willst du deinen Namen hören? Malfoy?”

Sie konnte sehen, dass er wütend wurde. “Geduld ist in diesem Fall keine seiner Tugenden”, dachte Hermine.

“Okay, okay.”, beschwichtigte Hermine ihn: “Ich sags ja schon”

Draco sah sie erwartungsvoll an. “Na dann. Los”

“Ich möchte, dass du mich wieder küsst... *Draco*”, flüsterte sie.

Draco lächelte sanft, küsste erst ihre Hände und dann endlich wieder Hermine. Ihre langen Haare fielen leicht auf seine Brust, es kitzelte ihn.

“Ich will dich”, sagte er schließlich und drehte sich in einem Ruck wieder auf sie. “Hey!”, protestierte Hermine, doch er ließ es nicht zu, dass sie sich beschwerte. Ein Kuss und sie war still.

Und dann fielen auch die letzten Kleidungsstücke von ihnen.

Mit hitziger Leidenschaft wurden Hermine und Draco endlich Eins, ihre Wünsche wurden erfüllt.

Die Begierde gestillt.

Hermine fühlte keinen Schmerz mehr, nur noch Erfüllung.
Draco war ein guter Liebhaber. Er achtete nicht nur auf sein sondern auch auf ihr Lustempfinden.

Es war so ganz anders als mit Ron.

“Ah!”, stöhnte Hermine auf, eine Woge der Lust überkam sie und sie krallte ihre Finger in Dracos Rücken.

“Halt mich!”, flehte sie, ihr Herz schien entzwei zu brechen.
Draco schlang seine Arme um sie und flüsterte:“Es ist alles okay. Gib dich einfach dem Moment hin”

Hermine wollte ihm so gerne gehorchen. So unglaublich gerne. Dennoch dachte sie im hintersten Eck ihres Bewusstseins an Ron, den sie betrog. Sie war ein so schlechter Mensch.

Doch als Dracos Lippen ihre fanden und sie ihn wieder so nah spürte, entwichen ihre Sorgen mit einem leisen Stöhnen und Hermine krallte sich nur noch mehr in Draco fest.

“Argh!”, machte er, aber Hermine konnte nicht loslassen.

Während sie all ihre Begierden erfüllten, ließ keiner der Bieden den jeweils anderen los.

Und das machte es so verdammt richtig.

Bestrafung

Kapitel neunzehn: Punishment

Als Draco aufwachte, blickte er neben sich und fand Hermine dort, wo sie eingeschlafen war. Es war inzwischen wieder hell, und eigentlich hatten beide nicht vor einzuschlafen.

Aber Draco und Hermine waren nach ihrem Liebesspiel, das sich ziemlich lang ausgedehnt hatte, erschöpft auf die Laken des Bettes gefallen. Es war schon Abend, sie hatten sich viel und ausreichend Zeit genommen um wirklich alle Begierde zu stillen. Dracos Versprechen konnte eingehalten werden, Hermine würde diesen Tag nicht vergessen oder gar bereuen.

Hermine hatte Draco sanft angelächelt und er strich ihr einige Tränen aus den Augen. "Es ist okay", hatte er gesagt und Hermine konnte nur nicken.

Danach hatte er seine Hand auf ihrer Wange ruhen lassen und Hermine war so bald eingeschlafen.

"Und dann bin ich eingeschlafen!", dachte Draco grinsend und betrachtete Hermines friedliches Gesicht. "Ich könnte glatt nochmal über sie herfallen!", dachte er und fühlte sich gleich wie ein Schuft.

Schließlich wusste er, dass es ihr schwergefallen war, mit ihm zu schlafen.

Draco war ohne Zweifel ein guter Liebhaber, aber Hermine war ein ebenso guter Mensch. Es war nur natürlich, dass ihr der Verrat am Wiesel nicht leicht fiel.

Dass sie es trotzdem getan hatte, bedeutete für Draco mehr als nur das Stillen seiner Lust.

Er erkannte, dass diese Frau, die hier neben ihm lag, etwas Besonderes war. Ihm wurde gleichzeitig bewusst, dass sie für ihn viel empfinden musste. Weitaus mehr als schlichte Begierde.

Bei diesem Gedanken röteten sich seine sonst eher hellen Wangen und er räusperte sich leise.

Draco griff nach einer Haarsträhne von Hermine und wickelte sie stetig um seinen Zeigefinger.

"Hey, Granger...Hermine. Hör genau zu: Du bedeutest mir viel. In der letzten Zeit wurde es immer deutlicher für mich, dass du diejenige bist, mit der ich zusammensein will. Du bist klug und wunderschön. Ich kann nicht genug davon kriegen, wenn du wütend wirst und deine Nase rümpfst. Oder wenn du dir durch deine Haarmähne fährst. Beim Lernen kneifst du deine Augen immer zusammen, als ob du nicht richtig

sehen kannst. Wenn du schüchtern bist, dann beißt du dir immer auf die Unterlippe. Und wenn du schreist, kriegst du rote Flecken in deinem Gesicht. Weißt du...eigentlich bist du wirklich nervig. Und alles was ich aufgezehlt hab macht dich zu einem Freak. Wären deine Haare rot, wärest du ein guter Clown. Ach, ich verfall in alte Muster! Was ich dir sagen will ist, dass ich dich nicht an dieses Wiesel verlieren will. Ich will, dass du glücklich bist. Und ich bin der festen Überzeugung, dass ich derjenige bin, der dich wirklich glücklich machen kann! Jetzt musst nur noch du das merken. Trotzdem willst du bei diesem Verlierer bleiben.", er fuhr mit einem Finger über ihre Wange." Macht dich das wirklich glücklich? Muss ich dich gehen lassen? Verdammte Scheiße! Ich will das nicht! Ich hab mich zusehr an deine Gegenwart gewöhnt, du bist alles, was ich will. Hahaha...ist das nicht lächerlich? Hier liege ich, neben dir und du schläfst. Und nur jetzt, wenn du schläfst bin ich in der Lage dir zu sagen, dass ich mich in dich verliebt habe. Jaah...ich bin wirklich lächerlich!", schnaubte er, lehnte sich vor und küsste Hermine auf die Nasenspitze.

Eine Weile betrachtete er noch ihr schlafendes Gesicht.

"Glücklich mit Wiesel? Welcher normaler Mensch könnte mit diesem Komiker glücklich sein!?", er rollte sich auf den Rücken und sah an die Zimmerdecke. "Aber wann war Granger jemals normal?", seufzte er leise.

Er dachte an ihre Begegnung in Hogsmeade. Sie war von diesem Wiesel geflüchtet. Wie konnte sie nur irgendwie glücklich mit ihm sein?

Von jemandem zu flüchten ist der letzte Ausweg, wenn etwas komplett schief läuft.

Augenblicklich wurde Draco wütend. Er wollte wissen, was das Wiesel getan hatte. Hermine war eine starke Persönlichkeit. Das bedeutete, dass Ginger-head irgendetwas wirklich Dummes oder Schreckliches getan haben musste.

"Unglaublich", zischte Draco, der im Grunde selbst Schuld für seine Wut hatte. Immerhin lag er hier neben der Frau, die er begehrte. Immerhin hatte sie ihren Freund betrogen um mit ihm zusammen zu sein.

Doch wenn Draco einmal wütend war, dann war er nicht sehr leicht zu stoppen. Er ballte seine Hände zu Fäusten und ließ seine Knöchel knacken.

Er wollte schon auf das Bett schlagen, doch rechtzeitig fiel ihm Hermine ein, die immernoch seelig schlief.

Draco seufzte und zählte bis zehn. Es half nichts.

Frustriert stand er auf und griff nach seiner Boxershorts. Schnell zog er sie an und fuhr sich durchs Haar. "So ein Scheiß!", fluchte er und griff weiterhin nach seiner Hose.

Während er noch seine Socken überstreifte, knisterte etwas in seiner Hosentasche. Hastig griff er hinein und zog einen zerknüllten Brief heraus. "Ach ja!", schlug er sich mit der flachen Hand gegen die Stirn. Es war der Brief, den er gestern abschicken wollte.

"Doch dann ist etwas...Interessanteres dazwischen gekommen!", schmunzelte Draco

verbissen und blickte einige Zeit auf den Brief. Seine Mutter würde nun wahrscheinlich verrückt spielen. Sie erwartete den Brief jede Woche am gleichen Tag, ungefähr zur gleichen Uhrzeit. "Hoffentlich kann Vater sie beruhigen. Sonst steht sie spätestens morgen vor dem Haupteingang!", dachte Draco bitter.

Er blickte auf den Boden um seinen Pullover zu finden. "Argh! Wir hätten ordentlicher sein sollen!", grinste er bei dieser Unordnung.

Endlich fand er seinen Pullover unter Hermines Sachen, hob sie vorsichtig auf um sie nicht noch mehr zu zerknittern. Beinahe liebevoll legte er die Kleidungsstücke über die Couch. Gerade zog er den Pullover über seinen Kopf, als er einen zweiten Brief auf dem Boden sah.

"Hm?", machte er, bückte sich und hob ihn auf. "Ron", las er leise vor. In einer schlanken, feinen Schrift prankte dieser Name auf dem Pergament und brannte sich in Dracos Gehirn. "Das wollte sie also gestern in der Eulerei!", seine Gedanken überschlugen sich.

Warum log sie ihn an?

Warum hat sie geweint?

Und vielleicht noch viel wichtiger: Was stand in diesem Brief?

Unruhig ließ er den Brief durch seine Finger gleiten, den Blick auf Hermine gerichtet. Das würde sie doch nicht tun! Sie war eine ehrliche Person. "Möglicherweise hat sie wirklich wegen dieser toten Eule geweint. Und das hier ist nur ein normaler Brief, den sie ihm schreiben wollte. Wie ich meinen Eltern. Und sie wollte mich einfach nicht damit belasten", dachte Draco. Er wusste ja nicht, wie nah und wie fern er an der richtigen Lösung war.

Gerade drehte sich Hermine auf den Rücken und ihr entfuhr ein lautes Schnarchen. Draco musste unbewusst grinsen. Gleichzeitig waren seine Finger, getrennt von seinem Geist, dabei den Brief zu öffnen.

Er konnte nur die ersten zwei Worten *Lieber Ron* lesen, als sich Hermine nochmal umdrehte und kurz ihre Augen aufschlug. Es war offensichtlich, dass sie dies während eines Traumes tat, doch Dracos Herz schlug hart gegen seinen Brustkorb.

Was er tun wollte war falsch. Schnell faltete er den Brief wieder zusammen und atmete tief ein und aus. "Wenn es das ist, was sie will", dachte er noch. Schnell schlüpfte er in seine Schuhe, griff noch nach seinem Brief und machte sich auf den Weg zur Eulerei.

Hoffentlich war Hermine wach, wenn er wiederkam. Hoffentlich hatte er sich wieder im Griff, wenn er ihr ins Gesicht sah. Er wollte nichts sehnlicher, als diesen idiotischen Brief zu vergessen, der wahrscheinlich nichts wichtiges enthielt.

Seine Schritte waren schnell.

Hoffentlich...

Als Hermine aufwachte, roch sie den verführerischen Duft frischen Kaffees und hörte das Prasseln einer Dusche. Genüsslich reckte sie sich und setzte sich im Bett auf. Sofort fielen ihre Locken um ihr Gesicht und rahmten es wie ein Gemälde. Müde rieb sie sich über die Augen und fuhr kurz durch ihren Haarschopf.

"Draco?", fragte sie leise, ihr Gehirn war noch im Halbschlaf. Ein wenig betäubt schlang sie die Decke um ihren zierlichen Körper und stand auf. Ihr Körper schmerzte und fühlte sich dennoch federleicht an. Die letzte Nacht...oder besser der letzte *Tag* lag ihr tief in den Knochen. Trotzdem bereute sie nichts.

Es war wunderschön, Draco war einfühlsam und zärtlich. Und wenn er wollte konnte er leidenschaftlich, fordernd und verlangend sein.

"Quasi...der beste Sex seit langem!", Hermine errötete über ihre eigenen Gedanken. Aber sie wusste, dass es tatsächlich so war. Mit Ron zu schlafen war langweilig. Er kannte nicht viel Neues. Draco hingegen war der absolute Liebhaber. Hermine wollte gar nicht darüber nachdenken, woher er ein solches Wissen über den weiblichen Körper und dessen empfindliche Stellen hatte.

Seufzend ging sie zu einer Holztür, die wohl ins Bad führte. Hermine wunderte sich erst gar nicht, warum ihr die Tür nicht beim Reinkommen aufgefallen war. Zaghafte klopfte sie an und hörte die gedämpfte Stimme Dracos:"Ja?" "Ach, es ist nichts. Ich wollte nur wissen, ob du noch wirklich da bist", antwortete Hermine und lächelte vor sich hin. Natürlich war er noch da. "Sicher. Wo sollte ich sein, Kleines?". Da. Da war es schon wieder. Das eine Wort, das einen Schauer über ihre Wirbelsäure fahren ließ. "Hmmm", machte sie fröhlich und lehnte sich an die Tür.

War das nicht einfach zu schön um wahr zu sein?

"Willst du mit duschen?", fragte Draco noch und Hermine lachte:"Nein, werd' du erstmal fertig"

"Bist du sicher? Wir könnten doch-", Hermine unterbrach ihn schnell:"Vergiss es. Mein Körper tut immernoch von gestern weh!"

"Wie du meinst", kam es von ihm und Hermine war froh, dass er sie nicht weiter drängte.

Er hatte erkannt, dass Hermine ihren eigenen Kopf hatte und sie unglücklich wäre, würde man sie zu etwas zwingen.

"Schade, dass Ron es nicht auch erkannt hat", dachte sie noch und bei diesem Gedanken kam ihr unwillkürlich der Nächste:

Wo war der Brief, den sie Ron nie schicken wollte?

Ihre Augen fanden augenblicklich den Weg zum Boden, wo sie ihre Kleidung

vermutete. Doch da lag nichts. Keine Kleidung. Und was noch viel Schlimmer war: kein Brief.

“Was-?“, entfuhr es ihr und Hermine sah sich um. Fein säuberlich lagen ihre Sachen über der Couch, Draco hatte sie wohl dorthin getan.

Mit hastigen Schritten näherte sie sich der Couch.

Wenn Draco ihre Sachen aufgehoben hatte...hatte er dann auch den Brief entdeckt? Gar gelesen?

Hermine konnte ihren Augen nicht trauen, als sie den Brief nicht zwischen ihren Kleidungsstücken fand. “Nein, nein, nein!“, zischte sie, warf alles auf den Boden, hob es wieder auf. Schüttelte es bis es bald zerreißen würde und gab schließlich auf.

In ihrer Kleidung war der Brief nicht. blieb nur noch die Hoffnung, dass Draco ihn versehentlich mit dem Fuß irgendwohin geschoben hatte.

Panisch ließ sich Hermine auf ihre Knie nieder und durchsuchte jeden kleinen Quadratmeter des Zimmers ab. Ihr Herz schlug so rasend gegen ihren Brustkorb, dass es schmerzte. Panik war kein guter Begleiter und Hermine verfiel ihr geradezu.

“Das kann doch nicht wahr sein. Bitte, bitte nicht!“, schickte sie ein Stoßgebet 'gen Himmel und krabbelte schließlich auch halb unter das Bett.

Doch auch dort fand sie nichts weiter als Staub. In dem Augenblick, als sie aufstand, ging auch die Badezimmertür auf und Draco stand in ein kleines Handtuch umwickelt vor ihr. “Was suchst du da auf dem Boden?“

“Ich...also...“, Hermine brachte kein Wort heraus. Angst zerschnürte ihre Kehle. “Hey, beruhige dich. Deine Kleider sind hier drüben“, er deutete auf die Couch.

Hermine fuhr sich verzweifelnd durch die Haare: “Das weiß ich! Draco...hast...hast du hier einen Brief gefunden?“, ihre Stimme klang eindringlich und ungeduldig.

“Ja. Hab ich.“, Draco wollte sie nicht anlügen.

“Okay...okay...“, atmete Hermine aus, während sie weiter nachdachte. “Und? Wo ist er jetzt?“, fragte sie weiter und als Draco sie nur anblickte, verlor sie ihre Geduld: “VERDAMMT! Wo ist der Brief jetzt? Rede! Das kann doch nicht so schwer sein!“

“Halblang. Ich habe das gemacht, bei dem ich dich gestern wohl gestört habe. Bei der einen Sache, die du mir verschwiegen hast.“

“DRACO! Ich habe absolut keine Zeit für deine dummen Spielchen!“, kreischte Hermine.

“Dumme -! Verdammt, Granger. Ich habe ihn abgeschickt! Was denn sonst?“

Jegliche Farbe wich mit einem Mal aus Hermines Gesicht. “Du...du hast WAS?“, schrie sie von Sinnen und stürzte sich auf ihre Kleidung.

“Was ist daran falsch? Ein Brief wird normalerweise abgeschickt!“, versuchte Draco sich zu verteidigen.

“Falsch? FALSCH? DRACO! Du weißt gar nicht, was du da getan hast.”, ihre Unterwäsche fand ihren Weg zurück an Hermines Körper. In aller Eile brauchte sie mehrere Versuche ihren BH zu verschließen.

“Na, dann sags mir doch einfach, und tu nicht so, als sei ich am Untergang der Welt Schuld!”, sagte Draco. Ihre Panik griff auf ihn über. Nur, dass sie sich während des Luftwegs in Zorn verwandelte.

“Scheiße! Dieser Brief...den wollte ich wegschmeißen! Weißt du überhaupt, was da drin steht?”

“Nein, ich lese keine fremden Briefe!”

“Naah, das einzig Sinnvolle des Tages, Draco, dass du getan hast!”

“So lasse ich nicht mit mir reden, klar!”, seine Worte überschlugen sich, er war so rot im Gesicht, wie es ihm möglich war. Er würde sich nicht als kleiner Junge darstellen lassen, auch nicht von der Frau, die er liebte.

“Scheiße! Du machst alles kaputt!”, Hermines Stimme war hoch und schrill. “Na, was stand denn in dem Brief?”, wollte Draco wissen. Was konnte sie so in Panik versetzen?

“Was da drin stand? Rate doch mal!”, ihr Kopf glühte vor Aufregung: “Ich...da drin steht alles über UNS! Dass ich Ron nicht mehr so sehr liebe wie früher und das Aus ist!”, ihre Worte waren kaum zu verstehen, dennoch begriff Draco endlich worum es ging.

“Warum schreibst du einen Brief, wenn du ihn nicht abschicken willst?”, fragte er.

“Was weiß ich? Um das von meiner Seele zu schaffen?”, sie zerrte den Pullover über ihren Kopf, ihre Haare luden sich statisch auf und standen in alle Himmelsrichtungen ab.

“Na dann ist es doch gut, wenn er es mitkriegt. Dann können wir doch-”, wieder unterbrach Hermine ihn.

“SEI STILL!”, kreischte sie und lief zur Tür.

“Wohin willst du?”, fragte Draco wütend. Warum ließ sie die Sache nicht ruhen? Es war doch wirklich gut, dass er es nun wusste. Draco verstand nicht wo ihr Problem lag.

Hermine wirbelte herum, ihre Haare glichen Feuer, ihr Gesicht war zu einer Grimasse verzogen.

“Zum Fuchsbau natürlich! Vielleicht habe ich Glück und kann diesen Brief abfangen!”, was hatte er nur für Fragen parat?! Er machte alles zunichte!

“Lass es doch! Mein Gott, dann weiß er es halt! Dann können wir endlich-”, wieder ließ sie ihn nicht ausreden.

“MALFOY! DU VERSTEHST EINFACH GAR NICHTS! DU VERSTEHST MICH ÜBERHAUPT NICHT”, bellte sie ihn an, riss die Tür auf und lief so schnell sie konnte aus dem Schloss.

Draco blieb hilflos im Raum der Wünsche zurück. Hätte er etwas an, würde er ihr nachlaufen. Sie zurückhalten und davon überzeugen bei ihm zu bleiben.

“Naah! Soll sie doch”, entschied er dann, sie hatte seinen Stolz verletzt. Ebenso wie seine neu entdeckten Gefühle. Sie hatte ihn angefahren, angeschrien. Ihn bei seinem Nachnamen genannt.

“Argh!”, entfuhr es ihm dann und er ging zurück ins Bad. Natürlich nicht ohne die Tür gehörig zu zuschlagen.

Indessen war Hermine panisch durch die Disapparier-Grenze Hogwarts' gelaufen. “Wenn er den Brief schon hat? Wenn er ihn schon gelesen hat? Verdammt, verdammt!”, fluchte Hermine. Tränen verschleierten ihren Blick.

Warum musste Draco alles kaputt machen? Sie wollte Ron niemals verlassen. Der Brief war nur in einem Moment völliger Unzurechnungsfähigkeit entstanden.

“The Burrows, The Burrows!”, dachte sie verzweifelt und in einem Strudel aus Farben verschwand sie von den Länderein Hogwarts' und fand sich vor dem Fuchsbau wieder.

Hastig klopfte sie an die Tür zur Küche und versuchte ihren Herzschlag zu beruhigen. Es war kalt, natürlich. Der Garten war mit Schnee überdeckt und sie hatte nur einen Pullover und eine Jeans an.

Molly öffnete die Tür und hätte erstaunter nicht sein können. “Liebes! Was machst du denn hier?”, fragte sie.

“Ist Ron da?”, entfuhr es Hermine ungehalten und Molly trat beiseite. Hermine weit aufgerissene Augen sahen in das Innere des Fuchsbaus und Ron stand besorgt vom Küchentisch auf.

“Aber Hermine, was ist passiert?”, er kam zu ihr und Hermine hielt ihre Tränen nicht mehr zurück. “Oh Ron!”, schniefte sie und stürzte sich in seine Arme.

Es dauerte eine Weile, doch dann umarmte auch Ron sie. “Was ist los?”, fragte er. Hermine konnte nicht sprechen. Konnte die für sie wichtigste Sache nicht in Worte packen:

“Sag mir, dass du noch keinen Brief empfangen hast!”

Hallo ihr Lieben! Hoffe, es gefällt euch auch weiterhin. In dem Kapitel geht es ziemlich hoch her. Was denkt ihr, hat Ron den Brief bekommen oder nicht? Ihr könnt gespannt sein^^ (ich bin mir noch nicht ganz sicher, was Ron macht/bekommt/nicht macht/nicht bekommt. Aber es wird- so hoffe ich doch - noch spannend:)) Und ich hoffe, ich bleibe weitgehend in den Charakteren, obwohl manche Handlungsweisen - ich gebe es ja zu - OOC sind.

Und ich möchte diese Gelegenheit nochmal dazu nutzen, euch für eure Komms zu danken. Über hundert? Ich bin wirklich sehr glücklich. Ich freue mich sehr und bin dankbar, dass euch meine Geschichte gefällt. (Kommt es mir nur so vor, oder ist das wirklich schmalzig?^^)

Danke auch den Favo-leuten! (44? Der Hammer!!!)

*Mit viel Liebe,
Skairdycat*

Wahrheit ist...

Kapitel zwanzig: Truth is...

“Hermine”, Rons Worte klangen sanft und doch eindringlich. Endlich war Hermine bereit, Ron anzusehen und ließ ihn los. Sie fuhr sich rasch über die Augen. “Ron”, krächzte sie leise.

Erst jetzt, als sie an ihm vorbeisah, vielleicht aus Scham, erkannte sie, dass fast die ganze Weasley-Familie in der Küche war und sie besorgt ansah.

Hermine's Herz zog sich zusammen. Hier saßen die Menschen, die sie liebten und die Hermine selbst liebte. Trotzdem war sie dazu bereit gewesen sie zu betrügen.

Plötzlich lag der vergangene Tag noch schwerer auf ihrem Herzen. “Also?”, fragte Ron dann und Hermine schreckte auf.

“oh!”, machte sie und versuchte sich an einem Lächeln: “Ich...ich hab dich nur so schrecklich vermisst.”

“Ach ja?”, bildete sich Hermine das nur ein, oder klang er wirklich so distanziert?

Sie legte ihren Kopf leicht schief: “Natürlich. Ich...war unglücklich”, mittlerweile fand sie sich in ihren Lügen zurecht.

“Aber ich dachte, dass du lernen wolltest!”, fragte Ron weiterhin.

“Ich gönne mir einfach eine Pause.”, konnte er es nicht endlich bleiben lassen?

“Ach Ron!”, kam dann unerwartet Hilfe. Ginny, die neben Harry saß und sich an ihn lehnte, sah Hermine lächelnd an: “Freut es dich nicht, dass sie extra wegen dir gekommen ist?”

Ron schien zu überlegen. Dann zeigte sich ein Lächeln auf seinem Gesicht: “Natürlich freue ich mich.”

Und er küsste Hermine leicht auf die Wange. Ihre Haut brannte danach, doch Hermine war erleichtert.

“Okay, dann setz dich doch bitte.”, kam es von Arthur und Hermine nickte dankbar.

Sie nahm neben Ron Platz, stahl sein Toastbrot und biss ab. “Ron, das ist viel zu viel Marmelade!”, sagte sie.

Sie war wieder zurück, ein Fisch im Wasser. Wahrscheinlich hatte Ron den Brief nicht bekommen. “Sonst hätte er mich wohl nicht geküsst!”

Eine unglaubliche Erleichterung überfiel Hermine, obwohl sie ihren Freund erst vor wenigen Stunden betrogen hatte.

Hermine lächelte tapfer weiter, unterhielt sich in einem plaudernden Ton mit der

Familie.

Dennoch. Obwohl sie Erleichterung spürte. Hermine war nicht dumm. Nicht dumm genug um ihre Schuld in ihr Unterbewusstsein zu verdrängen. Oder doch nicht klug genug. Aber das zählte nicht, nicht jetzt. Nicht irgendwann.

Hinter ihrer fröhlichen Fassade verbarg sich ein schlechter Mensch, der log, betrog und andere Menschen verletzte. Und Hermine wusste das nur zu gut. Selbst jetzt, da sie neben ihrem Freund saß, der sie heiraten wollte, dachte sie an Draco und seine flinken Hände, die über ihren Körper fuhren.

Hermine spürte, dass Tränen der Enttäuschung ihren Weg in die Freiheit suchten. Enttäuschung über sich selbst. Sie hatte nie gedacht, ein solcher Typ Mensch zu werden.

Doch jetzt war nicht der richtige Moment darüber nachzudenken. Jetzt galt es, die Fassade aufrecht zu erhalten und Ron zu versichern, dass sie ihn liebte.

“Scheiße, ich liebe ihn ja!”, dachte Hermine. Aber da war auch noch Draco. Dracos blaue Augen, seine weichen, blonden Haare. Sein durchtrainierter Körper. Sein Verlangen, sein Verständnis. Seine Stimme. “Kleines”

Bei diesem Gedanken überkam Hermine eine Gänsehaut, die sie auf die Kälte zurückschrieb.

Doch etwas riss sie aus den Gedanken. Eine Eule mit der morgendlichen Post kam angefliegen. Hermines Herz klopfte laut. Ihre Augen waren weit geöffnet, ihren Sinnen entging nichts mehr. “Nein, bitte nicht!”, dachte sie.

Hermine spürte die Härte der Sitzbank, roch den Duft des Frühstücks und Rons Aftershave. Sah, wie Molly die Eule von der Post losband. Hörte das Rascheln der Briefe, die sich gegeneinander rieben.

“Arthur, Rechnungen”, sagte Molly und gab einen kleinen Stapel an Rons Vater weiter. “Harry, immernoch Danksagungen. Dass die immer wissen, wann du hier bist und wann nicht!”, schüttelte Molly den Kopf und überreichte Harry die Briefe: “Danke, Molly”, nickte Harry.

“Ginny”, ein kleiner Brief. “oh! Luna!”, freute sich Ginny und begann zu lesen.

“Ron, ein Brief für dich!”, Hermines Herz hörte auf zu schlagen. Sie beobachtete, wie Molly den Brief an Ron übergab, sah Rons Muskeln versteifen.

“Und?”, krächzte sie leise, als Ron das Pergament auseinander faltete und las.

Ron blickte Hermine argwöhnisch an. “Könnte ich doch nur seine Gedanken lesen!”

“Und?”, wiederholte sie dann, ihre Stimme wieder fest und entschlossen.

Ron blieb weiterhin stumm, drehte seinen Kopf dann zu Harry. Hermine wollte schreien, weinen und ihm den Brief aus der Hand reißen.

“Harry.”

“Hm, Ron?”, Harry war in einem seiner Fanpost.briefe gefangen.

“Die Sache”, sagte Ron geheimnissvoll und ließ Harry den Brief lesen.

Hermine in der Zeit erlitt Höllenqualen. Welche Sachen? Wusste Ron Bescheid?
“Nein!”, dachte Hermine. Das kann nicht wahr sein!

Gleich würde Harry sie entsetzt ansehen, würde sie anbrüllen, was in sie gefahren war. Warum sie seinem besten Freund das Herz aus der Brust riss und es mit Gewalt zerquetschen wollte. Ron würde aufstehen, sie grob am Arm greifen und aus dem Fuchsbau schmeißen. Er würde sie mit Hass bestrafen, mit Verachtung und Ekel ansehen.

Das würde Hermine nicht ertragen können. Sie zitterte am ganzen Körper.

“Oh”, machte Harry. Dann blickte er Hermine an, doch es lag kein Schock oder Zorn in seinen Augen:“Ok”, war was er sagte. Ron nahm den Brief wieder entgegen und steckte ihn in seine Hosentasche.

“Hey!”, Hermine gab sich die größte Mühe normal zu sprechen:“Was steht in dem Brief?”

“Nichts Besonderes.”, gab Ron zurück.

“Aber-”, doch dann beruhigte sich Hermine. Ihr Brief würde doch mit einer Hogwartseule ankommen! Nicht mit einer normalen Posteule!

Sie seufzte, nickte über ihre eigene Dummheit und biss erneut in Rons Toast.

“Also, Hermine. Wie ist es in Hogwarts?”, fragte Molly und Hermine widerstand dem Impuls “Wieso? Was weißt du?”, zu sagen.

“Oh! Sehr schön und sehr anstrengend. Die...die meiste Zeit lerne ich”, und in Gedanken führte sie hinzu:“zu lügen, betrügen und falsch zu sein”

“Das freut mich. Nicht mal mehr ein halbes Jahr!”, lächelte Molly leicht und schlürfte an ihrem Kaffee.

“Ja. Ich bin schon jetzt nervös.”, Hermine sah zu Ron. Er war an der Reihe. Er musste sagen, dass sie es locker schaffen würde.

Doch es kam nichts. Er kaute nur weiter an einer neuen Scheibe Toast und starrte in die Luft.

Hermine zog die Augenbrauen zusammen. “Was ist mit ihm?”, es konnte unmöglich der Brief sein. Ron würde nicht so ruhig bleiben, nicht dieser Hitzkopf.

“Ähm...”, Hermine nahm den Blick nicht von Ron:“Ist...”

“Ja, Liebes?”, fragte Molly.

“Ist heute morgen etwas...Ungewöhnliches geschehen?”, die Worte blieben ihr fast im Hals stecken, sie brachte sie nur schwer über die Lippen.

“Nein, warum sollte es?”, fragte Molly weiter, nichts ahnend.

Hermine starrte jedoch nun in Rons Augen, der seinen Kopf bei ihrer Frage in Hermines Richtung gedreht hatte.

“Wieso? Erwartest du etwas *ungewöhnliches*?”, fragte er dann.

“Ah...nahn...”, Hermines Mund war schlagartig trocken. Ron war so unglaublich

komisch, im negativen Sinne.

Hermine räusperte sich: "Meine Ankunft. Das wäre doch was Ungewöhnliches, nicht wahr...Ron?"

Ron musterte sie erneut: "In der Tat."

Dann schloss er kurz seine Augen, atmete tief ein und aus. Kurz danach stützte er sich am Tisch ab und stand auf.

"Ich gehe auf mein Zimmer. Ich bin noch müde von gestern. Die Jagd liegt mir schwer im Magen. Ich glaube, dass dieser Job doch nichts für mich ist. Ich brauche jetzt Ruhe", verkündete er und ohne Hermine noch einmal anzusehen entfernte er sich aus der Küche.

Hermine hörte seine schweren Schritte auf der Treppe und seine Zimmertür zuschlagen.

Erst dann traute sie sich zu sprechen. Sein Verhalten, so kühl und distanziert, schreckte sie ab und schnürte ihre Kehle zu.

"Was...was ist denn passiert. Gestern? Harry?"

Harry legte seine Briefe beiseite, sein Gesicht war ernst und er blickte Hermine direkt an: "Wir waren auf der Jagd. Ein Zauberer hat in seinem Haus...er hat...schreckliche Dinge getan. Mit Muggel-kindern. Wir haben seit Wochen an diesem Fall gearbeitet, er hat sehr gute Vorkehrungen getroffen. Aber die Kinder verschwanden immer wieder.", Harry räusperte sich und Ginny drückte seine Hand.

"Endlich, endlich konnten wir die Lage des Hauses exakt bestimmen, wir hatten Beweise. Als wir in das Haus stürmten, Zauberstab bereit...er hat auf uns gewartet. Er war krank. Er hat die Zauber, die sein Haus und sich beschützen sollten, extra gelockert.", er schloss die Augen.

Hermine konnte nicht glauben, was sie da hörte. Nach Voldemorts Fall gab es noch solch böse und abgrundtief schlechte Menschen, die anderen körperlich Schmerzen zufügten? Nicht nur physisch. Auch die Seele würde leiden, litt mit absoluter Sicherheit.

"Moment...er *war* krank? Vergangenheit?", fragte sie nach.

"Wir hatten keine Chance. Er hatte noch ein kleines Mädchen bei sich. Um sie zu retten mussten wir ihn töten. Eigentlich wollten wir ihn unschädlich machen. Doch als ich mich um das Mädchen kümmern wollte, hat dieser Schänder den Todesfluch auf mich hetzen wollen und Ron...er hatte keine Wahl. Er hat mein Leben gerettet!", Harrys Stimme war eindringlich und tief.

Hermine schlug die Hände vor den Mund. "Ich muss zu ihm!", flüsterte sie und wollte vom Tisch aufspringen.

"Nein!", Harry war ungewollt laut. Hermine zuckte zusammen. "Lass ihm jetzt Zeit, geh später hin!"

"Oh", Hermine nickte. "Oh"

Indessen saß Ron auf seinem Bett, das Zimmer war verdunkelt. Die Ellbogen auf den Knien, saß er vornübergebeugt und hielt den frisch erhaltenen Brief in den Händen.

*"Sehr geehrter Mr. Weasley,
es freut uns Ihnen mitteilen zu können, dass der Diamant in den Ehering eingelassen wurde. Sie können ihn nun jederzeit in unserem Laden abholen. Wir gratulieren Ihnen zu Ihrer vortrefflichen Wahl,
mit den besten Grüßen..."*, Ron schloss ihn wieder und seufzte tief.

Dann griff er unter sein Kissen und holte einen anderen Brief hervor. "Ron", stand da in Hermine's feiner Schrift.

Er war angekommen. Natürlich. Hogwartsseelen waren schnell. Minuten bevor Hermine angekommen war.

"Was soll ich nur davon halten?", er war verzweifelt. Den Tränen nahe. Unendlich verletzt. Gekränkt.

"Aargh!", keuchte er und kniff die Augen zusammen. Wollte sie Schluss machen? Warum zum Teufel kreuzte sie dann hier auf und spielte die Liebende?

Der Verrat schmerzte tief in seinem Herzen, so stark, so unerbittlich. Ron dachte daran sterben zu können.

Oh, wie sehr er Hermine liebte! Er wollte kein Schwächling sein. Aber das hier war einfach unerträglich. Zu wissen, dass die Frau, die er liebte. Die er heiraten wollte um sein restliches Leben mit ihr zu verbringen, ihn nicht mehr liebte!

"Und einen anderen liebt!", Ron zitterte. Vor Wut. Vor Enttäuschung.

Er wusste nicht, wie er mit diesen neuen Informationen umgehen sollte. Was machte sie nur mit ihm? "Sie hat mich vollkommen in ihren Händen!", dachte Ron.

Hier saß er. Tief verletzt. Wieder las er Hermine's Brief: "Ich liebe dich. Und ich liebe einen anderen", wie war das nur möglich?

War sie hier, weil sie es sich doch anders überlegt hatte?

War das nur eine Lüge oder endlich die bittere Wahrheit?

Wer war der andere? Es konnte nur jemand sein, der in Hogwarts war.

Ron fand alleine keine Antworten auf diese unendlichen Fragen. Hermine konnte das. Nur sie.

Trotzdem...

Er liebte sie. Bei Merlin, er liebte sie. Noch nie in seinem Leben hatte er solche

Gefühle für ein anderes Mädchen gehabt.

Es war nicht normal, es konnte nicht sein. Wie konnte ein Mensch nur so wichtig für ihn werden? Lebenswichtig?

“unbeschreiblich”, formten seine Lippen. Ja, es war unbeschreiblich wie sehr er sie liebte. Es machte ihn lächerlich, schwach. Er hasste sich dafür. Jeder würde ihn dafür hassen, dass er so abhängig war.

Sein Lebensglück hing quasi von Hermine ab. Sein Seelenfrieden. Und nun wütete ein Chaos, ein Tornado in seinem Inneren.

Wie konnte sie ihm das nur antun? Warum zerriss sie ihn in der Luft? Genauso gut könnte sie ihn mit Crucio foltern. Oder besser noch: Avada Kedavra.

Ron schnaubte. “Keine Chancen”, rechnete er sich aus ohne Hermine jemals wieder so glücklich zu werden.

Jetzt war die Zeit für Entscheidungen gekommen. Jetzt. Nicht morgen, nicht irgendwann. In diesem Augenblick.

Er starrte auf beide Briefe. “Welchen?”

Der Diamantring für ein Weitermachen. Für ein Verschweigen. Für einen Kampf gegen einen Unbekannten. Für seine Zukünftige.

Hermine's Geständnis für einen Schlussstrich. Für eine hässliche Aussprache. Für das Verlieren seiner Liebe.

In diesem Moment klopfte es an der Tür. “Ron? Ron, mach auf. Bitte!”, es war Hermine. Ihr flehender Ton schnitt tief in Rons Herz. Langsam versteckte er beide Briefe unter seinem Kissen, wischte sich mit dem Handrücken kurz über seine Augen, atmete tief durch.

Mit einem Schwenker seines Zauberstabes ging die Tür auf und er erblickte Hermine. Ein Häufchen Elend, aber wunderschön.

“Darf ich reinkommen?”

“Natürlich”

Hermine betrat sein Zimmer, schloss die Tür. “Es ist so dunkel hier”, bemerkte sie. “Lass es bitte so”, Hermine musste seine geröteten Augen nicht sehen.

Hermine ging langsam auf Ron zu.

“Ha..Harry hat mir von gestern erzählt. Oh Ron, warum hast du mir das nicht gesagt?”, ihre Stimme triefte vor Mitleid. Und alle Liebe beiseite, es widerte Ron an. “Warum? Hättest du dann diesen Brief nicht geschrieben? Wärest du dann aus Mitleid bei mir geblieben, wie damals als Fred gestorben ist? Wer ist dieser Mann, Hermine? Der, der dich mir wegnimmt?”, doch diese Worte kamen nie über Rons Lippen.

Stattdessen schluckte er sie hinunter: “Es hätte nichts geändert”

“Aber natürlich, es hätte alles geändert, Ronald. Ich wäre für dich da gewesen”, Hermine setzte sich vorsichtig neben ihn. Selbst in der Semi-Dunkelheit konnte er ihren Blick voller Mitleid auf sich spüren.

“Was hättest du tun können? Tee kochen? Mir gut zureden? Ha.”, diesmal sprach Ron es wirklich aus und merkte, dass Hermine zusammenzuckte.

Hatte sie Schuldgefühle, weil er solche Lasten trug und sie ihn noch mit ihren belud?

Darauf konnte er verzichten.

“Nein, du hast Recht. Es tut mir Leid. Es tut mir so Leid”, wimmerte Hermine und irgendwie wussten beide, dass Hermine nicht die Jagd, den Mord meinte.

Ron versuchte ihre Gesichtszüge zu sehen. Zu verstehen.

Und dort waren sie. Tränen der Schuld. Tränen, die um Verzeihung flehten. “Hermine”, seine eigene Stimme war nicht mehr als ein Krächzen.

“Ron...oh, Ron! Ich liebe dich. Ich liebe dich so sehr”, schiefte Hermine, die sich in ihren Pullover verkralzte. Sie fühlte sich so schuldig. Wie konnte sie nur annehmen, dass Ron keine Probleme hatte? Weitaus Schlimmere, die sie erlitt. Was war schon ihr Problem?

Wer war schon Draco Malfoy?

Ron zählte. Nur er. Er war der Richtige. Sie verdrängte alle Gefühle für Draco, widerstand dem Impuls bei ihm sein zu wollen.

Ron sah Hermine nur weiter stumm an. Wie könnte er sie jemals hassen? Selbst in dem Wissen, von ihr betrogen worden zu sein, war sein größter Wunsch ihr endlich den Ring anzustecken und sie zu seiner Frau zu machen.

“Mich?”, fragte er.

Hermine sah geschockt aus. Ron ahnte, was sie dachte. Es wäre einfach zu sagen, er wüsste Bescheid. Es wäre noch einfacher zu lügen. Zu verschleiern.

Aber irgendwie brauchte er das nicht. Es war ein kurzer Augenkontakt. Mehr nicht. Und beide wussten Bescheid.

Hermine öffnete den Mund um etwas zu sagen. Sie konnte nicht fassen, dass er es wirklich wusste. Ihr Herz krampfte ungesund und ihre Gefühle spielten verrückt. Sie wollte Ron küssen und gleichzeitig zu Draco fliehen. Sie wollte Ron berühren und Dracos Stimme hören.

“Ron weiß es”, dachte sie und atmete tief aus. Draco hatte Recht. Es war besser so. Dennoch würde sie Ron nicht verlassen.

“Ron...ich...alles...wenn du willst!”, stammelte sie atemlos.

Ron fixierte sie. Hermine konnte nicht ahnen, wie wichtig ihm es war, dass sie bereit dazu war, ihm alles zu beantworten.

Und dieses Angebot machte alles unwichtig. Es war unwichtig, wer es war. Es war unwichtig, wie weit Hermine gegangen war.

Wichtig war, dass sie jetzt bei ihm war. Nicht *ihm*.

“Nein, es ist schon okay. Ich...will nicht darüber reden.”

“Ron...ich liebe dich. Ich liebe dich so sehr. Das, was da drin steht. Das ist...”, sie seufzte:“...wahr.”

Ron stockte kurz. Wollte sie doch Schluss machen?

“Aber ich liebe ihn nicht so sehr wie dich. Zu ihm ist...war...nein, warte. Es *ist* eine komplett andere Liebe. Eher Zuneigung”, sie wusste, dass es die Wahrheit war. Hermine war eine schlechte Lügnerin. Und die Tatsache, dass sie anfang sich in ihren Lügen zurecht zu finden, war ein solches Alarmsignal, dass sie die andere Richtung einschlug. Ehrlichkeit.

“Aber die Liebe zu dir geht viel tiefer. Nicht nur unter die Haut”, oh, und wie Draco unter Hermines Haut ging:“sondern...wie soll ich das sagen? Du bist tief in mir verankert. In meiner Seele. Ich habe dich schon so lange geliebt, dass es nichts kaputt machen kann. Und dass ich nur wegen Fred mit dir zusammenblieb ist doch einfach Schwachsinn. Wir hatten nur Probleme in unserer Beziehung und wir schaffen das.”, versicherte sie.

Ron hörte neugierig zu. Den Drang sich rechtfertigen zu müssen, fand er anbetungswürdig.

“Möchtest du wissen...wer?”, fragte Hermine.

“Nein. Es ist irgendwie doch einfacher, gegen ein unsichtbares Monster zu kämpfen, von dem ich denken kann, es sei hässlich”, versuchte Ron in dieser Situation zu scherzen, doch Hermine nickte einfach. “Ja, das verstehe ich”

“Ich...ich brauche einen Beweis”, hörte Hermine Ron dann sagen.

“Wa-? Oh...”, verstand sie und lehnte sich nach vorne. Die letzten Zentimeter überdrückte Ron und küsste Hermine sanft.

Sie spürte wieder Schmetterlinge, ganz andere als bei Draco.

Innerlich verfluchte sie sich, nun an Draco zu denken. Aber sie liebte zwei Menschen. So sehr, dass es schmerzte.

Aber ihr Verstand riet ihr bei Ron zu bleiben und es war richtig. Die Draco-Phase würde vorbei gehen. Bestimmt.

Der Kuss wurde nie wirklich leidenschaftlich, doch es reichte Ron. Ihre Ehrlichkeit war

alles was er brauchte. Ihre Bereitschaft ihm alles zu sagen machte seine Entscheidung einfach.

“Hey. Lass mich bitte noch ein wenig allein, okay?“, bat er dann und Hermine nickte. “Ja. Ich...warte auf dich, Ron. Für immer“, Hermine stand auf und verließ den Raum.

Sie hasste sich dafür, dass ihre Gedanken wieder bei Draco landeten. Hermine war wirklich froh, dass es mit Ron wieder normal sein würde. Aber es würde noch so viel Zeit kosten, um Draco zu versöhnen.

Und um endlich wieder die alte Hermine zu werden.

Ron saß immernoch dort, wo er sich vor langer Zeit niedergelassen hatte, so wie es ihm schien. In Wahrheit waren es Minuten. Es war viel zu kurz um alles zu besprechen, doch er hatte keine Kraft. Ihm reichte es so, er war nie in Details verliebt. Mancher wäre bestimmt enttäuscht gewesen. Manchem hätte das nicht gereicht.

Aber es war Ron. Und Hermine. Es war nun einmal so.

Er griff wieder nach den Briefen. Er würde noch fünf Monate brauchen. Dann hätte er das Geld für den Ring. Hermine's Brief zerriss er.

“Und wenn schon. Dann liebt sie diesen Jemand also. Das vergeht. Ich werde sie zu meiner Frau nehmen und dann gibt es nur uns beide. Es ist mir scheißegal, wer dieser Typ ist. Wir gehören nunmal zusammen. Das Schicksal schlägt niemand K.O. Zum Teufel, solange sie bei mir bleibt zum Schluss. Soll doch die verdammte Hölle zufrieren!“, fluchte Ron. Er konnte doch eh nichts ändern.

Er wollte nur noch schlafen, den gestrigen und heutigen Tag vergessen.

Ron war nicht der Schlauste. Oftmals ein Hitzkopf, Idiot. Unsensibel. Aber er würde diese Schlacht gerne verlieren, wenn er nur den Krieg gewinnen würde.

Ihm war alles egal, solange Hermine wirklich nur “Ja” sagen würde.

Egal, dass sie temporär jemand anderen liebte.

Egal, dass es früher Mittag war.

Alles egal. Nur sein Kissen zählte, seine Decke und sein traumloser Schlaf.

Tja...und da hat er ihn doch bekommen! Ich muss zugeben, dass sich dieses Kapi komplett beim Schreiben entwickelt hat. Eigentlich habe ich immer eine kruze Idee für ein Kapi, wie es anfängt, aufhört und Spannung erzeugt wird. Hier...gar nicht...am Anfang wollte ich nicht, dass Hermine weiß, dass Ron es weiß. Auch nicht, dass sie darüber reden und Ron ihr mehr oder minder vergibt. Und da wären wir beim Thema:

Ron...würde Ron wirklich so agieren? Ganz ehrlich? Ich glaube schon, irgendwie. Immer ein bisschen unwissend, ein kleiner Feigling in ihm. Und dennoch kampfeslustig und ausdauernd! Es hat nicht umsonst solange gedauert, bis er mit Hermione zusammen

kommt. Aber ich verstehe auch zu 100%, wenn ihr es als OOC empfindet. Ich konnte mir jedoch keine wirkliche andere Handlungsweise denken.

Zum guten Schluss...

*danke, danke, danke...ihr seid die Besten...meine lieben Kommi.schreiber...umwerfend!
Und die Schwarz.leser: Auch danke für eure Favos: Yay! Ich bin wirklich sehr glücklich!
Kommistand: 110, Favostand: 47 <---neuer Rekord für mich!!!!*

*I am so happy!
mit viel Liebe,
Skairdy*

unterdrücken

Kapitel einundzwanzig: suppress

Hermine blieb auch die restlichen Tage der Ferien im Fuchsbau und so war schnell der letzte Ferientag angebrochen.

Ron verhielt sich manchmal noch immer merkwürdig, Hermine spürte, dass ihm ihr Geständnis tief im Magen lag.

Die Beiden behandelten sich sehr höflich, es würde dauern, bis ihre Beziehung sich erholen konnte. Hermine wusste das.

Die Nächte verbrachte sie zwar bei Ron, aber sie schliefen niemals miteinander, Ron versuchte es nicht ein einziges Mal. Und Hermine war glücklich darüber.

Je länger sie über das Geschehene nachdachte, desto klarer wurde ihr, dass Ron ihr Ruhepol war. Und sie liebte ihn. Das wahre Gefühl der Liebe, das tief in ihr verankert lag.

Dennoch.

Ihre Gedanken schweiften auch immer zu Draco, den sie genauso liebte. Nur unterschied sich der Wert der Liebe. Es war schwer zu erklären. Aber Draco war aufregend, leidenschaftlich. "Keine rein körperliche Liebe", entschied Hermine. Stärker. Unvernünftig. Betörend.

Es war etwas, was sie brauchte. Ihr unbändiges Verlangen verzehrte sich nach Draco. Er war alles, was Ron nicht war. Ein Abenteuer, unbeständig, vielleicht auch gefährlich. Und Ron war jenes, was Draco ihr niemals schenken konnte. Sicherheit, Ruhe, Zuverlässigkeit.

Es war später Nachmittag und Hermine seufzte laut. Ihre Gedanken führten immer wieder zu einem Ende.

"Man muss die Beiden einfach zu einem Mann verschmelzen!", dachte sie bitter.

"Hey", holte Ron sie aus ihren Gedanken. Er stand vor ihr im Garten, Hermine saß auf einer kleinen Holzbank.

"Hm?"

"Die Sonne geht unter und es ist eisig kalt.", meinte Ron.

Hermine hob ihre Arme und damit auch die braune Decke, die sie um sich geschlungen hatte: "Mir geht's gut."

"Du solltest trotzdem wieder reinkommen. Mum hat das Essen bald auf dem Tisch"

Hermine lächelte. "Ja, ich weiß. Aber ich mag es einfach hier zu sitzen"

Ron ging auf sie zu und setzte sich neben sie. "Das hast du oft gemacht, die letzten Tage"

Hermine senkte ihren Kopf: "Es gibt Vieles, worüber ich nachdenke"

Ron schluckte schwer, nickte aber. Natürlich. Was hatte er gedacht? Dass der Andere nun abgeschrieben war?

Oh, wie sehr hatte er das gehofft!

"Ron?", fragte Hermine leise und er sah sie an. "Warum...warum hast du nicht geschrien, warum bist du nicht völlig ausgerastet?"

Es überraschte ihn nicht, dass Hermine ihn das fragte. Trotzdem ließ er sich mit der Antwort Zeit.

Wartend blickte Hermine ihn neugierig an.

"Was wäre geschehen, wenn ich ausgeflippt wäre?", fragte er dann retour und Hermine hob die Augenbrauen.

"Ich weiß nicht."

"Ich weiß es aber. Eigentlich wollte ich dich auch anschreien. Aber das hätte die Situation um keinen Deut gebessert. Als ich den Brief gelesen habe...Scheiße. Meine Welt hat sich gedreht und mein Magen hat rebelliert. Ich dachte, ich spinne. Als...als ich dann irgendwie wieder runterkam, ist mir klar geworden, dass ein Streit zwischen uns alles nur noch schlimmer machen könnte. Dass ich dich dann erst recht verlieren würde.", Ron mied zum Schluss Hermines Augen und beobachtete stattdessen den Schnee.

"Oh", war alles, was Hermine dazu einfallen konnte. Dass Ron sich in einer solchen Lage so viele Gedanken machte, überraschte sie.

Schließlich war das Ron!

"Ich...was ich will...bist du", sagte Ron plötzlich und griff nach Hermines Hand. Diese zuckte verwundert zusammen, entzog ihm aber ihre Hand nicht. "Ja, Ron. Du hast mich ja"

Da sah Ron sie an und Hermine erkannte den Schmerz in seinen Augen. "Ich hasse es, dich teilen zu müssen!"

"Ron...ich...weiß nicht, was ich dazu sagen soll", meinte Hermine leise.

"Lass den Anderen fallen.", forderte Ron. Hermine wusste, dass Ron das verlangen würde.

Sie überlegte lange über seine Worte nach, die Sonne war am Horizont verschwunden.

"Nein.", schüttelte sie dann den Kopf: "Das kann ich nicht. Du musst nur wissen, dass ich dich liebe. Und dass ich jetzt bei *dir* bin und nicht bei ihm."

"Ab morgen...", fing Ron an, doch Hermine ließ ihn nicht ausreden.

"Ron. Ich kann nichts daran ändern, wirklich nicht. Glaube mir, dass es alles andere als einfach war, mir einzugestehen, dass ich ein solcher Mensch sein kann. Ich hätte nie gedacht, dass ich jemanden anderen als dich auch nur ansehen und mehr als an

Freundschaft denken könnte. Ich...wollte nie...so ein schlechter Mensch sein!"

"Du bist kein schlechter Mensch", sagte Ron entrüstet. "Ach, Ron. Es ist schon gut. Ich will nur...ich weiß nicht was ich will"

Ron stand auf und ließ Hermines Hand los. "Komm, wir gehen rein. Mum ist bestimmt schon wütend.", meinte er und Hermine folgte ihm durch die Hintertür in die Küche.

"Meine Liebe! Solange sitzt du aber nicht mehr in der Kälte!", hörte Hermine Molly schimpfen und nickte reumütig.

Während des Abendessens herrschte eine lockere Stimmung. Obwohl Harry und Ron am nächsten Tag wieder arbeiten mussten, Hermine und Ginny nach Hogwarts zurückkehrten und Molly die Vormittage über alleine sein würde, lachten und verdrängten sie ihre Probleme aus ihren Gedanken.

Erst als Hermine in ihrem Nachthemd in Rons Zimmer stand, wurde ihr wirklich bewusst, dass sie morgen wieder in die Rolle der anderen Hermine schlüpfen würde.

Plötzlich umarmte Ron sie von hinten und begann, ihren Nacken zu küssen. "Ron!", keuchte Hermine vor Überraschung auf und ihre Muskeln spannten sich sofort an.

Ron jedoch sagte nichts, sondern fuhr mit seinen Händen Hermines Hüfte herauf, ließ sie eine Weile auf ihren Bauch ruhen und tastete schließlich den weichen Stoff ihres BHs.

"Ron!", versuchte Hermine es erneut, aber in seinen Berührungen lag Verzweiflung, die Hermine allzu gut verstehen konnte. Sie redete sich ein, es tun zu können. Denn sie liebte Ron und wollte ihn nicht noch mehr verletzen.

Er führte sie zu seinem Bett und ließ sie vorsichtig nieder um sich selbst halb auf sie zu legen.

Hastig presste er seinen Mund gegen ihren und verlangte sofort Einlass. Widerwillig beteiligte sich Hermine und kniff die Augen zu.

Seine Hände quetschten und engten sie ein, bis es weh tat. Vielleicht wollte Ron sich etwas beweisen, aber so würde Hermine nur anfangen zu weinen.

Und als er keuchend ihr Nachthemd hochschob und seine Pijamahose auszog, als Hermine sein erzwungenes Verlangen fühlte, was er mit ihrer Hilfe zu stillen versuchte, tauchte Dracos Gesicht vor ihrem inneren Auge auf. Sie erinnerte sich an die Nacht, die sie miteinander geteilt hatten und wie zärtlich er war.

Nein! Sie könnte nicht mit Ron schlafen. Nicht jetzt!

"Ro-", doch er verschloss ihren Mund wieder mit seinem. Leichte Panik überfiel Hermine, er würde doch niemals so weit gehen, oder?

Spürte er nicht, dass sie nicht bereit dazu war?

Ron zog ungeduldig an ihrem Slip, seine Hände wurden grober.

Plötzlich hielt Hermine seine Wärme nicht mehr aus. "Er darf Dracos Spuren nicht vernichten!", dachte sie verzweifelt und Tränen sammelten sich in ihren Augen. Wenn Ron jetzt mit ihr schlief, würden Dracos sanfte Berührungen zu Rons groben und schmerzvollen werden. Hermine wollte das nicht, konnte es nicht ertragen, dass sich ihr scheuer Ron in eine solche Bestie verwandelte und alles Gute aus ihr sog.

"Draco! Draco!", rief sie in Gedanken und fing an, sich heftiger gegen Ron zu wehren.

Das Bett unter ihnen ächzte geräuschvoll, als Ron ihr Flehen immer noch nicht akzeptierte und ihr Slip und seine Boxer auf dem Boden landete.

Hermine war sich sicher, dass er nicht ahnte, wie schlecht es ihr ging. Dass er einfach seine Bestätigung auf diese Weise suchte.

"NEIN!", schaffte sie es endlich zu kreischen und stieß ihn mit Händen und Füßen von sich. Mit einem unsanften und lauten Knall landete Ron auf dem Boden und sah sie verstört an, bemerkte jetzt erst ihre gerötete Haut, ihre Tränen. Ihren entsetzten Gesichtsausdruck.

"Ich...oh...mein Gott! Hermine!", es schien, als würde sein Verstand wieder zur Vernunft kommen.

So schnell sie konnte zog Hermine sich an, straffte ihr Nachthemd und zog einen Bademantel darüber. Auch Ron verdeckte sich und schüttelte immer wieder den Kopf.

"Es...tut mir so Leid! Was...hab...ich mir nur dabei gedacht?", er sah schockiert aus. Hermine brachte kein Wort heraus. Niemals hätte sie gedacht, dass Ron zu so etwas auch nur fähig wäre. Selbst wenn er nicht bei Sinnen war.

"Ich...weiß nicht, wie ich das tun konnte.", entschuldigte er sich weiterhin und stand langsam auf.

Ron versuchte nicht auf Hermine zu zugehen, er wusste, sie würde nur zurückschrecken.

"Okay...ich...ich gehe...", sagte er und bewegte sich zur Tür.

"RON! WIE KONNTEST DU?", entwich es plötzlich Hermines Kehle und sie schlug die Hände vor ihren Mund.

Ron drehte sich nicht um:"Ich denke...die...Vorstellung...du und ein anderer hat etwas Widerliches in mir ausgelöst. Es tut mir Leid. Ich würde dich nie zu etwas zwingen, was du nicht auch wolltest!", versprach er leise.

“Ich versteh das nicht!”, sagte Hermine verzweifelt und fuhr sich durch ihr braunes Haar.

“Das kannst du auch nicht. Ich kann mich nicht oft genug entschuldigen. Ich versteh es ja selber kaum!”

Als Hermine weiterhin nichts sagte, meinte Ron: “Ich liebe dich. Es tut mir Leid, wenn ich jetzt alles zunichte gemacht hab. Danke, dass du mich aufgehalten hast. Ich hätte mir nie verzeihen können, etwas gegen deinen Willen tun zu können”

“Oh ja!”, hörte sich Hermine mit einem Mal laut und sarkastisch sagen: “Der arme, arme Ron! Kann sich nicht verzeihen seine eigene Freundin fast zu verge-”, doch Ron kam ihr dazwischen: “Das hab ich verdient. Ich habe allen deinen Sarkasmus verdient, ja. Aber schließlich bin ich nicht derjenige-”, jetzt unterbrach er sich selbst, in dem er laut seufzte: “Nein.”

“WAS?“, wollte Hermine wissen. “WAS GENAU?”

Ron drehte sich endlich um. “WAS? 'WAS' WILLST DU WISSEN? SCHLIEßLICH BIN ICH NICHT DERJENIGE, DER UNSERE BEZIEHUNG AUFS SPIEL SETZT, NUR WEIL ER DENKT ES MIT EINEM ANDEREN TUN ZU MÜSSEN!”

Schnell durchquerte Hermine den Raum und ohrfeigte ihn mit ihrer ganzen Kraft.

“Als ob ich das mit Absicht getan hätte! Gefühle kann man NICHT erzwingen, Ronald! Egal, was du denkst! Und jetzt krieg dich zusammen und denk mal darüber nach, was du gerade tun wolltest! Im Moment hast du nämlich alles falsch gemacht. Ich dachte, du gibst mir eine neue Chance. Eine Gelegenheit meine Gedanken endlich auf die Reihe zu kriegen!“, keifte Hermine wütend.

“Ach, und heute hab ich dir deine Entscheidung leichter gemacht?“, Ron hatte nicht vor zurück zustecken. Nicht jetzt.

“RON! Natürlich nicht! Wie oft muss ich dir das noch sagen?“, rief Hermine.

“FUCK! Wir machen alles kaputt! Wie konntest du das tun?“, fragte er, sein Gesicht nahm die Farbe seines Haarschopfs an.

“ICH? ICH BIN SCHULD?”

“Äh...JA!“, Sarkasmus ist die letzte Phase der Enttäuschung. Und bei Merlin, Ron war enttäuscht von Hermine und letztlich von sich selbst.

Hermine atmete tief ein und aus. Das brachte doch nichts. Sie wollte eigentlich gar nicht ausrasten.

“Du...du hast...Wir beide sind Schuld. Ich hab das ins Rollen gebracht und du hast deine Wut so lange unterdrückt, bis du sie heute...so rausgelassen hast!“, schlug sie vor.

Ron schnaubte. "Scheiße, Hermine. Ich liebe dich. Aber ich glaube nicht, dass ich das aushalte"

"was?", fragte Hermine atemlos:"Du willst Schluss machen?"

"NEIN!", fuhr es aus Ron:" Niemals. Aber...ich glaube...wir brauchen etwas Abstand. Ich möchte, dass du dich jetzt um deinen Abschluss kümmerst und ich muss über meine Arbeit nachdenken. Ich werde im Wohnzimmer schlafen. Morgen werde ich dich nicht verabschieden können. Harry und ich müssen um 5 Uhr los machen. Also. Lass von dir hören".

"Ron, ich will mich nicht so verabschieden", bat Hermine und ging zu ihm.

Beide umarmten sich, weiter nichts.

"Ich liebe dich"

"Ich liebe dich auch"

Ron verließ endgültig den Raum und ließ Hermine alleine zurück.

"Morgen...", dachte sie.

Es tut mir Leid, ein Monat kam wirklich nichts, obwohl ich es versprochen hab! Aber meine lieben Leser, ich steckte im tiefsten und schlimmsten KreaTief, das ich jemals hatte.

Ich habe überlegt diese Story aufs Eis zu legen, abzubrechen. Aber dafür liebe ich sie dann doch zu sehr. Also hab ich mich ein bisschen selbst bemitleidet, schrecklich schlechte Mary-Sues geschrieben(die niemals niemals veröffentlicht werden).

Und dann war es irgendwie besser, das Kapi entstand und ich sitze am nächsten^^

Ich weiß, Draco taucht schon wieder nicht auf, aber solche Kapitel sind nötig um die Story weiterzubringen! (Vielleicht fiel es mir deshalb schwer weiterzuschreiben. Ich mag solche Kapis selbst nicht unbedingt)

Was ich aber zu 100% versprechen kann ist, dass Draco in den nächsten Kapis wieder dabei ist, schließlich geht es wieder nach Hogwarts, ohne Ron^^

*Bitte, bleibt mir treu,
mit viel Liebe,
Skairdycat*

Entschuldigung

Kapitel zweiundzwanzig: Apology

Hogwarts war so schön wie es immer war. Die hohen Türme ragten majestätisch in den Himmel.

Natürlich hatte es nichts an seinem Glanz verloren, aber für Hermine schien es trist und grau.

Sie war seit einer Woche wieder in ihrem zweiten zu Hause, doch sie fühlte sich einsam und im Stich gelassen.

Hermine verstand ja, dass Draco wütend war. Sie hatte nichts anderes erwartet, um genau zu sein.

Aber sie total zu meiden, ihr nicht in die Augen zu sehen und sofort nach dem gemeinsamen Unterricht zu verschwinden würde ihr nicht die Möglichkeiten geben, die sie brauchte, um sich zu entschuldigen.

Unruhig saß Hermine in 'alte Runen' und notierte sich die Bemerkungen ihres Professors. Ab und zu blickte sie zu Draco, der seinen Kopf stur in die andere Richtung drehte. Nur sporadisch achtete sie auf ihre mündliche Mitarbeit. Ihre Schrift war krakelig, ihre Hände zitterten. Es war kalt im Schloss, doch Hermine dachte pathetisch: "Doch die wahre Kälte kommt von Draco". Mit der Zeit fand sie es ganz amüsant in Selbstmitleid zu versinken, aber es passte nicht zu Hermine Granger einfach aufzugeben.

"In Ordnung. Zum nächsten Mal bitte einen drei-Pergament Aufsatz über die Art, wie die Modalverben in diesem Text wiederzuerkennen sind und eine detaillierte Beschreibung ihrer zeitlichen Veränderung", schloss der Professor den Unterricht und klappte sein eigenes Buch zu. "Jetzt geht. Ihr solltet euch gut auf die Hausaufgaben konzentrieren, ich werde sie nach UTZ-Standard prüfen", ermahnte der Professor seine Schüler.

Hastig sah Hermine sich nach Draco um, der seine Sachen zusammenpackte. Unachtsam stopfte er seine Papiere und Bücher in seine Tasche. Hermine hasste zerknitterte Blätter, aber nun war es unwichtig für sie.

"Jetzt aber!", entschied Hermine, warf ihre Schulbücher sehr behutsam in ihre Tasche und sprang auf. Gerade lief Draco aus dem Raum, als Hermine sich durch die Reihen quetschte.

Schnaufend holte sie ihn auf dem belebten Gang ein und griff nach seinem Unterarm. "Draco!", keuchte sie auf, als er nicht stehen bleiben wollte.

"Lass mich sofort los!", forderte Draco zischend und Hermine spürte, wie sich ihre

Nackenhaare aufstellten.

“Nein!”, klang ihre Stimme so zittrig, wie sie sich fühlte?

“Wenn du mich nicht sofort los lässt, dann!”, drohte Draco weiter.

Hermine kratzte ihren Mut zusammen.

“W...Was dann, huh?”

Plötzlich blieb er stehen und Hermine, völlig überrascht, lief in ihn hinein. Viel zu schnell um zu begreifen, was vor sich ging, wurde Hermine selbst am Arm gepackt und in ein leeres Klassenzimmer geschoben.

“Kommt mir bekannt vor!”, dachte Hermine, als sie realisierte, was vor sich ging.

Draco derweil hatte sich von ihr losgeeist und einige Meter zwischen sich und Hermine gebracht. Wütend fuhr er sich durch das Haar, strafte sie manchmal mit einem abwertenden Blick und rauftte sich dann erneut durch die Haare.

“Hör zu-”, fing Hermine an, doch Draco unterbrach sie schroff.

“Ich will gar nichts von dir hören, klar?”, er klang sehr wütend. In Rage.

“Draco, ich will dir doch nur-”, wieder kam sie nicht zu Wort.

“Nein! Was verstehst du nicht unter: Ich will dich nicht sprechen hören?”, er wurde lauter, mit der einen Hand in der Hüfte gestikulierte er mit der anderen in der Luft herum.

“Ich will es nicht verstehen”, meinte Hermine, die sich nun an einen der Tische angelehnt hatte und Draco genau beobachtete.

“Du willst es nicht...Fein! Dann geh ich. Ich weiß sowieso nicht, was ich hier mache”, schnaubte Draco, doch da Hermine näher and er Tür stand, hätte sie ihn leicht davon abhalten können.

“Warum gehst du mir aus dem Weg? Ich weiß, dass du wütend bist, weil...na, weil eben.”, Hermine war ziemlich schlecht wenn es darum ging, sich zu entschuldigen.

“Da hast du deine Antwort schon.”, grunzte Draco und verschränkte die Arme vor der Brust um zu verhindern etwas sehr Dummes zu tun.

“Du willst mir überhaupt nicht zu hören, was?”, Hermine merkte, dass er sie langsam reizte.

Dracos Blick verfinsterte sich schlagartig. “Richtig. Und weißt du auch warum? So, wie du es getan hast, kannst du nicht mit einem Draco Malfoy umgehen! DAS kannst du dir weder erlauben noch rausnehmen. So lasse ich nicht mit mir umspringen, verstanden?”

Hermine biss die Zähne zusammen. Eine spitze Bemerkung wollte ihren Lippen

entweichen, doch sie konnte es noch verhindern.

“Was du getan hast war unglaublich! Ich hab mich so verdammte Scheiße lächerlich gefühlt!“, Draco genierte sich nicht solche Ausdrücke zu benutzen. Momentan halfen sie einfach, seine Wut auszudrücken.

“Draco, bitte!“, Hermine Stimme klang nicht bittend noch leidend. Es war ein sarkastischer Ausruf, er solle doch bitte wieder zur Vernunft kommen.

“Scheiße, nein! Hauptsache du warst zwei Wochen bei deinem Putzi-Wutzi und hattest mit Sicherheit jede Menge Spaß!“, regte sich Draco noch weiter auf.

“Putzi-Wutzi?“, dachte Hermine noch lächelnd, doch Draco verstand dieses Lächeln falsch.

“Achso. Findest du es also witzig, dass ich mich zwei Wochen lang wie der letzte Depp gefühlt hab?“

“NEIN!“, rief Hermine dann expulsiv und riss sich zusammen.

“Was dann? Verdammt, kannst du mir bitte erklären, was dieser ganze Mist hier eigentlich soll?“, fragte Draco und fixierte Hermine mit seinem Blick.

“Ich...wir stehen hier seit zehn Minuten und du hast mich nicht einmal zu Wort kommen lassen, Draco! Aber das ist jetzt auch nicht wichtig. Ich will dir einfach erklären...Ach, Draco!“, sagte Hermine und biss sich auf die Unterlippe.

“Mein Gott! Wenn du danach endlich deinen Mund hältst, dann spucks schon aus!“, meinte Draco wütend.

Hermine unterdrückte ihren verletzten Stolz, sie wusste, dass sie im Unrecht lag, also musste auch sie in den sauren Apfel beißen.

“Ich war so wütend auf dich, dass du den Brief abgeschickt hast. Ich will mich nicht von Ron trennen. Jetzt jedenfalls nicht und in naher Zukunft auch nicht. Aber ich will dich auch nicht mehr verlieren. Du machst mich wirklich verrückt! Aber ich kann Ron doch nicht sagen, dass es Aus ist, indem ich ihm ein Brief schreibe! Und schon gar nicht ungewollt abschicke. Als ich schließlich am Fuchsbau ankam-“, Hermine erzählte Draco jede Einzelheit, im Glauben ihn damit etwas versöhnen zu können.

“Weiß er, dass ich es bin?“, fragte er danach trocken und sachlich. Hermine Glauben war wohl hoffnungslos gescheitert.

“Nein. Er wollte...wie hat er das gesagt? Lieber gegen ein unsichtbares Etwas ankämpfen, von dem er glauben kann, es sei hässlich. Jedenfalls. Es geht ja nicht nur darum. Ich will nur, dass du mich besser verstehst. Der eigentliche Grund, warum ich hier bin...“

“Spar es dir. Es reicht mir.“, kam ihr Draco dazwischen. “Was?“, fragte Hermine

atemlos. Er wollte jetzt alles beenden.

“Du willst dich entschuldigen für etwas, das du morgen wieder tun würdest. Mich für das Wiesel sitzen lassen”

“Nein! Draco...ich will mich dafür entschuldigen, wie ich mich dir gegenüber verhalten habe. Ich hätte dich nicht anschreien dürfen. Ich bin wirklich zu weit gegangen.”, Hermine nickte.

“Das ist mir egal. Das war mir eigentlich immer egal. Um ehrlich zu sein, turnt mich deine Aggression an.”, gab Draco zu. Hermine hob die Augenbrauen.

“Ich kann aber nicht damit umgehen, dass du dieses Wiesel mir vorziehst!”, es klang fast wie ein Jammern.

“Draco. Draco, nein!”, sagte Hermine und merkte nicht, welche Gänsehaut sie ihm bereitete, wenn sie seinen Namen sagte.

“Ich...wenn ich bei Ron gewesen wäre...und der Brief für dich gewesen wäre. Scheiße!”, Hermine wusste nicht weiter.

“Ich will keinen von euch beiden verlieren. Ich weiß nicht, was ich will. Ich weiß nur, dass ich dich vermisse, wenn du nicht bei mir bist. Aber ich weiß auch, dass ich Ron brauche.”

“Tja, dann weißt du schon ne Menge!”, kam es sarkastisch von Draco.

“Ja, wahrscheinlich schon.”, versuchte Hermine zu lächeln.

“Das ist nicht witzig”, meinte er sofort und starrte Hermine an. “Ich denke auch.”, seufzte Hermine und merkte, dass sich Tränen in ihren Augen bildeten.

“Draco, was soll ich denn noch machen? Mehr als mich entschuldigen kann ich nicht. Ich kann die Zeit nicht zurückdrehen.”, nun klang sie wirklich verzweifelt.

Draco indessen schnaubte nur und drehte sich zur Tür. Er erwartete, dass Hermine sich vor ihn stellen würde, doch sie blieb an ihrem Tisch angelehnt, ihr Kopf nach unten gebeugt, von Haaren verdeckt.

Der junge Malfoy wunderte sich, als er an ihr vorbei ging, dass sie nichts unternahm. Erst als er die Tür fast verschlossen hatte, hörte er ein sehr leises Schluchzen und wusste, dass sie eben nur versucht hatte, ihre Tränen vor ihm zu verbergen.

Das verletzte ihn schon fast mehr, als ihr 'Betrug'.

Hermine hielt ihre Hände vor ihr Gesicht, Tränen tropften auf ihre Handinnenflächen. “Scheiße...scheiße!”, sie hatte alles kaputt gemacht. Ihre Beziehung zu Ron war auf Eis gelegt, Draco verließ sie.

Sie hatte alles falsch gemacht.

Ihr zierlicher Körper schüttelte sich vor Schluchzern, sie hatte nicht die Kraft, dagegen anzukämpfen.

Sie hörte nicht einmal, wie die Tür langsam wieder geöffnet wurde.

Hörte nicht, wie ihr Name sanft gesprochen wurde.

Sie spürte nur, dass jemand sie an sich zog.

Ihre Augen weiteten sich, als sie den so geliebten Geruch wahrnahm. "Draco?", schniefte sie leise. "Es ist okay. Scheiße. Ich wollte dir ewig wütend sein. Aber wenn du weinst...", sagte er und Hermine hörte ein leichtes Grinsen.

"Hätt ich das gewusst...dann hätte ich schon vorher einfach geweint.", sagte Hermine und schmiegte sich an Dracos Körper.

Sie ergänzten sich einfach perfekt.

"Du gehörst mir, solange wir hier sind, verstanden? Jegliche Zeit, die hier abgeht, ob Ferien oder Lernzeit. Freistunden oder sogar alle Nächte. Die gehören nur mir, ist das klar?", verlangte Draco und Hermine störte sich diesmal nicht an dem strengen Unterton. Sie wusste ja, wie er das meinte.

"Okay. Ich bin deins", lächelte sie.

*Unerwartet schwer, wieder Draco und Hermine zusammen auftreten zu lassen!
HERmine ist hier eher untergeordnet, aber sie hat ja auch den Fehler begangen! Und was kann Draco erweichen wenn nicht Tränen, von der Frau, die er begehrt?
Hoffe es gefällt,*

und tausend DANK an alle, die mich aufgemuntert haben, nachdem ich aus meinem KreaTief wiedergekommen bin. Ihr habt das hier gerettet!

:-*

*mit viel Liebe,
Lelli (ehemals Skairdycat^^)*

Freizeit-beschäftigungen

Kapitel dreiundzwanzig: spare time activities

Der Frühling kam schnell dieses Jahr und schon Ende Februar tauten die Pflanzen auf, die Luft erwärmte sich und die Schüler konnten Handschuhe und dicke Stiefel im Schloss lassen.

Draco und Hermine nutzten diese Gelegenheit um so oft wie möglich aus dem Schloss zu kommen und auf den Quidditch-tribünen zu entspannen.

“Es ist wirklich praktisch, dass du der Trainer deiner Mannschaft bist!”, seufzte Hermine seelig, als sie mal wieder hoch oben auf der Gryffindor-tribüne Platz genommen hatten.

“weil...?“, fragte Draco, der sich längs auf eine der Banken gelegt hatte, die über Hermine waren, und die ersten Sonnenstrahlen des Jahres genoss.

“Weil wir dann immer wissen, wann welche Mannschaft hier ist“, endete Hermine für ihn und lehnte sich so zurück, dass ihr Rücken gegen Dracos Oberschenkel lehnte.

“HmHm“, murmelte Draco bejahend.

Hermine lächelte leicht. Es war wunderschön hier oben und Draco sah sehr fröhlich aus. “Zumindestens zufrieden!“, entschied sie dann anders, da 'fröhlich' und 'Malfoy' für sie einfach nicht zusammen passten.

Hermine reckte ihren Hals und somit ihr Gesicht in Richtung Himmel. Sie liebte es, mit Draco einfach nur zusammen zu sein. Nichts machen, nur die Gegenwart des Anderen spüren.

Es gab ihr ein grundgutes Gefühl von Zufriedenheit und Glück. An nichts anderes denken als an den Moment. Eine neue Erfahrung, die Hermine mit Draco immer wieder aufs Neue erleben durfte.

“Hey“, hörte sie ihn dann sagen. “Hm?“, machte sie und drehte ihren Oberkörper so, dass sie ihn ansehen konnte.

“Küss mich“, forderte er schamlos und Hermine errötete. Normalerweise hatte es sich so eingespielt, dass er der Aktive war und Hermine mit Wohlwollen auf ihn reagierte. “Draco“, gespielt empört hob sich ihre Stimme: “Das kann ich doch nicht einfach so machen!“

“Warum nicht?“, er hatte seine Augen immer noch geschlossen, lag immer noch mit hinter dem Kopf verschränkten Armen auf der Bank.

“Weiß ich nicht. Ist ein...Gefühl“, erklärte Hermine eher dürftig und rutschte,

ungemerkt von Draco, näher zu seinem Gesicht hinauf.

“Ein Gefühl also. Aber ich hab ds Gefühl von dir geküsst werden zu wollen. Was machen wir denn da nur?“, seine Stimme klang amüsiert und etwas sarkastisch. Hermine unterdrückte ein Lachen.

“Hmmm...eigentlich sollten wir darüber wirklich diskutieren, denkst du nicht auch?“, bei jedem Satz rutschte sie weiter:“Pro und Contra genau abwägen und dann schließlich unsere Entscheidung fällen”

“Und wenn wir auf keine Lösung kommen?“, fragte Draco und endlich war Hermine soweit vorgekommen, dass sie sich leise über ihn beugen konnte, noch einmal tief einatmete und schließlich sagte:

“Dann machen wir einfach das!“, und bevor sich Draco erschrecken konnte, weil Hermine jetzt so nah war, küsste sie ihn auf den Mund.

Zum Schweigen gebracht, zog Draco seine Arme unter seinem Kopf hervor und griff nach Hermine. Sie wollte sich aus seinem Griff befreien und wieder aufstehen, doch er ließ das nicht zu und erhob sich mit seiner Freundin auf Zeit.

Als er wieder saß und Hermine auf ihrer Bank kniete, ließ er sie los und Hermine keuchte auf.

“Draco!“, sie boxte ihn einmal um ihrer Wut Raum zu lassen. Draco störte das nicht im Geringsten sondern lachte leicht.

“Das war entschieden besser. In Zukunft lass ich dich immer machen. Ich lehne mich zurück und lass mich verwöhnen!“, meinte Draco und rieb sich unbewusst die Stelle, an der Hermine ihn geschlagen hatte.

“Vergiss es. Ein Mal und nie wieder, klar?“

“Hey, warum bist du jetzt wütend?“, fragte Draco sofort und stieg eine Bank hinab zu Hermine.

“Ich bin nicht wütend. Ich hab mich nur tierisch erschrocken und keine Luft mehr bekommen!“, meckerte sie.

“Das tut mir Leid“, sagte er in einer Eigentlich-ist-es-mir-schon-egal-du-amüsiert-mich-Stimme.

“Draco!“, schrie Hermine wieder auf, dieses Mal lächelte sie aber dabei.

Draco umschloss sie mit seinen Armen und Hermine vergrub ihr Gesicht in seiner Halsbeuge.

Nach einer Weile fragte Draco:“Wieder ok?“

“Ein bisschen länger“, verlangte Hermine und kuschelte sich noch mehr an Draco, der dieses mit einem Lächeln quittierte.

“Du bist ein Nimmersatt“, neckte er sie.

“Kann sein. Aber mir gefällt es so“, sagte Hermine, wie ein kleines verwöhntes Kind.

Draco drückte sie noch stärker an sich, er hatte das Gefühl sie nur loslassen zu müssen und sie würde fort fliegen.

Bei diesem Gedanken blickte er auf seinen Besen, den er dieses Mal mitgebracht hatte, in der Hoffnung, seinen Sturzflug zu perfektionieren. Hermine spielte dabei eine wichtige Rolle. Mit ihren mathematischen Kenntnissen, rechnete sie stets den Luftwiderstand und seine dynamische Bewegung aus um ihm mitzuteilen, was er verbessern könnte.

Doch als sie auf der Tribüne waren, erschien entspannen weitaus ansprechender als trainieren.

“Vertraust du mir?“, fragte Draco, der von Hermines Abneigung gegen Besen wusste. “Wie kommst du darauf? Hast du eine Affäre?“, fragte Hermine besorgt zurück und richtete sich auf um ihm in die Augen zu sehen.

“Aha. Danke, dass du gleich an sowas denkst.“, bemerkte Draco trocken.

“Das ist es nicht?“

“NEIN! Warum sollte es?“, Draco zog empört seine Augenbrauen zusammen.

“Ach, ich dachte.“, Hermines Ton war plauderhaft, als genieße sie einen netten Small-talk.

“Ach, du dachtest“, gab Draco sofort zurück. Er war nicht wirklich beleidigt, aber es störte ihn schon etwas Hermine so skeptisch vorzufinden.

Diese lachte daraufhin und sagte:“Ohjeh. Verzeih mir dich verdächtig zu haben. Dein Gesichtsausdruck verrät mir, dass du dir keiner Schuld bewusst bist!“

“Chrm“, räusperte sich Draco, der sich zu diesem Zeitpunkt mit ihrer Erklärung zufrieden stellen ließ. Dann:“ Also. Vertraust du mir jetzt?“

“Hmm...“, spannte Hermine Draco auf die Folter. “HERMINE!“ “Schon gut, schon gut“, lachte sie weiter:“Natürlich vertraue ich dir!“

“Gut, dann komm mit!“, Draco löste die Umarmung und stand auf. “Wohin?“, wollte Hermine sofort wissen.

“Auf einen Trip durch die Lüfte!“, Draco bückte sich und hob seinen Besen auf.

Als Hermine realisierte, was er vorhatte, schüttelte sie energisch ihren Kopf. “Vergiss es. Niemals. Ich hasse diese Dinger. Wirklich, das mach ich nicht“

“Hey. Du hast gesagt, du vertraust mir“, spielte Draco seinen kürzlich gewonnenen Trumpf.

“wa...oh...DAS IST UNFAIR!“, versuchte sich Hermine frei zu spielen, doch Draco hatte zur Zeit die bessere Hand.

“Also vertraust du mir nicht?“, ein Blick wie der eines verletzten Welpen traf Hermine mitten ins Herz.

“das ist...so...gemein!”, echauffierte sie sich, völlig in die Ecke gedrängt.

“Tja, Kleines. Ich bin ein Malfoy. So ist das!”, grinste er.

“Malfoy...in der Tat!”

“Du hast keine andere Wahl. Vertrau mir”, er reichte ihr seine Hand und wartete geduldig auf ihre Reaktion.

Hermine wusste, sie müsste bald 'All-in' gehen und hoffen zu gewinnen anstatt zu verlieren.

Hier allerdings würde sie keine Chips verlieren, sondern ihr Leben.

Hermine seufzte, trat vom einen auf den anderen Fuß und ergab sich schließlich. “Ich geh 'All-in”, murmelte sie und wunderte sich über die Poker-Metapher.

Sie legte ihre Hand in seine große Pranke und ließ sich zu ihm ziehen.

“Du wirst sehen, ich kann sehr rücksichtsvoll fliegen”, versicherte er und küsste ihren Handrücken. Sofort errötete Hermine.

“D...Das werden wir sehen.”

“Komm. Du setzt dich vor mich hin. Dann kann ich dich von hinten stützen und halten, ja?”

“Du musst nicht wie ein Kind mit mir sprechen, Ich bin schon vorher geflogen. Nur nicht erfolgreich!”, erklärte Hermine ungeduldig. Sie wollte das hinter sich bringen.

Hermine kletterte auf den Besen und ihre Finger krallten sich um das weiche Holz. Draco ließ sich gleich hinter ihr nieder und griff durch ihre Arme hindurch den Stiel.

“Also. Ich zähle bis drei, dann stoßen wir gemeinsam ab, ok?“, schlug er vor und Hermine konnte nichts weiter tun als nicken.

“Eins. Zwei. Zwei einHalb. Zwei einDrittel-“ “DRACO!” “hahaha...Drei!”, und schon waren sie in der Luft. Kalter Wind schlug Hermine sanft ins Gesicht. Ihre Haare flogen wirr umher und Draco versuchte den Besen möglichst stabil zu halten.

“Weniger Zittern, Kleines!”, sagte er und Hermine entspannte sie etwas. “Ich mag es, wenn du 'Kleines' sagst!”, murmelte sie.

“Wie bitte? Ich kann nichts hören. Der Wind!”, rief Draco und Hermine meinte: “Nichts, schon gut. Sieh zu, dass wir das hinter uns gebracht kriegen!”

Dracos Lachen war bestimmt sehr laut, doch Hermine hörte es nur gedämpft, obwohl er hinter ihr saß.

Sehr sanft zog er eine Runde um die hohen Quidditch-tore.

“Das reicht jetzt!”, bat Hermine, doch Draco dachte nicht daran. Er genoss es, seinen Lieblings-sport mit der Person zu teilen, die er besitzen wollte. Für immer.

“Draco!”, doch in seiner Freude überhörte er ihr Jammern und flog schneller und höher und risikobereiter.

Hermine blieb die Luft zum Schreien weg, ihre Lunge zog sich vor Druck zusammen.

“Wie wäre es mit einer Konfrontations-therapie?“, fragte er laut und überging Hermines hektisches Kopfschütteln.

Und plötzlich befanden sie sich in einem gefährlichen Sturzflug, Hermine schrie um ihr Leben.

Draco hatte Spaß.

“Ich sterbe! Ich Sterbe!“, Tränen flossen über Hermines Wange, geleitet von dem Druck, dem sie ausgesetzt wurde. Der Boden kam näher und näher, kein Halt.

Draco hatte Spaß.

Und als sie nur wenige Meter vom Boden entfernt und Hermine klar vor der Ohnmacht war, riss Draco den Besen rum und landete geschmeidig auf dem harten Grund.

“Und? Wie wars?“, hier unten war der Wind schwach, er konnte normal reden.

“LASS MICH SOFORT LOS!“, brüllte Hermine augenblicklich, als sie wieder festen Boden unter den Füßen spürte und wehrte sich mit aller Macht gegen Dracos Griff. Ihre Ellbogen fanden seinen Magen, ihre kleinen Fäuste seine Oberschenkel.

“okay, okay. Mach mal locker!“, sagte Draco defensiv und ließ sie beide vom Besen absteigen.

Wie eine Furie drehte sich Hermine um, Wut verzerrte ihr verweintes Gesicht. “WIE KONNTEST DU NUR?“, bellte sie ihn an.

“was ist denn? Hat doch Spaß gemacht!“, zuckte er mit den Schultern.

“WIE BITTE?“, kreischte Hermine, als wären sie noch hoch oben auf dem Besen.

“Du spinnst ja vollkommen! Was sein soll? Ich habe..TODESÄNGSTE ausgestanden, weil du unbedingt den großen Macker spielen musstest. Ich dachte, ich sterbe!“, sie stapfte zornig umher, ihre Hände wild in der Luft, ihre Haare machten sie zu einer waschechten Hexe.

“Hermine, jetzt übertreib doch bitte nicht. Ich hatte uns die ganze Zeit sicher.“, Draco blieb ruhig.

“SICHER? Ja, schön, dass DU das wusstest. Ich hab das alles genau vor mir gesehen

und wusste nicht, dass DU und SICHER hast!", sie rastete komplett aus, doch ihr Herz schlug so brutal gegen ihren Brustkorb, dass sie körperliche Schmerzen hatte.

"Ich dachte, du vertraust mir", bemerkte Draco.

"VERTRAUEN? Das hatte nichts mit Vertrauen zu tun! Außerdem! Wie kommst du dazu, mein Vertrauen so zu missbrauchen. DU WUSSTEST GANZ GENAU, DASS ICH BESEN HASSE! Und trotzdem musst du sowas machen? Das war einfach nur abartig!", spie Hermine und drehte sich um. Sie wollte nur schnell weg.

"Ja, ok.", rief Draco ihr nach. Endlich hatte er seinen Fehler eingesehen. Endlich hatte er begriffen, dass er zu weit gegangen war. Hermines Gesichtsausdruck verriet ihm alles, was er wissen musste. Ihre Worte hörte er nur halb. Sie hatte Angst, tiefe Angst zu fallen. Vor Höhe. Und er hatte das in seinem Rausch, den er immer beim Fliegen verspürte, total ignoriert.

Rücksichtslos übergegangen.

"WAS OK?", ihre Stimme war so hoch, Draco war sich sicher, dass eigentlich nur noch Hunde verstehen konnten, was sie sagte.

"Es war falsch von mir. Ich werde dich niemals wieder bitten so etwas zu tun. Es hat mich einfach gepackt!", lautete seine Erklärung.

"Einfach gepackt, ja? Verstehst du, was es heißt um sein Leben zu bangen? Davon hatte ich eigentlich schon genug im Krieg", Hermine stürmte auf ihn zu und stieß ihren Zeigefinger immer wieder hart in seine Brust, als wolle sie ihn aufspießen. Draco fühlte den Schmerz durchaus, ließ es aber zu keiner seiner Emotionen werden.

"Was soll ich machen?", fragte er dann sachlich. Er durfte sich jetzt nicht überschwemmen lassen. Keine einzige wütende Bemerkung würde über seine Lippen kommen.

"Was-? Ich weiß nicht.", lachte Hermine trocken auf. "Vielleicht nicht mehr so ein Aas zu sein?"

"Hermine, geh nicht zu weit. Ich sehe ein, dass ich zu weit gegangen bin", warnte er sie, immernoch sehr neutral.

"Ich bin so verdammt wütend. Solche Angst...nur im Krieg...nie wieder...", Hermine brachte nur noch Gedankenfetzen hervor, doch Draco verstand auch so.

Er hatte sie unabsichtlich in die Situation des Krieges gebracht, ihre alten Gefühle aufgewühlt.

"Scheiße", dachte er und preschte nach vorne um die unvorbereitete Hermine fest zu umarmen.

"NEIN!", wehrte sie sich und schlug gegen seine Brust, wehrte sich mit Gewalt, mit

Schreien, mit Tritten.

Doch Draco ließ sie nicht los. "Ist schon gut, es ist alles ok. Du bist jetzt in Sicherheit. Ich bin da. Du bist sicher. Ich werde nie wieder so Etwas machen, ok?", redete er sanft auf sie ein.

Bis Hermines Schläge schwächer und ihr Schluchzen lauter wurde. "Warum hast du das gemacht?"

"Ich habs nicht absichtlich gemacht"

Hermine drückte sich von ihm weg.

"Ich weiß. Aber ich kann sowas nicht machen. Nicht mehr. Nie wieder!", sagte Hermine und wischte ihre Tränen weg.

"Ich verstehe. Ich machs nie wieder. Versprochen", versicherte Draco.

"Ich...muss dir vertrauen können, Draco."

"Das kannst du. Wirklich.", nickte er leicht.

Hermine blickte Draco an. Er war ihr Fels in der Brandung und gleichzeitig die stürmische Welle, die sie fortreißen wollte.

"Ich weiß. Aber das!"

"Vergiss es jetzt. Du wirst meinen Besen nicht mehr reiten", zuckte Draco mit den Achseln.

Hermine überlegte kurz, warum diese Bemerkung so einen komischen Beigeschmack hatte, bemerkte dann Dracos Grinsen und verstand.

Laut lachend näherte sie sich ihm. "Ohjeh. Also auf *einen* Besen kann ich ja verzichten. Aber nicht auf *deinen!*"

"Hahaha...ja...", lachte Draco und fragte sich, ob die Wechseljahre auch mit 18 kommen konnten. Diese Gefühlsschwankungen zeichneten Hermine zwar aus, waren aber manchmal auch ganz schön anstrengend.

"Gib mir private...Flugstunden", forderte Hermine dann, die Röte in ihrem Gesicht kam nur noch teilweise von ihrem Wutsausbruch. Jetzt mischte sich noch Scheu und Lust dazwischen.

"Ach, wenn sie dann immer in die sinnliche Gefühlslage kommt, dann: Hallo, Wechseljahre, ich liebe euch!", dachte Draco und zog Hermine zu einem leidenschaftlichen Kuss zu sich.

"Raum der Wünsche?", fragte er atemlos.

"Darauf kannst du deinen Besen verwetten", kicherte Hermine.

Überraschung! Na, kam das Kapi schnell oder was?^^

Es musste ja mal wieder richtiger Fluff vorkommen oder? Naja...aber HErmine nur in guter Stimmung kann ich mir auch nicht vorstellen.

Sorry, für die vielen Poker-Metaphern. Ich fand sie nur grad passend.

Und der Schluss...chrm...was soll ich dazu sagen? Muss auch mal wieder kommen XD

Hoffe, es gefällt euch meine Lieben. Die Story neigt sich langsam aber sicher dem Ende zu, der Schul-Abschluss kommt bald und einige tragische Veränderungen. Für ganz pfiffige noch ein Tipp, wie es ausgehen könnte: Meine Beschreibung oberhalb der Kapis nochmal durchlesen o.O...XD XD wers rauskriegt..pscht!^^

mit so viel Liebe,

Lelli

Das Ende ist so verdammt nah

Kapitel vierundzwanzig: The end is so damn near

Der Frühling kam schnell, verweilte um die Blumen aufzutauen, um den Schülern neue Hoffnung zu geben.

Er brachte Freude, neuen Mut und neues Leben. Sonne, Wind und blauer Himmel spielten jeden Tag miteinander und verwöhnten das weite Land, auf dem Hogwarts seit Jahrhunderten stand.

Kleinste Lebewesen streckten ihre Fühler wieder in Richtung Genuss, summten und flogen umher. Warm, wohlig und wunderbar schickte der Frühling das Land in den nahenden Sommer.

Schönes Wetter, Sonnenschein, ließ keine Wünsche offen.

Es war bedauernswert, dass nicht ein jeder diesen Frieden, diese Freude und dieses Fest an sommerlichen Gerüchen genießen konnte.

“Nein, nein, nein. Das ist nicht richtig, alles falsch!”, zischte Hermine Granger, die vor lauter Bücher nur noch schwer zu erkennen war.

Die Bibliothek Hogwarts' war menschenleer, bis auf dieses strebsame Mädchen, das ihren kommenden Abschluss nervös erwartete.

Pergamente, Federkiele, Tintenfässer und Bücher lagen auf den zusammengeschobenen Tischen vor ihr.

Sie selbst vollkommen vertieft in ihre Lektüren. Ihre Haare wirr, ihre Schuluniform zerknittert. Das Gesicht blass, der Körper abgemagert.

Stress war nie gut für Hermine gewesen. Ihre N.E.W.T's sollten umwerfend gut werden.

Hastig strich sie ihre Übersetzung durch, heute beschäftigte sie sich mit alten Runen. “Aber...”, sprach sie mit sich selbst, als sie auch beim zweiten Versuch die angebliche falsche Lösung herausbekam.

“Hier steht doch die Antwort! Warum komm ich nicht darauf?“, quängelte sie vor sich hin, völlig in ihrer eigene Welt gefangen.

Natürlich merkte sie nicht, dass Draco in die Bibliothek kam. Er hatte sie die ganze Zeit gesucht, doch auf das Offensichtlichste war er nicht gestoßen. Er war nicht sehr leise beim Reinkommen. Eher trampelte er mit seinen eckigen, braunen Schuhen auf dem Boden herum und stieß an einen der Stühle, die Hermine beim Tische-rücken unachtsam in den Raum gestellt hatte. “Verdammte Scheiße!”, fluchte er und rieb sich

das verletzte Knie.

Er sah auf, sein Haar verschleierte teilweise sein Blickfeld. Da saß sie.
"Natürlich!", seufzte er.

Gerade strich sie wieder einige selbstgekritzelte Zeilen weg – dieses Mal nur etwas aggressiver – als er sich hinter sie stellte und ihr kleines Problem betrachtete.

"Wieso irre ich mich ständig?", fragte Hermine laut und Draco grinste: "Du glaubst auch alles, was gedruckt wurde?"

Hermine erschrak heftig, griff sich an ihr Herz und hüpfte kurz auf ihrem Stuhl auf.
"DRACO!", stieß sie keuchend hervor.

Er küsste sie kurz auf ihr Haar und setzte sich dann neben sie.

"Du hast mich wirklich erschrocken, verdammt. Kannst du nichts sagen, wenn du reinkommst?", fauchte sie ihn an.

Draco wusste, dass sie sich selbst unter enormen Druck setzte und fand es unangebracht schnippisch oder sarkastisch zu reagieren.

"Alles klar. Mach ich demnächst!", nickte er.

Hermine fasste sich wieder, strich einige Strähnen, die sich aus ihrem Zopf gelöst hatten, hinter ihr Ohr und seufzte.

"Es tut mir Leid. Ich bin nur so schrecklich beschäftigt!", rechtfertigte sie ihr Benehmen.

"Hey, schon gut.", hob Draco seine Schultern.

Hermine lächelte schwach. Dann fiel ihr etwas ein. "Warum glaube ich alles, was gedruckt wurde?"

Dracos Augen leuchteten teuflisch auf. "Rate doch!", grinste er. "Nein", antwortete Hermine blitzschnell und todernt.

"Ohjeh. Du bist ja echt für nichts mehr zu gebrauchen! Na, es ist doch ganz einfach. Deine Übersetzungshilfe liegt falsch!", meinte er lapidar und deutete mit einem Kopfnicken auf das kleine Buch, indem die Lösung stehen sollte.

"Was? Quatsch. Das ist alles richtig!", meckerte Hermine. "Wie gesagt. Es ist nicht immer alles wahr, was gedruckt ist. Mit solchen Sachen muss man sich kritisch auseinander setzen!", belehrte Draco sie hochnäsiger. "Und du weißt das, weil...?", wollte Hermine wissen.

"Ich bin nicht ganz so dumm wie du meinst!", schnaubte Draco dann beleidigt. Er lehnte sich in seinem Stuhl zurück und verschränkte die Arme.

Hermine blinzelte kurz, schlug das Lösungsbuch zu und drehte sich zu ihm. "Nein, das

mein ich doch gar nicht." "Und was dann?" "Du kommst mir nicht wie der Lerntyp vor. Ganz einfach. Als ob du dich mit solcher Sekundärliteratur auseinander setzen würdest!", bemängelte sie sein Lernverhalten.

Dieses Mal fühlte sich Draco wirklich angegriffen. Er empfand es als Unverschämtheit seine Intelligenz anzukreiden.

"Nur, weil ich nicht jeden auf die Nase binde, dass ich viel lerne, heißt das noch lange nicht, dass ich es nicht tue! Schließlich sind mir meine N.E.W.T's auch wichtig!", stellte er fest.

Hermine wusste nicht, wie sie reagieren sollte. Sie starrte ihn einfach an. Hatte er sich nur verteidigt oder sie implizit angegriffen?

Draco wusste jedoch ganz genau, was in Hermine vor sich ging und wollte ihren Gedanken Einhalt gebieten.

"Die Übersetzung hat da geschlampt. Die haben den Sinnzusammenhang zerstückelt und dabei das Partizip der Vergangenheit übersehen! Zudem haben sie einen ganzen Satz an alten Runen falsch übersetzt.", erklärte er schnell und Hermine horchte auf.

"Meinst du?", fragte sie und merkte, wie ihr Bauch kribbelte. Das passierte fast immer, wenn sie kurz vor der Lösung eines Problems stand.

"Na, vergleich doch die Runen und die Übersetzung!", schlug Draco vor und noch bevor er ausgesprochen hatte, waren beide Bücher aufgeklappt und Hermine begrub ihr Gesicht in ihnen.

Draco gähnte kurz, fuhr sich über die Augen. Dann schnellte Hermines Kopf in die Höhe und sie strahlte über das ganze Gesicht. "TATSÄCHLICH!", rief sie entzückt und schrieb ihren ursprünglichen Satz wieder auf ihr Pergament. "Ich lag doch richtig!"

Draco zuckte wieder mit den Achseln: "Papier ist geduldig"

Hermine nickte euphorisch und machte sich daran weiterzuübersetzen.

Anfänglich wartete Draco noch, dann hob er ungläubig die Augenbrauen und räusperte sich. Hermine blickte auf: "Was?"

"Was? Du fragst mich 'Was?'" , seine Stimme klang hoch.

"Ja, das hab ich gerade getan. Hörst du schlecht?", fragte Hermine langsam.

"Pfft", machte Draco spöttisch lachend. "Was ist denn nun?", ungeduldig tippte Hermine mit ihrem Kiel auf ihr Pergament.

"Ich bin hier. Du bist hier. Ich hab dir geholfen und du lernst weiter?", erklärte Draco seinen Einwand.

"Oh. Ja, natürlich. Die Prüfungen beginnen bald."

"Die Prüfungen beginnen in 16 Tagen, du hast also noch Zeit. Massig an Zeit, wenn

man dein Gehirn hat!", Draco war gereizt, lehnte sich nach vorne und stützte seine Ellbogen auf seinen Oberschenkel ab.

Hermine seufzte und lehnte sich in ihrem Stuhl zurück.

"Draco, verstehst du eigentlich...", doch er unterbrach sie: "Ja. Ich versteh das. Ich bin nicht dumm! Aber du verstehst nicht, dass du dir auch mal Ruhe gönnen musst. Sonst wird das Alles nichts!"

Hermine blickte ihn lange an, scannte jede Einzelheit seines Gesichtes. Seine blauen, klaren Augen mit dem ernsten Blick. Seine feine Nase, der blasse Teint. Sein schmaler Mund, der im Moment nicht den Anflug eines Lächeln zeigte. Aber Hermine wusste, dass sich sofort wenn er lachte, kleine Grübchen in seinen Wangen bilden würden. Das markante Kinn, heute mit einigen Bartstoppeln.

Dann fasste sie sich an die Schläfen und massierte sie sanft. "Hmm... 'ne Pause kann ich vielleicht wirklich gebrauchen. Mein Kopf tut schon weh!", gestand sie ihm.

"Siehst du? Komm, wir genießen ein paar Stunden. Dann kannst du wieder lernen, ja?", schlug er vor.

Hermine lächelte. "Ja, ok. Machen wir das so.", nickte sie.

Draco erhob sich graziös, streckte sich genüsslich und hielt Hermine dann seine rechte Hand hin. "Komm!"

Lächelnd und zugleich müde von der Lernerei ergriff Dracos Hand und stand ebenfalls auf.

Sie gingen schweigend den Weg zu ihrem "Geheimversteck", still schritten sie dreimal auf und ab und ebenso geräuschlos öffnete Draco die Tür zum Raum der Wünsche für Hermine und ließ sie zuerst eintreten.

"Draco!", lachte sie sofort auf, als er die Tür wieder fest verschlossen hatte.

"Was?", fragte er scheinheilig.

"Warum zum Teufel steht hier dieses riesengroße Bett?", wollte Hermine wissen und zeigte auf ein monströses Gebilde aus Matratzen und Decken.

Hermine war sich sicher, dass die ganze Weasley-Familie da hinein gepasst hätte. Und sie dachte wohl auch an die vielen Verwandten und nicht nur an die Bewohner des Fuchbaus.

"Warum nicht?", zuckte Draco mit den Schultern und grinste.

"Du glaubst nicht im Ernst, dass ich jetzt in der Lage für *sowas* bin! Ich stecke mitten in der Lernphase!", argumentierte Hermine.

"Eigentlich steckst du immer mitten in irgendeiner Lernphase. Dann würde ich ja nie meinen Spaß kriegen", neckte Draco sie, bewegte sich endlich und ging auf das Bett zu.

“Es ist soo gemütlich!”, er gähnte theatralisch und ließ sich rückwärts auf die Kissen fallen. Dann rollte er sich einmal zur einen Ecke und wieder zurück, sodass Hermine anfang herzhaf zu lachen und selbst zu ihm ging.

“Also, das sieht wirklich nett aus. Natürlich nur zum Entspannen!”, fügte sie rasch hinzu und brachte Draco zum Lächeln.

“Natürlich”, wiederholte er und öffnete seine Arme für eine Umarmung für sie. Hermine kicherte gewollt wie ein kleines Schulmädchen.

Dann fiel sie in seine Arme, denn ungeschickt wie sie manchmal doch war, stolperte sie über ein Kissen und verlor das Gleichgewicht.

“Hahaha...nicht so stürmisch!”, lachte Draco aus vollem Halse und hochroten Kopfes verteidigte sich Hermine:“Das...das hab ich nicht gesehen! Ich bin einfach damit ausgerutscht! Warum ist der Boden auch so glatt? DA sind Seidenkissen echt gefährlich!”

Als Draco nur noch mehr lachte im Angesicht dieser mickrigen Erklärung, rollte sich Hermine an die weit entfernteste Ecke und vergrub sich unter vielen Bettdecken um zu schmollen.

Es dauerte eine Weile, bis Draco das bemerkte. “Hey, jetzt schmoll nicht!”, sagte er, während er sich Tränen aus den Augenwinkel wischte. Er hatte lange nicht mehr so gelacht, dass ihm die Tränen kamen.

Doch Hermine gab kein Geräusch von sich.

“Du musst wissen, dass beleidigte Mädchen ganz und gar nicht niedlich sind!”, neckte er sie weiterhin.

Wieder war nichts zu hören.

“Hey! Knubbel aus Decken. Hörst du mich da unten überhaupt?“, fragte er.

Dann dachte er daran, dass wenn sie ihn nicht hören konnte, sie vielleicht auf keine Luft bekäme und stützte sich auf.

Er griff nach einem Kissen und warf Hermine, die er nur unter diesen Decken erahnen konnte, damit ab.

“Jetzt komm schon. Es war nunmal witzig, das musst du doch einsehen können,hm?”

Wieder keine Antwort.

“Hermine!”, rief er dann lauter und robbte sich zu ihr. “HEY!”, er fing an eine Decke nach der anderen von ihr zu zerren, bis nur noch eine Decke übrig war. Hermine schien davon nichts mitzubekommen, sie rührte sich nicht einen Millimeter.

“Im Ernst. Den Krieg überleben, aber wegen Decken sterben? Hermine, das wäre lächerlich!”, versuchte er seine Angst zu kaschieren.

Vorsichtig zog er auch die letzte Decke von ihr weg.

“Ach du meine-”, stieß er aus und ließ sich auf die Kissen fallen.

“Das kann doch nicht wahr sein!”, flüsterte er. Dann stützte er sich wieder auf sein Ellbogen und beugte sich über ihren schlanken Körper.

“Wie kannst du jetzt einschlafen? Das ist unmöglich!”, echauffierte er sich und fuhr sich durch das blonde Haar.

Doch während er ihr schlafendes Gesicht betrachtete, breitete sich ungemerkt ein Lächeln auf seinem Gesicht aus.

“Merlin, du hast mich vollkommen aufs Eis geführt”, seufzte er.

Dann nickte er der träumenden Hermine zu: “Und du hast mich einfach vollkommen. Ich bin deins”, sagte er.

Plötzlich wurde er selbst müde und er verspürte keinen Drang mehr gewisse Dinge zu tun.

Viel lieber kuschelte er sich neben Hermine, legte einen Arm besitzergreifend um sie und vergrub seine Nase in ihren Haaren.

Schließlich warf er noch eine Decke um sie und sich selbst und endlich kam auch er zur Ruhe.

Ihr regelmäßiges, leises Atmen beruhigte ihn und schon bald war auch Draco eingeschlafen, der sich an sein letztes Mittagsschläfchen gar nicht mehr erinnern konnte.

Hmm...tötet mich bitte nicht, auch wenn ich es verstehen könnte. Wie kann mir das nur passieren? Ich bin so ein schrecklicher Schussel! Das letzte Kapi ist so lange her und ich hab euch so lange warten lassen!

VERZEIHT!

Aber irgendwie war mein KreaTIEF doch nicht ganz weg. Immer, wenn ich mich an diese FF gesetzt habe um dieses Kapi zu schreiben, fiel mir nichts ein oder ich hörte nach zwei Sätzen frustriert auf.

Da ich aber diese Woche mit meinem DeutschLK zum Gradasee fahre, dachte ich mir, dass ich euch nicht noch länger warten lassen will und hab deshalb dieses Kapi heute komplett fertig gemacht (ist zwar nicht viel, aber immerhin! Ich trete dir in deinen Hintern, du blödes KreaTIEF!-.-'...verzeihung)

Papier ist geduldig, auch mein PC-screen ist es.

ALso,

bleibt mir bitte treu, in den Ferien gibt es wieder regelmäßige Updates und bald kommt meine erste Illustration zu dieser FF!

Ich denke, noch diese Woche bevor ich Samstag losfahre.

Ach, wisst ihr was? Als Sorry-Geschenk setz ich mich einfach gleich dran. Was soll der GEiz? Ihr müht euch schließlich auch mit meiner Geschichte ab!

Jetzt(ich weiß, der Text hier ist sau-lang...liest das überhaupt jmd??) will ich noch allen Kommi-schreibern danken, genauso wie den FAvo-leuten und den Schwarzlesern.

I would be nothing without you! (<--mal in meiner Lieblingssprache^^)

Mit so viel Liebe,

Lelli

Pläne

Kapitel fünfundzwanzig: plans

“Nein, so geht das nicht!”, murmelte ein ruheloser Lucius Malfoy, der in seinem großen Salon auf und ab tigerte.

Sein Sohn machte ihm große Sorgen, seine Briefe wurden knapper und achtloser.

“mir geht es gut, alles soweit klar.”

Lucius spürte, dass er seinen einzigen Sohn nicht mehr unter Kontrolle hatte. Irgendwas hatte Draco verändert, von Grund auf.

Dracos Vater seufzte. Er befürchtete, dass es nicht *irgendwas* sondern Jemand war, der Draco beeinflussen konnte.

“Lucius”, hörte er seinen Namen und drehte sich um. Im Türrahmen stand seine Frau, Narcissa, die ihn müde beäugte.

“Es ist schon so spät, kommst du bitte ins Bett?“, es war keine Frage, eher eine Anordnung.

Seit der Krieg sein Ende gefunden hatte, waren Beide sanfter geworden. Ein Umstand, der beiden noch manchmal Probleme schaffte, aber an den sie sich langsam gewöhnen konnten.

Der Schrecken, der Terror. Die unglaubliche Angst den Sohn zu verlieren, der alles war, was sie noch hatten.

Lucius hob seine Schultern: “Ich kann nicht aufhören an Draco zu denken. Irgendetwas geschieht in Hogwarts mit ihm.”

Narcissa verschränkte ihre Arme: “Du bist nur besorgt, weil du ihn nicht mehr herum kommandieren kannst.”

“Trau dich ja nicht-“, doch Narcissa straffte ihre Körperhaltung und fuhr ihren Mann dazwischen:

“Lucius. Du weißt es hat sich einiges geändert. Ich werde nicht mehr wortlos deine Machenschaften dulden! Du weißt, wohin uns das gebracht hat. Wir haben alles verloren und nur dank der Güte der Anderen konnten wir uns einen guten Namen schaffen und sind in unseren Kreisen wieder gern gesehen! Egal, was du vorhast, lass es bitte!”

Lucius zog seine Augenbrauen zusammen. Sie wagte es also. Sie widersprach ihm. Ihrem Mann. Lucius Malfoy.

Und trotz seines verletzten Stolzes wusste er, dass sie Recht hatte. Wohin hatte er seine Familie nur im blinden Wahn geführt?

An den Abgrund.

“Sorgst du dich nicht um Draco?“, fragte er dann schließlich.

Narcissa schnappte nach Luft: “Natürlich! Was denkst du dir nur?“ Hektisch strich sie über ihren seidenen Morgenmantel, den sie auf der Suche nach ihrem Mann umgeworfen hatte.

“Dann musst du doch verstehen, was ich durchmache. Ich habe die Befürchtung, dass er einen falschen Weg einschlägt, der seine Zukunft gefährdet. Unsere Zukunft, meine Liebe.“

“Was meinst du?“, wollte Narcissa wissen.

Lucius hatte sie an seinem Haken. Er brauchte sie nur noch an Land zu ziehen und seine fixe Idee, die seit einiger Zeit in ihm brodelte, zu verbreiten.

“Draco ist ein Hitzkopf, den ich mit Mühe in eine Richtung gelenkt habe. Ich gebe zu, es war nicht die Richtige. Aber ich wollte immer nur das Beste für unseren Sohn. Ich Sorge mich, dass er, wenn wir ihn frei laufen lassen...nunja...alles zunichte macht. Wir haben so gearbeitet um wieder akzeptiert zu werden. Besonders du hast dich während all den Banketts, Dinner und Bällen bei all den wichtigen Leuten zurückgehalten und unseren Namen wieder reingewaschen.“

Narcissa verlagerte ihr Gewicht vom einen auf das andere Bein um gemütlicher Stehen zu können.

“was ist, wenn er sich in eine...nicht angemessene Person verliebt und uns verlässt? Wie würden die Anderen nur von uns denken? Alles wäre dahin!“

Narcissa sah durchaus eine erschreckende Wahrheit in den Worten ihres Mannes. Man konnte wohl doch das alte Denken nicht ganz vernichten. Auch ein Krieg vermochte das nicht.

“Oh, Lucius! Was...was sollen wir nur machen? Draco ist durchaus hitzköpfig, wenn er zu viel Freiraum genießt!“, schlug sie die Hand vor ihren Mund.

Sie hatte also angebissen.

Immernoch war es ihr wichtig, was andere, hoch gestellte Persönlichkeiten von ihr dachten.

“Ich habe eine Idee.“, murmelte Lucius geheimnissvoll und Narcissa ging auf ihn zu. “Ja?“

“Du kennst noch die alt bekannte Familie der Greengrass?“

“Natürlich. Durch und durch reinblütig. Hoch angesehen.”

“Und vorallem neutral. Während des Krieges sind sie ins...naja...Exil gegangen. Weder dem Lord noch Potter schworen sie ihre Treue. Bei ihrer Rückkehr verlief ihr Leben in geraden Bahnen. Ihre Tochter Daphne ist in Dracos Jahrgang.”

“Was willst du damit sagen, Lucius?“, fragte Narcissa neugierig.

“Und Daphnes Schwester...Astoria...sie ist nur zwei Jahre jünger und seit dem Krieg besucht sie eine Schule in Frankreich. Sie ist sehr gebildet und hübsch. Die Familie einflussreich. Verstehst du, Narcissa?”

Sie nickte langsam. Das wäre für alle Zeit die Lösung ihrer Probleme.

“Eine Hochzeit“, flüsterte sie. “Ja! Genau! Ich weiß, dass die Greengrass einen passenden Ehemann für Astoria suchen, es sind die alten Traditionen, Narcissa. Wir hätten Draco wieder bei uns, wir wären wieder vollends im gesellschaftlichen Leben!”

“Es ist wahr.“, nickte Narcissa.

Und es war beschlossen.

Bald würden sie ein Abendessen mit Mr. Und Mrs. Greengrass führen und ihnen ihren Vorschlag unterbreiten.

“Gehen wir schlafen, Narcissa“, sagte Lucius, der nach diesem leicht gewonnenen Kampf müde wurde.

Einen Arm um ihre Schulter gelegt, spürte er seinen Triumph.

Draco würde wieder seine Marionette werden. Natürlich.

Zur gleichen Zeit im Fuchsbau konnte auch Ron keinen Schlaf finden.

Er lag wach in seinem Bett, unzufrieden.

Die Arbeit machte ihm mehr zu schaffen, als ihm lieb war. Es lief alles nicht so, wie er das wollte. Doch nicht nur sein Job zerfrass ihn innerlich.

Er vermisste Hermine, sein Körper und seine Seele verlangten nach ihr. Und dennoch war er es, der die Pause verlangt hatte.

Der Schmerz über ihren Betrug wog schwer auf seinem Herzen, raubte ihm Verstand und Kraft.

“Scheiße!“, zischte er und fuhr sich durch die roten Haare. Seine Gedanken landeten immer wieder bei Hermine.

Ihr langer Hals, ihre schlanken Finger. Ich warmes Lachen und ihre betörenden Augen. Es war kein Wunder, dass sich andere Männer nach ihr verzehrten. Es war nur ein Wunder, dass Hermine sich auf einen von ihnen eingelassen hatte.

Ron seufzte.

Noch drei Wochen, dann wären die Prüfungen zu Ende. In 16 Tagen begann die fünf-tägige Tortur, der sich Hermine freiwillig aussetzte. Dann würde der Abschlussball kommen.

Rons Magen rebellierte und das vor Stunden verspeiste Abendessen kroch seine Kehle empor. Hastigen Schrittes stürzte Ron in das nächste Badezimmer und beugte sich über die Toilette.

Er konnte sich nicht mehr genau erinnern, wann er das letzte Mal so viel aus sich heraus gebrochen hatte. Er wusste nur, dass damals sehr viel Feuerwhiskey im Spiel gewesen war.

Nachdem sich sein Körper noch einmal verkrampfte, blickte Ron auf und sah in den Spiegel.

“Hm”, lachte er sarkastisch auf: “Ohne Hermine bist du ein Nichts. Ein Volltrottel. Ein Idiot. Ein Waschlappen”, beleidigte er sich selbst.

Dann spülte er seinen Mund aus, Erbrochenes schmeckte nicht sehr reizvoll. Er wischte sich mit dem Handrücken über seinen Mund.

Nach kurzer Zeit, inder er sich weiterhin im Spiegel betrachtete, ließ er wieder Wasser ins Waschbecken laufen und füllte seine Hände damit. Dann tauchte er sein Gesicht in das kühle Nass und fühlte die Kälte schlagartig. Doch er zuckte nicht zurück, die Gänsehaut hieß er Willkommen.

Mit dem restlichen Wasser fuhr er sich durch die Haare, bis sie ganz nass waren und wie mit Gel fixiert auf seinem Kopf ruhten.

“Es ist unmöglich”

Langsam trottete er zurück zu seinem Zimmer, das er magisch abschloss und dann seine Schreibtisch-schublade öffnete.

Ein kleines Paket lag dort, nicht größer als eine Schatulle.

Als er es öffnete, glitzerte ihm ein prunkvoller Diamant entgegen, eingelassen in feinstes Weißgold.

Der Ehering.

Ihr Ehering.

Hermine.

Ron nahm den Ring aus der Schatulle und drehte ihn vorsichtig in seinen Händen. Vorgestern hatte er ihn endlich abholen können, endlich hatte er das Geld dazu parat gehabt.

Er war einerseits überaus stolz auf sich. Harry hatte im finanzielle Hilfe angeboten, doch Ron wollte...vielmehr musste diesen Ring aus eigener Kraft bezahlen können.

Erst recht nach Hermines Geständnis.

Er stellte sich vor, wie der Ring an ihr aussehen würde. Wie wunderschön er ihre Eleganz hervorheben würde, ihre feine Hand schmücken konnte.

Er stellte sich vor, wie er sie fragte. Während des Abschlussballs, inmitten von allen Lehrern und Schülern. Vor *ihm*, den er so sehr verachtete, ohne zu wissen wer es wirklich war.

Und da lag Rons Problem verankert.

Was, wenn Hermine ihn abblitzen lassen würde?
Wenn sie dem Anderen den Vortritt ließ?

Zwar versicherte sie ihm, dass sie ihn wirklich liebte. Aber was bedeutete das schon?
Den Anderen liebte sie schließlich auch.

Hässliche Zweifel drangen in Rons Herz und er versuchte sie zu ignorieren. Aber selbst sein Körper reagierte darauf, was in seiner Seele Besitz ergriff:

Angst.

“Wenn...”, dachte er zum hundersten Mal, seitdem er den Ring in der Hand gehalten hatte.

Aber...wenn seine Befürchtungen so groß wären, hätte sein Unterbewusstsein zugelassen, dass er diesen Schicksalsring kaufte?

Wenn Ron nicht noch ein Fünkchen Hoffnung verspürte...hätte er all das arrangiert?
Sich zu Tode gerackert?

Angefangen, seinen Job zu hassen, weil er tägliche Überstunden schob?

“Nein”

Ron wusste, wie schwer er hierfür gearbeitet hatte.

Er würde auch weiterhin kämpfen um seinen Traum wahrzumachen.

Eine Familie.

Mit Hermine.

Er würde sie fragen und auf ihre Antwort hoffen.

Ron war immer schlecht in Wahrsagen. Das würde sich nie ändern.

Aber dieses Gefühl der Zuversicht konnte nicht nur von dem hart verdientem Ring kommen.

Er war sich nun sicher: Es würde alles gut werden.

Koste es, was es wolle.

In Hogwarts dagegen, kuschelte sich Hermine an Draco, sie lagen gemeinsam im Raum der Wünsche auf einem weichen, pompösen Bett.

Plötzlich musste Draco in die gemütliche Stille niesen und Hermine scherzte: "Da redet wohl jemand über dich"

"Hahaha...Nein, das ist nur der Staub hier", lächelte er zurück und sog den süßlichen Duft ihrer Haare ein.

"Bestimmt"

Alles, was die Beiden verdeckte, war eine dünne Decke, die Draco über sie gezogen hatte.

Ihre Körper hatten sich wieder im perfekten Einklang getroffen und ergänzt.

Noch immer schwitzte Hermine ein wenig, irgendwie war Draco sehr verlangend gewesen.

"Kleines."

"Hm?"

"Wir müssen bald zurück in unsere Gemeinschaftsräume"

"Zerstöre mir nicht den Moment", murmelte Hermine und legte ihren Kopf auf seine nackte Brust.

Beinahe automatisch begann er ihre Haare zu streicheln: "Nein, im Ernst. Wir als Schulsprecher dürfen zwar länger draußen bleiben, aber die Nachtsperre für uns neigt sich auch dem Ende zu"

In der Tat genossen beide weitere Privilegien als ein größeres Bad. Die Nachtsperre wurde für sie um zwei Stunden verschoben, Teile der verbotenen Bibliothek waren geöffnet. Man appelierte zu sehr an ihr gutes Gewissen, an die Verantwortung als

Schulsprecher.

Keiner von Beiden hätte vor einem Jahr daran gedacht, gemeinsam diese zwei Stunden extra Zeit zu genießen.

Hermine gähnte genüsslich, wusste aber recht gut, dass Draco nur die Wahrheit sprach.

“Ich weiß, ich weiß”, seufzte sie und setzte sich auf. Die Decke fiel von ihrem Körper hinab und ein kleiner Schauer durchfuhr Hermine.

Sie streckte sich und blieb kurz so sitzen um sich an die Kälte zu gewöhnen. Dracos Blick jedoch hing an ihrem schlanken Rücken. Ihn interessierte die Kälte wenig, er kostete jeden Moment mit Hermine aus, den er kriegen konnte. Und nun durfte er ihren langen Rücken betrachten und wie ein Gemälde in sich verankern.

Draco konnte ihre biegsame Wirbelsäule erahnen und fuhr mit seinen Fingern darüber.

Hermine verbog sich unter seiner Berührung: “Du bist kalt und das kitzelt”, meckerte sie lächelnd und schlug ihm auf seine Hand, ihr Oberkörper zu ihm gedreht.

“Wie kann ich kalt sein, wenn ich eben den heißesten Se-”, doch Hermine unterbrach ihn mit einem Kuss. “Na-na-na!”, mahnte sie ihn dann.

“Das Spiel spielst du wie eine Weltmeisterin, aber du kannst es nicht beim Namen nennen?“, hob Draco seine Augenbrauen.

“Der Name raubt dem Ganzen seine Sinnlichkeit, finde ich.“, zuckte Hermine mit den Achseln und stand auf.

Draco fand ihre Begründung äußerst anziehend und anbetungswürdig. Er wollte sie nie mehr aus den Augen lassen.

“Bleib so“, forderte Draco dann und tat so, als würde er sie wie ein Maler betrachten, den Daumen in die Höhe gestreckt.

“Seit wann malst du Akt?“, lachte Hermine laut. “Seit ich die Venus persönlich als Model hab“, schmeichelte Draco und als Antwort warf sie ihm seine Hose ins Gesicht.

“Du Chameur“, grinste Hermine und zog sich an.

Plötzlich musste auch sie niesen, gefolgt von einem eigenartigen Krampfen ihres Magens.

“Ha. Jetzt redet auch jemand über dich“, scherzte Draco.

“Oder ich hab mich wegen deiner Eishände erkältet!“, gab Hermine zurück und zog sich ihren Pullover über ihre wuschigen Haare.

Draco tat es ihr gleich, zog sein Hemd an, die Hose, die Schuhe.

Bald befanden sie sich vor dem Raum, der ihre Wünsche wirklich erfüllte.

“Bye, Kleines. Morgen in der Bibliothek zum Lernen?“, fragte Draco und legte seine Nase gegen ihre Stirn.

“hmhm“, bejahte sie.

“Ein Kuss“

“Kommt jemand?“, die obligatorische Frage.

“Nein“, wer auch um diese späte Uhrzeit?

Hermine reckte ihren Hals und ließ sich kurz von Draco küssen. Noch ein Lächeln und beide wanderten in verschiedene Richtungen.

Beide ignorierten und sprachen niemals an, dass ihnen zur gleichen Zeit die linke Hand weh tat.

Ein Prickeln, mehr nicht.

Wenn sie nur wüssten...

Yay, I am back!

Pesciera war toll, Venedig ist super...(bah) und Verona meine neue Lieblingsstadt!

Und wisst ihr was?

Die erste Illustration ist fertig, hochgeladen und wartet noch auf Freischaltung. Schaut mal in meiner Gallerie vorbei, bald müsste sie on sein!

Und wisst ihr noch was?

Zur Illustration gibt es in der Bildbeschreibung die passende Geschichte: Bonuschapter 01!!!

Das ist einfach dafür, dass ihr alle so unglaublich toll seid. Eure Kommentare sind umwerfend und auch die nötige Kritik hilft mir immer weiter! Vielen Dank, dass ihr hieran teilnehmt, das bedeutet mir viel!

Ahja...

ich weiß nicht, wie ich euch dafür danken soll:

140 Kommis (O-mein-Gott. Yay! Never had that much!!!)

60 Favos (Gosh, new record...dingdingding!)

Wow,

ich bin selten sprachlos...aber DAS? zuu geil!

Achja...zum Chapter:

Jetzt kommt ne neue Handlung ins Spiel, huh?

Das nächste Kapi ist schon in meinem Kopf, es muss nur noch getippt werden.

Bald, bald, bald. :D:D:D

*mit so viel Liebe,
Lelli*

Schon wieder Briefe

Kapitel sechszwanzig: Letters all over again

“Bleib doch ruhig!”, wiederholte Draco zum gefühlten tausendsten Mal.

Mit vor der Brust verschränkten Armen stand er in der Bibliothek, seine Augen huschten von links nach rechts, nur um sie im Blickfeld behalten zu können.

“Es hilft auch nichts, wenn du ein Loch in den Boden rennst”, murmelte er genervt und sah auf die vielen Pergamente, Bücher und Tintenfässer, die vor ihm verstreut lagen.

“Er MUSS hier doch irgendwo sein. Ohne ihn kann ich nicht weiter machen!”, drängte Hermine, die rastlos von einer Ecke zur anderen stiefelte.

“Du musst trotzdem nicht die ganze Zeit hier umher laufen, Kleines”, versuchte es Draco seufzend, offensichtlich verstand sie nicht, worauf er hin deuten wollte.

“Es tut mir sehr Leid, Draco. Aber der einzige Weg etwas Verlorenes zu finden ist es, diesen Gegenstand zu suchen, klar?“, fuhr Hermine ihn an und ließ sich auf die Knie fallen um auch unter die Tische blicken zu können.

“Aha”, dachte Draco beleidigt und sah ihr noch eine Weile zu, wie sie sich quälte und verbog um auch in jede Ecke gucken zu können.

“Er war eben noch da!“, zischte sie aufgebracht und stieß sich den Kopf, als sie wütend hochfuhr um aufstehen zu können.

“Aua! Mensch, Draco!“, schimpfte Hermine.

Sofort ging Draco in die Verteidigung: “Ich hab nichts gemacht!”

“Du hast den Tisch dahin gestellt!“, meckerte Hermine und rieb sich den Kopf.

“Das ist doch lächerlich, natürlich habe ich das nicht gemacht!“, echauffierte sich Draco, seine Augen verdunkelten sich vor Zorn.

Und da Hermine nicht dumm war und sehr wohl wusste, dass sie im Unrecht lag, ersuchte sie es anders: “Du hast ihn aber auch nicht weg gemacht, als du gesehen hast, dass ich da drunter war!”

“Und das ist dein Ernst, oder was? Hallo? Dein Federkiel ist weg. Keine wichtige Nachricht oder Geld!“, schnaufte Draco.

“Dieser Federkiel ist mir sehr wichtig, alles klar? Er ist von meinen Eltern, sie haben mir ihn geschenkt, als ich nach Hogwarts kam. Und jetzt benutze ich ihn immer, wenn ich lerne!“, stellte Hermine wütend klar und drehte sich schlagartig von Draco weg.

"Weinst du jetzt?", fragte er genervt. Eigentlich meinte er diese Frage nicht Ernst. Doch als Hermines Schultern erbebten, verrauchte der Ärger und er fühlte sich mies sie so angefahren zu haben.

"Natürlich weine ich nicht!", doch ihre Stimme war zittrig.

"Oh mann!", seufzte Draco: "So sehr ich es auch genieße, dich auf dem Boden rumkrabbeln zu sehen. Tränen ertrage ich wirklich nicht. Du musst den Federkiel nicht suchen", versuchte er es wieder.

"Das haben wir doch eben schon geklärt, oder nicht?", fragte Hermine gereizt und drehte sich um Tränen glitzerten tatsächlich in ihren Augen.

"Was bist du?", fragte Draco ernst.

"Draco, ich habe wahrlich keine Lust auf ein Quiz. Also, sprich dich aus.", forderte sie ungeduldig.

"Du bist echt ne Spaßbremse, Hermine.", seufzte er.

"Hör ich nicht zum ersten Mal", zuckte Hermine mit den Schultern. In der Tat hatten ihr Ron und Harry das eine oder andere Mal gesteckt, dass sie eigentlich eine schreckliche Spaßbremse war.

"Glaub ich dir sofort!", sagte Draco und hob die Hände, als Hermine ihre Fäuste ballte und durch ihre Zähne: "Jetzt sag schon", presste.

"Du bist die wohl beste Hexe in diesem blöden Schloss", antwortete er schließlich und sah den Denkprozess, der sich hinter Hermines flacher Stirn abspielte.

Und als ihre Augen vor Beigeisterung glitzerten, sah er schon eine imaginäre Glühbirne über ihrem Kopf erleuchten.

Schwungvoll drehte sie sich um und griff nach ihren Zauberstab, der auf einem der Tische lag.

"Accio Federkiel!", sagte sie und nach einem kurzen Zischen kam ihr Federkiel um die Ecke gebogen. "Oh", machte Hermine.

"Wo war der?", fragte Draco.

"Wahrscheinlich im Bücherregal. Da hab ich eben ein Buch geholt und hatte ihn wohl dagelassen."

"Gern geschehen.", scharte Draco dann.

"Wofür?"

"Das wagst du dich zu fragen?", wollte Draco schockiert wissen.

Plötzlich fing Hermine an zu lachen: "Natürlich nicht"

Wieder glücklich ging sie zu ihm und umarmte ihn. "Danke"

Nach einigen Sekunden umarmte auch er sie: "Jetzt haben wir eine halbe Stunde um einen Federkiel gestritten. Nur, weil du in Lernphasen so engstirnig bist."

"Jaja", sagte Hermine, nun, da sie ihren Kiel wieder hatte um Harmonie bemüht: "Du bist der Beste."

"Ich weiß", lächelte Draco endlich und küsste sie auf den Haarschopf. "Und jetzt: Ab! Geh weiter lernen. Ich geh ein wenig raus"

"Warum fragst du mich nicht, ob ich mitgehe?", fragte Hermine. "Weil ich weiß, dass du einfach 'nein, ich muss lernen' gesagt hättest."

"Stimmt", grinste Hermine und sah Draco noch nach, als er die Bibliothek verließ.

Dieser spazierte durch die Hallen Hogwarts', schlurfte eher und genoss die Stille. Die Schüler waren entweder in ihren Gemeinschaftsräumen oder in der großen Halle beschäftigt.

Draco schloss die Augen: "Sie ist wirklich umwerfend", dachte er.

Draco merkte, wie sich in ihm etwas veränderte. Benennen konnte er es wahrlich nicht. 'Es' war einfach so tief in ihm gewesen, dass es ihm noch nie richtig gewahr schien. Und nun, da es verschwand, bemerkte er erst, dass es da war.

"Das hat sie gemacht", war Draco sich sicher und kümmerte sich nicht darum, dass er sich wohl sehr kitschig anhörte.

Solche Gefühle, die er für Hermine empfand und die er von ihr zu spüren bekam, kannte er bisweilen nicht in einem solchen Ausmaß.

Natürlich war Draco mehrmals verliebt gewesen. Und es war unleugbar, dass zahlreiche Mädchen ihm ihre Liebe geschworen hatten.

Aber noch nie war ihm dieses wohlige Gefühl wichtiger, als im Moment. Es schien, als wäre er glücklich solange auch Hermine es war.

Draco konnte nichts daran ändern, dass er so empfand. Und um ehrlich zu sein versuchte er das auch nicht.

Es ging ihm einfach gut. So gut, wie lange nicht mehr. "Ich würde alles für sie machen", dachte er, als er in den abendlichen Himmel sah. Er war nun auf dem Schulhof und genoss die schwache Kälte. Der Tag war schnell vergangen. Beide hatten viel für 'Alte Runen' gelernt.

"Hermine", sagte er leise, nur um den Klang ihres Namens zu hören. Und kurz darauf lachte Draco: "Das ist sowas von peinlich. Wenn mich jetzt jemand sieht. Ich bin ein hoffnungsloser Fall! Ein kleiner, verliebter Schuljunge, der sich vor Sehnsucht

krümmt"

In der Tat entdeckte Draco neue Seiten an sich. Die gefühlvolle, umsorgende Seite, die sich tief in ihm versteckt gehalten hatte.

"Trotzdem. Ich bin Draco Malfoy. Stolz, unabhängig. Auch wenn ich verliebt bin, heißt das nicht, dass ich mich selbst verliere! Zum Teufel mit den Weicheiern! Ich bin und bleibe ein arrogantes Arsch!", entschied er nickend und lachte wieder über sich.

Total krank. Infiziert mit der schlimmsten Krankheit, die er jemals erlebt hatte: Liebe.

Er war absolut liebeskrank. Symptome? Herzklopfen, Fieber, Kribbeln im Magen.

"Haben Schmetterlinge eigentlich auch Schmetterlinge im Bauch, wenn sie verliebt sind?", dachte Draco, um aus seinen peinlichen Gedanken zu entfliehen.

Was machte sie nur aus ihm?

Plötzlich riss ihn Flügelschlagen aus seinen Gedanken.

Hoch am Himmel kam eine hübsche Schneeeule auf ihn zu geflogen um vor ihm zu halten. Draco streckte seinen Arm aus und die Eule setzte sich.

"Carcass. Was willst du hier?", fragte er die Eule, die er nur zu gut kannte. Er hatte seiner Mutter diese Eule geschenkt, als sie letztes Jahr Geburtstag hatte. Dann erblickte Draco den Brief an Carcass' Krallen und nahm ihn ab. "Flieg zurück nach Hause. Ich schicke meine Antwort mit einer Schuleule.", doch Carcass sah ihn nur aus stillen Augen an.

Draco seufzte: "Du sollst die Antwort mitnehmen, nehme ich an. Dann flieg in den Eulenturm und ruhe dich aus, klar?"

Endlich erhob sich die weiße Eule wieder und weg war sie.

"Was wollen die denn nun wieder?"

Hastig öffnete er den Brief und überflog dessen Inhalt. "Nicht im Leben! Haben die den Verstand verloren?", fluchte er und drehte sich sofort um. Stampfend lief er zurück in die Bibliothek.

In der Zwischenzeit hatte Hermine weiter gelernt. Doch kaum wollte sie ein neues Buch aufschlagen, klopfte es an das Fenster und Pigwidgeon flatterte nervös auf und ab. "Ohjeh!", rief Hermine und ließ den kleinen Piepspatz herein. Sofort nahm sie ihm den schweren Brief ab: "Du weißt ja, wo der Turm ist. Ruh dich aus", wählte sie ohne Wissen die gleichen Worte wie Draco.

"Oh", machte sie nochmal, als sie Rons Handschrift erkannte, die ihren Namen formte. "Was denn nun?", ihre Hände zitterten, als sie den Umschlag langsam öffnete.

*"Hermine,
bald beginnen deine Prüfungen, und ich wünsche dir natürlich alles Gute.
Du weißt aber auch, dass ich um eine Auszeit gebeten habe, damit wir beide einen klaren*

*Kopf bekommen. Ich kenne nun die Antworten, nach denen ich so lange gesucht habe. Und ich hoffe, auch dir ist einiges klar geworden.
Der wahre Grund dieses Briefes ist der Abschlussball. Hermine, ich vermisse dich wirklich sehr und es fällt mir schwer nicht einfach zu dir zu kommen. Ich liebe dich nunmal. Und wenn du immernoch Gefühle für mich hast, dann...ach, lassen wir das. Ich will dich nicht wieder einengen. Ich möchte gerne zu deinem Ball kommen. Die Familie mit Harry natürlich auch.
Falls du aber noch mehr Zeit brauchst, will ich lieber fragen, ob es dir Recht ist, dass ich komme.
Bist du dazu bereit, bitte ich dich Pig zu schicken. Er freut sich immer, wenn er Post bringen darf. Daran hat sich wirklich nichts geändert.
Da ich mir denken kann, dass du wahrscheinlich gerade lernst, belasse ich es nun dabei.
Ich hoffe bis bald,
dein Ron"*

Hermine Lunge zog sich schmerzvoll zusammen. Rons geschriebene Worte schrien nach ihr. Es war ein süßer Schmerz zwischen den Zeilen zu lesen und zu erkennen, wie sehr er sich bemüht hatte, alles richtig zu machen. Dass er sie nicht zu irgendetwas zwingen wollte. Und, – natürlich – dass er sie liebte.

Es kam so unerwartet, dass Hermine nicht wirklich wusste, was sie tun sollte. Gerade lief alles so gut mit Draco und sie wollte für immer mit ihm zusammen bleiben.

“Ron...”, dachte Hermine. Sie müsste ihm die Wahrheit sagen. Dass sie bei Draco bleiben würde. Sie würde Ron bitten, nicht zum Ball zu kommen. Es war egal, wie sehr es ihm wehtat. Oder wie sehr es ihr selbst das Herz zerriss.

Irgendwann kam die Wahrheit an das Tageslicht.

Hermine schluckte schwer. Sie wollte es schnell hinter sich bringen, damit sie der Mut nicht verließ. Sie griff nach Pergament und Tinte, als Draco in die Bibliothek gestapft kam.

Überrascht verdeckte sie den Brief mit einem Buch:“Was ist?”

“Nichts”, grunzte Draco und Hermine wusste, dass man ihn in dieser Lage lieber in Ruhe ließ.

Aggressiv griff er nach seinem Federkiel und riss ein Stück Pergament ab. Jetzt auch entdeckte Hermine, dass etwas in seiner rechten Hand war, zerknüllt.

Als Draco ihren Blick bemerkte, stopfte er den Brief unachtsam in seine rechte Hosentasche.

Er schrieb mit viel Druck, Hermine konnte seinen Zorn nicht richtig deuten. Oder war es kein Zorn? Aber was dann?

“Eulenturm”, zischte er dann und erhob sich genauso schnell, wie er gekommen war. Seine Schritte waren hastig und er bemerkte nicht, dass ihm der Brief seiner Eltern

aus der Tasche fiel.

“Draco!”, Hermine sprang auf und hob den Brief vom Boden. Draco war schon weg. “Was ist das?”, fragte sie sich selbst und Neugier durchzog ihren Körper. Ron war wieder vergessen.

“Soll ich? Oder lieber nicht? Ach, was solls. Er erzählt es mir eh später”, war sie sich sicher und entfaltete den Brief.

*“Draco, mein Sohn,
deine Mutter und ich machen uns Sorgen um dich. Du entfernst dich immer weiter von uns und das macht uns Angst. Nach dem Schrecken des Krieges sollten wir noch enger zusammenrücken. Wir bitten dich. Egal, was dich von uns zieht. Lass es sein und kümmere dich um dich und um deine Zukunft, die deiner Mutter und mir sehr wichtig ist. Es kann uns nicht egal sein. Vorallem deine Mutter erleidet schlaflose Nächte. Dein Leben darf nicht wegen einer Bagatelle zum Erliegen kommen. Wir denken, wir wissen, was das Beste für dich ist, mein Sohn. Stolz und Ehre müssen auch deine Zukunft begleiten. Deine Mutter und ich denken, dass es besser ist, dir auf deinem Weg zu helfen. Auch, wenn du im ersten Moment wütend sein wirst. Im Laufe der nächsten Jahre wirst du erkennen, dass wir im Recht liegen. Um dich wieder auf deine Ziele zu fokussieren, brauchst du eine Frau an deiner Seite, die dich immer wieder in deinen Vorhaben bestärkt. Die dich nicht aufhält, sondern weiterbringt. Die keine Last ist, weil sie selbst Lasten trägt. Die nur dich will. Wir haben diese Frau für dich gefunden, mein Sohn. Eine reine Familie, Stolz und Ehre sind auch für sie wichtig. Astoria Greengrass. Es wäre ihr eine Ehre, eine solch große Ehre, dich zu ihrem Mann zu haben. Wir haben uns die Freiheit genommen, eine Verlobung zu arrangieren. An deinem Abschlussball werden wir mit der Familie Greengrass kommen um euch bekannt zu machen. Wir sind uns sicher, du wirst sie sehr schätzen. Und uns stolz machen. Du bist unser Sohn. Ein Malfoy. Auch deiner Mutter würdest du damit wieder Frieden bringen.
Deine Eltern, die immer um dich besorgt sind und nur dein Besten wollen”*

Ehre. Stolz. Mutter. Verlobte. Bagatelle. Das Beste. Frieden. Ziele. Stolz. Ehre.

Vor Hermines Augen tauchten immer diese Schlagwörter auf, mit den Lucius Malfoy versuchte, seinen Sohn zu ködern.

Sie schwankte. Ihr Kopf brummte und Tränen suchten sich ihren Weg. “Verlobte?”

Wie in Trance ging sie zu ihrem Platz zurück.

Und mit einem Mal war sie sich nicht mehr sicher. War es wirklich Zorn gewesen? Oder Euphorie? Freude? Stolz?

War sie seine Bagatelle?

Hermine wollte schreien. Sie wollte diesen elenden Brief zerreißen. Nichts hatte sich geändert. Lucius und Narcissa Malfoy waren immer noch die alten Aasgeier, die nur um sich selbst bedacht waren. Vonwegen Dracos Zukunft. DEREN! Das war ihnen

wichtig. Deren Zukunft!

Nun stieg Wut in Hermine auf. Und Draco? "Nichts" hatte er zu diesem Brief gesagt. Und für Hermine war er Alles.

Wollte er das? War er damit einverstanden? Konnte er zu seiner Mutter, die Lucius immer vorgeschoben hatte, 'Nein' sagen?

Trance. Lethargie. Nennt es, wie ihr wollt.

Hermine wusste nicht, was sie tat, als sie Ron zurückschrieb: "*Ja, komm. Ich freue mich auf dich. Komm, Ron*"

Und sie wusste auch nicht, wie sie ihre Sachen weggehext hatte. Wie sie in den Eulenturm gegangen war. Sie wie Pigwidgeon geschnappt hatte und ihn weggeschickt hatte.

Sie wusste nur, dass ihre Tränen niemals aufgehört hatten. Dass sie niemandem begegnet war. Nicht Draco.

Draco, der bald heiraten würde.

Sie war eine Bagatelle. Waren ihre Gefühle auch nur Bagatellen für ihn? War sie sein Spielzeug, bis er endlich diese Astoria hatte?

Rationales Denken war im Weg, wenn es um Gefühle ging.

Hermine lief in ihren Gemeinschaftsraum. Es ging ihr alles zu schnell. Rons Brief, Lucius' Brief. Hatten sie sich abgesprochen? Keine Pause, immer neue Schläge, direkt in ihr Herz.

Sie wollte noch immer schreien. Alles war hin, alles war vernichtet.

Und mit einem Mal wünschte sie sich, sie hätte Lucius und Narcissa nie vor dem Gerichtsausschuss geholfen.

Sie zog ihre Decke über ihren Kopf.

"Das ist doch nicht wahr", flüsterte sie.

"Das ist doch nicht wahr"

Hey...

dieses Kapi ist-glaube ich- sehr wichtig für die ganze Geschichte. Mit diesem hier und dem vorigen kommt wieder Handlung ins Spiel.

Alles wird dramatischer, es ist offensichtlich, dass das Finale- der Abschlussball- bald kommt.

~~~

*ich wünsche mir, dass ihr auch weiterhin die FF lest, auch wenn es vllt etwas fies von mir ist, Hermine und Draco so leiden zu lassen.  
Lasst mir gerne Kritik da, ich kann damit umgehen^^*

*mit so viel Liebe,  
Lelli*

# die Ruhe vor dem Sturm

## Kapitel siebenundzwanzig: the calm before the storm

Er war wütend.

Er war schockiert.

Fuchsteufelswild, wenn man will.

Aber eines war er sicher nicht: Erstaunt.

Der Brief seiner Eltern, oder vielmehr seines Vaters, regte in Draco unschöne Gedanken an.

Doch wie könnte er jemals von einem solchen Brief überrascht sein, wenn er schon 18 Jahre seines Lebens mit diesem Mann gelebt hatte. Unter einem Dach. Unter seinem Einfluss.

Seine Antwort war wohl mehr als unhöflich. Aber es war ihm einfach egal.

Natürlich.

Er hatte seinen Vater als rückgratslosen Irrwicht beschimpft.

Er hatte auch seiner Mutter an den Kopf geworfen, sich nicht von ihrem 'Göttergatten' manipulieren zu lassen.

Aber nichts hatte ihn je so zur Weißglut gebracht, als diese arrangierte Verlobung.

Mit einem Mädchen, an das er sich nicht erinnern konnte es je gesehen zu haben.

Jetzt lag er kochend vor Zorn hinter den langen Vorhängen seines Bettes verborgen.

Die Konsequenzen seines Handelns waren ihm nicht mehr wichtig. Vor einem Jahr hätte er einen solchen Brief niemals geschrieben. Niemals hätte er sich getraut, seine Eltern zu kritisieren.

Aber er lebte nunmal nicht mehr in der Vergangenheit.

Sein Leben fand jetzt statt.

“Das ist so unglaublich, dass es sogar die früheren Aktionen meiner Eltern übertrifft. Von wegen Ehre und Stolz. Die wollen wieder eine Marionette aus mir machen. Und als Bonus den vollen gesellschaftlichen Stand!”, dachte Draco verbittert.

Seit er gestern aus der Bibliothek gestampft war, hatte er sich nicht mehr blicken lassen.

Nicht im Unterricht, nicht in der großen Halle.

Er blieb in seinem Bett, seine Ausrede änderte sich mit der Person, die fragte.

Nicht einmal Hermine wollte er jetzt in seiner Nähe haben.

Wie sollte er ihr das erklären?

Alle Lösungen, die er für dieses Problem fand, schienen fad und wenig überzeugend. "Meine Eltern sind halt so! Das kann nur jemand verstehen, der sie kennt. Und nicht nur zu kennen scheint!", dachte Draco.

Sicherlich würde Hermine glauben, dass sie seine Eltern kennen würde. Aber im Grunde wusste sie gar nichts.

Nicht die Bereitschaft andere zu töten machte Lucius unberechenbar.

Es war die Gabe, die Schwachstellen einer Person zu finden und sie damit zu manipulieren.

Narcissas Schwachstelle war Draco. Ihr einziger Sohn, ihr Ein und Alles. Lucius könnte ihr einreden, dass es gut für ihn wäre zehn Jahre nach Russland zu reisen, wenn er ihr nur weis machen konnte, es wäre zu seinem Guten.

"Absoluter Schwachsinn!", grunzte Draco verhalten. Vielleicht befand sich ja jemand hier in seinem Schlafraum?

Und was war Dracos Schwachstelle?

Hermine.

Das wusste Draco. Aber sein Vater konnte das nicht wissen. Und plötzlich wanderten Dracos Gedanken zum Bankett zurück, das fast schon ein ganzes Jahr hinter sich gebracht hatte. Wie aufbrausend hatte Draco reagiert, als er Lucius und Hermine gesehen hatte?

War Lucius doch noch nicht zum Schloss gegangen, sondern hat sie belauscht?

Unmöglich.

Sonst hätte er das in seinem Brief gebraucht, ganz sicher.

Nein, Lucius sah Dracos Schwachstelle in Narcissa.

Draco schloss seine Augen und eine Erinnerungen aus seinen Kindertagen kam ihm in den Sinn.

*Der kleine Draco, nicht einmal vier Jahre alt, spielte im großen Garten des Malfoy Anwesens. Es war ein sommerlicher Tag, die Hauselfen jäteten das Unkraut und Draco schwebte auf seinem neuesten Zauberbesen, der nicht höher als knapp zwei Meter von der Erde abhob.*

*Plötzlich, als Draco an einem Baum vorbeiflog, erhob sich auch ein großer Vogel von einem Ast und stieß sich in die Luft ab. Das Rascheln der Blätter und der Schrei des Vogels hatten Draco so sehr erschreckt, dass er das Gleichgewicht verlor und eine*

*unschöne Bruchlandung hinlegte.*

*Sein lautes Heulen hatte seine Mutter schon bald erreicht, die mit einer Kanne Tee auf der Veranda diesen Sommertag genossen hatte.*

*Mit besorgtem Gesicht eilte sie zu ihm und küsste und pustete den Schmerz davon, sodass bald alle seine Tränen versiegt waren und er mit einem großen Grinsen wieder auf seinen Kinderbesen stieg und übermütig in die Lüfte flog.*

Draco konnte sich genau an diesen Tag erinnern. Seine Mutter war sehr schön gewesen, keine Sorgenfalten entstellten ihr Gesicht, wie sie es während des Krieges gemacht hatten.

Ihr langes, blondes Haar hatte sich aus einem eiligen Dutt gelöst, und es wehte im Wind, als sie ihren kleinen Jungen vom Boden gehoben hatte und in ihre Arme geschlossen hatte.

Lucius hatte Recht und Draco konnte es nicht ertragen.

Er würde seiner Mutter nicht das Herz brechen können.

Aber wenn er nicht "Nein" sagen konnte, musste er eben einen Weg finden, ihr dieses Hirngespinnst auszutreiben.

Allmählich wurde Hermine wichtiger als Narcissa.

Er würde alles tun um Hermine glücklich zu machen. Auch wenn es hieß, mit seiner Familie zu brechen.

Egal, ihm war alles Recht. Er würde sich selbst in Unglück stürzen, solange sie nur lächelte.

*Hermine jedoch fehlte nicht im Unterricht.*

Die Prüfungen waren in weniger als einer Woche und Hermine versuchte sich auf den Unterricht zukonzentrieren.

Nur noch der heutige Tag, danach konnte sie sich in ihrem Bett verstecken und endlich das tun, wonach sie sich fühlte:

Trauern.

Nach diesem Schultag hatten die Abschlusschüler endlich volle Freizeit um zu lernen oder zu entspannen.

Mutlos absolvierte Hermine den Tag, beschränkte sich eher auf ihre Notizen als auf Unterrichtsbeteiligungen.

Als endlich die Schulglocke klingelte, war es Hermine, die als Erste aufsprang und ihre Sachen in ihre Schultasche stopfte.

Es wunderte sie nicht, dass Draco in keiner einzigen Unterrichtsstunde anwesend war.

"Schließlich muss er ja Hochzeits-vorbereitungen treffen", dachte Hermine und zog sich immer weiter in ein großes emotionales Loch.

Ihre Schritte führten sie geradewegs in ihren Schlafraum. Kaum waren ihre Füße von den Schuhen befreit, schob Hermine die Vorhänge ihres Bettes zur Seite und ließ sich schlapp auf die weiche Matratze fallen.

Nur mit Mühe schleppte sie ihren ganzen Körper hinter den rettenden Vorhang und sobald sie sicher war, dass niemand sie hören oder sehen konnte, begannen die Tränen wieder zu fließen.

Sie konnte nicht glauben, dass sie sich so schrecklich fühlte. Dass sie fast jegliche Kontrolle über ihre Gefühle verlor.

Aber die Angst, dass Draco sie nur als eine Bagatelle angesehen hatte und sie jetzt leichten Herzens ersetzte, schnürte ihren ganzen Körper zu.

Es war furchteinflößend, dass Hermine soweit gekommen war, dass ein einzelner Mensch eine solche emotionale Gewalt über Hermine hatte.

“Das kann doch nicht sein!”, schluchzte sie und verdeckte ihr geschwollenes Gesicht, das schon viele Tränen erlebt hatte, mit ihrem Kissen.

Das Schlimmste für Hermine war, dass Draco sich anscheinend keine Mühe machte, ihr zu erklären, was los war.

“Nichts”, hatte er geantwortet, als Hermine ihn auf den Brief angesprochen hatte.

“Nichts”, wiederholte Hermine zum tausendsten Mal in ihren Gedanken.

Was war nichts?

“Alles. Nichts ist Alles”, wimmerte Hermine. Ihre Gedanken kreisten nur noch darum. Wie sehr er sie verletzte, indem er sie nicht in 'alles' mit einbezog.

“Von wegen: Im Schloss gehörst du nur mir allein”, kamen ihr seine Worte in den Kopf.

Und Hermine erschrak.

Was wenn...ja, nur wenn er auch ein 'Doppelleben' wie Hermine führte?

Wenn er zwei Realitäten kannte? 'Im Schloss' und 'außerhalb'?

Im Grunde hatte er ihr also schon damals gebeichtet, dass es da diese andere gab?

“Wie naiv von mir zu glauben, ich sei die Einzige für ihn. Doch nicht für einen Draco Malfoy”, lachte Hermine verzweifelt auf.

Sie hatte alles für Draco aufgeben wollen. Alles.

Und er belog und betrog sie nur heimlich hinter ihrem Rücken.

All die schönen Momente des vergangenen Jahres waren nur noch tiefe Wunden in

Hermine's Herz und bald zwang sie sich dazu, sie zu verdrängen.

Plötzlich:

"Hermine?", eine zarte, vorsichtige Stimme drang durch den Vorhang.

Hermine schrak auf und wischte sich schnell über die roten Wangen, versuchte ihr Haar zu richten und räusperte sich.

"Ja, Ginny?", hoffentlich zitterte ihre Stimme nicht.

"Geht es dir auch gut?", fragte Ginny und hob eine Hand, um den Vorhang wegzuziehen.

"Ja, natürlich. Nur der Stress, verstehst du?", Hermine wollte doch nur noch alleine sein. Musste jetzt Ginny auftauchen, die Hermine die letzten Monate wie Luft behandelt hatte?

"Ron macht sich Sorgen um dich. Er hat mir eine Eule geschickt um nach dir zu sehen. Offensichtlich wollte er dich nicht beim Lernen stören.", aha. Da lag der Hund also vergraben.

"Ron muss sich keine Sorgen mehr machen. Es ist alles gut. Es ist alles ausgestanden", meinte Hermine traurig.

Ihr wurde klar, dass Ron immer an ihrer Seite war und sie nie belogen hatte.  
Ihr wurde klar, dass Ron sie immer noch liebte, egal was sie ihm angetan hatte.  
Ihr wurde klar, dass Draco bald heiraten würde und Hermine für immer vergessen würde.

Und verdammt:

Ihr wurde klar, wie sehr sie Draco liebte.

"Dann kann ich ihm antworten, dass alles ok ist?", fragte Ginny und Hermine wollte Ginny schon an den Kopf werfen, dass sie sich um ihren eigenen Kram kümmern sollte.

"Ja, das kannst du", besann sie sich aber eines besseren.

"Okay. Ruh dich aus, bis später", Ginny war sichtlich froh, dass sie wieder weg von Hermine konnte.

"Ich versteh nicht, warum sie sich immer mehr abkapselt. Ich kann damit voll nicht umgehen", murmelte Ginny, als sie die Feder in die Hand nahm und Ron zurückschrieb.

Hermine indessen rollte sich ein, wie es Krummbein normalerweise tat.

"Oh nein", wimmerte sie: "Ich liebe ihn. Ich liebe ihn so sehr, dass es nur noch wehtut."

Natürlich wusste Hermine schon seit langem, dass ihre Gefühle für Draco weit aus mehr als Begehren darstellten.

Sie hatte es Ron oft genug gesagt. "Ich liebe dich und ich liebe einen anderen"

Hermine wollte schreien, zerfetzen, lauthals ihre Gefühle präsentieren.

Doch alles was sie tat war in eisernes Schweigen zu verfallen.

Ihren Blick starr an die Decke gerichtet, ließ sie nur ihre Gedanken wandern.

Sie liebte Draco mehr als sie Ron liebte.

"Ja", dachte sie.

Und es könnte so schön sein, ihm das zu sagen.

Ihm zu verzeihen und bis ans Ende glücklich in den Sonnenuntergang zu reiten.

Aber Hermine verbat sich zu träumen.

"Ich bin ein Realist auf Irrwegen", entschied sie. Das letzte Jahr war ihr Irrweg und sie musste den richtigen Pfad finden.

"Richtig? Ist Ron richtig? Und Draco falsch?", dachte Hermine.

"Was ist falsch, was ist richtig. Warum kann ich mich nicht entscheiden, wenn die Antwort vor mir liegt: Draco?"

Hermine liebte Draco.

Hermine liebte Ron.

Je öfter sie sich das sagte, desto verwirrter war sie.

Und doch war es Ron, der sich um sie sorgte.

Der sie heiraten wollte.

"Draco heiratet bald", formten Hermines Lippen stumm. Neue Tränen unterdrückte Hermine.

Es ergab alles keinen Sinn und war doch so unheimlich logisch.

Draco hatte sich nicht verändert, Hermine hatte sich nicht geändert und Ron ebenfalls nicht.

Nicht einmal die Welt hatte sich verändert. Sie drehte sich immer noch um ihre eigene Achse und der Tag hatte 24 Stunden.

"Nicht mal 365 Tage hatten wir genau", überlegte Hermine pathetisch.

Langsam drehte sie sich zur Seite und durch einen kleinen Spalt zwischen den

Vorhängen erspähte sie das Fenster und eine Eule mitsamt Brief, die sich vom Schloss entfernte.

Es wäre alles so einfach, erschiene nur eine kleine Fee, die Hermine die Entscheidung abnahm.

“Ich weiß nicht, was ich tun soll”, flüsterte sie und wünschte sich ihre Eltern wären nicht in Australien sondern bei ihr.

Ron. Draco.  
Draco. Ron.

“ich werde bald verrückt”, seufzte Hermine verzweifelt.

“ich will doch nur glücklich sein”, dachte sie dann und ratlos schloss sie ihre Augen.

Es war so untypisch für Hermine, aber im Moment dachte sie nur an sich.

“Ich werde das machen, was mich glücklich macht.”

Ein wenig Zuversicht schlich sich in ihr Herz.

Solange sie nur glücklich war, endlich einmal, konnte sie es mit allem aufnehmen. Sie müsste nur abwarten, ihre Prüfungen hinter sich bringen und schließlich einen einfachen Namen nennen.

Sie war sich sicher: Der Abschlussball würde alles entscheiden.

Ron und Draco würden mit ihr feiern, jetzt konnte sie Ron nicht mehr absagen.

Und obwohl sie immer noch keine Antwort kannte, schlief sie friedlich ein.

Zwar war es noch helllichter Tag, aber was scherte das eine Person, die fest daran glaubte in Zukunft glücklich sei zu dürfen?

Hermine flüchtete sich also in eine neue Facette ihres Daseins.

Dem Glauben.  
Nicht dem Wissen.

Ob es ein guter Zeitpunkt war, würde sich noch herausstellen müssen...

*Hey meine Lieben!*

*Der Titel sagt eigentlich schon alles: Die berühmte (traurige) Ruhe vor dem Sturm.*

*Ich hoffe es gefällt euch. ZurZeit übe ich mich in verschiedenen Erzähler-möglichkeiten.*

*Am Ende greift der auktoriale Erzähler selbst ein und bewertet die Situation. Wie findet ihr das?*

*Und hier mal ein bisschen persönlicher:*

**Bessere\_Haelfte** : Ja, für mich sind Mine und Dray auch das Traumpärchen! Danke für deinen Kommi und danke, dass es dich gibt! Deine Kreativität, die du mir letztens geschickt hast, hilft mir wirklich sehr :D:D

**Claire**: danke für deine Kommentar, ich freue mich immer sehr, wenn es dir gefällt. Der Abschlussball kommt schon (sehr) bald, sei gespannt :D

**Gonzo** : Aah, ich bin so dankbar, dass dir das letzte Kapitel gefallen hat, gerade weil die beiden leiden müssen ^^ . Und den fiesen Lucius zu schreiben macht auch sehr viel mehr Spaß als nur den lieben, der wirklich nicht zu ihm passt! ;.)

**Magic\_Mystery**: Die kurzen Sätze mussten einfach sein^^, ich mag es sehr, dramatisch zu schreiben. Danke, dass es dir gefällt!!!

**kupo**: Danke für deinen Kommi! Du hast recht, die Malfoys spinnen wirklich!(Außer Draco...manchmal^^)

**TheBlackRaven** : Bitte keine Kettensäge, armer Draco!XD Es ist so schön, dass du mitfieberst, mal sehen wie es ausgeht! Dankeee!!!)

**Daphne** : An dir sollten sich mal alle meine Schwarzleser ein Beispiel nehmen! Springt aus euren Schatten! :D:D Danke dir jedenfalls, dass dir das letzte Kapi gefallen hat! Immer wieder gern!

*So! Ich wollte das mal loswerden, weil ich sonst nie wirklich Zeit finde, euch allen persönlich Danke zu sagen, obwohl ich das wirklich immer gerne machen würde!!!  
Hoffe, der Text hier ist nicht allzu lang?*

*Mit so viel Liebe,  
lelli*

## Zufall oder Schicksal?

### Kapitel achtundzwanzig: chance or fate?

*"Hermine? Willst du meine Frau werden? Willst du mich heiraten?"*

*"Ja, ich will."*

Seufzend stand Hermine vor einem menschengroßen Spiegel und beäugte sich kritisch.

Es war also soweit. Heute war der große Abschlussball. Hermine wusste, dass Ron und Harry im Gemeinschaftsraum warteten. Ginny war noch im Badezimmer beschäftigt.

Trotzdem konnte sie nicht einfach runter gehen, Ron liebevoll begrüßen und zum Ball gehen.

Die Prüfungen waren hart gewesen. Nervenzerfetzend.

"Und immer noch nicht das Schwierigste in meinem Leben!", dachte Hermine traurig.

Sie hatte Draco seit der Sache in der Bibliothek nicht mehr gesehen. Nach ihrem letzten offiziellen Schultag hatte sie sich in ihrem Zimmer hinter ihren Bettvorhängen versteckt und dort gelernt. Die Bibliothek war ein Tabu-ort und Mahlzeiten nahm sie immer sehr früh oder sehr spät zu sich, so dass sie die 'Rush Hour'- Zeiten meiden konnte.

Rational wusste Hermine, dass sich ihr Problem mit Draco nicht von alleine lösen würde.

Aber Hermine hielt daran fest glauben zu wollen, obwohl ihr das immer schwerer fiel.

SO war sie einfach nicht. Sie war immer rational gewesen. Bei allen Schlachten, die geschlagen werden mussten. Im ersten Jahr das perfide Trankrätsel. Im zweiten Jahr das Geheimniss des Basilisken. Im dritten Jahr der Zeitumkehrer...

Hermine schüttelte ihren Lockenkopf. Jetzt war nicht die Zeit um an Vergangenes zu denken.

Ihr Herz schlug schnell bei dem Gedanken an die nächsten Stunden.

"Draco", wisperte sie um nur den Klang des Namens zu hören. Würde er mit seiner Verlobten kommen?

"Oh nein!", fuhr es durch Hermine. Das könnte sie nicht aushalten. Einen glücklichen Draco mit einer Anderen an seinem Arm?

Plötzlich wurde das elegante Ballkleid ganz eng und schnürte ihren Körper fest zusammen. Sie bekam kaum Luft, schnappte hastig nach Sauerstoff.

“Nein! Stopp!”, mahnte sie sich selbst, setzte sich schnell auf ihre Bettkante und zwang sich ruhig durchzuatmen. “Das bist du nicht”, dachte Hermine und sah sich erneut im Spiegel an.

“Das. Bist. Du. Nicht”, kommentierte sie ihr eigenes Verhalten der letzten Tage.

Ihr eigenes Spiegelbild sah sie irritiert an.

Dort saß sie. Wie eine Braut in Blut getränkt.

Ihr Kleid war wieder atemberaubend schön. Eigentlich wollte sie Dracos Kleid anziehen, aber bei einer Shopping-tour vor drei Wochen hatte sie dieses Kleid gesehen. Es war weinrot und bodenlang.

Das Korsett war am oberen und unteren Rand mit sehr feinen Pailletten besetzt, glitzernd ließ es Hermines Haut erleuchten.

Das Rock wurde mit einem Reifrock aufgebauscht und der Stoff fließend.

Der Unterrock war weiß, nur das Ende war ein Streifen von Rot.

Hermine liebte das Kleid, das sie ein Vermögen gekostet hatte. Aber die Hälfte des Kleides war ein Geschenk ihrer Eltern zu ihrem Abschluss, also war es erschwinglich.

Und trotzdem wollte sie nichts mehr als das Kleid auszuziehen.

Die Verhältnisse hatten sich geändert, seit sie das Kleid gekauft hatte. Ihre Beziehung zu Draco war vorbei, selbst wenn er nicht heiraten wollte. Jetzt, nach dieser Woche, in der Hermine nicht ein Wort mit ihm gewechselt hatte, musste er doch die Nase voll von ihr haben.

Hermine seufzte erneut. Ihre Haare fielen elegant in kleinen Wellen ihre Schultern hinab. Es hatte sie Stunden gekostet und mehrere Zauber um ihren Busch an Haaren in Form zu bringen.

“Hermine! Was machst du denn hier?“, hörte sie Ginny rufen.

“Ich sitze“, erwiderte Hermine trocken.

“Ja, Schlaumeier. Das sehe ich auch. Ich meine...warum bist du nicht unten bei den Jungs?“, fragte Ginny und sie drehte sich selbst einmal vor dem Spiegel.

Auch Ginny sah hinreißend aus. Ihr Kleid war sehr schlicht. Es war ebenfalls bodenlang, jedoch hauteng geschnitten. Nur eine kleine Schleppe zog sich mit. Ginny traute sich mit einem blassen Grün, das perfekt mit dem Rot ihrer Haare harmonisierte. Ihre Haare waren hochgesteckt und entblößten ihren langen, schlanken Hals.

“Ich wollte auf dich warten“, log Hermine.

“Oh, das ist lieb. Und? Gefalle ich dir?“, wollte Ginny wissen.

“Ja, du siehst sehr schön aus“, dieses Mal musste Hermine nicht lügen.

“Danke. Aber du erst! Du siehst aus wie eine Prinzessin!“, strahlte Ginny.

Hermine zwang sich zu einem Lächeln: "Verdammt Mädchen! Jetzt rei dich gefälligst zusammen! Im Moment kannst du eh nichts mehr ändern! Jetzt krieg dein Leben wieder in den Griff und Schluss mit Trauern und Weinen. Zeig es ihm! Zeig ihm, wer du bist. Er wird schon sehen, dass seine 'Ehefrau' nichts im Vergleich zu dir ist!", schimpfte Hermine in Gedanken mit sich selbst.

"Wollen wir?", schlug Ginny vor.

"Ja", nickte Hermine: "Harry wird sterben, wenn er dich sieht"

"Oh!", Ginny strich schüchtern über ihren Hals: "Das wollen wir doch nicht hoffen!"

Hermine stand endlich auf und ihre Beine fühlten sich auf den hohen Hacken sehr unsicher an.

"Es wird bestimmt toll", grinste Ginny. Hermine wunderte sich nicht, dass Ginny sich freute. Schließlich war das hier auch ihr Abschlussball.

Hermine ging als Erste durch die Tür und die Treppen hinab. Sie achtete sehr genau auf die Stufen um nicht hinzufallen und bemerkte Rons Reaktion auf ihren Anblick nicht.

Diesem blieb die Luft weg. So wortwörtlich, dass Harry ihn anstupsen musste: "Atmen, Kumpel!", erinnerte er seinen besten Freund.

"Hermine!", schoss es aus Ron heraus und Hermine erschrak. "Ja?"

"Du bist bezaubernd, wunderschön.", erklärte Ron.

Hermine lächelte nervös. Da stand sie im Angesicht mit Ron. Ron! Den, den sie betrogen hatte. Mehr als einmal. Demjenigen, dem sie das Herz gebrochen hatte und der sie trotzdem liebte und ihr verzieh.

"Danke, Ron", sagte Hermine und meinte weitaus mehr als seine Komplimente.

Ron grinste breit und hielt ihr seinen Arm hin: "My lady." Hermine lachte leise. Ron in einem schwarzen Anzug war ungewohnt.

Ron war ungewohnt. In seiner Nähe zu sein fühlte sich sehr neu an.

Endlich hakte sie sich bei ihm unter und Ginny und Harry erschienen neben ihnen.

"Schwester, das Kleid ist äußerst knapp geraten, denkst du nicht?", beäugte Ron Ginny.

"Es geht bis zum Boden, Ron!", sagte Ginny genervt.

"Aber ein bisschen lockerer könnte es schon sitzen!"

"es sitzt perfekt, Kumpel", mischte sich Harry ein und blickte wie ein verliebter Dackel auf Ginny herab.

Ron seufzte, schüttelte den Kopf und meinte zu Hermine: "Gehen wir?" "Ja", nickte sie und atmete noch einmal tief durch.

"Wie bitte?"

"Ja! Ich will! Oh, ich bin so glücklich!"

Draco zog nocheinmal an einer Krawatte, während er sich in einem Spiegel ansah. Er wusste genau, dass seine Eltern und seine 'Verlobte' in der großen Halle auf ihn warteten. Lucius war sehr engstirnig und nicht einmal Dracos Brief voller Ablehnung konnte ihn abhalten zu kommen.

Draco war sehr wütend. Er hatte die letzte Woche an nichts anderes gedacht, als an einen Ausweg.

Er fand keinen. Er müsste einfach 'Nein' sagen und seiner Mutter und dieser Schwester von Daphne das Herz brechen.

“Und am besten Hermines Hand schnappen und durchbrennen”, dachte er noch, bevor er sein Zimmer verließ und aus dem Kerker marschierte.

Wie erwartet fand er seine Familie und Anhang in der großen Halle.

“Draco!”, zwitscherte seine Mutter, die in einem sehr schlichtem Kleid auf ihn zukam und ihn umarmte.

“Mutter”, Draco erwiderte die Umarmung nur widerwillig.

“Mein Sohn”, nickte Lucius, während er Dracos Hand schüttelte. Mit einem eisigem Blick nickte Draco ihm zu.

Lucius' Brust schwoll plötzlich voller Stolz, als er sagte:“Darf ich vorstellen? Die Hochverehrten Mister und Mrs. Greengrass mit ihrer bezaubernden Tochter Astoria.”

Dracos Blick huschte über Lucius' Schulter. Ein dicklicher Mann mit grauem Haar lächelte ihn an und eine sehr affektierte, schwarzhaarige Frau stand neben ihm. Mit spitzem Mund und Pferdehals wirkte sie sehr hochnäsiger. Ihre Perlenkette und das glamouröse Abendkleid untermauerten Dracos Eindruck. Und dann reichte sie ihm wichtigtuerisch ihre Hand und Draco, der gute Manieren durchaus zu schätzen wusste, hauchte einen Kuss auf ihren Handrücken.

“Oh, très charmant”, lächelte Mrs. Greengrass.

“Ach, jetzt nicht so förmlich hier! Schließlich ist das mein zukünftiger Schwiegersohn, huh?”, lachte Mr. Greengrass freundlich. “Das wird sich zeigen müssen”, erwiderte Draco und schüttelte wieder Hände.

Schließlich landete sein Blick auf Astoria.

Sie lächelte ihn offen an. “Hm”, dachte Draco:“Es scheint, als hätte sie ihr Aussehen von ihrer Mutter und das Gemüt ihres Vaters”.

Obwohl Draco zugeben musste, dass Astoria hübsch war, fand er nichts attraktives an ihr.

Ihre Haare waren schwarz und lang, sie fielen ihr bis zu den Hüften. Sie waren glatt und gut gepflegt, soweit Draco das beurteilen konnte.

Astoria trug ein kurzes Cocktailkleid, das ihre langen, schlanken Beine betonte. Es war rosé und lief am Hals in ein dunkel rosanes Halsband über. Es stand ihr sehr gut.

Astoria reichte ihm ihre Hand:“Bonsoir. Je m'appelle Astoria. Enchantée”

Draco hauchte auch ihre einen Luftkuss auf den Handrücken. “Bonsoir, Mademoiselle.

Je m'appelle Draco. Heureuse de vous connaître."

Astoria machte große Augen. Warum konnte Draco bloß französisch? Dabei wollte sie ihn doch beeindrucken!

Natürlich konnte Draco kein französisch.

Er war lediglich einen Sommer lang in Frankreich gewesen und hatte während einer heißen Liaison einige Brocken erlernen können.

Lächelnd erwiderte Astoria: "C'était parfait"

Draco kannte diesen Ausdruck nur von seiner Verehrerin nach einer gekonnten Liebesnacht und antwortete gewohnt: "Il n'y a pas de quoi"

Astoria lachte laut auf und auch ihr Vater lachte grunzend: "Hahaha, mein Junge. Du hast einen außergewöhnlichen Humor. Aber den finde ich sehr erstrebenswert."

Draco verstand den Witz bei der Sache nicht und sagte deshalb: "Bien. Sollen wir uns dann einen Tisch suchen?"

Sein Blick suchte die Tanzfläche schon längst ab. Hermine konnte er nicht erblicken. Ein ungutes Gefühl beschlich ihn. Bestimmt würde sie mit dieser Weasley-Ratte kommen.

"Ici", hörte er die strenge Stimme von Mrs. Greengrass und wie ein echter Gentleman rückte er Astorias Stuhl zurecht.

"Merci", lächelte sie.

Genervt erwiderte Draco: "De rien"

Wenn der ganze Abend auf französisch laufen sollte, würde er eine Menge Feuerwhiskey brauchen.

Er setzte sich selbst und da erblickte er Hermine.

Der Mund klappte ihm unwillkürlich auf, doch nach nur einer Millisekunde hatte er sich wieder voll im Griff.

Um die Aufmerksamkeit abzulenken sagte er: "Seht euch nur den Saal an. Umwerfend, nicht?"

Schon unterhielten sich seine Eltern und der Anhang über die Dekorationen.

Draco musterte wieder Hermine. Sie begrüßte gerade Parvati mit Küsschen. Sie war wunderschön.

Gott, wie sehr er sie liebte.

Er musste schnellstens aus dieser Franzosen Nummer raus.

Und da tauchte Wiesel-Junge neben ihr auf und legte wichtig-tuerisch seine Hand auf ihre Schulter.

Hermine drehte ihren Kopf zu Ron und sagte etwas, das Ron dazu veranlasste sie loszulassen.

"Gutes Mädchen", dachte Draco.

Doch dann imitierte Ron Dracos Handlung einen Stuhl zurecht zurücken und Hermine setzte sich an einen der kleinen runden Tische.

"...,Draco?"

Shit. Er hatte nicht aufgepasst.

"Bitte?", fragte er lächelnd und blickte in die Runde.

"Ich sagte, für dich war es auch selbstverständlich nach dem Krieg wieder in die Schule zu gehen.", wiederholte Narcissa.

"durchaus. Was hätte ich auch zu Hause tun sollen? Hier konnte ich frei von meinem altem Heer mein Leben genießen", sagte Draco.

Stille.

Dann brach Mr. Greengrass in lautes Gelächter aus:"Fabelhafter Humor, mein Lieber. So schön trocken! So wie ich meinen Wein am liebsten mag. Apropos...",

"Habt ihr das gehört?", fragte Ginny und sah sich in der Halle um.

"Das laute Lachen? Ja, das kommt von da. Malfoy hat wohl eine rumgekriegt", sagte Ron missbilligend.

Hermine's Kopf schnellte herum.

Ron hatte Recht! Da saß Draco mit einer fremden Familie und einer äußerst hübschen jungen Dame.

Und wie es schien verstand er sich auch sehr gut mit dem Rest der Familie.

Es fiel ihr schwer eine Fassade aufrecht zu erhalten.

"Oh...", machte sie leise und starrte auf ihre Hände.

Sie wusste, dass es schwer werden würde, ihn mit ihr zu sehen.

Aber das hier war grausam.

"Hermine?", irgendjemand. Es war nicht wichtig wer.

"hm?", sie blickte immer noch nicht auf.

"Geht es dir gut?", endlich konnte sie die Stimme Harry zu ordnen.

"Klar. Bin nur traurig wegen des letzten Abends und so.", log Hermine.

"Hmhm."

Und plötzlich erschienen Bestellkarten auf ihren Tellern und McGonagalls Stimme ertönte um eine herzerreißende Ansprache zu halten.

Es kümmerte Hermine herzlich wenig.

Sie spürte Blicke auf ihrem Körper und sah auf.

Draco starrte sie offen an.

Was sollte das?

Hermine konnte seinem Blick nicht standhalten. Sie studierte ihre Bestellkarte und nachdem McGonagall endlich schwieg, bestellte sie das erste Gericht auf der Karte.

Sie scherte sich nicht um ihr Essen. Sie würde eh nicht viel runterbekommen.

Ihr Magen spielte Achterbahn und Hermine fühlte sich schlecht.

“Also, ich werde richtig reinhauen! Das ist mein erstes Hogwarts Essen nach einem Jahr”, hörte sie Ron.

Ach ja. Richtig. Sie war mit Ron hier.

“Ron, so wie ich dich kenne warst du doch jeden Sonntag bei Molly essen”, lächelte Hermine leicht.

“Wie bitte? Ich bin empört, dass du sowas denkst”, sagte Ron theatralisch.

Hermine lachte gespielt. “Also doch”

“Darauf kannst du wetten, Mione.”, mischte sich Harry ein.

“Er meckerte schon Montag, wann denn endlich wieder Sonntag sei”

Ginny sah Ron abschätzig an: “Du hast dich nicht im Geringsten geändert.”

“Ja, und? Mum kocht halt sehr gut!”, schmolte Ron und irgendetwas veranlasste Hermine dazu, ihm mütterlich über die Wange zu streicheln: “Ist ja schon gut, Ron. Du hast Recht. Molly kocht sehr gut”, ihre Stimme war sanfter und zärtlicher als sie beabsichtigt hatte.

Rons Augen wurden groß und riesige Schmetterlinge schwirrten in seinem Magen umher.

Heute war es soweit.

Dracos Atem stockte. “Was zum Teufel sollte diese Berührung?”, fragte er sich sofort und biss sich auf die Unterlippe.

“Weißt du nicht, was du bestellen sollst?”, erklang Astorias helle Stimme.

Ach, sie kann also doch unsere Sprache, dachte Draco noch und sagte: “Wie du weißt bietet Hogwarts eine sehr deliziose Auswahl an Mahlzeiten. Mein Letztes will ich mit Bedacht wählen.”

Astoria war Feuer und Flamme für Draco. Das konnte er sehen.

Doch seine Gedanken kreisten nur um Hermine.

Eine Woche lang hatte sie ihn gemieden. Er verstand nicht wieso. Hatte sie mit Weasley gesprochen? War deren Beziehung wieder erneuert worden?

Wollte sie mit Draco Schluss machen?

Verdammt. Er musste schnell einen Ausweg finden.

“Solange sie lächelt”, kamen ihm seine Worte in den Kopf. Scheiße, er liebte sie.

Schließlich erschien das letzte Abendessen so vieler Abschlusschüler und unter

Geschwätz und Besteckkratzen mied Hermine es hochzublicken.

Sie wollte nicht sehen, dass Draco mit einer Anderen glücklich war.

Auch nach dem Essen, das Hermine kaum angerührt hatte, schwieg sie.  
Das war es. Der Schluss. Es war vorbei. Jetzt noch lachend tanzen, trinken und bis in die Morgenstunden feiern...unmöglich.  
Und dennoch Pflicht.

"Hermine, bist du denn nicht glücklich?", fragte Ginny plötzlich leise in ihr Ohr flüsternd.

Hermine lächelte und sah Ginny an. Ihr Gesicht war traurig verzerrt und sie war den Tränen nahe.

"Es ist vorbei", flüsterte sie und ihre Mundwinkel zogen sich unwillkürlich nach unten. Sie konnte nicht mehr stark sein.  
"Oh, Hermine! Aber jetzt beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Hogwarts ist nicht Alles", missverstand Ginny Hermines Aussage.

Hermine sah ihre Freundin bestürzt an. Wie konnte sie ihre Trauer nur so bagatellisieren, selbst wenn sie den wahren Ursprung nicht kannte?

"Ich...ich muss auf die Toilette", murmelte Hermine und stand hastig auf.  
"Soll ich dich begleiten?", fragte Ginny.  
"NEIN!", kam es zu schnell, zu aggressiv von Hermine, der es sofort Leid tat:"Ich meine...nein, danke. Ich brauche kurz Zeit für mich"  
"Okay", nickte Ginny und wand sich Harry zu.

Hermine flüchtete beinahe aus der großen Halle. Natürlich bekam Draco das mit und er wollte ihr hinterher. Er wollte mit ihr reden, alles aussprechen, das er vorher nicht konnte.

Er wollte ihr sagen, dass er sie liebte und sie packen und wegbringen von diesem lächerlichem Wiesel.

Doch plötzlich schlang sich eine eiserne Hand um einen Arm und hielt ihn auf.

Eiskalte Augen taxierten ihn und Lucius sagte:"Warum bittest du die liebe Astoria nicht um einen Tanz?"  
"Nicht jetzt, ich muss kurz austreten", sagte Draco wütend, doch dann bettelte Astoria:"Ach, bitte. Die Minuten kannst du doch noch aushalten? Du würdest mich wirklich sehr glücklich machen"

Und Mr. Greengrass mischte sich natürlich auch ein:" Sei der Gentleman, der du bist. Du kannst doch mein Töchterchen nicht warten lassen?", sein grunzendes Lachen nervte Draco und er hielt Astoria seine Hand hin. "Die Dame?", fragte er und Astoria lächelte breit und glücklich.

“Danke! Meine Eltern sind furchtbar anstrengend, ich brauche diese Pause dringend!”, flüsterte sie in sein Ohr, als sie auf der Tanzfläche zwischen unzähligen anderen waren.

Draco sah sie verwirrt an. Sie hatte wohl doch mehr Facetten, als er dachte.

“Ich finde deinen alten Herrn sehr nett”, entgegnete er.

Astoria lachte: “In der ersten Zeit bestimmt”

Hermine indessen spritzte sich eiskaltes Wasser ins Gesicht und sah sich im Spiegel an. “Du bist ein Narr”, lächelte sie bitter und atmete tief durch. Sie wollte doch stark sein.

“Ich liebe ihn. Aber sollte ich mich selbst nicht mehr lieben? Ich sollte mir diese Schmerzen ersparen”, dachte sie und stieß sich vom Waschbecken ab.

Sie trocknete ihre Hände und ging wieder zur großen Halle.

Als sie durch die Tore lief, erblickte sie Draco auf der Tanzfläche, genauso wie Ginny und Harry.

Ron saß alleine am Tisch und Hermine ging zu ihm. “Ron, willst du nicht tanzen?”, fragte sie.

“Hermine”, erschrak Ron: “Ja, sehr gerne”

Er stand auf und führte sie zur Tanzfläche. Es wurde ein langsames Lied gespielt und Hermine legte ihren Kopf auf Rons Schulter.

Und plötzlich geschahen mehrere Dinge gleichzeitig.

Sie war sehr müde und schloss die Augen. Sie dachte an die gemütlichen Stunden mit Draco und lächelte glücklich.

Draco hob seinen Kopf um nach Hermine zu sehen und sein Atem stockte. Sie lächelte, während sie mit dem Loser tanzte. “Dieses verdammte Wiesel!”, dachte Draco und Hermines Lächeln brannte sich in sein Gehirn.

Sie war zufrieden und glücklich. Aber nicht mit ihm sondern diesem Weasley-Affen! Sein Herz setzte aus und er schluckte schwer. Das konnte doch nicht sein! Waren ihre Gefühle nur gespielt? Hatte sie sich immer nur nach Weasley geseht? Schließlich hatte sie ihm nie gesagt, dass sie ihn liebte.

“Sie liebt Weasley...nicht mich”, sackte es schließlich und er sah auf Astoria hinab, die ihn verliebt ansah. “Was ist, Draco?”

In dem Moment, in dem Draco sie mit einem aufgesetzten, charmanten Lächeln ansah, schlug Hermine ihre Augen auf um genau das zu sehen. In dieser Entfernung konnte sie nicht beurteilen, dass seine Gefühle nur gespielt waren.

“Er liebt sie!”, fuhr es durch ihren Körper.

Ihr Kopf blieb zu Draco gedreht, als Ron sich plötzlich vor Hermine hinkniete und ihre rechte Hand nahm.

Wieder blickte Draco zu Hermine und seine Augen weiteten sich vor Schreck. Er würde ihr hier einen Heiratsantrag machen?

Hermine hörte die Worte nur gedämpft,  
Draco sprach sie ungläubig mit.

“...Willst du mich heiraten?“, fragte Ron und sah Hermine nervös an.  
Erst jetzt schenkte Hermine Ron ihre ganze Aufmerksamkeit und in Sekunden-Schnelle schossen tausende Gedanken durch ihren Kopf.

“Draco liebt dieses Mädchen. Das ist doch offensichtlich. Er hatte nie vor, nach dem Abschluss noch mit ihr zusammen zu sein. Er hat zwei getrennte Leben geführt, wie ich. Ron liebt mich. Das ist mehr als nur offensichtlich. Er will mich wirklich heiraten?! Soll es das sein? Ist das mein Schicksal? Kann ich...? Hab ich eine andere Wahl?”

Doch Rons erwartungsvolle Augen, die Angst vor Zurückweisung zeigten, brachen ihr Herz und sie gestand sich ihr Unglück ein.

Sie konnte mit dem Mann, den sie mehr liebte als sich selbst, nicht zusammen sein. Aber Ron würde sie für immer lieben und ehren und sie fühlte auch noch starke Gefühle für ihn.

Hermine wollte nicht alleine sein, nicht nachdem sie Draco verloren hatte.

Draco hingegen hielt seinen Atem an. “Sag Nein, sag Nein”, hoffte er.

Dann: “Ja, ich will”

Warum hörte er die Worte so nah? Er sah nur noch verschwommen, dass Ron Hermine überschwenglich umarmte und küsste.

Ihm wurde schlecht, aber er musste erst das Menschenbündel, das an seinem Hals hing, loswerden.

“Ja, ich will, Draco!“, hörte er endlich Astorias Worte.

“Wie bitte?“, fragte er geschockt. Scheiße, sie hatte seine nachgeplapperten Worte vorhin doch nicht gehört?

“Ja! Ich will! Oh, ich bin so glücklich!“, fiepte Astoria und er merkte, dass seine Eltern und die zwei anderen Herrschaften zu ihnen kamen.

Er konnte das nicht glauben. Das war doch unmöglich!  
Nein, so durfte das nicht geschehen! Er durfte Hermine nicht verlieren!

Doch diese hatte ebenfalls gesehen, dass Astoria Draco um den Hals gefallen war und wusste, dass sie das Richtige...das Vernünftige getan hatte.

Sie würde niemals einen Mann finden, der sie so liebte wie Ron es tat.

Jetzt waren auch Ginny und Harry da um ihnen zu gratulieren und Hermine zwang sich endlich zu einem dauerhaften, glücklichem "Ich werde heiraten"-Lächeln.

Draco wollte zu Hermine laufen, sie an den Schultern packen und schütteln.

Er wird dich nicht so glücklich machen können wie ich!, wollte er schreien.

Doch er lag wohl im Unrecht. Sie wirkte sehr glücklich auf ihn.

Er wurde gerade von Mr. Greengrass beglückwünscht:"Guter Junge! Wir hatten schon Angst, dass die Chemie nicht stimmt"

"ja...", sagte er langsam.

Gut, er würde für Hermine das ultimative Opfer eingehen: Ein Leben mit einer Frau, die er nicht kannte und schon gar nicht liebte.

Doch Hermine liebte Ron, er würde ihr ein gutes (wenn auch nicht so gut wie Draco) Leben beschere und sie könnte zufrieden sein.

Draco hatte noch nie aufgrund von Liebe geweint. Und er würde es auch jetzt nicht tun. Die Tränen schlichte er runter.

Das war es.

Das Ende.

Das Schicksal.

Er hatte es einfach nicht verdient mit ihr zu Leben.

Hermine würde Ron heiraten.

Ihr Herz schrie, doch sie war eine Meisterin es zu überhören.

"Hermine! Du machst mich zum glücklichsten Menschen der Welt!", hörte sie Ron, bevor er sie nochmal küsste.

Hermine lächelte. Und dieses Mal war er nicht gespielt. Ron war durch genug Unglück gegangen, nur wegen Hermine. Wenn sie alles wieder gut machen konnte, indem sie Draco aufgab, dann würde sie ab jetzt eine Lüge leben.

Und wer wusste schon, was die Zukunft brachte?

Hermine würde Ron wieder voll und ganz lieben und Draco allmählich vergessen.

Ja, er konnte das auch gut, wie sie sah.

Tränen wollten keine mehr fließen.

Hermine hatte einen Vertrag unterschrieben. Mit ihrem eigenen Blut.

“Oh Gott”, dachte sie, als sie auf den Ring an ihrem Finger sah.

“Oh Gott”...

*Ein frohes Neues!*

*Okay, das Chapter hat lange auf sich warten lassen, aber nur, weil ich es hundertmal umgeschrieben habe.*

*Ich weiß, ihr seid vielleicht traurig oder enttäuscht, dass die Beiden nicht zusammen kommen und das sie zum Schluss wirklich PECH haben.*

*Aber für mich war es wichtig, den Büchern zu folgen und nur eine Möglichkeit im eigentlichen HP-universum zu schaffen, indem beide zusammen hätten kommen können.*

*Weil viele sagen, dass es voll unmöglich wäre, ohne den Plot vollkommen umzuschreiben.  
Ätsch :P XD*

*Es folgt noch ein Epilog, der gleichzeitig ein Prolog für die Fortsetzung ist.  
Ja, ihr lest richtig.*

*Eine meiner vielen Entscheidungen war es, die beiden in **dieser** FF nicht zusammen kommen zu lassen. Aber Rowling hat nie was Konkretes über die Zukunft gesagt, wie das tägliche Leben aussieht ect. Deshalb gibt es dort durchaus eine Happy-End Möglichkeit für Hermine und Draco!*

*So stay tuned!*

*Abschlussworte nach dem Epilog, meine Liebsten,  
mit Liebe,  
Lelli*

## Neunzehn Jahre später

### Epilog: Nineteen Years later

“Hugo! Warte bitte!”, rief Hermine, die durch die Menschenmassen am Gleis 9 ¾ lief.

Ihr kleiner Sohn stattdessen lief munter durch Beine und Röcke auf der Suche nach seinen Freunden.

Hermine seufzte. Das konnte doch nicht wahr sein.

Ron, ihr Ehemann, war sicherlich mit ihrer gemeinsamen Tochter Rose ebenfalls auf der Suche nach Harry. Also würde Hugo früher oder später bei ihnen auftauchen.

“Woher hat er nur diese Energie?“, fragte sich Hermine und blickte in bekannte und unbekannte Gesichter.

Sie wollte ihre Tochter nur ungern fahren lassen, aber sie wusste, dass Rose in Hogwarts viel Spaß haben würde.

Hermine würde das nie vor Ron zugeben, aber sie war froh, dass Rose nach ihr schlug und sehr intelligent war.

Sie passte einen Moment lang nicht auf, als sie auch schon gegen einen anderen stieß. Sie verlor ihr Gleichgewicht und drohte zu stürzen, als sie von hinten aufgefangen wurde.

“Oh, vielen Dank. Sie haben mich wirklich-“, doch als sie sich umdrehte blickte sie in zwei eisblaue Augen, die sie seit 19 Jahren in ihren Träumen verfolgten.

“Draco“, flüsterte sie.

“Hermine“, er wirkte genauso überrascht.

“Chrm“, räusperte sich Hermine und strich sich eine Locke hinter ihr Ohr. Er sah sehr männlich aus. Sie konnte Muskeln unter seinem Hemd erkennen, seine Jacke hielt er locker im Arm. Seine Haare waren kürzer, vielleicht bekam er ja Geheimratsecken. Hermine musste grinsen. Es würde ihm perfekt stehen. Wahrscheinlich war er der Einzige, der sich so etwas erlauben konnte.

Trotzdem konnte sie nicht glauben, dass Draco vor ihr stand. Es war so unwirklich. Ihr Herz begann zu rasen. Ihre alten Gefühle, durch die Jahre begraben mit neuer Verantwortung und dem Eltern-Da-Sein, brannten wieder lichterloh.

Doch auch Draco konnte nicht fassen, dass seine Hermine neben ihm stand. Er liebte sie noch immer, hatte es nie aufgegeben.

Seine Ehe mit Astoria war eine Farce, er ein brillianter Schauspieler.

Aber jetzt durfte er nichts von seinen Gefühlen zeigen, er sah sie mit einem neugierigen Gesichtsausdruck an, aber mehr nicht.

“Was machst du hier?“, fragte Hermine.

“Ich bringe meinen Sohn Scorpius zum Zug. Du?“, wollte er wissen. Er war nie so naiv gewesen zu glauben, dass Hermine keine Kinder mit Weasley haben würde. Es war trotzdem schmerzlich sie hier zu sehen.

“Meine...meine Tochter Rose“, erklärte Hermine.

“Das ist schön, wo ist sie?“, Draco würde gerne wissen, wie Hermines Tochter aussah. Hoffentlich hatte sie nur Hermines Gene geerbt und war genauso schön und klug.

“Oh, bei Ron wahrscheinlich. Sie suchen Harry und Ginny. Aber wo ist deine Frau...“, fragte Hermine dann.

Sie hasste diesen Small-Talk, wollte aber nicht schon wieder gehen.

Die Atmosphäre zwischen den Beiden war nicht mehr so wie früher. Zu viel war geschehen. Trotzdem war da etwas Vertrautes, Schönes.

Hermines gebrochenes Herz schien augenblicklich zu heilen. Auch Draco spürte diese temporäre Heilung.

Aber beide wussten, dass nichts von dem Zukunft hatte.

Sie hatten nur diesen Small-Talk, mehr nicht.

“Astoria? Sie kümmert sich um Scorpius, er wurde angerempelt und seine Robe wurde zerrissen. Ich will sehen, welches Abteil noch frei ist.“, sagte Draco und fesselte Hermines Körper mit seinem Blick.

“Hmhm.“, Hermine war in Gedanken verloren. Jede einzelne Erinnerung, die sie ansich und Draco hatte, erschien vor ihrem inneren Auge. Sie war überwältigt.

Doch schließlich: der Abschlussball.

Sie schluckte die Erinnerung runter.

“Was machst du jetzt eigentlich?“, fragte Draco, als ob er es nicht wüsste. Er hatte alles, was Hermine öffentlich machte, studiert und jeden Zeitungsartikel von ihr gelesen.

“Ich arbeite jetzt in der Abteilung für magische Strafverfolgung. Ich hab es mir zum Ziel gemacht, die Anti-Muggel-Gesetzgebung zu reformieren. Eigentlich wollte ich nie in dieser Abteilung arbeiten, aber irgendwie war es dann doch das, was mich angezogen hat.“, lächelte sie. Hermine liebte ihren Beruf sehr.

“Und du, Draco?“, seinen Namen auszusprechen war Balsam. Seit 19 Jahren war es eher ein Tabu-Wort gewesen um nicht aus ihrer Welt ausbrechen zu wollen.

“Magitekt”, sagte er kurz angebunden. Eigentlich musste er mit dem Vermögen seiner Eltern nicht arbeiten. Aber das konnte er sich nicht vorstellen und war nun für eine angesagte Architektenfirma im Dienst.

“Du mochtest schon immer Arithmantik”, nickte Hermine.

“Was macht dein Mann?”, fragte Draco, nur um mehr Zeit mit Hermine verbringen zu dürfen.

“Ron? Anfangs war er ja Auror. Aber jetzt arbeitet er zusammen mit George im Zauberschertzartikel-laden”, Hermine war damit nie einverstanden gewesen, aber Ron machte der Beruf Spaß und das zählte.

“Passt ja”, schnaubte Draco grinsend.

“Könnte man durchaus so sagen”, lächelte Hermine zurück.

“Dieses Lächeln!”, Draco musste sich zurückhalten, sie nicht zu küssen.

“Draco, mon cheri! Ou es-tú?”, eine helle Stimme drang an ihre Ohren und Draco drehte sich um. Da stand Astoria, Scorpius neben ihr.

“Hier bin ich”, erwiderte er kühl. Wie oft hatte er ihr gesagt, dass er nicht französisch sprechen wollte?

Trotzdem wurde Scorpius bilingual erzogen.

Draco hasste es, auch wenn er seinen Sohn sehr liebte.

Astoria blickte auf Hermine und lächelte. Hermine fand sie sofort sympathisch, auch wenn sie die Frau war, die ihr Draco weggenommen hatte.

“Ich heiße Astoria.”, sie hielt Hermine ihre Hand hin:“Hermine Weasley.”, sagte Hermine.

“Es freut mich. Sie kennen meinen Mann?”, wollte Astoria wissen.

“Ja, wir gingen beide nach Hogwarts und waren im selben Jahrgang”, lächelte Hermine und sah auf Scorpius.

“Wow, du siehst ja wie dein Vater aus!”, sagte Hermine freundlich.

“Hahaha, Gott sei Dank”, lachte Draco plötzlich und erntete verwirrte Blicke von allen Drein.

“Na, wenn mein Sohn wie eine Frau aussähe, würde ich mir schon Sorgen machen”, erklärte er schnellstens und Hermine lächelte warm. Draco blieb die Luft weg. Er hatte die Wirkung vergessen, die Hermine auf ihn hatte, wenn sie lächelte.

Nach 19 Jahren war sie noch immer da.

“Hermine?”, gellte Rons laute Stimme plötzlich über ihre Köpfe hinweg.

“Oh, das ist wohl mein Ehemann. Ich gehe besser. Es war schön, dich wieder zu sehen, Draco. Und es war sehr schön Sie und ihren Sohn kennenzulernen”, verabschiedete sich Hermine schnell, drehte sich um und eilte in die Richtung, aus der Rons Stimme kam.

Ron hatte sie aus den Wolken geholt. Draco zu sehen hatte sie einen Moment lang

verwirrt.

Draco sah Hermine nach. Sie war wunderschön, wie eh und je.

“Deshalb will ich nicht mit euch hierhin kommen. SO langweilige Wiedervereinigungen!”, meckerte Scorpius.

“Tu n'es pas encore assez vieux pour voyager seul”, ermahnte Astoria ihn.

“Dad”, rief Scorpius empört: “Ich will nicht französisch sprechen. Mich nervt das!”

“Willkommen im Club, Kumpel”, flüsterte Draco in das Ohr seines Sohnes: “Aber lass deiner Mutter den Spaß. Für den Familien-Frieden”

Scorpius seufzte theatralisch: “Bien.”

“Da bist du ja, Hermine. Wo warst du?”, fragte Ron, der mit Rose und Hugo und den Koffern vor ihr stand.

“Ich? Frag doch deinen Sohn! Ich hab ihn überall gesucht, weil er plötzlich weg war!”, sagte Hermine streng, der Blick auf Hugo.

“Ich bin doch hier, Mommy! Können wir jetzt Lily, James und Albus suchen?”, fragte Hugo verschmitzt.

“Wir werden später noch darüber reden, kleiner Mann”, mahnte Hermine und Ron lachte: “Jaja, aber ich seh die Potters schon”

“Hi!”, hörte Hermine Albus rufen.

Ron wand sich zu Harry und Hermine sammelte ihre Gedanken: “Kein Draco mehr, also wieder zurück zu deinem normalen Leben!”

Harry und Ron brachten gerade die Koffer in den Zug, als Lily und Hugo darüber sprachen, wie es später in Hogwarts sein würde.

Im Zurückkommen sagte Ron: “Wenn du nicht nach Gryffindor kommst, werden wir dich enterben! Aber mach dir keinen Druck”

“RON!”, rief Hermine empört und schon lachten ihre Kinder. Nur Albus und Rose, die bald in ein Haus sortiert werden würden, sahen sich ernst an.

“Er meint es nicht so”, sagte Hermine und Ginny stimmte ihr zu.

“hey”, sagte Ron da, etwas hatte seine Aufmerksamkeit abgelenkt. Alle folgten seinem Blick.

“Guck, wer da ist”, sagte Ron und Hermine sah erneut Draco.

Er stand da mit seiner Frau und seinem Sohn und hatte seine Jacke wieder angezogen. Es war ein schwarzer Mantel, bemerkte Hermine.

Er nickte nur kurz und drehte sich dann um. Hermine war das lieber, als wenn er zu ihnen gekommen wäre. So konnte sie die treue Ehefrau spielen, die nur an ihren geliebten Mann dachte.

Man durfte das nicht falsch verstehen. Im Laufe der Zeit hatte sich Hermine wieder

stark in Ron verliebt, sie liebte ihn sehr.

Aber die Idee von sich und Draco war immer präsent gewesen, auch wenn sie unzählige, schöne Erinnerungen mit Ron teilte.

Nicht zuletzt die Geburten ihrer Kinder, die sie abgöttisch liebte.

“Das ist also der kleine Scorpius”, flüsterte Ron:“ Sorg dafür, dass du ihn in jedem Test schlägst, Rosie. Gott sei Dank schlägst du nach deiner Mutter was die Intelligenz anbelangt.”

Hermine seufzte:“Ron, um Himmels Willen. Bring sie nicht schon gegeneinander auf bevor sie die Schule betreten haben!”

Was Ron antwortete, hörte sie schon nicht mehr.

Sie hoffte, dass Rose und Scorpius ein besseres Verhältniss haben würden als Hermine und Draco in ihren ersten sechs Jahren.

“Aber bitte nicht so eng wie in unserem letzten Jahr!”, dachte Hermine noch.

Sie würde ihre Fassade nicht aufrecht erhalten können, wenn Draco und Astoria in den Ferien zu Besuch kommen würden, nur weil ihre Kinder sich mochten.

Dann schüttelte sie leicht ihren Kopf und wand sich wieder ihrer Familie zu.

Was würde die Zukunft nur bringen?

The End

*Oh mein Gott,  
es ist soweit.*

*Immersüße Verführung ist nun endlich (?) zu Ende.*

*Im Epilog kommen natürlich Szenen vom letzten HP-Band vor, die ausdrücklich JKR gehören.*

*Ich hab zwar nur die englische Ausgabe, aber meine Übersetzung dürfte nicht allzu schrecklich sein.*

*Astoria sagt übrigens: "Du bist zu jung um alleine zu reisen"*

*Wie in der FF geschrieben, war sie nach dem Krieg auf einer französischen Schule, deshalb das viele Französisch :-)*

*Tja,*

*was soll ich sagen? Es ist vorbei.*

*Ich hoffe, ihr hattet so viel Spaß beim LEsen wie ich beim Schreiben. Obwohl ich alle möglichen Hochs und Tiefs mit dieser FF erlebt habe, mag ich sie sehr.*

***Danke an alle Kommi-schreiber, Favo-Leuten und Schwarzlesern. Es freut und ehrt mich sehr, dass ihr meine FF lest. Das heißt, dass das Pairing HGxDM nicht ausstirbt! (dafür werde ich mit neuen FFs schon sorgen^^)***

*Schreibt mir, was ihr von der FF gehalten habt. Ob ihr sie mochtet, oder nicht. Was ich in Zukunft beibehalten kann und was ich verbessern kann.*

*BEvor ich zu sentimental werde, höre ich lieber auf.  
Mit ganz viel Liebe,  
Lelli*